Zwei Cents. **Sonntagpost** Zwei Cents.

Nr. 47 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 21. November 1909. Einundzwanzigster Jahrgang.

Nach dem Schneesturm

Die riesige Zerstörung an den Telegraphendrähten.

Langsame Erholung.

Nur wenige Arbeiter sind jetzt beschäftigungslos.

Der unselige Nationtaliätenstreit in Oesterreich.

Kleiner deutsch-schweizer Zwischenfall.

Berlin, 20. Nov. Der jüngste Schneesturm, der, wie gemeldet, ganz Deutschland heimsuchte, hat ungefähr 90 Prozent aller oberirdischen Telegraphenleitungen in der Umgegend von Berlin zerstört.

Nur nach vielen Schwierigkeiten ist wieder eine betriebsfähige Verbindung mit Frankfurt a. M. und Koblenz hergestellt worden. Auch arbeitet wieder eine Telegraphenleitung nach Frankreich. Im Uebrigen liegen die Verkehrsverhältnisse noch zum guten Theil im Argen.

Nur langsam konnten die Schneemassen in Berlin beseitigt werden. Zum Theil hing das damit zusammen, daß der Mittwoch ein allgemeiner Feiertag (der jährliche Buß- und Bettag) war, — aber zum großen Theil auch damit, daß es schwierig war, Leute genug hierfür zu bekommen.

Es ist nämlich die bemerkenswerthe Thatsache zu verzeichnen, daß es im Allgemeinen augenblicklich nur wenige beschäftigungslose Arbeiter gibt! Namentlich in Berlin selbst ist die Lage in dieser Hinsicht günstiger, als sie um dieselbe Zeit des vorigen Jahres war.

Diplomatischer Streit über Ausweisung.

Kaiser Wilhelm hat sich einen unmittelbaren Bericht über die Ausweisung eines Mannes Namens Wengelin erstatten lassen. Dieser, aus Mülhausen im Elsaß gebürtig, aber schweizerischer Bürger geworden, kam kürzlich nach Mülhausen zurück und erregte öffentliches Aergerniß, indem er bei Hotelkonzerten pfiff, so oft die „Wacht am Rhein" gespielt wurde, und verlangte, daß statt dessen die „Marseillaise" gespielt werde.

Schließlich wurde er als „unliebsamer Ausländer" ausgewiesen; die schweizeriche Regierung jedoch legte sich in's Mittel und ersuchte um einen vorläufigen Aufschub des Ausweisungsbefehles, damit der Vorfall untersucht werden könne.

Wengelin selbst versichert, es handle sich nur um die Aufbauschung eines Vorfalles, welcher an und für sich ganz bedeutungslos gewesen sei.

Im Interesse des Baumschutzes.

Die zuständigen deutschen Ministerien haben eine Eingabe des „Bundes Heimathschutz" betreffs besserer Beschützung beachtenswerther Bäume und Alleen den betreffenden Regierungen zur geeigneten weiteren Veranlassung übermittelt. In dieser Eingabe wird darauf hingewiesen, daß der Sinn und die Liebe für die Eigenart und Schönheit alter und schmückender Bäume weiten Kreisen abhanden gekommen zu sein scheine; außer den Alleen seien es einzeln stehende beachtenswerthe Bäume, die neuerdings besonders bedroht seien. So beseitige man oft die, für das Landschaftsbild so charakteristischen Pyramidenpappeln, an manchen Orten habe man sogar die alten Dorflinden nicht geschont. Der Bund Heimathschutz bittet daher, den Gemeinden den Schutz der Dorflinden und weiter den Schutz der Alleen und der einzeln stehenden beachtenswerthen Bäume, insbesondere der Pyramidenpappeln, dringend zu empfehlen.

Ehrung eines Tauschprofessors.

Der frühere amerikanische Austauschprofessor Richards von der Harvard-Universität, welcher an der Berliner Universität Vorlesungen hielt, hat noch eine besondere Ehrung erhalten, indem die Akademien der Wissenschaften ihn zum korrespondirenden Mitgliede der physikalisch-mathematischen Abtheilung machte.

Kultusminister und Volksschullehrer.

Der neue preußische Kultusminister v. Trott zu Solz hat eine Deputation des preußischen Lehrervereins empfangen, um die Wünsche der preußischen Volksschullehrer entgegenzunehmen. Hinsichtlich der Schulaufsichtsfrage gab die Deputation dem Wunsche Ausdruck, die hauptamtliche Kreisschulinspektion möge allgemein zur Durchführung und die Volksschulinspektion in Wegfall kommen, und zu Kreisschulinspektoren möchten nur Männer ernannt werden, die sich im Volksschuldienst bewährt hätten. Der Minister entgegnete, daß hinsichtlich der Durchführung der hauptamtlichen Kreisschulinspektion die Verwaltungsreform Fortschritte bringen könne, doch sei Alles noch im Flusse und es könne daher Bestimmtes nicht gesagt werden. Hinsichtlich der Berufung der Kreisschulinspektoren erklärte er, ... tüchtige Lehrer in ... den Lehrern ein Emporsteigen zu ermöglichen. Auf sonstige Anregungen ging er nicht ein, und in der Lehrerbildungsfrage steht er auf dem bisherigen Standpunkt des Kultusministeriums.

Das Ergebniß der Unterredung kann nach den vorsichtigen Aeußerungen des Ministers nur das sein: Im preußischen Kultusministerium bleibt es beim Alten. Immerhin ist es erfreulich, daß der Minister mit den Lehrern Fühlung nehmen und bereit sein will, ihre Wünsche zu prüfen.

Disziplinirung eines Geistlichen.

Aus Dresden wird gemeldet: Wie die „Chemnitzer Volksstimme" nach genauer Erkundigung mittheilt, ist gegen den Pastor Johannes Herz in Chemnitz wegen seiner politischen Bethätigung vom Landeskonsistorium eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden. Pastor Herz war von der freisinnigen Volkspartei für den zweiten Wahlkreis der Stadt Chemnitz als Landtagskandidat aufgestellt worden und hat bei der Hauptwahl 2947 Stimmen erhalten. Man darf gespannt sein, wie die Kirchenbehörde die Untersuchung begründen wird.

Beamte schließen sich zusammen.

Aus der badischen Hauptstadt Karlsruhe berichtet man:

Schon längst strebte man in den Kreisen mittlerer Beamten einen Zusammenschluß der Fachvereine an, um die Interessen dieser Beamtenschaft besser wahren zu können. Was den jahrelangen Bemühungen der mittleren Beamten trotz überzeugender Begründungen nicht gelungen ist, hat die Sparpolitik des Finanzministers auf einmal fertig gebracht. Fünf Vereine mit etwa 4000 Mitgliedern, nämlich der Finanzbeamten-, Eisenbahnbeamten-, Amtsrevidenten-, Amtsregistratoren und Gerichtsschreiberverein, haben sich nach einer längeren Berathung zu einem Verband zusammengeschlossen. Man erwartet, daß noch vor Schluß dieses Jahres alle übrigen derartigen Beamtenvereine dem Verbande beitreten.

Oesterreichischer Premier und Tschechen.

Aus Wien wird depeschirt:

Der österreichische Ministerpräsident Freiherr v. Bienerth sagte in einer bedeutsamen Rede im Oberhaus des österreichischen Reichsrathes, er und seine Kollegen seien keineswegs geneigt, sich unter allen Umständen an ihr Amt zu klammern, würden aber auch nicht vor bloßen Drohungen weichen. Des Weiteren erklärte er, die jetzigen Nationalitätenstreitigkeiten seien durchaus keine Frage von Persönlichkeiten, sondern eine Folge geschichtlicher Vorgänge. Entschieden bestritt er, daß er die Deutschen im Amte bevorzuge; er sagte, er erkenne nur Staatsbeamten an, die ihre Pflicht gehörig erfüllten, gleichviel, ob sie Deutsche oder Tschechen oder sonst etwas seien, und solche Beamte würden stets finden, daß sie mit ihm als Chef gut auskämen.

Am Schluß bestritt er, daß er ein Gegner der parlamentarischen Regierung; er sprach die Hoffnung aus, die Slawische Union werde sich doch noch eines Besseren besinnen und einsehen, daß ihre Geschäftssperrungsmethoden dem Verfassungsleben großen Schaden zufügen müßten!

Justizdepartement jubelt

Ueber seinen gestrigen Sieg über „Standard Oil Co.".

Washington, D. K., 21. Nov. Großer Jubel herrschte im Justizdepartment, als die erste Kunde vom Sieg der Bundesregierung über die „Standard Oil Co." im Bundesappellhof zu St. Paul eintraf.

Eingetragen wurde die Entscheidung aber in St. Louis.

Es ist natürlich nicht im Geringsten zu bezweifeln, daß die Anwälte der „Standard Oil Co.", deren Auflösung durch diesen Gerichtshof verfügt wurde, unverzüglich an das Bundesobergericht appelliren werden. Eine solche Berufung ist binnen 60 Tagen statthaft. Es wird im Justizdepartement erklärt, daß das Bundesobergericht sicherlich diesen Fall in der Verhörsreihenfolge vorrücken wird, damit die Frage, ob die „Standard Oil Co." sich auflösen muß, oder nicht, möglichst schnell entschieden wird.

Die Entscheidung erhält beinahe in allen Punkten den Standpunkt der Regierung aufrecht. Sie wurde von Richter Elmer B. Adams eingetragen; sonst war augenblicklich keiner der Richter zugegen, und auch keiner der betheiligten Anwälte, und Alles vollzog sich ungemein ruhig und förmlich.

Im Bundesobergericht wird es aber jedenfalls noch einen sehr lebhaften Kampf der größten juristischen Talente auf beiden Seiten geben!

Zweifellos wird die Entscheidung, wenn sie endgiltig zu Gunsten der Regierung ausfällt, wie das Justizdepartment zuversichtlich erwartet, von enormem Werth für sie bei der Verfolgung ähnlicher Kombinationen sein, wie der Tabaktrust, der Zuckertrust, die Pazifik-Bahnkombination, die „Naval Stores Co." u. s. w.

Der Obersachwalter Bowers ist besonders befriedigt davon, daß die obige Entscheidung eine einstimmige war.

Dieser Prozeß machte in seinem bisherigen Verlaufe ungeheure Arbeit, und die Zeugenaussagen füllen 21 Bände! Denn man mußte die ganze Geschichte des Rockefeller'schen Petroleumtrust und aller seiner Verzweigungen verfolgen.

Lebende heraus!

150 solcher noch an die Oberfläche zu bringen? — Neue riesige Aufregung. — Freude und Trauer toben durcheinander!

Cherry, Jll., 20. Nov. Die St. Paul-Unglücksgrube hat heute ihre Lebenden herausgegeben!

Um Mitternacht waren im Ganzen 21 Lebendige, die man seit einer Woche als todt aufgegeben hatte, thatsächlich heraufbefördert worden, — aber es waren in der Grube noch über 70 Mann, die gleichfalls noch lebendig waren!

Als am Nachmittag das erste Gerücht, daß noch Lebende unten gefunden worden seien, an die Oberfläche drang, verbreitete es sich wie ein Präriefeuer. Frauen, Kinder und Männer kamen in größter Aufregung aus ihren Trauerhäusern herbeigeeilt und sammelten sich so massenhaft und tumultuarisch am Schachteingange an, daß die Miliztruppen wiederum die größte Schwierigkeit hatten, sie in Ordnung zu erhalten.

Szenen der höchsten, fast wahnsinnigen Freude und neuer tiefster Trauer mischten sich durcheinander und nur die Feder eines Edgar Allan Poe hätte diese Auftritte würdig schildern können!

Folgendes sind die Namen der ersten Einundzwanzig, welche lebendig heraufgebracht wurden:

Geo. Semich, John Semich, Frank White, Jos. Pigatti, Giacome Pigatti, Wm. Clegand, Walter Waite, Frank Waite, Geo. H. Eddy, Wm. Hynen, Francisco Zinirini, Quarteroli Abotonara, Thos. Richards, John Timko, Andrew Timko, Frederiko Jorenzi, Wm. Morimer, John Brown, Bomfilia Rogerio, Joe Crescini, Wm. Heinze.

Was aber diese, aus dem Höllenrachen lebendig Entkommenen Alles durchgemacht, wie sie eine Woche lang, sich einmauernd, erst gegen den Feuertod, dann gegen langsamen Erstickungstod kämpften, und endlich gegen den Hungertod, das ist erst recht schwer zu schildern.

Als die letzten paar Nahrungsreste in ihren Eßkesselchen aufgezehrt waren, aßen die Verunglückten die Rinde an dem Bergwerksgebälk ab und tranken das Oel in ihren Lampen, sowie die durchsickernden Feuchtigkeitsstoffe, welche sie in den Rinnen der Grube fanden! So warteten sie sieben bange, schaurige Tage, aber niemals ließen sie sich von der Verzweiflung übermannen.

Die Mutter des 22-jährigen Wm. Hynes stand so nahe dem Schachteingang, wie die Soldaten es ihr erlaubten, als die ersten Lebenden heraufgebracht wurden. Jemand lief auf sie zu und sagte ihr, daß ihr Sohn, den sie als todt aufgegeben, noch lebendig sei und bald emporgebracht würde. Sie sank auf dem harten Boden in die Kniee und betete laut ein heißes Dankgebet, — da rief ein anderer Nahestehender ihr zu, es sei ein Irrthum gemacht worden, und ihr Sohn sei wirklich todt. Die Mutter stieß einen furchtbaren Schrei aus, fiel ohnmächtig zurück, und man fürchtet, daß sie nicht mit dem Leben davonkommt, — aber zehn Minuten später stand Wm. Hynes wirklich lebend und gesund an der Oberfläche! Solche grausame Schmerz- und Freudenspossen spielten sich noch in Menge ab.

Als die ersten Geretteten nach einem Schlafwaggon gebracht waren, der unter Obhut von Aerzten stand, sah Dr. Crawford einen zehnjährigen Knaben vor dem Waggon stehen, — ein Bild der tiefsten Trostlosigkeit. Der Doktor fühlte sich gedrungen, auf ihn zuzugehen und ihn zu fragen, auf wen er warte. „Ich warte auf keinen," erwiderte der Knabe fast tonlos, „mein Vater liegt todt in der Grube, und meine Mutter ist furchtbar krank."

Gefragt, wie er heiße, sagte er: „Burton Waite." „Ei, Dein Vater ist am Leben und keine zwanzig Fuß von Dir entfernt," sagte der Doktor, — da rannte der Knabe wild in den Waggon hinein, schlug die Arme um seinen Vater und schluchzte herzerschütternd. In diesem Augenblick brach die Sonne, zum ersten Mal am heutigen Tage, durch das Gewölk, und der Vater schrie: „Gott sei Dank, das Leben hat mich wieder, und ich habe meinen Jungen wieder!"

Ein Bruder dieses Kohlengräbers, Walter Waite, wurde gleichfalls als noch lebend rapportirt.

Die ersten Heraufgeholten wollten, als man ihnen sagte, daß noch andere Lebende unten seien, sofort in die schaurige Grube zurückkehren und eine Rettungspartie bilden, — aber dies wurde ihnen nicht erlaubt.

Von den Angehörigen der Geretteten wurden manche der Retter umschlungen und förmlich vor Dankbarkeit erdrückt; andere Angehörige warfen sich schluchzend vor ihnen nieder und küßten ihnen die Füße.

Georg Semich war sieben Tage in der Grube meistens ohne Speise und Trank gewesen, — aber sein erstes Verlangen war nicht nach Nahrungsmitteln, sondern nach einer Zigarette!

Mehrere der Lebenden warfen sich, sobald sie an die Oberfläche gebracht wurden, ebenso einige der Retter selbst, welche die sauerstoffgefüllten Helme zu lange getragen hatten.

James Monchan jr. von St. Paul, der am Nachmittag seinen eigenen Vater als Leiche heraufbringen sah, riß sich von seinem tiefen Schmerz los, rannte in den Schlafwagen, wo die ersten Geretteten waren, und schüttelte ihnen die Hand. So zwang Mancher zeitweilig seinen Kummer in der Freude über das Wohl von Kameraden nieder.

Viele der Ueberlebenden hielten einige Zeit, ehe sie gerettet wurden, eine improvisirte Bet- und Singversammlung ab, und Wm. Clelland hielt dabei eine kurze, aber sehr eindrucksvolle Predigt.

Einer der Geretteten sagte später: „Ich glaube, wenn wir noch 24 Stunden länger ohne Hilfe geblieben wären, wären noch die Hälfte von uns umgekommen."

Einer starb, nachdem er sich bei dem hastigen Aufwerfen der Schutzmauer verletzt hatte.

Clelland's Haar, das braun war, ist silbergrau geworden!

16 Gerettete wurden Nachts in Kutschen nach ihren Wohnungen gesandt, in Begleitung von Aerzten.

Die Zahl der bis jetzt heraufgebrachten Leichen beträgt 49.

Jedenfalls machen die heutigen Vorgänge diese Grubenkatastrophe zu einer der merkwürdigsten in der ganzen Geschichte des Bergbauwesens!

Das Feuer in der Grube, heute vor einer Woche, soll zuerst in einem der Mauleselställe durch eine Fackel entstanden sein.

Cherry, Jlls., 21. Nov. Einer der Ueberlebenden erzählte noch: „Während wir auf Leben und Tod an dem Aufwurfe der Schutzbarrikade, quer über dem Haupteingange arbeiteten, brannte das Gebälk über uns weg und große Erd- und Gesteinsmassen stürzten plötzlich vor uns nieder, versperrten den Gang völlig und hatten für uns das Gute, daß sie die Hitze des Feuers von uns abhielten. Dann wichen wir in den Nord- und den Südtunnel zurück, so weit von dem Hauptfeuer, wie wir kommen konnten. Etwa eine Meile waren wir von demselben entfernt.

Wir waren unserer 21 (dies ist nur eine Partie der Ueberlebenden), darunter Verheirathete und 6 Ledige. Die meisten hatten die Eßkesselchen noch behalten, und alle Speisereste, die noch darin waren, schossen wir zusammen und vertheilten sie sehr vorsichtig, immer in ganz kleine Bißchen.

Auch fanden wir ein Wasserloch, und es schien uns, als ob wir leidlich gut aufgehoben seien. Es wurde bald schauerlich einsam. Wir verbrachten die Zeit meistens mit dem Erzählen von Geschichten und schlechten Witzen. Auch benutzten wir eine Partie Spielkarten, welche Einer von uns bei sich hatte.

Sonntag Nachmittag — ich glaube, das war ungefähr die Zeit, verstarb unser französischer Kamerad, welcher beim Aufwerfen der Schutzbarrikade verletzt worden war. Wir begruben die Leiche unter dem Boden, denn wir wollten den Geruch vermeiden.

Einige geriethen in Verzweiflung und legten sich zum Sterben nieder, aber die Meisten behaupteten sich, gut und behielten den Kopf oben.

Bürgermeister Connolly telegraphirte die bekannten Namen der Ueberlebenden an die Kommission für die Vertheilung Carnegie'scher Heldenmedaillen zu Pittsburg.

Um 1 Uhr Sonntag Morgen arbeiteten die Rettungsmannschaften noch schwer unten in der Grube; sie konnten jedoch die anderen Lebenden noch nicht erreichen, wegen der beladenen Kohlenwaggons, die im Wege standen, und wegen der Trümmermassen. Alle Energie wird jetzt zunächst darauf gewendet, die Kohlen in die Höhe zu ziehen und den Weg freizumachen.

Man hält es jetzt für möglich, daß im Ganzen noch 150 Mann lebendig unten sind!

Schreckenskunde!

Spricht von 400 Umgekommenen beim Brennen eines gestrandeten Schiffes! — Bis jetzt nicht bestätigt.

Los Angeles Kal., 21. Nov. Der Dampfer „City of Topeka" brachte gestern Abend die Nachricht hierher, daß der Dampfer „St. Croix", von der „North Pazifik Coast Co.", 14 Meilen südlich von South Monica gestrandet sei.

Weiterhin wurde von hiesigen Zeitungen gemeldet, daß das Schiff bis zum Wasserrande niedergebrannt sei, und daß 400 Personen dabei umgekommen seien! Diese Angabe ist indeß unbestätigt.

Es werden Versuche gemacht, das Schiff oder Wrack auf den Strand laufen zu lassen.

Man sah den gestrandeten Dampfer „St. Croix" lichterloh brennen, bemerkte aber keinen der Passagiere oder Angestellten, und sah auch nichts mehr von Rettungsbooten oder Flößen. Es ist daher möglich, daß die 100 oder mehr Passagiere und die 35 Mitglieder der Bemannung sich gerettet haben.

Dichter Nebel liegt gegenwärtig über jenen Gewässern aber die See ist ruhig.

Löhne schrumpfen ein!

Traurige Verhältnisse für die britischen Arbeiter.

Englands politischer Streit.

Frankreichs geldliche Beklemmnisse und Steuerpläne.

Streiflichter auf die jüngsten griechischen Revolutionsmachereien.

Was geschieht, wenn Giorgios geht?

London, 20. Nov. Das kleine Griechenland ist als Revolutionsländchen eigentlich das merkwürdigste in Europa. Es gibt ja derzeit mehrere andere europäische Länder mit nicht minder ausgesprochenen revolutionären Neigungen; aber in keinem derselben ist die Bewegung anscheinend so über Hals und Kopf gekommen und hat einen so ununterbrochen interessanten Verlauf gehabt, wie die im hellenischen Königreich!

Im übrigen Europa ist der Fortschritt des republikanischen Elementes nur ein stufenweiser; und ehe er an irgend einem Punkte in gewaltsame Erscheinung tritt, ist eine lange Periode von Vorbereitungen und Anschlägen nöthig, während welcher Zeit für die Außenstehenden Alles vollkommen ruhig erscheint; schließlich gibt es einen Ausbruch, der wirklich Neuigkeitsgeschichte für die Welt macht; der Ausbruch wird endlich unterdrückt, und es folgt wieder eine Zeit von Ruhe auf der Oberfläche, bis zum nächsten Ausbruch, und so weiter.

Aber auf der Revolutionsbühne in Griechenland ist „fortwährende Vorstellung!" Die Revoluzzer haben hier mehrere Monate fortwährend gegen die Regierung gemeutert, und in der ganzen Zeit ist kein Tag vergangen, ohne irgend eine Entwicklung, der man, hätte sie sich anderswo ereignet, die kapitalste Wichtigkeit beigemessen hätte, aber in Griechenland, wer zerbricht sich darüber den Kopf?

Bei alledem ist die griechische Revolutionsbewegung mindestens recht malerisch. Die Geschichte fing mit dem Versuch der Insel Kreta an, sich von der Türkei, die schon seit 12 Jahren nur noch dem Namen nach eine Oberhoheit über sie gehabt hatte, vollständig loszureißen und sich Griechenland anzuschließen. Den Kretern schien die Zeit dafür günstig zu sein, wegen der verworrenen Verhältnisse in der Türkei, seit Abdul Hamid seine Macht verloren hatte; und auch die österreichische Annektirung zweier türkischen Provinzen und der bulgarische Staatsstreich ermuthigten die Kreter, und Griechenland war ja längst begierig, sich Kreta wieder anzugliedern, wenn es nichts mehr dafür zu riskiren brauchte; und es schien nicht, als ob dieser zusätzliche kleine Verlust der Türkei etwas ausmache. Aber die Kreter und die Griechen hatten ihre Rechnung ohne die Jungtürken gemacht, die zur Zeit im Ottomanischen Reich herrschten! Diesen war an Kreta selbst wirklich nicht viel gelegen, — aber sie waren der Meinung, daß ein weiterer, selbst nur nomineller Verlust ihrem Ansehen und ihrer kaum begründeten Macht verhängnißvoll werden könnte. Daher machten sie Miene, Griechenland anzugreifen, und dieses mußte sich fügen. Die Schutzmächte aber schossen die, auf Kreta gehißte griechische Flagge herab.

Das war sehr demüthigend für Griechenland, und obwohl die Demüthigung schwerlich vermeidbar gewesen war, so brauchten die Griechen einen Sündenbock und suchten sich daher ihren König aus, den sie sich vor vier Jahrzehnten selber aus Dänemark bestellt hatten. Hätte Giorgios seine Pflicht gethan durch Reorganisirung der Armee und Stärkung der Flotte nach dem letzten Krieg mit der Türkei — so hieß es — so hätten jetzt die Hellenen dem Sultan Trotz bieten und Kreta unter ihre Fittige nehmen können.

Ein neuer Geheimbund griechischer Heeresoffiziere, der sich „Militärliga" nannte, setzte alsbald dem König sozusagen das Pistol auf die Brust und forderte vor Allem die Absetzung seiner Söhne, darunter auch Kronprinz Konstantin, von ihren Heereskommandostellen. Als der König sich nichts diktiren lassen wollte, meuterte sogleich die Garnison in Athen, marschirte aus ihrer Kaserne zur Stadt hinaus und kündigte den Gehorsam, bis die Forderungen der Liga erfüllt seien. Ohne Zweifel hätten die Truppen Gewalt angewendet, wenn nicht Giorgios nachgegeben und seine Söhne außer Landes „auf unbestimmten Urlaub" gesandt hätte! Der Premierminister Rhally mußte abdanken, und der geschmeidigere Mavromichaelis trat an seine Stelle.

Dann wurde die Nationalversammlung einberufen, und der König glaubte, die Gesetzmacher würden sich auf seine Seite stellen. Aber darin hatte er sich verrechnet. Die Liga diktirte auch der Nationalversammlung, und so oft die Gesetzgeber sich sträubten, drohte sie, das Parlament mit Gewalt aufzulösen und eine Diktatur zu erklären! Die Legislatur konnte sich schließlich nur retten, indem sie vollständig nachgab, wenige Stunden vor dem festgesetzten Beginn der formellen Revolution — denn die thatsächliche war schon lange im Gang. Der Forderung der Liga entsprechend, wurde den Königsprinzen gesetzlich das Recht entzogen, überhaupt in der Armee zu dienen, und sie wurden ganz unzermoniös „gefeuert". Die Kontrolle über die Angelegenheiten des Landes war thatsächlich ganz auf die unverantwortliche Militärliga übergegangen.

Da — Schrumm, ein anderes Bild — tauchte der famose Flottenleutnant Typaldos auf. Im Namen der Marine beschuldigte er die Militärliga, zwar für ihre eigene „Reform" das Land auf den Kopf zu stellen, aber für die „schreienden Bedürfnisse" der Flotte nichts zu thun. Ursprünglich begnügte er sich mit der Forderung, daß er selber zum Marineminister gemacht werde. Zweifellos hatte er die Gedanken und Wünsche der Flotte, resp. ihrer Offiziere, welche auf die neu errungene dominirende Stellung der Heeresoffiziere eifersüchtig waren, genau zum Ausdruck gebracht. Doch täuschte er sich in der Erwartung, die Flotte werde seiner Führung folgen. Als er fand, daß ihm keine Beachtung gezollt wurde, bewog er die Mannschaften der Torpedobootflotille, welche er befehligte, zu meutern, ergriff Besitz vom Arsenal von Salamis und kündigte an, daß er sich zum Diktator machen werde.

Das war die kuriosefte Revolte! — Typaldos hatte im Voraus genau verkündet, was er thun wollte; aber die Führer der Militärliga bemühten sich nicht einmal, den Kommandanten von Salamis zu warnen, und mußten selber am Vormittag des Tages, auf welchen die Meuterei angekündigt war, aus dem Bett gerüttelt werden! Fast ebenso malerisch faul war Typaldos nebst seinen 300 Leuten. Hätten sie das Arsenal nächtlicherweile überfallen, so hätten sie Zeit finden können, sich zu verschanzen, um wenigstens einen respektvollen Widerstand zu leisten; aber sie konnten sich nicht dazu aufraffen, vor acht Uhr Morgens aufzustehen, und daher blieb ihnen, als sie wirklich an die „Arbeit" gingen, nicht die Zeit, ihre Stellung zu befestigen.

Naturgemäß hielt es der Rest der Flotte lieber mit der Militärliga, als sich einem solchen „Führer" anzuschließen; und so wurde der Operetten-Revolutionsheld einfach durch die Uebermacht überwältigt. Seine „Revolution" machte das Meiste von sich reden und war doch das kläglichste Kapitel der ganzen Revoluzzerei. Auch erreichte er gar nichts; denn die Militärliga hatte ja schon vorher Alles umgekrempelt, was umzukrempeln war, — vorläufig.

Die Geschichte ist bis jetzt blutlos abgegangen, — aber es mag noch etliches Blut fließen. Es erscheint gewiß, daß König Giorgios über kurz oder lang abdanken wird, da seine Stellung zu peinlich geworden ist, um auf die Dauer ertragen werden zu können; und wenn er geht, so ist alle Aussicht vorhanden, daß die Militärligaführer sich über die Frage der Nachfolge, mit anderen Worten über die Frage der Beutevertheilung, die Köpfe blutig schlagen werden, — so lange man nicht von außen her dem Spiel ein Ende macht.

* * *

In welchem Maße die gedrückte industrielle Lage in Großbritannien die Löhne herabgebracht hat, darüber bieten die neuesten Berichte des britischen „Board of Trade" lehrreiche Auskunft.

Dieselben sagen zunächst, daß nach einem stufenweisen Sinken, welches im Jahr 1904 seinen niedrigsten Punkt erreichte, wieder ein Steigen der Löhne begann, welches 1907 seinen Höhepunkt erreichte. Aber mit dem zweiten Quartal von 1908 beginnend, und noch mehr in den ersten sechs Monaten von 1909, sind die Löhne beständig gefallen, und zugleich ist die Zahl der Arbeitslosen immer größer geworden!

Im Jahre 1908 wurden die Löhne von 464,000 Personen herabgesetzt, und nur diejenigen von 119,000 Personen erhöht; unter der letzten Zahl waren volle 57,000 Angestellte der Regierung oder der verschiedenen Stadtgemeinwesen, 12,000 Textilarbeiter, 11,000 waren in Druckerei- und damit verwandten Gewerben beschäftigt, und 1000 in den Baugewerben.

Unter Denjenigen, deren Löhne herabgesetzt wurden, waren 83,500 Angehörige der Maschinisten- und Schiffbauergewerbe, 69,000 waren in der Fabrikatur von Roheisen, sowie von verarbeitetem Eisen und Stahl thätig, und nicht weniger, als 283,000 waren Kohlengräber!

Schlimmer noch war es es im ersten Halbjahr von 1909 (weiter gehen diese Berichte noch nicht), während welcher Zeit die Löhne von 1,081,273 Personen herabgesetzt, und nur die von 6439 erhöht wurden.

In amerikanischen Geldwerthen ausgedrückt, erhielten die Arbeiter Großbritanniens in den letzten 9 Monaten von 1908 durchschnittlich $287,956 pro Woche weniger, als in demselben Zeitraum von 1907, und in den ersten sechs Monaten von 1909 erhielten sie um $329,676 pro Woche weniger. Am meisten hatten die Kohlengräber unter den Lohnrückgängen zu leiden; in den ersten sechs Monaten des jetzigen Jahres mußten 846,750 Angestellte britischer Kohlengruben für herabgesetzte Löhne arbeiten. Aber die Herabsetzungen betrafen beinahe alle Klassen britischer Lohnverdiener, die in Privatbetrieben arbeiten, nur mit Ausnahme der Druckerei- und der Kleidergewerbe.

* * *

Da das Schicksal der Lloyd-George'schen Budget- und Steuervorlage im britischen Oberhaus mit der angekündigten Resolution, welche der konservative Führer Lord Landsdowne am Montag einbringen will (Verwerfung, unter Berufung an das Land) besiegelt ist, so konzentrirt sich jetzt das ganze politische Interesse auf die Generalwahlen, die im Januar stattfinden sollen.

Aber lebhafte Aufmerksamkeit knüpft sich auch an die Ersatzwahl, welche nächstdem in Portsmouth stattfinden soll, wo der Flottenlord Charles Beresford als konservativ-unionistischer Kandidat in's Feld gestellt worden ist; seine Kandidatur bringt ohne Zweifel ungewöhnliches Leben in die Bude. In den letzten Jahren waren in diesem Wahlkreis im Ganzen die Ehren zwischen den beiden Parteien nahezu gleich vertheilt, ebenso wie es in dem Kreis Bermondsey der Fall war, wo in einer neulichen Ersatzwahl die Konservativen siegten.

Was die Absichten des Lord Balfour sind, wenn er durch einen konservativen Sieg bei den Generalwahlen wieder zur Macht kommen sollte, darüber läßt sich noch nichts in Erfahrung bringen. Er sagt wohl: „Wir müssen den Fetisch des Freihandels abschaffen"; aber wenn Herr Asquith ihn fragt, was er an dessen Stelle zu setzen gedenkt, erwidert er nur: „Wir werden schon ein Rezept verschreiben, wenn wir dazu berufen werden, — gegenwärtig genügt es, zu sagen, daß wir den Krankheitsbefund der Regierung und ihre Behandlungsweise für falsch halten."

* * *

Ebenso wie England und Deutschland, steht bekanntlich jetzt auch Frankreich vor einer Budgetkrise, die noch lange nicht damit erledigt ist, daß das französische Abgeordnetenhaus soeben in der Generaldebatte über den Staatshaushalt ein Vertrauensvotum für die Regierung abgegeben hat!

Der neue französische Staatshaushalt sieht Erhöhung der Steuereinnahmen um 200 Millionen Franken vor. In erster Linie treffen die vorgeschlagenen neuen Steuern Automobile, Tabak, Wein und Erbschaften; die Erbschaftssteuer allein soll 50 Millionen Franken mehr einbringen, als im letzten Etatsjahr. Doch macht sich starker Widerstand gegen diese Vorschläge geltend.

Die Briand'sche Regierung bleibt indeß fest; sie macht geltend, daß die schwebenden Pläne für Arbeiterpensionen und andere volksthümliche Maßnahmen eine Mehrausgabe mit sich brächten, welche durch Steuern und nicht durch Einnahmen gedeckt werden sollten, und mit dieser Losung will das Kabinet „stehen oder fallen".

Jaurès, der bekannte sozialistische Führer, gab jedoch in einer charakteristischen Rede den „Friedensrüstungen" die Hauptschuld an der Budgetkrise, sowohl in Frankreich, wie in anderen europäischen Ländern, und prophezeite einen allgemeinen finanziellen Zusammenbruch, wenn nicht den vielerlei Krieg-in-Sicht-Sensationen u. der falschen Rivalität ein Ende gemacht werde. Die Rede klang in der Empfehlung eines englisch-französisch-deutschen Einverständnisses aus, um die Herabsetzung der Rüstungsausgaben zugunsten der Einführung sozialer Reformen zu ermöglichen.

Muthmaßliches Wetter.

Mutter Holle soll bald ihr Bett schütteln.

Washington, D. K., 20. Nov. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag, aber später im nördlichen Theil, und Sonntagnacht kalte Welle, vielleicht mit Schneegestöber.

Montag schön; kälter im mittleren und südlichen Theil.

Im Wesentlichen dasselbe gilt für Indiana, Michigan und Wiskonsin.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Drohend am Sonntag und wahrscheinlich Regen oder Schnee am Abend. Montag kälter; mäßige bis lebhafte Südwinde, die später zu nordwestlichen werden.

In den nächsten 36 Stunden sollen Chicago und Umgegend das kälteste bisherige Wetter der Saison haben!

Die kalte Welle kommt vom Nordwesten und geht über Minnesota, Wiskonsin, Illinois und Indiana.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 58 Grad, um 3 und 4 Uhr 60 (die höchste Temperatur des Tages), um 5 Uhr Abends 59, um 6 Uhr 58, um 7 Uhr 56 und um 8 Uhr 55 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, nämlich 46 Grad, herrschte um 6 Uhr Morgens.

Frei

Ein $300 Kenmore

Piano

für $165 Einen Monat auf Probe ohne Kosten!

Speziell — Das feinste Fabrikat $300 Kenmore Piano.......... $165

Dies ist weniger als Wholesalepreis.

Zweite Hand Piano-Bargains

Kimball, $85; J. & C. Fischer, $125; Steinway, $80; Knobe, $145; Weber, $95; Chickering, $100; Ebenholz Upright, $50.

Keine Anzahlung. $1 die Woche.

Bedenkt nur diese Offerte — kann es etwas reelleres geben? Wir senden es nach Eurem Haus, erlauben Euch es einen Monat zu behalten, es gründlich zu probiren und es mit den Preisen anderer zu vergleichen. Könnt Ihr durch seinen Kauf nicht mindestens ein Drittel sparen, sendet es auf unsere Kosten zurück. Bedenkt, dies ist ein garantirtes Standard Piano.

Wir sparen Euch nicht nur über ein hundert Dollars, sondern gewähren auch die kleinsten Zahlungen die je mals da waren (so billig wie $1 per Woche) und verlangen kein Geld im Voraus.

Auswärts wohnende Käufer sind eingeladen sich diese äußerst liberalen Offerten zu Nutze zu machen.

STARCK PIANOS

Reguläre Preise, $350 bis $750.

Frei — Victor Sprechmaschinen

Eine schöne echte Mahagony Victor Sprechmaschine, bei diesem Verkauf.. $17.50

Keine Anzahlung 50c per Woche.

Wir offeriren Euch eine Victor Sprechmaschine frei für 30 Tage in Eurem Heim. Keine Verpflichtungen bei dieser Offerte. Seid Ihr mit der Maschine zufrieden und wollt sie nach 30 Tagen behalten, bezahlt 50c per Woche. Das ist weniger als 7c per Tag. Ist die Maschine nicht zufriedenstellend, so sendet sie auf unsere Kosten zurück. Sprecht sofort vor oder schreibt wenn Ihr Euch diese schöne Maschine sichern wollt.

Pianos oder Victor Sprechmaschinen nach irgend einem Theil der Vereinigten Staaten zu diesen liberalen Bedingungen gesendet. Schreibt um freie Kataloge.

P. A. STARCK PIANO CO. Fabrikanten des Starck Piano

204—206 Wabash Avenue, nahe Adams Str., Chicago.

Dr. Cleminson schuldig.

Die Geschworenen einigten sich nach nur zweimaliger Abstimmung.

Zuchthaus auf Lebenszeit.

Der junge Arzt, der Ermordung seiner Gattin angeklagt, wurde des Mordes schuldig befunden.—Nahm das Urtheil mit Fassung entgegen.

Dr. Haldane Cleminson, welcher der Ermordung seiner Gattin Nora Jane Cleminson angeklagt war, wurde gestern Abend von den Geschworenen im Gerichtshof Richter McSurelys schuldig befunden. Die Strafe wurde auf lebenslängliches Zuchthaus bemessen. Die Jury nahm nur zwei Abstimmungen vor.

Wie später verlautete, erkannten bei der ersten Abstimmung zehn Geschworene auf Todesstrafe, einer auf Zuchthausstrafe von 100, ein anderer auf solche von 50 Jahren Dauer. Bei der zweiten Abstimmung erfolgte dann die Einigung, worauf Richter McSurely benachrichtigt wurde, der im Auditorium einem Bankett beiwohnte.

Anwalt Joseph Burres stellte einen Antrag auf Wiedereröffnung des Verfahrens, der später zur Verhandlung kommen wird. Der Angeklagte nahm das Urtheil gefaßt entgegen. Das Blut stieg ihm in die Wangen, als der Obmann den Befund der Jury verkündete, er lehnte sich zurück und sprach leise mit seinem Anwalt. „Ich habe nichts zu sagen," erklärte er. „Ich bin unschuldig."

Seine Eltern athmeten erleichtert auf, als die Jury in den Gerichtssaal zurückkehrte, war ihnen doch mitgetheilt worden, daß eine schnelle Einigung gewöhnlich eine Freisprechung bedeute.—Als der Gerichtsschreiber das Wort „Schuldig" verlas, brach Frau Cleminson zusammen.

Weinend bestand sie darauf, zu ihrem Sohn geführt zu werden. Sie umarmte ihn, küßte ihn und wiederholte immer wieder: „Wie konnten sie nur? Wie konnten sie nur?" Der Arzt versuchte sie zu trösten. Unterdessen saß sein Vater, ebenfalls völlig gebrochen, am Tisch der Anwälte.

Die Geschworenen, deren Auswahl acht Tage in Anspruch genommen hatte, waren:

John Devine, Joseph C. Ehende, Frederick Fröhlinger, Ira L. French, Edward H. Gerken, Thomas Hough, George A. Parsons, William Rockenbach, Charters Roe, William Slottman, Homer A. Smith, John Sheehan.

Die Schlußansprache.

Kurz nach 2 Uhr ergriff Hilfsstaatsanwalt Northrup das Wort zur Schlußansprache an die Geschworenen. Er kam in dieser wieder und wieder darauf zurück, daß der Angeklagte zur Erklärung des Todes seiner Frau eine Räubergeschichte erfunden, also gelogen, und diese Lüge nachher, als er sich anders nicht helfen konnte, eingestanden und zu beschönigen versucht habe. Vertheidiger Burres habe die Rede des Hilfsstaatsanwaltes Rittenhouse als sinnlos und jungenhaft bezeichnet, aber das sei nur ein Beweis, daß Herr Rittenhouse mit seinen Ausführungen in's Schwarze getroffen habe. Eine Rüge von Seiten des Richters zog Herr Northrup sich dadurch zu, daß er andeutete, der als Belastungszeuge aufgetretene Polizeikapitän Kane sei von dem Vertheidiger McKinley, der zugleich Mitglied der städtischen Zivildienstkommission sei, gewissermaßen eingeschüchtert und mundtodt gemacht worden. Zum Schluß hob Redner die Anstrengungen hervor, welche Anna Kolb gemacht habe, um sich der Verpflichtung zu entziehen, als Zeugin gegen ihren Freund Cleminson aufzutreten.

Diebe entkommen.

Verschaffen sich Eingang in die Wohnung von L. L. Schloß und erbeuten Juwelen.

Während die Familie von L. L. Schloß, 433 O. 48. Place, gestern Abend im Speisezimmer im ersten Stockwerk beim Abendessen saß, verschaffte sich ein Dieb durch Erklettern der Veranda Eingang in das im zweiten Stockwerk gelegene Schlafzimmer der Hausfrau und stahl Schmucksachen im Werthe von $365. Zwei seiner Kumpane standen unterdessen Wache. Während er die Spinde durchsuchte, bemerkte die zehnjährige Mildred Heusner, 430 O. 48. Place, die beiden Aufpasser, die ihr verdächtig erschienen, und sie fing an zu schreien. Schloß eilte zur Hausthür. In diesem Augenblick sprang der Dieb von der Veranda und lief mit seinen Spießgesellen davon. Schloß setzte ihnen nach, und auch der Vater des Mädchens, Louis D. Heusner, betheiligte sich an der Verfolgung. Die Diebe liefen in ein Gäßchen und entkamen. Schloß berichtete seinen Verlust der Polizei.

Revolverschlacht in La Grange.

Zu einem förmlichen Gefecht, in dessen Verlauf mehr als zwanzig Schüsse abgefeuert wurden, kam es gestern Abend in La Grange zwischen Stadtmarschall Frank S. Rau und vier angeblichen Einbrechern. Mehrere Personen entgingen nur mit knappr Noth den Kugeln, die mehrere Fenster zertrümmerten. Die vier angeblichen Einbrecher hatten aus der Wohnung von P. D. McGregor, Fünfte Ave. und Goodman Straße, eine Leiter gestohlen. Ein Angestellter McGregors sah sie mit der Leiter davon laufen und benachrichtigte, nichts Gutes ahnend, sofort mittels Telephons Stadtmarschall Rau. Der Marschall traf das Quartett an der Fünften Avenue und Goodman Straße. Auf die Frage, was sie mit der Leiter thun wollten, sagten sie, daß sie sie nach der Wohnung eines gewissen Jones bringen wollten. Rau verhaftete sie und brachte sie nach der Kreuzung der Fünften Avenue und Maple Straße. Hier zogen sie plötzlich Revolver und griffen ihn an. Er sprang sofort hinter einen Baum, während seine Gefangenen Fersengeld gaben. Im Fliehen schossen sie wiederholt auf Rau. Er schoß ebenfalls. Einer der Fliehenden wurde anscheinend getroffen, denn er stürzte. Seine Gefährten hoben ihn auf und brachten ihn in Sicherheit.

Angeblicher Schnapphahn angeschossen.

Vom Polizisten Heman in die Hüfte geschossen wurde gestern Abend der 21jährige John Foley, 631 W. 39. Str., als er versuchte, sich der Verhaftung zu entziehen. Michael Sinott, 5833 Love Ave., hatte der Polizei gemeldet, daß zwei Männer ihn vor dem Gebäude 3818 S. Halsted Str. angefallen hätten. Er wehrte sich verzweifelt, und die Räuber suchten das Weite. Auf seine Beschreibung hin verhafteten die Polizisten Heman und Hanley Foley und seinen Schwager Thomas Hinchy an der 35. Str. und Emerald Ave. und brachten sie nach dem Meldekasten. Hanley trat in den Kasten, um die Bezirkswache anzurufen, während Heman die beiden Gefangenen bewachte. Plötzlich schlug Hinchy die Thür des Kastens zu. Dann griffen beide Heman an, der seinen Revolver zog. Die Banditen gaben Fersengeld. Heman schoß und traf Foley. Er wurde nach dem County-Hospital gebracht. Sein Zustand ist bedenklich. Hinchy entkam.

Konsultirt Dr. Meyer,

den berühmten deutschen Spezialisten, der sich jetzt in Chicago niedergelassen hat, Nr. 84 Adams Straße. Seine großen Erfolge verdankt er seiner langjährigen Hospital-Erfahrung. Konsultirt ihn, wenn Ihr krank seid. Er hat wunderbaren Erfolg in der Heilung von chronischen Leiden, wie Nervenschwäche und andere Schwächen, und stellt Eure Gesundheit wieder her und macht Euch stark. Leidet Ihr an Leber-, Magen-, Nierenleiden, Hüftweh, Rheumatismus und Katarrh, Hämorrhoiden, Privatkrankheiten und Schwächen, auch bei Frauen, so heilt er Euch schnell und nachhaltig zu geringen Kosten.

Stunden täglich von 9—6 Uhr; Mittwoch und Samstag von 9—9 Uhr; Sonntag 10—12 Uhr. Zimmer 53, 84 Adams Str., gegenüber „The Fair." Nehmt Elevator. Konsultation, Untersuchung u. elektr. Behandlung frei diesen Monat.

21nov,sondifr,1m

Die Larve ab.

Verlangte angeblich, daß seine Frau ihren Leib verkaufe.

Geliebte und Ehefrau Nachbarn.

Verließ Frau und sechs Kinder und trieb's mit einer Anderen.—Durch Verdauungsbeschwerden rasend geworden, mißhandelt ein Mann seine Frau.

Die traurige Schilderung ihres ehelichen Daseins Seitens Frau Lena Yetsky vor Richter Walker gestern gelegentlich der Verhandlung ihres Scheidungsantrages trieb manchen anderen um Scheidung nachsuchenden Frauen die Thränen in die Augen. Der Beklagte, Martin Yetsky, ist sechzehn Jahre jünger als die Klägerin. Das Paar hatte am 1. Januar 1908 geheirathet und sich am 23. Juli jenes Jahres getrennt.

„Er sagte, ich sei zu alt für ihn, er habe eine Menge jüngerer Frauen und Mädchen," sagte Frau Yetsky mit von Thränen erstickter Stimme. „Er verlangte, daß ich arbeiten und mich mit anderen Männern abgeben solle. Ich antwortete ihm, dazu sei ich nicht geschaffen. Da versetzte er mir einen furchtbaren Schlag ins Gesicht, so daß ich gegen ein Sopha fiel und einen Arm brach. Ein ander Mal brach er mir zwei Finger der linken Hand. Seitdem er mich verlassen hat, habe ich mich durch Waschen für andere Leute ernährt. Ich bin nicht stark, aber ich bin eine anständige Frau geblieben. Er sagte sogar, daß, sollte ich sterben, die Hunde mich hinaustragen könnten, er würde mich nicht beerdigen lassen."

Das „dreieckige" Verhältniß.

Frau Florence W. Creek, 106 Kenilworth Ave., Oak Park, ersuchte gestern Richter Petit um Scheidung von Raymond A. Creek und um Zuspruch von Nährgeld. Creek, ein Kraftwagenhändler, wohnt jetzt in Indianapolis und verdient $175 bis $200 den Monat. Die Frau sagte aus, daß ihr Gatte mit einer anderen Frau am 11. Juli 1908 in einem Hotel in Gary, Ind., als Mann und Frau genächtigt und sich bei vielen anderen Gelegenheiten gegen sie schwer vergangen habe. Im letzten Juli trennten sich die Gatten nach achtjähriger Ehe. Den der Verbindung entsprossenen sechsjährigen Sohn beansprucht die Frau ebenfalls.

Frau Julia L. Hansen, 2818 Sheridan Road, bezichtigte vor Richter Walker gestern ihren Gatten, W. B. Hansen, sich mit einer anderen Frau abgegeben zu haben. Nach fünfzehnjähriger Ehe war am 21. März 1907 die Trennung der Gatten erfolgt. Von ihren acht Kindern sind sechs am Leben. Die Frau versicherte, daß der Beklagte ihr $32.50 den Monat für den Unterhalt der Kinder angeboten habe und sie damit zufrieden sei, sofern sie nur geschieden werde.

Hochelegant gekleidet, trotz vorgerückter Jahre noch immer schön, trat Frau Louise B. Chase, 6618 La Fayette Ave., gestern vor Richter Walker und bat ihn, auf Grund von Ehebruch sie von Wm. M. Chase, Präsidenten der Franco-American Hygienic Co., zu scheiden, was der Richter nach der Verhandlung auch versprach. Der Beklagte hat seine Frau mit einer großen Geldsumme und Grundeigenthum abgefunden. Das Paar hatte am 20. März 1906 in Savannah, Ga., der Heimath der Frau, geheirathet und sich am 6. Juli dieses Jahres getrennt, nachdem die Frau das Verhältniß des Gatten entdeckt hatte, das er auch nicht zu leugnen wagte. Darauf soll er einige Thüren von seinem Heim der Geliebten eine Wohnung eingerichtet und sich selbst ebenfalls in der Nähe eingemiethet haben. Die Frau bat um Erlaubniß, ihren Mädchennamen Louise Indermille wieder führen zu dürfen. D. M. Campbell, von Downers' Grove, ein Bekannter des Paares, bestätigte, daß er den Beklagten mit einer Fremden im Grand Pacific Hotel gesehen und das Paar sich als Croak und Frau ins Fremdenbuch eingetragen habe.

Wm. Orris Van Treese leidet an Verdauungsbeschwerden und pflegt dann seine Frau, Cora, wie sie gestern bei der Verhandlung ihrer Scheidungsklage aussagte, durchzuprügeln, einmal warf er sie angeblich über einen Gasherd, und ein ander Mal stieß er sie so, daß sie einen Fuß brach. Nach fünfjähriger Ehe trennte sich die Frau von ihm. Bald darauf drang er in ihre Wohnung ein und soll fünf Mal auf sie geschossen haben. Eine der Kugeln flog in eine Wohnung auf der anderen Seite der Straße. „Ja, das genügt nicht zur Gewährung der Scheidung," meinte der Richter. „Nun," fuhr die Klägerin fort, „er zog eine andere Frau mir vor und hat nie für mich gesorgt." Der Richter verschob aber seine Entscheidung, bis die Klägerin ihm mehr Beweise vorgelegt hat.

Ein Wütherich.

In Russisch-Polen hatten Ernst und Heiene Wullfaert, 2956 Nord Rockwell Str., geheirathet. Ein Jahr später waren sie nach Chicago gekommen, und gestern klagte die Frau Richter Walker ihr Eheleid. „Er trank immer so stark, und wenn ich ihn um Geld bat, wurde er so wüthend. Einmal hat er mich gwürgt, bis ich ohnmächtig war. Als ich wieder zu mir kam, nahm ich unser kleines Kind und flüchtete in den feuchten Keller, wo wir über Nacht blieben. Später sagte er mir, er wolle mir zeigen, wer Herr im Hause sei, warf die Möbel in den Hof und verbrannte sie. Dann verließ er uns und —" da versagte der armen Frau, die bei der Erinnerung in heftige Gemüthserregung gerathen war, die Stimme vor Thränen ganz, und sie mußte den Zeugenstand verlassen. Mit ihr weinten aber viele Leidensgenossinnen.

Die Verlassenen.

„Eines Abends kam ich heim und fand, daß meine Frau fort war, auch mein erspartes Geld, $700. Auf dem Tisch lag ein Zettel mit ein paar Zeilen von ihr: „Ich bin fort, ich hoffe, Du wirst glücklich sein." Einmal traf ich seither meine Frau und forderte sie auf, zurückzukehren, sie weigerte sich aber." Also begründete der Unternehmer Daniel Croß sein Gesuch um Scheidung von Jennie Croß gestern vor Richter Petit. Das Paar hatte vor sechs Jahren geheirathet und vier Jahre zusammen gelebt.

„Neunzehn Jahre sind vergangen, seitdem mein Gatte mich verlassen hat," erzählte Frau Mathilde Hesselbach gestern Richter Dupuy. „Er trank damals stark, und als er von mir Geld verlangte, weigerte ich mich, ihm 'was zu geben. Er ging fort, und ich habe ihn nie wieder gesehen. Jetzt möchte ich geschieden werden." Der Beklagte heißt Louis F. Hesselbach.

Vor vierzehn Jahren, nach zweijähriger Ehe, wurde angeblich ohne jeden Grund Samuel C. Schaeffer, 3729 Elmwood Ave., von seiner Gattin Pheonie verlassen. Sein Scheidungsgesuch gelangte gestern zur Verhandlung.

Empreß L. Clewis, 1329 Jackson Boulevard, hatte sich vor zwei Jahren geweigert, ihrem Gatten Beauregard R. Clewis, Geld zu geben. Er war zur Thür hinausgegangen und ist seitdem verschwunden. Frau Clewis ersuchte gestern das Superiorgericht auf Grund obiger Angaben um Lösung der Ehe und um die Obhut über die beiden Kinder des Paares.

Ohne jeden Grund will nach zehnjährigem Zusammenleben Anna Olson 1906 von ihrem Edward verlassen worden sein, weshalb sie gestern um Scheidung einkam. Den Beklagten hat sie seither nicht wieder gesehen.

Vierzehn Tage nach ihrer Hochzeit, die am 22. August 1908 stattgefunden hatte, erhielt Ida Shepard, 464 Winchester Ave., von ihrem Gatten Louis die ersten Prügel, und sie hat, wie sie zur Begründung ihres Scheidungsantrages vor dem Richter gestern aussagte, noch viele bekommen, bis sie den Menschen endlich verließ.

Baby's schreckliches, feuchtes Eczema-Leiden.

Ein juckender Ausschlag kam auf den Backen des kleinen Knäbleins zum Vorschein. — Er kratzte sich im Gesicht, bis das Blut herunterlief, so lange man ihm nicht die Hände bandagirte.—$50 wurden für fruchtlose Behandlung aus dem Fenster geworfen.

Geheilt durch Cuticura zum Preise von nur $1.50

„Als mein kleiner Knabe zwei und einen halben Monat alt war, brach bei ihm auf beiden Backen Eczema aus. Es war die unangenehme juckende und feuchte Art. Ständig mußten wir ihm seine kleinen Hände bandagiren, denn wenn es ihm einmal gelang, sie frei zu bekommen, so kratzte er sich derartig, daß das Blut in Strömen von seinem Gesicht herunter über seine Kleider lief. Selbstverständlich zogen wir sofort einen Arzt zu Rathe, aber dieser verordnete eine derartig scharfe Salbe, daß das Kind jämmerlich schrie, wenn man ihm damit zu nahe kam. Wir wechselten den Arzt, über $50 wurden für Heilmittel aus dem Fenster geworfen, aber das Leiden wich nicht. Tag und Nacht kam ich aus der Sorge und Pflege um das Kind nicht heraus, und kam zuletzt zu der trostlosen Ueberzeugung, daß das Leiden unheilbar sei. Da las ich zufällig von den guten Resultaten der Cuticura-Heilmittel und beschloß, einen letzten Versuch damit zu wagen. Ich muß wahrheitsgemäß sagen, daß der Erfolg ein mehr wie überraschender war. Für den Preis von einem und einem halben Dollar verbrauchte ich Cuticura-Heilmittel, und sie thaten mehr Gutes, als alle die vom Arzt verschriebenen Heilmittel, und heilten mein Baby vollständig. Ich werde Ihnen eine Photographie von ihm senden aus der Zeit, wo er fünfzehn Monate alt war, und Sie werden selbst sehen, daß sein Teint so klar und rein ist, wie er es nur immer sein kann. Wenn mir jemals wieder ein ähnlicher Fall Sorge verursachen würde, so würde ich keinen Cent für einen Doktor vergeuden, sondern unverzüglich nach den Cuticura-Heilmitteln (Seife, Salbe und Pillen) schicken. Niemals denke ich seitdem daran, für mein Baby eine andere Seife als Cuticura-Seife zu verwenden. Sie können diese Zeilen gerne veröffentlichen, ich möchte einer jeden bedrückten Mutter geholfen sehen, so wie mir geholfen wurde. Mrs. W. M. Comerer, Burnt Cabins, Pa., 15. Sept. 1908."

Cuticura-Seife (25c.), Salbe (50c.), Resolvent (50c.) und mit Chokolade überzogene Pillen (25c.) werden in der ganzen Welt verkauft. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5, Rue de la Paix; Australien, R. Towns & Co., Sydney; Süd-Afrika, Lennon, Ltd., Cape Town, Natal etc.; Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, 137 Columbus Ave., Boston, Mass.

Frei per Post: Cuticura Book on Skin Diseases

Bahnwagen zerstört.

Infolge Versagens der Luftbremsen stießen gestern Abend in den Rangirhöfen der Northwestern-Bahn an Kinzie Str. und Milwaukee Ave. ein leerer Passagierzug und ein aus leeren Milchwaggons zusammengesetzter Zug zusammen. George McPherson, der Schaffner, und Henry Hogan, der Lokomotivführer des letzteren Zuges, sprangen ab, und auch die Bediensteten des Personenzuges konnten sich durch Abspringen noch im letzten Augenblick in Sicherheit bringen. Die Lokomotive fuhr in den letzten Wagen des Personenzuges hinein, ihn theilweise zertrümmernd.

Außerdem gerieth der Wagen in Brand und wurde fast völlig zerstört, ehe noch die Feuerwehr zur Stelle war.

Kurz und Klein.

* Aus unbekannter Ursache brach gestern Abend in dem Groceryladen von Simson Levy, 1767 Clybourn Ave., Feuer aus, welches einen Sachschaden von $300 anrichtete, ehe es gelöscht war.

Dollar-Buch Frei

10,000 Medizinische Bücher frei

wenn Sie sofort schreiben. Der Preis dieses Buches ist $1.00, aber solange die freie Ausgabe von 10,000 Exemplaren währt, schicke ich sie an Diejenigen die krank oder irgendwie leidend sind, frei und franco. Dieser Band enthält 100 Seiten praktischer Information und professionellen Rathes, die jeder Mann und jede Frau kennen sollten. Er beschreibt alle Krankheiten, erklärt die Symptome, giebt die Ursachen der Krankheiten, berichtet wie man Krankheiten vorbeugen kann und erklärt wie viele Krankheiten in Ihrem eigenen Heime geheilt werden können. Wenn Sie gesund sein und gesund zu bleiben wünschen, ist dies das richtige Buch für Sie, und es ist frei. Schicken Sie einfach unten abgedruckten Coupon und ich sende Ihnen absolut frei und franco dieses werthvolle medizinische Buch für das Heim — ein $1.00 Buch frei. Schreiben Sie sofort, ehe es zu spät ist diese liberale Offerte anzunehmen.

Mein Erfolg ist Ihr Gewinn

Mein professioneller und finanzieller Erfolg ist wundervoll gewesen. Ich hatte mehr Erfolg als ich je erwartete, indem ich der Welt Gutes that und der Menschheit Vortheile brachte. Ich habe einen liberalen Antheil an irdischen Gütern erworben. Für alles dies bin ich erkenntlich — bin ich dankbar. Um meine Dankbarkeit zu zeigen, beabsichtige ich der Menschheit einen großen Gefallen zu erweisen. Ich beabsichtige den Kranken und Leidenden unentgeltlich zu helfen. Ich verschenke positiv 10,000 medizinische Hausbücher und 10,000 Probebehandlungen den ersten 10,000 Personen die darum schreiben. Es ist mir gleich wer Sie sind, wo Sie wohnen, ob Sie reich oder arm sind, — wenn Sie ein praktisches medizinisches Buch brauchen das Sie Jahr auf Jahr ein leiten soll, wenn Sie ärztliche Behandlung für irgend eine Krankheit, die für die moderne ärztliche Wissenschaft heilbar ist, bedürfen — wenn Sie krank oder leidend sind, will ich Ihnen umsonst helfen. Ich kann es erschwingen 10,000 Bücher und freie Probebehandlungen, portofrei, zu versenden. Setzen Sie sich sofort hin und senden Sie untenstehenden Coupon, seien Sie einer der glücklichen Zehntausend.

Eine freie Probebehandlung

Den ersten 10,000 Personen die mir schreiben, sende ich eine Probebehandlung frei, — keine Patentmedizin, keine Universalmittel, sondern so viele Gattungen von ärztlichen Mitteln wie ich sie in Ihrem Falle für rathsam finde — Arzneien die direkt Ihre Leiden treffen — konstitutionelle Arzneien — Heilmittel, um den ganzen Organismus zu stärken. Die Arzneien die ich verschenke sind rein, wirksam, heilend, das Resultat moderner medizinischer Wissenschaft, verbunden mit jahrelanger praktischer Erfahrung in tausenden Fällen. Ich habe Tausende geheilt, ich möchte beweisen, daß ich Sie heilen kann.

Krankheiten die ich heile

Ich behaupte nicht, Krebs, Aussatz und andere unheilbare Krankheiten zu heilen, aber ich behaupte diese Krankheiten, die Andere als unheilbar betrachten, zu heilen und heile sie thatsächlich und sicher. Ich habe tausende von ernsten, chronischen Fällen geheilt, viele Fälle die von Anderen als unheilbar abgewiesen wurden. Ich möchte beweisen was meine Behandlung für Sie thun kann. Die freie Versuchsbehandlung ist die beste Probe, ist die einzig überzeugende Probe. Ich werde Ihnen dieselbe ohne Kosten, portofrei, senden. Werden Sie einer der Zehntausend sein, um diese generöse Offerte anzunehmen.

Ich verlange Nichts

Ich verlange keine Bezahlung — nicht einen einzigen Cent für das Buch und die Probebehandlung, die ich zu verschenken beschlossen habe. Ich will beweisen, daß meine Behandlung in Ihrem Fall thun kann was sie in tausenden von anderen Fällen gethan hat. Indem ich Ihnen meine Geschicklichkeit beweise, hoffe ich sie Ihren Freunden und Nachbaren zu beweisen. Wenn ich Ihnen helfen kann, wenn ich Sie heilen kann, verlange ich, daß Sie ein gutes Wort bei Ihren Freunden für mich gelegentlich einlegen. Dies ist alles was ich verlange.

Schneiden oder reißen Sie den Coupon der Linie entlang ab, unterstreichen Sie die Krankheit, mit welcher Sie behaftet sind, füllen Sie den Coupon aus und senden denselben an

Zur Beachtung — Ziehen Sie einfach eine Linie unter die Krankheiten oder Leiden, die Sie haben mögen:

Rheumatismus	Skrofeln
Hautleiden	Wassersucht
Katarrh	Neuralgie
Hämorrhoiden	Verstopfung
Diarrhöe	Kopfweh
Unverdaulichkeit	Epilepsie
Schwindel	Blasenleiden
Nierenleiden	Unreines Blut
Herzleiden	Träge Leber
Frauenkrankheiten	Chronischer Husten
Theilweise Lähmung	Harnröhrenentzündung
Nervosität	
Wechselfieber	Ausschlag
Lungenleiden	Asthma.
Gicht	

Dr. James W. Kidd, S228 Kidd Bldg., Ft. Wayne, Ind.

Bitte, senden Sie mir unentgeltlich und franco, Ihr 100 Seiten starkes medizinisches Hausbuch und freie Probebehandlung für meinen Fall. Es versteht sich, daß dieses Buch und die Behandlung mir keinen Cent kosten sollen, weder jetzt noch später und ich in keiner Weise verpflichtet bin.

(Schreiben Sie Ihren Namen auf diese Linie) (Alter)

(Adresse) (Wie lange krank)

(Nennen oder beschreiben Sie die Krankheit, an welcher Sie am meisten leiden.)

Wen Sie es vorziehen, können Sie Ihren Fall in Ihren eigenen Worten in einem Brief beschreiben.

24ok,eoson

Mäßige Ansprüche.

Nur drei Abtheilungen verlangen mehr Personal.

Die Berichte der Vorsteher.

Der Pferdeverbrauch bei der Feuerwehr ein ganz ungemein starker.— Wochenausweis des Gesundheitsamtes lautet recht günstig.

Dem Herkommen gemäß hat das Kreisrichter-Kollegium einen Dreier-Ausschuß ernannt, der feststellen soll, eine wie große Anzahl von Hilfsarbeitern anzustellen den Vorstehern der Sportelämter von Cook County gestattet werden soll. Der Ausschuß setzt sich zusammen aus den Richtern George Kersten, Adelor J. Petit und Kirkham Scanlan. Gestern wurden ihm von den neun Abtheilungsvorstehern die einschlägigen Berichte und Gesuche vorgelegt. Nur drei bitten um Erlaubniß zur Vermehrung ihres Personals, und zwar möchten Kanzleivorsteher Chas. W. Vail vom Superiorgericht drei, Kanzleivorsteher Guy Guernsey vom Nachlassenschafts-Gericht sechs und Koroner Peter M. Hoffman zwei Bürogehilfen mehr anstellen dürfen.

Sämmtliche Beamte berichten nur über ihre Amtsthätigkeit während der 11 Monate vom 1. Dezember 1908 bis zum 1. November dieses Jahres, vergleichen aber zum Theil diese mit den einschlägigen Zahlen für die beiden vorhergegangenen Jahre. Ein kurzer Auszug aus den Berichten folgt:

Kreisgerichtskanzlei.

Gesammteinnahmen: 1907, $77,515.95; 1908, $95,170.02; 1909, $102,835.43. Im Jahre 1907 ergab sich ein Defizit von $2,903.26, im Jahre 1908 wurde ein Ueberschuß von $1,328.61 erzielt; in diesem Jahre bis zum 1. November ein solcher von $8,379.63. An Naturalisationsgebühren wurden an die Bundesregierung abgeliefert: 1907, $2,548; 1908, $5,499.50; 1909, $5,659.

Kanzlei des Countygerichts.

Die Summe der verdienten Gebühren belief sich im Jahre 1907 auf $59,033.98; 1908, $49,088.45; 1909, $55,110. Nicht eingetrieben werden konnten davon (für den Unterhalt erwerbsunfähiger oder geisteskranker Personen) im erstgenannten Jahre $138.75, im zweiten $15,615 und im dritten $20,355.50.

Kanzlei des Nachlassenschaftsgerichts.

Hier fällt besonders die Summe der nicht einzutreiben gewesennen Gerichtskosten auf. Sie belief sich im Jahre 1907 auf $438,397.91; 1908, $473,944.51; 1909, $544,780.41. Eingegangen sind im erstgenannten Jahre $102,969.10; 1908, $144,225.90; 1909, $177,726.50. An Gehältern sind ausgezahlt worden im Jahre 1907, $75,655.95; 1908, $84,698.79; 1909 $85,001.81.

Kanzlei des Superiorgerichts.

Neu angestrengt wurden hier im Jahre 1907 6154 Prozesse; 1908, 5,712; 1909, 6497. Es schwebten am Ende des Jahres 1907, 7371 Prozesse; 1908, 6476; 1909, 6079. Dazu kamen bezw. 3723, 3651 und 4258 Kanzleifälle. Die Eingänge beliefen sich im ersten Jahre auf $84,118; im im zweiten auf $73,337.50, und im dritten auf $85,672. Davon konnten nach Abzug der Gehälter an die Countykasse abgeliefert werden bezw. $22,728.50, $5,504.57 und $14,692.39.

Starker Verbrauch.

Angestellte Erhebungen haben ergeben, daß in den Jahren 1908 und 1909 für die Polizei und die Feuerwehr im Ganzen 377 Pferde zum Kostenpreise von $84,194.67 angeschafft worden sind. Die Polizei hat von den angeschafften Gäulen nur 40 bekommen, die Feuerwehr 327. Es wurden im Durchschnitt etwa $220 für jedes Pferd gezahlt. Als Pferdelieferanten haben sich besonders John S. Cooper, Abe Klee und ein gewisser Newgaß des Vertrauens des mit dem Ankauf der Pferde betrauten städtischen Agenten Wm. A. Ccleman zu erfreuen gehabt.

Es sind also auch hier andauernd große Summen, monatlich gegen $3,600, ausgegeben worden, ohne daß man es für nöthig gehalten hätte, Konkurrenzausschreiben zu veranstalten. Auch sind keinerlei Vorsichtsmaßregeln beobachtet worden, wie zum Beispiel die Heeresverwaltung sie eingeführt hat, um sich vor Uebervortheilung durch Roßtäuscher zu sichern.

Ist diensttauglich.

Von vierzig Polizeibeamten, die in voriger Woche von der Ausmusterungskommission auf ihre Diensttauglichkeit untersucht worden sind, wurden dreißig vollkommen tauglich befunden und von den übrigen zehn die meisten immerhin noch tauglich „für leichten Dienst". Unter den Untersuchten befindet sich auch der Polizeiinspektor Nicholas Hunt von Hyde Park. Die Kommission hat ihm bescheinigt, daß seine Rüstigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Der Inspektor ist 61 Jahre alt.

Sterblichkeits-Statistik.

Der Ausweis des Gesundheitsamtes zeigt für die vorige Woche, mit der vorhergegangenen verglichen, eine Abnahme um 82 in der Zahl der Sterbefälle und eine solche um 84 im Vergleich mit der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Recht unerfreulich ist aber dabei, daß in der Rubrik Diphtherie sich eine sehr starke Zunahme in der Zahl der tödtlich verlaufenen Fälle zeigt. Hoffentlich ändert sich das infolge der nunmehr getroffenen Einrichtung, daß das Heilserum auf ärztliches Verlangen ohne viel Umstände unentgeltlich abgegeben wird an Parteien, die es auch zu dem jetzt ermäßigten Preise nicht zu kaufen vermögen. Ungewöhnlich niedrig war die Zahl der auf gewaltsame Ursache zurückzuführenden Todesfälle, und eine Woche, in der es, wie in der vorigen, nur zwei Selbstmorde zu vermerken gegeben hat, dürfte Chicago schon sehr, sehr lange nicht mehr erlebt haben. Die vergleichende Tabelle mit den näheren Angaben in Bezug auf die Gesammtzahl und die Vertheilung der Todesfälle folgt:

	20. Nov. 1909	13. Nov. 1909	21. Nov. 1908
Gesammtzahl der Sterbefälle	512	594	596
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	12.00	13.92	14.35
Nach Geschlechtern:			
Männlich	276	347	327
Weiblich	236	247	269
Nach der Hautfarbe:			
Weiß	500	577	572
Farbig	12	17	24
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	93	98	111
1 bis 5 Jahre	58	58	52
5 bis 20 Jahre	40	36	47
20 bis 60 Jahre	210	282	275
Ueber 60 Jahre	111	120	111
Nach Todesursachen:			
Diphtherie	27	14	23
Scharlachfieber	9	15	13
Masern	0	1	6
Keuchhusten	1	2	0
Influenza	0	3	1
Typhusfieber	5	6	5
Durchfall — Insgesammt	43	42	54
Unter 2 Jahren	40	39	50
Ueber 2 Jahre	3	3	4
Lungenentzündung	87	104	88
Tuberkulose — alle Formen	60	65	90
Lungenschwindsucht	55	51	77
Andere Formen	5	14	13
Krebs	29	36	29
Nervenleiden — Insgesammt	13	18	9
Krämpfe	1	0	0
Einfache Meningitis	1	4	0
Andere Nervenkrankheiten	11	14	9
Herzkrankheiten	48	51	50
Schlagfluß	7	15	15
Bright'sche Krankheit	48	38	50
Gewaltsamkeit — alle Formen	31	52	38
Selbstmord	2	7	8
Unfälle	27	39	26
Todtschlag	2	6	4
Alle anderen Ursachen	104	132	125

Verkauf früherer Bundesarmee-Waaren

267 und 269 Wabash Avenue.

Nur für einige Tage.

Armee-Blankets	$3 und $5	Marine-Schuhe	$1.00
Breech Loading Carbines	$3	Navy-Schuhe	$2.50
Neue Armee-Gewehre	$3	Marine-Strümpfe	25c
Patronen, jede	2c	Hunting Bags	65c

Navyblaues Serge, beste reine Wolle, 56 Zoll breit, per Yard.......... $1.50

Wollene Hosen	$1.95	Drab Hüte zu	35c
Khaki Schürzen zu	25c	Canvas Hüte	15c
Hauben für das kalte Wetter	60c	Unterröcke zu	60c
Leinene Schooß-Roben zu	$1.00	Unterleibs-Bänder zu	10c

Navyblaues Tuch, beste reine Wolle, 56 Zoll breit, per Yard nur $1.50

Blaue Flanell Armee-Hemden	$2.25	Sconces	$1.00 und $5.00
Coat Hemden, blaues Tuch	$1.25	Bayonet Sets	75c
Automobile Coats	$1.00	U. S. Coat Arms	35c
Säbel und Schwerter	60c und aufwärts.	Blacks und Armee-Ausstattungsartikel.	

Ueberzieher für $5— Wir werden am nächsten Freitag ungefähr 4000 Ueberzieher zum Verkauf offeriren zu $5 das Stück. Diese Ueberzieher kommen direkt aus dem U. S. Arsenal, Philadelphia, kosten die Regierung $15 das Stück — wirklicher Herstellungskostenpreis — alle wurden schwarz gefärbt; jeder Coat hat einen abnehmbaren Cape, schwarze Knöpfe. Kein Regen vermag sie zu durchnässen, und sie halten Jahre lang aus. Verkauf dieser Ueberzieher beginnt am Freitag, 26. November. — Preis dieses Ueberziehers mit Cape.......... $5.00

Andere Waaren und Kuriositäten. Vollständige Preisliste an der Thür. Offen von 8 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends.

W. S. KIRK, Mgr., 267 und 269 Wabash Ave.

Naturheilanstalt Kosmos

H. E. Lane, M. D., deutscher Naturarzt, 2112 Sherman Avenue, Ecke Simpson Straße, Phone 1729. Evanston, Ill.

Für arznei- und operationslose Heilkunde; sicherer Erfolg in allen Krankheiten durch Kneippkur, vegetarische Kost, Luft- und Sonnenbäder. Untersuchung durch Augendiagnose.

Sprechzeit 8—11 und 3—8.

Verkauf von Büchern und der echten Pfarrer Kneipp Hausmittel. Ausscheidungs-Malefiz-Oel, für Augen-, Ohren-, Zahn- und and. Kopfleiden, Katarrh, Rheumatismus u.s.w. Preis, portofrei, $1.05. — Blutreinigungs- und Kräftigungsthee heilt Magen-, Lungen- und Nierenleiden, Wassersucht, Blutarmuth, Schwächen, Bettnässen etc. Preis postfrei 55c. — Agenten verlangt.

Schreibt um kostenfreie Aufklärung über Heilung ohne Operation und Medizin.

11no,doson,4w

Von Räubern erschossen.

Der 50 Jahre alte William Belden, ein Nr. 71 S. 43. Court wohnhafter Zimmermann, wurde heute Morgen in der Wirthschaft von L. B. Jorgenson, 4400 W. Madison Straße, von einem von zwei bewaffneten Räubern auf der Stelle erschossen, als er sich weigerte, die Hände in die Höhe zu strecken.

* Der 42 Jahre alte, als Agent in Diensten der United States Expreß Co. stehende Herman Fredericks, an 107. Str. und den Geleisen der Rock-Island-Bahn wohnhaft, erlitt gestern Abend schwere Verletzungen, als der Expreßwagen, auf dem er saß, an Harrison und LaSalle Str. von einer Elektrischen der Sheffield Ave.-Wells-Linie angerannt und Fredericks auf's Pflaster geschleudert wurde.

— Ein lieber Gatte.—Sie: Weißt du auch, Männchen, daß heute mein Geburtstag ist? — Er: Teufel noch mal, daß du mich daran erinnern mußt, ich hatte es so schön vergessen!

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Ein gewähltes Programm.

Der „Junger Männerchor" wird es heute zu Gehör bringen. — Humoristische Unterhaltung der „Liedertafel Eintracht".

Ein großes Herbstkonzert nebst Ball bereitete der beliebte Gesangverein Junger Männerchor für den heutigen Sonntag vor. Das Konzert soll am Abend in der Nordseite-Turnhalle stattfinden und wird sich durch ein gewähltes Programm und die Mitwirkung vorzüglicher Solokräfte auszeichnen. Der Festausschuß war äußerst thätig und nach Kräften bemüht, den vielen Freunden des Vereins wieder einen genußreichen Abend zu bereiten. Zum Vortrag kommen u. a. die Chöre „Waldes Morgengruß" von Wenzel, „Die Hexe" von Attenhofer, „Wein und Rosen" von Angerer und „Kolumbus' letzte Nacht" von W. Sturm, mit Baritonsolo von Herrn J. Keller. Als Solisten treten ferner auf der Geiger Ollie Finney und die Altistin Frau Geo. C. Ickes.

In der Südseite-Turnhalle veranstaltet der Douglas Gegenseitige Unterstützungs-Verein am heutigen Sonntag eine gesellige Unterhaltung, Konzert, theatralische und komische Vorträge, sowie Ball werden vom Festausschuß angekündigt, und man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Besucher sich sehr gut amüsiren werden, denn das ist bei den Festen des Vereins bisher stets der Fall gewesen. Die Unterhaltung beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Der Beethoven Frauenverein feiert am heutigen Sonntag in der Wicker Park-Halle seinen 10. Geburtstag und verbindet damit die Installirung der neuen Beamten. Die Festlichkeit wird voraussichtlich schön, unterhaltend und eindrucksvoll verlaufen, denn der Festausschuß gab sich große Mühe, um allen Besuchern vergnügte Stunden zu bereiten, und erwartet einen recht schönen Erfolg. Die Festrede wird von der Präsidentin Katharine Schuknecht gehalten werden. Anfang 2 Uhr. Tickets 25 Cents.

Der Deutsche Landwehrverein von Chicago feiert am heutigen Sonntag im großen Saale von Schoenhofens Halle sein 19. Stiftungsfest. Schon seit Längerem war das Komite eifrigst bemüht, ein gediegenes Programm zusammenzustellen. — Instrumentalvorträge werden mit Gesangsvorträgen ernsten und heiteren Inhalts abwechseln, und den Schluß wird eine urkomische militärische Aufführung bilden. Der Anfang ist auf drei Uhr Nachmittags angesetzt; Mitglieder deutscher Militärvereine und deren Frauen haben freien Zutritt. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Der Verein der Brandenburger eröffnet seine monatlichen Winter-Vergnügungen mit einem gemüthlichen Familien-Essen, das mit Vorträgen und Tanz verbunden ist und am heutigen Sonntag, Abends 8 Uhr anfangend, in der alten Senefelder Halle, 1514 Wells Str., stattfindet. Die Herren Karl Westenberger, Präsident; Lutz, Wolf und Jungermann, welche den Vorkehrungs-Ausschuß bilden, stellen den Theilnehmern einen echt deutsch-gemüthlichen Abend in Aussicht.

Der wohlbekannte Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre feiert am heutigen Sonntag, von 3 Uhr Nachmittags an, in Yondorfs Halle sein zehntes Stiftungsfest mit einem Konzert nebst Ball. Bewährte Chor- und Solo-Gesangskräfte sowie tüchtige Instrumentalsolisten werden mitwirken, überhaupt lassen alle Vorkehrungen mit Sicherheit höchst genußreiche Stunden für die Besucher erwarten. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Am heutigen Sonntag hält die Liedertafel Eintracht in der Wicker Park-Halle ihr Herbstkonzert mit humoristischer Unterhaltung ab. Der Anfang ist auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Zutritt zu diesem Konzert ist nur durch von den Mitgliedern unterzeichnete Eintrittskarten zu erlangen, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß auf diese Weise ein viel besser geschlossenes Fest zu Stande kommt und es dabei sehr gemüthlich hergeht. Auf dem Programm stehen vor Allem die beiden Einakter „Eine fidele Geburtstagsfeier" und „Der geprellte Wirth" oder „Hier ist nichts drin, da ist nichts drin". Diese beiden Singspiele werden die Lachmuskeln der Besucher wohl in Bewegung halten. Auch der humoristische Marsch „Rrrrrraus" steht auf dem Programm. Sängerer anderer Vereine brauchen keine Eintrittskarten, sondern haben sich an der Thür nur auszuweisen.

Die dritte der so beliebt gewordenen deutschen Theatervorstellungen in der Schillerhalle, Wells Str., nahe North Ave., welche der dramatische Verein „Harmonie" veranstaltet, findet am heutigen Sonntag statt. Gegeben wird Nesmüller's reizendes Volksstück „Der Viehhändler aus Oberösterreich" mit Hrn. Karl Immerglück aus Linz in der Titelrolle. Die Vorbereitungen und die Rollenbesetzung verheißen eine gute Aufführung des sehr unterhaltenden Stückes. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr Abends; vorher, von 4 bis 7, und nachher wird getanzt. Die Vereinsmitglieder Kamille Keller, Louis Donnert und Julius Splittgerber sind am Vorkehrungsausschuß.

Herbstkonzert und Ball kündigt die Liedertafel Vorwärts für den heutigen Sonntag an. Das Fest findet in der Lincoln-Turnhalle statt und beginnt um 7:30 Abends. Der Vorkehrungs-Ausschuß und die Sänger haben sich mit Fleiß und Lust der Mühe unterzogen, ein schönes Programm aufzustellen, das den Besuchern ohne Zweifel viel Vergnügen machen wird. Der Eintrittspreis von 25 Cts. schließt die Benutzung der Garderobe ein.

Am kommenden Mittwoch, dem Vorabend des Danksagungstages, feiert der Distrikt 335 des Deutschen Unterstützungsbundes in Counts Halle, Sedgwick und Blackhawk Str., sein drittes Stiftungsfest. Gesangsvorträge und Ball werden den Besuchern die Zeit angenehm vertreiben. Die Herren Charles Lübke, Max Gallet, Anton Putz, Frank Balmert und Eduard Buschhorn sorgen dafür, daß es an Vergnügen und schmackhaften Erfrischungen nicht fehlen wird. Der Eintritt kostet 25c.

Die Vierteljahrhundertfeier seines Bestehens begeht der Kranken-Unterstützungsverein der Angestellten der Peter Schönhofen Brewing Company am kommenden Samstag Abend in der Vorwärts-Turnhalle. Der Verein hat in den langen Jahren seines Bestehens viel Gutes gewirkt und sich eine Menge Freunde erworben, die gewiß alle an dem Fest theilnehmen werden. Für ein schönes Vergnügen wird nach Kräften gesorgt. Herr und Dame zahlen 50 Cts. Eintritt.

Einen Maskenball mit Preisvertheilung gibt der Bremer Wohlthätigkeitsverein am kommenden Samstag Abend in Yondorfs Halle. Die Preise und die bekannte Thatsache, daß die Feste dieses Vereins immer sehr schön verlaufen, werden dem Maskenball jedenfalls viele Besucher zuführen. Vorbereitet wird er von den Mitgliedern Karl Brethauer, Präsident; Fritz Heiden, Theodor Frankenhauser, Pauline Clausen, Emma Frankenhauser, Bertha Kessin, Frieda Weber, Elisabeth Kapche und Christiane Heiden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein Bavaria feiert am kommenden Samstag in Count's Halle, Nr. 1502 Sedgwick Str., sein 7. Stiftungsfest. Schon seit einigen Wochen ist das Komite, bestehend aus den Mitgliedern Jensine Wilde, Präsidentin; Xaver Ehrenhuber, Fred Stoll, Paul Schaefer, W. Runge, Theo. Timmermann, Auguste Natrum, Lena La Fortch, Marie Sandhop, Sophie Berger und Auguste Stoermer, bemüht, Freunden und deren Angehörigen einen genußreichen Abend zu verschaffen. Frau Anna Thiessen wird einige schöne Lieder vortragen, auch wird es an guter Musik, Erfrischungen usw. nicht fehlen. Eintrittskarten kosten 25 Cts.

Der auf der Nordseite sehr bekannte Garfield-Unterstützungsverein veranstaltet am kommenden Samstag sein 26. Stiftungsfest nebst Ball in Hack's Halle, 1764 Larrabee Str. Wer jemals Festlichkeiten dieses Vereins beigewohnt hat, hat sich immer gut amüsirt. Voraussichtlich wird auch das diesjährige Fest gut besucht werden, denn das nachgenannte Arrangementskomite: Otto J. Hollerauer, Rud. Kunz, Max Haenel, Alois Krauß, Fritz Schlickert und Emil Karkowsky, hat die umfassendsten Vorbereitungen getroffen.

Sein 20jähriges Bestehen wird der blühende Kolumbia Damenverein am kommenden Samstag durch einen großen Ball in der Lincoln-Turnhalle, Ecke Diversey Blvd. und Sheffield Ave., festlich begehen. Die vielfachen gesellschaftlichen Veranstaltungen, welche der Verein im Laufe der Jahre veranstaltet hat, stehen sicherlich Allen, die daran theilnahmen, in angenehmster Erinnerung, und der Besuch war immer höchst erfreulich. Die Vorkehrungen liegen in den Händen eines auserwählten Komites, das sich die größte Mühe gibt, die Besucher aufs Höchste zufrieden zu stellen. Das Komite besteht aus den Damen Amalie Krauspe, Präsidentin; Augusta Blumenthal, Caroline Brethauer, Johanna Horn, Elisabeth Müller, Anna Hahne, Elline Hansen, Anna Kartung, Emilie Schütte, Minnie Schulz und Elise Boldt. Das Fest beginnt Abends 8 Uhr, Eintrittskarten kosten 25 Cts. im Vorverkauf und 35 Cts. an der Kasse.

Seinen 6. großen Preis-Maskenball veranstaltet der Immergrün-Frauenverein am kommenden Samstag in Hoerbers Halle, Blue Island Avenue und 21. Place. Die Vorkehrungen dazu liegen in den Händen der unermüdlichen Präsidentin, Katharina Dunker, und der Damen Hattie Reis, Bertha Hinz, Beate Schulz, Clara Neisner, Minnie Gottschalk und Karolina Kretschmer. Da der Ausschuß tüchtig arbeitet, werden die Besucher sicher recht zufriedengestellt werden, besonders da sehr schöne Gruppen- und Einzelpreise zur Vertheilung gelangen. Für gute Musik und schmackhafte Erfrischungen wird bestens gesorgt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Die neunte Sektion des Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago hält am kommenden Samstag in der Südseite-Turnhalle ihren Jahresball ab. Da das letztjährige Fest den Theilnehmern noch in angenehmster Erinnerung ist, wird die Einladung des Festausschusses in dem Freundeskreise der Sektion sicher mit Freuden aufgenommen und das Fest stark besucht werden. Weder Mühe noch Kosten sind gescheut worden, um durch gute Tanzmusik, Bewirthung usw. den Gästen ein echt deutsch-gemüthliches Beisammensein zu verschaffen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c.

Ein großes Konzert kündigt der Irving Park Männerchor für den kommenden Sonntag in Weiblingers Halle, Ecke Ashland Ave. und Byron Str., an. Wie man hört, ist ein recht schönes Programm aufgestellt und sorgfältig einstudirt worden, den Besuchern stehen demnach genußreiche Stunden bevor. Das Konzert soll um 4 Uhr Nachmittags beginnen, der Eintritt kostet 25 Cts.

Am kommenden Sonntag feiert der Deutsch-Ungarische Arbeiter-Männerchor von 3 Uhr Nachmittags an in Counts Halle sein Stiftungsfest. Es beginnt mit einem Programm von Orchester-, Chor- und Solovorträgen; der Männerchor wird unter seinem Dirigenten Ch. Fremhurst mehrere schöne Chorlieder singen, und als Solisten werden sich Herr Fremhurst auf dem Piano, Herr Anton Sommer mit einem Koupletvortrage, die Herren J. Watzek und M. Mester mit einem Duett, und die Herren Watzek und Peter Stein mit je einem Tenorsolo bethätigen. Für Speise und Trank ist Sorge getragen. Der Eintritt kostet 25 Cts.

Sein 29. Stiftungsfest begeht der Verein Saxonia am kommenden Sonntag, von 3 Uhr Nachmittags an in Yondorfs Halle. An dem Konzert, das den ersten Theil der Feier bildet, werden sich der Rothmänner-Liederkranz, die Liedertafel Freiheit, der Konzertina-Klub und der Junior Apollo Zitherkranz als Mitwirkende betheiligen, auch stehen komische Vorträge und Ball auf dem eine schöne Unterhaltung versprechenden Programm des Tages. Die Herren W. Fischer, Max Hänel, Ed. Kühne, R. Hübner und Emil Berthold bilden den Festausschuß. Im Voraus gekaufte Eintrittskarten kosten 25 Cts. an der Kasse sind 35 Cts. zu zahlen.

Ein großes Herbstfest wird am kommenden Sonntag vom Altdeutschen Unterstützungsverein in Schönhofens Halle gefeiert. Ein aus Konzert, humoristischen Vorträgen und Ball bestehendes Festprogramm ist aufgestellt und wird nicht verfehlen, den Besuchern so angenehme Stunden zu verschaffen, wie es bei den Festen dieses Vereins stets der Fall ist. Der Festausschuß besteht aus den Mitgliedern Franz Siegler, Präsident; Chr. Meyer, W. Horn, Henry Bartsch, Frau Bartsch, Allvatter, Frau Allvatter, Frau Horn, Frau Northrum und W. Oehlers.

Der in weitesten Kreisen als höchst leistungsfähig bekannte Teutonia-Männerchor veranstaltet am kommenden Sonntag in der Wicker Park-Halle sein großes Herbstkonzert. Das vorliegende Programm enthält außer Volksliedern eine Reihe herrlicher, gediegener Männerchor-Kompositionen, unter denen eine dramatische Szene für Männerchor und Mezzo-Sopransoli mit Begleitung des Orchesters, komponirt von C. Jos. Brambach, betitelt „Lorelei", nach einer Dichtung von W. von Waldbruehl, besonders zu erwähnen ist. Ein großes Orchester von 30 auserlesenen Musikern unter persönlicher Leitung des Herrn Martin Ballmann liefert die Konzertmusik. Die Solisten sind: Frl. Fern Gramling, Mezzo-Sopran; Herr Adolph Gill, Tenor, und Herr F. H. Miller, Bariton. Den Besuchern dieses um 7:30 Uhr Abends beginnenden Konzerts steht sicherlich ein großer Kunstgenuß in Aussicht.

Der Turnverein Lincoln veranstaltet am kommenden Sonntag, von von 7:30 Uhr Abds. an, sein Herbst-Schauturnen nebst Ball in seiner Halle an Diversey Boul. und Sheffield Ave. Unter der bewährten Leitung ihres Turnlehrers Otto Meier üben die Riegen allabendlich; Herr Meier ist bestrebt, diesmal etwas ganz Hervorragendes vorzuführen. Schüler, Damen, Zöglinge, Aktive und Bären werden mitwirken. Der Eintritt kostet für Erwachsene 25c, für Kinder 10c. — Im Februar feiert der Verein sein 25. Stiftungsfest. Die Feier soll sich über eine ganze Woche verbreiten. Vorbereitungen sind jetzt schon in vollem Gange.

Gestrige Vereinsfeste.

Von ihrem tüchtigen Lehrer Max Straß geleitet, zeigten gestern Abend in der Sozialen Turnhalle die Altersriege, die Aktiven, die Zöglinge und die erwachsenen Turnerinnen des Sozialen Turnvereins einem zahlreich versammelten Publikum, was sie leisten können. Das Hochspringen der Bären, das Reckturnen und Boxen der Aktiven, die Pyramiden der Zöglinge und die Stab- und Ordnungs-Uebungen der Damen fanden, vortrefflich ausgeführt, den gebührenden Beifall. Turner Paul Witzke brachte mit einem komischen Vortrage Abwechslung ins Programm, riesigen Beifall erntete der junge William Saltiel mit der von vielem Talent zeugenden Deklamation des Gedichts „Eugene Adams' Dream", und zum Schluß rückten die Trommler, Pfeifer und Hornisten mit einigen Stücklein an. Dann wurde noch lange flott getanzt.

Deutscher Kriegerbund.

Eine Menge Mitglieder deutscher Militärvereine war gestern Abend mit ihren Angehörigen in Hörbers Halle als Gäste des Deutschen Kriegerbundes bei dessen 19. Jahresball versammelt. Selbstredend waren die Gastgeber mit Familien vollzählig zur Stelle, so daß der Saal dicht gefüllt war. Getanzt wurde bis in die frühen Morgenstunden, es herrschte durchweg die fröhlichste Stimmung, und Alle haben sich wieder einmal sehr gut amüsirt. Den Mühen der Vorbereitung und Leitung des Festes hatten die Herren Gustav Beckmann, Karl Rempert, Charles Kosbach, Emil Marschente und Wilhelm Dressel sich mit Geschick unterzogen.

Irving Park-Loge.

Prinz Karneval herrschte gestern Abend in den Räumen der Eureka-Halle über eine fröhliche, aus den Mitgliedern der Irving Park-Loge Nr. 19, Orden der Hermanns-Schwestern, deren Angehörigen und Gästen zusammengesetzte bunte Menge. Der edle Prinz erlebte seine Freude an ihr, denn fröhlich und zu allerlei Schabernack aufgelegt war sie über die Maßen, Tanz und Mummenschanz wollten schier kein Ende nehmen. Die Damen Hedwig Stammer, Präsidentin; Katharine Otto, Hulda Rausch, Marie Möller, Meta Alier und Sophie Bülow, die den Festausschuß bildeten, konnten mit ihrem mühevollen Werk sehr zufrieden sein.

Eintracht-Loge.

Andere Hermanns-Schwestern, die von der Eintracht-Loge Nr. 5, gaben auch einen Maskenball, und zwar mit Preisen. Das Fest fand in der neuen McKinley-Halle an 35. Str. und Archer Ave. statt und ließ Festgeberinnen wie Theilnehmer voll auf ihre Rechnung kommen, denn der Besuch hätte nicht größer sein können, die verlockenden Preise hatten große Anstrengungen bei der Wahl der Kostüme hervorgerufen, und Dank den Bemühungen des Festausschusses erhielten Alle Gelegenheit, sich bestens zu amüsiren. Das ist auch allerseits mit Eifer, Ausdauer und Erfolg besorgt worden.

Plattdeutsche Gilde Immenswarm Nr. 26.

In der Arbeiterhalle, 12. und Waller Str., hielt gestern Abend die Plattdeutsche Gilde Immenswarm Nr. 26 ihren ersten Preismaskenball ab, der sich Dank der eifrigen Thätigkeit und Umsicht des Arrangementsausschusses, der aus den Herren Jakob Fischer, B. Aumann, Fritz Flentje, A. Heckmann, Charles Wanamacker, F. Aumann und W. Shewe bestand, zu einem durchschlagenden Erfolg gestaltete. Freunde der Vereinigung, die sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits einen guten Namen gemacht hat, und Mitglieder anderer Gilden hatten sich in großer Zahl eingefunden, und bald entwickelte sich im Saale ein reges Maskentreiben. An geschmackvollen Kostümen war kein Mangel. Erst zu früher Morgenstunde trennte man sich in dem Bewußtsein, einen schönen Abend verlebt zu haben.

Chicago Bäcker-Unterst.-Verein.

In der Nordseite-Turnhalle hielt der Chicago Bäcker-Unterstützungsverein zum 43. Male seinen Jahresball ab. Das Fest war so zahlreich besucht und verlief so harmonisch und gemüthlich, wie das bisher stets der Fall gewesen ist. Unter den Anwesenden befanden sich auch die Mitglieder des Chicago Bäckermeister- und des Chicago Bäcker-Gesangvereins, welche mehrere Lieder vortrugen. Die Herren vom Vorkehrungs-Ausschuß, John Koenig, Präs.; Wm. Bach, Vizepräs.; Hugo Pfeuffer, Emil Dietrich, Henry Schoepfer, Georg Reuß, Paul Schatz, Wm. Multaup und L. Petersilka, leiteten das Fest mit Umsicht und Geschick, bestens unterstützt von den Hilfs-Ausschüssen.

Sektion 21, Arbeiter-Unt.-Vereins-Orden

In Counts Halle an der Sedgwick und Blackhawk Str., herrschte gestern Abend ein fröhliches Treiben, hielt doch die Sektion des Arbeiter-Unterstützungsvereins-Ordens dort eine Unterhaltung ab. Dabei wirkten nun der Arbeiter-Liederkranz, Dirigent Schulze, und der Germania-Damenchor, Dirigent Hartmann, in vortrefflichem Chorliedern, Frau Louise Matschke, Frl. Anna Schaller, der Komiker Lustig und andere Kräfte in Einzelvorträgen mit. Es war eine wirklich zwanglose Unterhaltung, und die Mitwirkenden boten ihr Bestes. Es fehlte ihnen auch nicht an dem Beifall der zahlreichen Zuhörer. Die Anordnungen des schön verlaufenen Festes waren getroffen worden von den Herren Dr. H. Mai, C. Zebolsky, L. Reinecke, A. Hofmann, G. Koop, H. Bondenhoff, E. Poetsch, H. Schistel, R. Hochmuth, W. Hammerstrom und W. Thielmann.

Nord Chicago Deutscher G. U.-Verein.

Wie stets, so erfreute sich auch der gestern Abend in Hacks Halle an der Larrabee Str. abgehaltene Herbstball des Nord-Chicagoer Deutschen Gegenseitigen Unterstützungsvereins eines großen Besuchs, die Musik leistete ihr Bestes, und die tanzlustige Jugend und selbst schon „vorgeschrittene Semester" folgten bereitwillig den lockenden Tönen. Der Ball fand nur eine angenehme Unterbrechung durch das Abendessen, welches in schmackhafter Weise hergerichtet worden war und Allen mundete. Das Fest kam erst heute früh zum Abschluß. Den Anordnungsausschuß bildeten die Frauen Minna Roedel, Elise Unruh, Sophie Luebke, Emilie Klug, Minna Eickhoff und die Herren G. Klug, Ch. Luebke, H. Eickhoff, Philipp Müller, Arthur Kretschmer, Christ. Schoenfeld und August Ritschke.

Ein bequemes selbstgemachtes Mittel gegen Husten und Erkältungen.

Eine Erkältung oder Husten kommt häufig schnell. Dieses einfache Mittel, wenn an Hand, beseitigt ihn im Entstehen. Obgleich wenig theuer, gibt es doch nichts besseres zu irgend einem Preis. Gewöhnlich beseitigt es einen tiefsitzenden Husten in 24 Stunden und ist vorzüglich gegen Heiserkeit, Brustschmerzen, Bronchitis etc.

Granulirter Zucker-Syrup.....13½ Unzen
Pinex ....2½ Unzen

Macht einen einfachen Syrup durch Mischung von einem Pint granulirten Zucker und ½ Pint warmes Wasser, rührt es zwei Minuten. Fügt 2½ Unzen Pinex in eine halbe Pint-Flasche und füllt letztere mit Zucker-Syrup. Nehmt einen Theelöffelvoll jede Stunde oder alle zwei oder drei Stunden.

Keine der schwächeren Fichten-Präparate lassen sich mit diesem Rezept mischen. Gebraucht das echte Pinex, das werthvollste konzentrirte Compound von norwegischem weißen Fichten-Extrakt und ist reich an allen heilenden Elementen der Fichte. Alle Apotheker haben es oder können es leicht besorgen.

Dies Rezept ergibt ein volles Pint des besten Hustensyrup, genug, um lange in der Familie vorzureichen—für nur 54 Cents. Es ist ebenso gut für Kinder und Erwachsene und schmeckt angenehm.

Ausgelassener Honig kann statt des Syrup angewandt werden und Ihr habt einen feinen Honig- und Fichtentheer-Husten-Syrup.

Vollen Dollar Werth Rheumatismus Medizin frei

Hier ist ein freier Versuch für jeden, der an Rheumatismus, wunden Stellen, Kreuzschmerzen oder an irgend einer Beschwerde der Nieren, Blase oder Harn-Organe leidet. Wenn Ihr einseht, daß diese Medizin von hunderten als die großartigste empfohlen wird für die Heilung von allen Formen von Rheumatismus, Nervösität, Harnsäure im Blut und Gelenken, daß sie alle Schmerzen vertreibt und alte unthätige wunde Muskeln und Gelenke geschmeidig und thätig macht, so werdet Ihr sehen, daß eine freie Offerte eines vollen Dollar-Packets vollständig und privat versiegelt mit vollen Anweisungen für Euren Fall eine große Gelegenheit ist, um Euch selbst zu Hause zu heilen. Es wird Euch frei geschickt in jedem Sinne des Wortes. Alles, was Ihr zu thun braucht, schreibt Euren Namen und Adresse auf ein Stück Papier und gebt an, wie Ihr leidet. Ich schicke Euch das Packet umgehend per Post, ohne daß es Euch einen Cent kostet. Ich bezahle alle Versandtkosten. Fürchtet Euch nicht, anzugeben, wie Ihr leidet. Alle Briefe werden vertraulich gehalten. Adresse D. A. E. Robinson G 52 Luck Building, Detroit, Mich.

Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement.

Echte Beaver-Hüte, 6.50 werth, 3.75

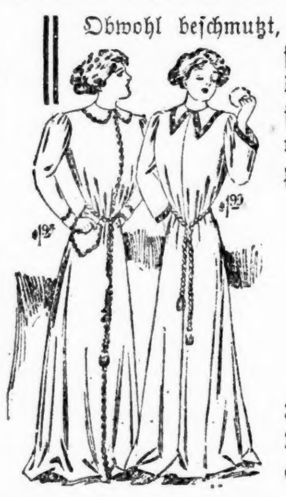
Trotz des herrschenden Mangels, welcher durch ihre Beliebtheit verursacht wurde, verkaufen wir morgen schwarze Beaver-Hüte, 300 an der Zahl, zu 3.75 — ein Kauf, an dem Sie über ein Drittel ersparen.

Sparsamkeits-Basement.

In Bezug auf Qualität u. Arbeit sollte jeder Hut 6.50 kosten; doch d. Hüte beweisen das selbst am besten.

Das wirklich hübsche, langhaarige, seidenartige Erscheinen und die modernen Biegungen machen fast irgendwelche Garnitur überflüssig. Speziell, so lange die Partie vorreicht, zu 3.75.

Eiderdown Bade-Roben für die Hälfte



Obwohl beschmutzt, wird deren Reinigung sich durch die Herabsetzung um das Doppelte lohnen, und Viele werden diese zu hübschen Geschenken verwenden, denn sie haben das Erscheinen guter Qualität, welche uns befähigt, die unbeschmutzten für das Doppelte verkaufen. Sparsamkeits-Basement.

1.95 für Eiderdown Bade-Roben; gute Qualität; Kragen und Front mit Federstepperei-Kante versehen; wie abgebildet.
1.95 für Eiderdown-Roben; großer Kragen und Manschetten, m. Atlas eingefaßt, wie im Bild. Andere, hoher Kragen, 1.95.

3.95 für Eiderdown-Roben in einfachem Rosa, Blau oder Grau; großer Matrosenkragen; sehr anziehend, Alpaca-Besatz.

530 Paar bekannte 2.50 Schuhe, 1.55

Irgend eine Frau kann sich selbst überzeugen, daß sie einen Dollar erspart durch einen Blick auf die bekannte Schutzmarke, obwohl Qualität, Styl und Arbeit überzeugend genug sind, daß dieses Schuhzeug zu beinahe der Hälfte des Werthes verkauft wird. Sparsamkeits-Basement.

1.55

Auswahl unter Knöpf-, Schnür- od. Blucher-Schuhen; alle in den neuesten Facons; matte oder glänzende Ledersorten. Alle Größen in der Partie; zu 1.55.

75c für schwarze Filz-Juliets für Frauen, mit handgewendeten Leder-Sohlen; in Größen von 3 bis zu 8.

Protector Knaben-Ueberzieher, 3.50

Der enge, hohe Militärkragen verleiht jenes soldatische Aussehen, was jeder Knabe so bewundert, und gleichzeitig ist er ungemein bequem. Aus schweren Stoffen, in einer Auswahl neuer Muster; 8 bis 16, wie Abbildung. Sparsamkeits-Basement.

3.50 für wollene Knaben-Anzüge mit Rock in doppelter Knopfreihe und 2 Paar vollzugeschnittenen Knickers; warme Winterstoffe, große Auswahl schöner Mischungen.

Alle Größen, für 7- bis 16jährige. Anzüge gut $5 werth, zu 3.50.

Haupt-Abtheilungen.

Armenische Spitzen-Taschentücher, 25c

Drei verschiedene Muster in Taschentüchern, mit handgemachten Spitzenkanten und reinleinenem Center, 25c. Andere zu 50c, 75c und aufwärts bis zum Preise von 2.25. Erster Flur, State Str.

Handgemachte Taschentücher, mit Madeira-Stickerei, in einem vollständigen Sortiment von Mustern und einer Auswahl künstlerischer Entwürfe, zu 45c. Andere zu 2.40.

Leinene Damen-Taschentücher mit Initial, hübsch für Geschenke, 6 in der Schachtel, für 55c. Andere 75c, 90c und 1.38.

Kinder-Taschentücher in Novelty Schachteln — Schachbrett, Mother Goose Reime, Suit Cases, Räthselbilder u. s. w.; Schachteln enthalten 3 Taschentücher zu 25c; andere zu 50c.

Reinwollene Sweaters für Babies, $1

Noch eine Sendung dieser reinwollenen Sweaters für die Kleinen ist angekommen, gerade zur gewünschten Zeit, wie Abbildung, $1. Dritter Flur, State Str.

Hoher Hals, Umlegekragen, mit Perlmutterknöpfen, in einfachem Weiß, Roth oder Grau, und in Weiß mit rosa oder blauer Verzierung, Größen bis zu 5 Jahren, $1.

Ein anderes, nicht abgebildetes Modell ist mit Gürtel und Perlmutter-Knöpfen versehen, doppelte Knopfreihe, ganz ungewöhnlich begehrenswerth, $1.

Weiche reinwollene Baby Sweaters; hoher Hals, reinweiß, hadgestrickte Kante vornherunter, hübsche rosa oder blaue, zu 1.25.

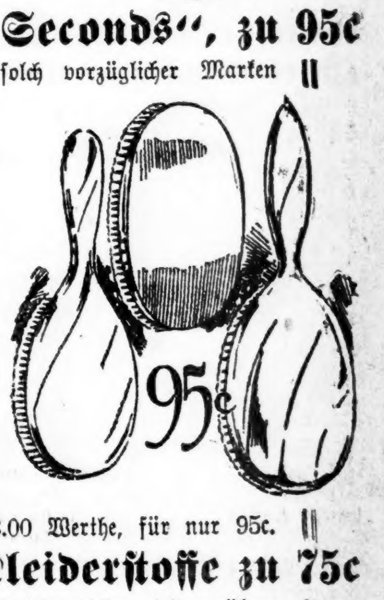
Gestrickte Gamaschen

Wir sind bereit, die Nachfrage der Saison nach gestrickten Fausthandschuhen, Gamaschen, Zipfelmützen, Afghans, Schuhen und Sacques zu den niedrigsten Preisen zu befriedigen.

1.50 Handbürsten „Seconds", zu 95c

Ein großartiger Aufkauf von „Seconds" solch vorzüglicher Marken wie Howard, Perfection, Ajax u. s. w., zu ungefähr der Hälfte. Erster Flur, State Str.

Mit Cocobola-, Buxbaumholz-, Satinholz-, Schildplat- oder Ebenholz-Rücken und weiß und ungebleichten Borsten von verschiedenerlei Arten.



Einzelne fehlende Borsten in einem Büschel hier und da, oder vielleicht ein Fleck an der Bürste sind gewöhnlich die einzigen Fehler.

So weit wirkliche Haltbarkeit in Betracht kommt, werden sie vollkommen zufriedenstellend sein. Darunter befinden sich Hut- und Kleider-Bürsten; 1.50 bis $3.00 Werthe, für nur 95c.

Priestley schwarze Kleiderstoffe zu 75c

Diejenigen, welche in letzter Woche diese günstige Gelegenheit vorübergehen ließen, werden froh sein, daß sich ihnen diese Gelegenheit wiederum bietet. Sparsamkeits-Basement.

Diese Stoffe variiren von 42 bis 54 Zoll in der Breite und schließen all die fashionablen schwarzen Gewebe ein, die in dieser Saison so beliebt sind, 1.50, 1.75 u. $2 Sorten, für 75c.

Grausam mitgespielt.

Von Räubern in Eisschrank gesperrter Fleischer fast erfroren.

An der Hinterthür seines Ladens, Nr. 1307 W. 69. Straße, wurde gestern Abend der Fleischer Charles Bender von drei bewaffneten Schnapphähnen, von denen zwei Gesichtsmasken trugen, überfallen, zurück in den Laden gedrängt und in den Eisschrank gesperrt. Die Räuber plünderten dann den Kassenapparat um den aus $170 bestehenden Inhalt und machten sich aus dem Staube. Bender war vor Kälte halb erstarrt, ehe es ihm gelang, sich aus dem Schrank herauszuarbeiten. Die sogleich benachrichtigte Polizei hat sich vergeblich bemüht, der Thäter habhaft zu werden.

Arme Kleine!

Frau Wm. Bengston, 3501 Lowell Ave., ließ gestern ihr vierjähriges Töchterchen Dora allein zuHause, während sie in der Nachbarschaft einen Einkauf machte. Das Kind trat auf ein am Boden liegendes Streichholz und rannte, als sein Kleidchen in Brand gerieth, laut schreiend auf die Straße. Trotzdem ärztliche Hilfe in kurzer Zeit zur Stelle war, starb die arme Kleine nach vier Stunden.

— Der Bureaubeamte. — Freund: Werden deine Dienststunden durch eine Mittagspause unterbrochen? — Bürobeamter: Nein, bei uns wird neuerdings nach der englischen Arbeitszeit —gefaulenzt!

Hat ausgetobt.

Die erbitterte Kampagne im 6. Kongreßbezirk jetzt zu Ende.

Wahl am Dienstag.

Die Vertreter der drei überhaupt in Frage kommenden Bewerber geben die üblichen Prophezeiungen von sich. — Starke Wahlbetheiligung erwartet.

Die Kampagne im 6. Kongreßbezirk, die in den letzten vierzehn Tagen mit großer Erbitterung geführt worden ist, kam gestern Abend in der Hauptsache zum Abschluß. Wohl finden heute noch vereinzelt Versammlungen statt, aber die Hauptarbeit ist, soweit der Appell der Kandidaten und ihrer Bundesgenossen an die Wählermasse in Betracht kommt, vorüber. Allgemein erwartet man eine äußerst rege Betheiligung der Wähler am Wahltage, und Kanzleivorstand Cannon von der Wahlbehörde erklärte gestern, daß er darauf rechne, daß 70 Prozent der 54,318 eingetragenen Wähler des Bezirks ihre Stimme abgeben würden. Dies würde mehr als 31,000 Stimmen ergeben.

Die Kandidaten und ihre Kampagneleiter machten gestern die üblichen Wahlprophezeiungen, und ein jeder nahm für sich und seinen Kandidaten den Sieg mit größerer oder geringerer Mehrheit in Anspruch. Freilich, in den Kreisen der Eingeweihten gibt man sich keiner Täuschung darüber hin, daß Col. Morley einen bedeutenden Vorsprung vor seinen beiden Mitbewerbern hat. Sie erklären, daß der Kandidat Senator Lorimers seine beiden Mitbewerber aller Voraussicht nach schlagen wird. An Gründen dafür fehlt es ihnen nicht. In erster Linie hat Col. Morley nach ihrer Erklärung eine politische Organisation hinter sich, die nahezu vollkommen ist, und deren Mitglieder im Interesse ihres Kandidaten wie die Biber gearbeitet haben. An Geld, das für eine Kampagne ebenso nöthig ist wie zum Kriegführen, hat es nicht gefehlt. Dazu kommt noch die Zersplitterung innerhalb der demokratischen Partei, die im 6. Bezirk noch größer ist als anderswo. Der demokratische Kandidat Frank S. Ryan hat in seiner eigenen Ward die Böhmen nahezu sämmtlich gegen sich, die ihm seit dem Selbstmord Ald. Kohouts gram sind und ihn und seinen Bruder theilweise dafür verantwortlich machen. In der 13. Ward, ebenfalls eine Ward mit starker demokratischer Bevölkerung, ist ein Theil der Demokraten Ryan ebenfalls nicht wohlgesinnt. Andererseits können die Republikaner darauf rechnen, daß ihre Maschine jeden Wähler an die Wahlurne bringen wird, der für Col. Morley zu haben ist. In den Landbezirken des County haben sie an und für sich eine bedeutende Mehrheit.

Monaghan's Ansicht.

James L. Monaghan, Morley's Kampagneleiter, erklärte denn auch gestern zuversichtlich, daß Col. Morley mehr Stimmen als seine beiden Gegner zusammen erhalten werde. Er rechnete darauf, daß 60 Prozent der eingetragenen Wähler sich an der Wahl betheiligen würden.

Frank S. Ryan, der demokratische Kandidat, erklärte, daß er mit einer Mehrheit von 5000 Stimmen siegen werde. Barnes werde als Zweiter, Col. Morley als Dritter an's Ziel kommen.

Carl L. Barnes, der unabhängige Kandidat, ließ sich durch diese Erklärung nicht beirren. Er war zuversichtlich, daß er gewählt werden würde. — Col. Morley werde als Zweiter, Ryan als Dritter aus dem Kampfe hervorgehen.

Die Anhänger Col. Morleys hielten gestern Abend acht Versammlungen ab. Die Hauptversammlung fand in der Stern Logenhalle, Lexington und N. Western Ave., statt. Senator Lorimer und Ex-Gouverneur Yates hielten Ansprachen. Die Demokraten hielten eine Versammlung in der Nakama-Halle, W. Lake Str. und Oak Park Ave., ab, in der Senator Shively von Indiana und Col. James Hamilton Lewis sprachen. Carl L. Barnes war ebenfalls nicht müssig und sprach in drei Versammlungen.

In Chicago, Oak Park und Berwyn werden die Stimmplätze am Dienstag von 6 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, in den anderen Landgemeinden von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet sein.

Wähler, die seit der letzten Registration verzogen sind, die aber ein Jahr im Staat, drei Monate im County und einen Monat im Wahlbezirk gewohnt haben, können stimmen, wenn sie eine eidliche Erklärung abgeben, daß sie stimmberechtigte Bürger sind. Haben sie früher im gleichen Bezirk gewohnt, aber ihre Wohnung gewechselt, so müssen sie zwei Familienvorstände, andernfalls aber einen Familienvorstand als Eideshelfer beibringen.

Für Männer!
Freie Konsultation.

Leiden Sie an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Hautausschlägen, schlechten Träumen, an irgend einem geheimen und organischen Leiden, so wenden Sie sich um sichere u. schnelle Heilung an Dr. WEISS, 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Tel. Monroe 94. 23jul.2*

* Kaffee, Wein und Lunch wird für 10 und 15 Cents servirt. Dieser Platz ist exklusiv für Frauen und Kinder. Harry Plohr, 72 Ost Adams Str. Der Fair gegenüber. (Basement.) Lnobbidoson*

Kein Mangel an Putern.

Boston Store erhält Puter im Gewicht von 80,000 Pfund aus Iowa.

Puter von einem Gesammtgewicht von 80,000 Pfund befinden sich auf dem Weg von Iowa und Minnesota nach Chicago, wo sie am Tage vor dem Danksagungstage im Boston Store zum Verkauf kommen werden. Herr Whitely, der die Einkäufe besorgt für den Riesenverkauf des Waarenhauses, der jedes Jahr am Tage vor dem Feiertage stattfindet, hat auch dieses Jahr die Bezirke Missouris, Iowas und Minnesotas, in denen der Feiertagsvogel in großen Mengen gezüchtet wird, bereist. Er erklärt, daß die Bronzeputer Iowas dieses Jahr den leckersten Feiertagsbraten abgeben werden. Sowohl Iowa als auch Minnesota hätten das beste Wetter zum Züchten und Mästen von Putern gehabt von allen Staaten im mittleren Westen. Er hat nur Bronzeputer, die mit Maismehl gemästet sind, gekauft. Sie dürfen nicht weniger als sieben Pfund wiegen. Im Durchschnitt wiegen sie 12 Pfund. Er erklärt, daß die diesjährige Ausbeute der früherer Jahre in jeder Beziehung gleichkommt.

— Merkwürdig. — Bürgermeister: Unsere Stadt ist schon im vierzehnten Jahrhundert angelegt worden. — Serenissimus: Hm, freut mich, daß die Leute so praktisch gewesen sind und direkt an die Eisenbahnlinie gebaut haben!

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - - ILLINOIS
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Rückständig.

„Unverhofft kommt oft". Das Sprichwort mag seine Berechtigung haben. Dann ist aber „unverhofft" nicht die richtige Bezeichnung für die Kunde, daß noch Lebende gefunden wurden in der Todtengrube zu Cherry Hill! Denn so etwas kommt ganz gewiß nicht oft vor. Eine solche Rettung ist jedenfalls so selten, daß man sich kaum eines Beispiels aus der Geschichte wird erinnern können. Es ist wie ein Wunder, — ein Wunder, das uns wohl Freudenthränen in die Augen zwingt und das Herz jubeln macht, aber doch auch trotz aller Gewißheit immer und immer wieder die Zweifelsfrage, kann es denn möglich sein? auf die Lipen drängt. Nicht „Unverhofftes" — denn jede Hoffnung schien ausgeschlossen — etwas unmöglich Scheinendes, ein Wunder ist geschehen, und wir freuen uns deß von ganzem Herzen. Im Uebrigen gilt was geschrieben war vor dem Eintreffen der Wundermeldung.

* * *

Das Feuer in der St. Paul=Kohlengrube zu Cherry, Jll., ist gelöscht und die Bergung der Leichen ist in vollem Gange. Nachdem diese traurige Arbeit gethan wird; wenn alle erreichbaren Leichen geborgen sein werden, dann wird die Untersuchungsarbeit in vollem Ernste beginnen. Es wird mehrfach, und hoffentlich gründlich, untersucht werden. Die Jllinoiser Bergwerk=Untersuchungskommission wird von amtswegen suchen, die Ursachen des Unglücks festzustellen; die Beamten des Nationalverbandes der Bergleute werden gleichzeitig mit, aber unabhängig von jener eine Untersuchung vornehmen, und die Bergwerkgesellschaft, die die Unglücksgrube ausbeutete, wird sich's nicht nehmen lassen, unabhängig von allen anderen auf eigene Faust zu untersuchen. Und im eigenen Interesse; wie auch der Verband der Bergleute im eigenen Interesse untersuchen wird, und wie am letzten Ende die Jllinoiser Staatskommission desgleichen. Von Untersuchungen, die im Interesse Betheiligter vorgenommen und geleitet werden, ist im Allgemeinen nicht viel zu halten; da hier aber gleichzeitig von verschiedenen und verschiedenartigen, bis zu gewissem Grade, einander gegensätzlichen, wenn nicht feindlichen Interessen untersucht werden wird, darf man wohl hoffen, die Wahrheit enthüllt zu sehen — sofern das möglich ist.

Eine Vertuschung der Wahrheit ist unter den Umständen kaum zu befürchten. Es ist doch aber leider sehr gut möglich, daß es nicht gelingen wird, die Schuldfragen befriedigend aufzuklären, geschweige denn die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen. Denn die Todten können nicht reden, und Lebenden, die reden könnten, mag das Selbst-Interesse den Mund verschließen. Und — nicht nur unsere Gesetzgebung, sondern auch unsere öffentliche Meinung nimmt den Grubengefahren und im Allgemeinen den Gefahren der Arbeit gegenüber einen veralteten, für unsere Zeit leichtfertigen und jedenfalls unrichtigen Standpunkt ein. Es gibt, wie der Anwalt der Grubenarbeiter sagt, hier in Illinois heute noch kein Gesetz, das den Arbeitgeber zwänge oder zu zwingen versuchte, in seinem Betriebe die „beste und sicherste Maschinerie" einzuführen, das heißt, sich derjenigen Vorrichtungen und Maschinen zu bedienen, die im Betriebe am ungefährlichsten sind und den Arbeitern am meisten Schutz bieten vor allen einschlägigen Arbeitsgefahren. Er ist vom Gesetze nur gehalten, „Maschinerie" zu benutzen, die „reasonably safe" ist, einen vernünftigen Grad von Sicherheit bietet. Zur Entschuldigung oder Erklärung wird man sagen, was jedes Mal gesagt wurde, wenn strengere Gesetzgebung, bezw. die Einführung bestimmter Vorrichtungen verlangt wurde: Daß die Umstände nicht überall die gleichen sind und daher in den verschiedenen Betrieben verschiedene Vorrichtungen, bezw. Maschinen nöthig sein mögen, das Endziel zu erreichen; daß in dem einen Betrieb Vorrichtungen u. s. w. gerade das Richtige sein mögen, die im andern ganz zwecklos sein würden; und umgekehrt, in jenem, die in diesem benutzten und von ihren Erfindern u. s. w. als die allerbesten und vollkommensten gepriesenen Maschinen nichts taugen würden. Daran wird ja etwas Wahres sein, aber man sollte doch zu unterscheiden verstehen, und es ist gewiß, daß jenes Argument vielfach mißbraucht wird, die sich gegen jede, Kosten verursachende Neuerung sträubende Geldgier zu decken. Das Auffallende und Wichtigste—denn nur dadurch wird jener erfolgreiche Mißbrauch möglich — ist aber, daß die öffentliche Meinung jenen Fortschrittfeindlichen Vorschub leistet.

* * *

Eisenbahngesellschaften und andere große Korporationen klagen gern und viel über die Feindseligkeit und Ungerechtigkeit des Publikums. Solchen Klagen gegenüber—ihre Grundlosigkeit darzuthun—brauchte man nur einmal auf die Thatsache zu verweisen, daß die öffentliche Meinung sich stets sehr geneigt zeigt, den Arbeitern oder Angestellten wenigstens einen Theil der Schuld beizumessen, wenn immer sich in den Betrieben solcher Gesellschaften Unglücksfälle ereignen. Wann und wo immer ein größeres Bahnunglück besprochen wird, melden sich Stimmen, die meinen, daß das Unglück wahrscheinlich auf die Nachlässigkeit oder den Leichtsinn Angestellter zurückzuführen sei; und die behaupten, durch Einführung besserer Signalmethoden, Schutzvorrichtungen u. s. w. werde wenig gebessert werden — was nöthig sei, sei strengere Disziplin, größere Aufmerksamkeit und Pflichttreue unter den Angestellten. Ja, es fehlt kaum je an Stimmen, die geradezu behaupten, mehr Schutzvorrichtungen und Maßregeln würden die Gefahr nicht nur nicht beseitigen, sondern sie erhöhen, indem sie das Sicherheitsgefühl der Angestellten erhöhten und sie achtloser machen würde.

So war's auch bei den leider recht zahlreichen Grubenunglücken des vergangenen Jahres und so ist's auch jetzt hinsichtlich des Grubenunglücks von Cherry. Es war gesagt worden, die St. Paul=Grube habe Dank ihren Einrichtungen für eine „sichere" Grube gegolten, und darauf fußend wurde nach dem Unglück gesagt, die „Sicherheit" der Grube habe die in ihr beschäftigten Bergleute in Sorglosigkeit eingewiegt und sie wahrscheinlich der gewöhnlichen Vorsicht vergessen lassen; schließlich wurde die kühne Behauptung laut, die durch Schutzvorrichtungen u. s. w. „sicher", das heißt angeblich gefahrlos gemachten Gruben seien in Wirklichkeit (Dank der Sorglosigkeit der Arbeiter) gefahrvoller als die als „unsicher" bekannten; in den letzteren trügen sich weniger Unfälle zu als in den „sicheren".

Auch darin liegt etwas Wahres, aber lange nicht geung, solches Gerede in unserer Zeit zu rechtfertigen. Man vergißt dabei eben, daß auch die beste Disziplin, die größte Vorsicht und Sorgfalt der Arbeiter nicht alle Gefahren beseitigen kann und — daß nicht die vielen Arbeiter der durch Achtlosigkeit oder Sorglosigkeit, oder auch Unwissenheit oder endlich einem Schwächezustand u. s. w. eines einzelnen Arbeiters möglicherweise heraufbeschworenen Gefahr schutzlos ausgesetzt werden dürfen; man vergißt, daß die Arbeiter, wenn sie ihrer Arbeit — jeder für sich der seinen — obliegen, nicht darauf aufpassen können, ob oder nicht alle ihre Mitarbeiter oder auch ihre Vorgesetzten, die nothwendige Vorsicht beobachten. Wenn sie das thun wollten, würde wahrscheinlich ihre Arbeitsleistung darunter leiden und jedenfalls würde man es ihnen garnicht gestatten; nicht nur von ihren Vorgesetzten, sondern wahrscheinlich auch von ihren Mitarbeitern würden sich solche „selbsternannte" Aufseher und Mahner sehr bald sagen lassen müssen: „Thu' Du Deine Arbeit und kümmere Dich nicht um Sachen, die Dich nichts angehen."

In allen Betrieben wo Arbeiter in größerer Zahl beschäftigt werden, und Gefahr besteht, ist besondere Aufsicht nöthig und mit der Aufsicht müssen besondere Leute betraut werden, die das Ansehen und die Macht haben, Gehorsam den Regeln gegenüber zu erzwingen und Verstöße dagegen zu ahnden, bezw. die Bestrafung der Achtlosen zu veranlassen. Je größer die Gefahr und je geringer gegebenen Falles die Entrinnungsmöglichkeit ist, desto nothwendiger ist, es außerdem jede Schutz oder Vorbeugung versprechende Einrichtung und Vorrichtung zu treffen.

Daß das bezüglich der St. Paul=Grube in Cherry nicht geschah, ist offensichtlich. So wenig die Beamten der Bergleute=Union durch Ueberwachung der Grube und ihrer eigenen darin beschäftigten Mitglieder für deren Sicherheit sorgte, so wenig that es der Staat, und die Grubengesellschaft that's natürlich erst recht nicht.

Natürlich — denn dergleichen kostet Geld, und wir sind eben noch rückständig genug die Industrie nicht für jedes in ihrem Dienst verloren gegangene Menschenleben, für jede bei der Arbeit erlittene Körper= und Gesundheitschädigung verantwortlich zu halten. Erst wenn das geschieht, erst wenn jede Industrie für jedes Menschenleben und jede Verkrüppelung u. s. w. angemessen bezahlen muß, gleichviel wo die Schuld an dem Unglück liegt, erst dann wird das scheußliche Morden aufhören, denn dann und erst dann wird sich's besser bezahlen, die möglichst besten Schutzvorrichtungen zu treffen und strenge Ueberwachung einzuführen, als mit der Gefahr zu spielen und Leben und Gesundheit der Arbeiter auf's Spiel zu setzen. Daß die öffentliche Meinung das noch nicht erkannte, ist am letzten Ende verantwortlich für das Fehlen der entsprechenden Gesetzgebung. Denn wenn sie's erkannt hätte, würde sie solche Gesetzgebung doch fordern und—auch erlangen können. Beim Volke selbst liegt die Schuld.

Der Eine und die Vielen.

Die Kohlenhändler haben es jetzt schwarz auf weiß, verbrieft und besiegelt, daß sie nicht zu verkaufen brauchen wo sie nicht wollen. „Eine Kohlengesellschaft" — sagt der Bundesappellgerichtshof zu St. Paul — „übertritt weder das Bundestrustgesetz noch sonst welches Gesetz, wenn sie sich weigert, ihre Kohlen zu verkaufen, oder wenn sie ihre Kunden sich auswählt, oder für den Verkauf ihrer Kohlen Preise und Bedingungen stellt, oder zu verschiedenen Preisen und unter verschiedenen Bedingungen verkauft."

Vielen wird das sehr selbstverständlich vorkommen und noch Mehrere werden das Erkenntniß völlig überflüssig finden. Der nächstliegende Gedanke ist: Wozu einem Händler erst noch sagen, daß er nicht zu verkaufen braucht, da doch Jeder darauf aus ist, soviel wie möglich, zu verkaufen. Doch wenn das wirklich so sicher und so ausnahmslos wäre, so hätte das Gericht seinen Spruch nicht fällen brauchen. Hier hat sich Jemand geweigert. Die Union Pazifik=Kohlengesellschaft hat dem Kohlenhändler Sharp in Salt Lake City nicht verkauft, trotzdem er von ihr kaufen wollte und den üblichen Preis bezahlen wollte, und trotzdem auch seine Zahlungsfähigkeit keinem Zweifel unterlag. Grund der Weigerung war, daß Sharp als Wiederverkäufer die Preise „schnitt". Die anderen Händler in Salt Lake City, gleichfalls Kunden der genannten Gesellschaft, verkauften zu gleichmäßigen Preisen, die sie entweder selber unter sich vereinbart oder die ihnen von der Grubengesellschaft vorgeschrieben waren. Sharp verkaufte billiger als die Anderen. Deshalb wollte ihm die Grubengesellschaft keine Kohlen mehr geben und aus demselben Grunde soll auch die U. Pazifik=Eisenbahngesellschaft sich geweigert haben, Kohlen für ihn zu befördern, wenn er solche irgendwie aufgetrieben hatte.

Die Gruben= und die Bahngesellschaft wurden darauf wegen Uebertretung des Trustgesetzes verklagt, und wurden verurtheilt. Weil jedoch der Beweis nicht erbracht war, daß die Weigerung der beiden Gesellschaften auf gemeinschaftliche Abmachung erfolgt war, ist das Urtheil vom Berufungsgericht umgestoßen worden. Mithin ist also das Weigerungsrecht kein unbedingtes Recht. Es ist ein Recht, wenn es der Einzelne für sich allein ausübt. Es wird zum Unrecht, wenn es von mehreren gemeinsam geübt wird zur Schädigung eines Dritten. Es ist eine Uebertretung des Trustgesetzes, wenn durch solche gemeinsame Weigerung die Freiheit des Handels beschränkt wird.

In schroffem Widerspruch steht diese gerichtliche Entscheidung mit der Lehre vom Boykottrechte, wie sie auf dem Gewerkschaftskongresse zu Toronto gepredigt worden ist. Die ganze Vertheidigung des Boykotts beruht auf dem Satze, daß was ein Einzelner für sich allein zu thun berechtigt ist, auch jede Vielzahl gemeinschaftlich thun darf. Und es bedarf keines großen Nachdenkens zur Erkenntniß, daß wenn das Recht ist, dann die ganze Trustgesetzgebung ein großes Unrecht sein muß. Jeder Einzelne, wenn er nicht gerade ein Gastwirth oder ein öffentlicher Verkehrsvermittler ist, darf Alles thun, was laut obigen gerichtlichen Spruches der Kohlenhändler thun darf. Er kann sich „seine Kundschaft wählen". Er kann dem Einen sagen: „Dir verkaufe ich" und dem Anderen: „Dir verkaufe ich nicht". Er kann für ein und dieselbe Waare dem einen Kunden mehr und dem anderen weniger berechnen; oder an einem Orte mehr als an einem anderen Orte. Er kann dem Kunden sagen: „Ich verkaufe Dir nur unter der Bedingung, daß Du all' Deinen Bedarf von mir allein beziehst". Oder kann die Bedingung stellen, daß der Käufer, wenn dieser ein Händler ist, nicht unter vorgeschriebenem Preise weiterverkaufe, oder an gewisse andere Personen nicht verkaufe, u. s. w. u. s. w.

* * *

Wenn jedoch das Alles auch jede Vereinigung von Einzelnen gemeinsam thun könnte, so wäre der Bildung von Trusts und der Schaffung und Ausbeutung von Monopolen keine Schranke mehr gesetzt. Während die Verkünder der Lehre vom unbeschränkten Boykottrecht sich auf „allgemeine Grundsätze" berufen, hält die Gesetzgebung sich an den Cleveland'schen Satz, daß sie es „nicht mit einer Theorie sondern mit einem Zustande zu thun hat". Der Zustand ist der, daß der Einzelne die ihm zugestandene Freiheit selten ernstlich mißbrauchen kann; selbst wenn er sie mißbraucht durch den Mißbrauch selten viel Schaden thun kann; die gleiche Freiheit in der Vereinigung Vieler aber sehr ernstem Mißbrauche unterliegt und mit entsprechend großen Gefahren verknüpft ist.

Es liegt wenig daran, daß ein Schuhhändler sich weigert, Dem oder Jenem ein Paar Schuhe zu verkaufen. Was der Betroffene in dem einen Laden nicht erhält, wird er in irgend einem von hundert anderen erhalten. Wenn aber alle Schuhhändler sich einigten, ihm keine Waare mehr zu verkaufen, so könnte das doch eine sehr unangenehme Geschichte für ihn werden. Ebenso macht's dem Kohlenhändler nicht viel aus, daß er Kohlen aus einer Grube nicht erhält, so lange andere da sind, die ihm verkaufen. Wenn aber alle Grubenbesitzer sich gegen ihn verschwören, oder auch nur eine größere Anzahl sich gegen ihn verschwört, so mag ihn das rettungslos geschäftlichem Untergange preisgeben. So hat jeder Arbeitgeber das Recht, jedem ihm mißfälligen Arbeiter die Beschäftigung zu verweigern: auf irgendwelchen Grund hin oder auch ohne irgenwelchen Grund. Er mag es thun aus Willkür, aus Laune, aus Niederträchtigkeit. Das ist sein Recht, sowie es das Recht des Arbeiters ist, seine Arbeit dem Arbeitgeber zu verweigern, aus irgendwelchem guten oder bösen Grunde. Wenn jedoch der Arbeitgeber sich nicht damit begnügt, den Arbeiter, den er nicht leiden mag, selber nicht zu beschäftigen, sondern mit anderen Arbeitgebern ein Abkommen trifft oder ein Bündniß eingeht, damit diese Andern ihn auch nicht beschäftigen und womöglich niemand ihn beschäftigt, so ist das eine Ueberschreitung der persönlichen Freiheit: die Verbündung zur Schädigung des Arbeiters ist eine gesetzwidrige und strafbare Verbündung, trotzdem keiner der Verbündeten etwas in der Gemeinschaft gethan hat, was er nicht mit voller Berechtigung allein hätte thun können.

Auch der berüchtigte Standard=Oel=Trust, dessen Auflösung ein gestern ergangener Gerichtsspruch befiehlt, hätte nicht verurtheilt und hätte nicht einmal angeklagt werden können, wenn zwischen der Freiheit des Einzelnen und der Freiheit der Vielen nicht ein Unterschied wäre. Jeder Einzelne, sagte Herr John Mitchell in Toronto, kann mit seinem Gelde thun was er will. Jeder kann Aktien kaufen soviel wie er will oder kann, und von so vielen verschiedenen Gesellschaften wie er will oder kann. Wenn jedoch, wie es hier geschehen ist, eine Anzahl Leute zusammengehen und ihr Geld zusammenthun, um Aktien von verschiedenen, bisher unabhängigen Gesellschaften zu kaufen und dann die Aktien der alten einzelnen Gesellschaften auf eine neue Gesellschaft übertragen, die dadurch der Herr wird über die einzelnen Gesellschaften, so daß diese nicht mehr unabhängig sind von einander, und wo früher freier Wettbewerb war nun kein Wettbewerb mehr ist, so ist das „ganz was Anderes". Das Gesetz ist damit übertreten und das Gericht ist berechtigt des Trusts Auflösung zu verfügen, sowie es die Aufhebung des gegen die Bucks Stove and Range Company geführten „sekundären" Boykotts verfügt hat. Sollte jemals die Lehre von der Gleichberechtigung der Vielen mit dem Einzelnen gesetzliche Anerkennung finden, so wäre damit Niemandem mehr gedient, als eben den großen Trusts und Monopolen.

* * *

Thatsächlich ist übrigens, wo ein Monopol in's Spiel kommt oder sonstige öffentliche Interessen in's Spiel kommen, auch die Freiheit des Einzelnen sehr weitgehenden Einschränkungen unterworfen. Gesetzt den Fall, daß eine einzige Gesellschaft oder auch nur ein einziger Mann, Herr John D. Rockefeller z. B., alle Oelfelder in seinen Besitz bekäme, oder alle Kohlengruben im ganzen Lande, sodaß jeder, der Oel oder Kohlen braucht zu ihm kommen müßte, so wäre das Publikum trotzdem nicht schutzlos der monopolistischen Erpressung preisgegeben. Der Staat könnte einschreiten, ohne daß es dazu erst einer Aenderung der Verfassung bedürfte, und könnte das monopolisirte Oel= oder Kohlengeschäft „regeln" mit derselben Gewalt, mit der er jetzt das Geschäft der Eisenbahnen regelt. Dem Monopolisten würde nicht erlaubt werden „mit seinem Eigenthum zu thun was er will"; es würde ihm nicht erlaubt werden, „sich seine Kunden zu wählen"; sondern er würde gehalten werden, Allen ohne Unterschied zu verkaufen, Allen zu gleichen Preisen zu verkaufen. Sogar die Preise würde er nicht nach Belieben stellen dürfen, sondern das Gesetz würde sie vorschreiben oder beschränken, so wie es die Raten der Eisenbahnen beschränkt oder vorschreibt.

Daß die Eisenbahnen vom Staate besondere Privilegien haben und der Kohlen= und Oelmonopolist nicht, macht keinen Unterschied dabei. Die Chicagoer Getreidespeicherbesitzer hatten auch keine Privilegien. Sie hatten nicht einmal ein eigentliches Monopol; hatten kein Vorrecht; wer da wollte, konnte Speicher errichten und in Wettbewerb mit ihnen treten. Aber sie hatten ein „thatsächliches Monopol". Wer von Chicago Getreide verschicken wollte, war genöthigt, ihre Dienste in Anspruch zu nehmen. Daraufhin hat die Legislatur des Staates sich erlaubt, ihnen die für ihre Dienste zu berechnenden Gebühren vorzuschreiben und das Bundesobergericht hat das bezügliche Gesetz als verfassungsgemäß anerkannt: „weil das Geschäft mit einem öffentlichen Interesse verknüpft war."

Lokalbericht.

Jahresbankett.

Die Rednerliste der Cook County Grundeigenthums=Börse.

Am kommenden Dienstag Abend findet im Galasaale des Congreß Hotels das zweite Jahresbankett der Cook County Grundeigenthumsbörse statt. Auf der Rednerliste stehen u. A. Bundessenator Borah von Idaho, der über Bewässerung und Ländereien im Westen sprechen wird; James Hamilton Lewis mit dem Thema „Chicago"; Robert C. Givins mit einer Ansprache über „Eine wachsende Stadt"; Edw. R. Pritchard, Sekretär des Gesundheits=Departements, mit dem Thema „Eine gesunde Stadt", und Pastor R. A. White, welcher „Die moralische Bedeutung der Landfrage" erörtern wird. Als Spruchmeister wird Harrison B. Riley, Präsident der „Chicago Title & Trust Co.", amtiren und ein Orchester und das „Oriental Quartett" werden die musikalische Unterhaltung besorgen. Etwa 500 Theilnehmer werden erwartet, dem um 7:30 Uhr beginnenden Essen geht ein Empfang voran. Jeder Theilnehmer erhält ein Andenken. Der Bankett=Ausschuß besteht aus: William C. Regelin, Vorsitzer; Will A. Webster, Henry T. Carr, Donald G. Fraser, Benjamin J. Glaser, Albert L. Riemenschneider und D. L. M. Simmons.

Die Cook County Grundeigenthumsbörse ist noch nicht anderthalb Jahr alt, aber doch mit über 300 Mitgliedern die größte ihrer Art im Lande.

Eine Augenweide.

Eine wahre Augenweide ist die gestern im Coliseum eröffnete Ausstellung der landwirthschaftlichen Produkte der künstlich bewässerten Gebiete unseres Landes, die früher Wüsteneien waren, jetzt aber an Fruchtbarkeit mit den bestkultivirten Landstrichen wetteifern. Jeder Fußbreit des Riesengebäudes ist von den Ausstellern, deren hervorragendste die Berieselungs=Kommission der Bundesregierung, die früher unter Harriman's Leitung stehenden Eisenbahngesellschaften., die Rock Island Bahn und die privaten Berieselungs=Gesellschaften sind, in Anspruch genommen. Das Ganze bietet ein ungemein interessantes Bild. Da sieht man u. A. die schönsten Früchte, Gemüse, Getreidearten, sowie Photographien durch die die Art der Gewinnung dieser Bodenerzeugnisse erläutert wird, Sträucher, eine Truppe Wolldecken=Weber vom Stamme der Navajo=Indianer, die sich auch als geschickte Gold= und Silberschmiede produziren und in von ihnen selbstverfertigten Lehmhütten hausen, eine Miniatur=Eisenbahn u. s. w. Die Mexikanische Nationalkapelle liefert die Konzertmusik.

A. KROCH & CO.
26 Monroe Str., Chicago
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)
Telephon Central 6307,
empfehlen ihr gewaltiges Lager von
Deutschen Büchern
als passende Weihnachtsgeschenke für Jung und Alt.
Wir führen das größte Lager, das je in Chicago gesehen wurde, und unsere Preise sind die billigsten in Amerika.
Ferner empfehlen wir unsere hochfeinen importirten
Weihnachts= und Neujahrs=Karten
in deutscher und englischer Sprache.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Jakob Filliung

am 19. November 1909, Nachmittags 3:20, im Alter von 64 Jahren entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 22. November, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 4604 N. 40. Ave., nach dem Montrose=Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Michael, Jakob und Joseph, Frau Julius Grobert, Frau Peter Setzer, Frau Fred Frankenhauser, Frau Theo. Groß, Kinder, nebst Schwiegertochter, Schwiegersöhnen, Enkeln und Verwandten. safo

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Bruder

Roman Kramer

im Alter von 37 Jahren, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, selig im Herrn im Alexianer Hospital entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 22. November, um halb zehn Uhr Morgens, vom Trauerhause, 1437 Garfield Court (neue Nr.) nach der St. Theresiakirche, von da nach dem St. Bonifazius=Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Kramer geb. Galliter, Gattin.
Anton Kramer, Sohn.
Friedrich Kramer, Bruder, nebst anderen Verwandten.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Marie Wagner

Samstag Morgen um 6 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. November, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 5337 Emerald Ave., nach der Evang. Friedenskirche und von da per Kutschen nach Mount Greenwood. Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

August Wagner, Gatte.
Charles Wagner, Sohn.
Elizabeth Wagner, Tochter.
Bertha Wagner, Schwiegertochter.
Dorothea und Elizabeth, Enkelin.
fonmo

Todes=Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Charles Schmitt

im Alter von 13 Jahren und 4 Monaten gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 22. November, um 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 5152 Laflin Str., nach der St. Augustinakirche und von da mit der Grand Trunk Bahn nach dem St. Marien=Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Kaspar und Eva Schmitt geb. Schleich, Eltern.
Anton, Christina, Frank, Theodore, Louise, Geschwister. safo

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn und Bruder

Paul Most

am 18. November nach kurzem, aber schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag Morgen um 10 Uhr vom Trauerhause, Nr. 1543 Town Str., nach der St. Michaelskirche und von dort nach dem St. Bonifazius=Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

August und Karolina Most, Eltern.
Albert, Emil und Herman, Brüder, nebst Schwägerinnen. safon

Danksagung.

Wir sprechen hiermit unseren Freunden und Nachbarn unseren innigsten Dank aus für die herzliche Theilnahme beim Begräbniß unserer geliebten Gattin und Mutter

Emily Gohl geb. Heymann.

Besten Dank auch für die vielen schönen Blumenspenden und besonders auch dem Frauenverein der Emanuelskirche.

safon — Der trauernde Gatte, nebst Kindern.

Gestorben: George Goetsch, am Mittwoch, den 1. November 1909, geliebter Bruder von Frau William Helms, Chicago, Frau Aug. Jacobi und Miß Wilhelmine Goetsch, Bremen. Beerdigung am Sonntag, den 21. November, 1:30 Nachm., von Hurfens Kapelle, 2346 W. Madison Str. (nahe Western Ave.) nach dem Waldheim=Friedhof. frsafon

Zur Erinnerung

an meinen geliebten Gatten und Vater

Charles Feyder

der heute vor 2 Jahren, am 23. November 1907, gestorben ist.

Schon sind zwei Jahre dahingeflossen,
Seit jener schweren Schreckensnacht,
Wo Du, geliebter Gatte und Vater
Vom Tode wardst hinweggerafft;
Du warst geliebt in der Familie,
Geachtet in dem Freundeskreis,
Und diese traurig schwere Stunde
Erinnert uns an dich so heiß.
Wir wandern oft nach jenem Orte,
Wo Ruhe ist in dieser Welt,
Und schmücken jenen Grabeshügel,
Der deinen Leib umschlungen hält.

Gewidmet von deiner trauernden Gattin:
Bertha Feyder.
Klara und Otto, Kinder.

Zur Erinnerung

an unsere liebe Mutter

Karoline Rohde, geb. Müller.

die heute vor einem Jahre gestorben ist.

Nun kommt doch zu meinem Grabe
Ihr, die es mit mir gut gemeint;
Nun weil ich meinen Jesus habe,
Ei, scharret mich nur immer ein —
Nun, gute Nacht, Ihr Liebsten mein!
Nun gehet weg von meinem Grabe,
Geht heim nach Eurem Hause zu,
Legt nun die Trauer wieder ab
Und gönnet mir doch meine Ruh'.
Mein Bett ist mir gut gemacht,
Drum, liebste Freunde, gute Nacht!

Charles Rohde, Sohn
Emma Behm, und
Minnie Schwartz, Tochter.

BLUMEN
jeder Art für
Beerdigungen
preiswerth bei
A. LANGE, Florist,
44 Ost Madison Str., zwischen State u. Wabash.
Katalog auf Wunsch frei zugesandt.
1nov,1mo✱

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan=Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. Office: Oak Park Tel. Forest Park 797 und 787. Stadt=Office 673 W. Chicago Ave. Tel. Humboldt 751.
Philipp Maas, Sekr. — Jacob Schwab, Supt.

Großes
Herbst=Konzert und Ball
veranstaltet vom
Junger Männerchor
Sonntag, den 21. Nov. 1909
in der
Nordseite Turnhalle.
Anfang punkt 7 Uhr. Eintrittskarten 50c für Herr und Damen. nov14,21

THE ZIEGFELD
Michigan Boul., zw. Harrison Str. und Hubbard Court. — Tel.: Harrison 868.
Beginnend Sonntag Abend
Sitze jetzt zu haben.
Die Novität der Saison,
EMIL BERLA und die Original
VIENNESE COMIC OPERA CO.
mit Louise Barthel, Cornelia Morena und Anderen, in:
„Der Mausefallen=Händler."
(787 Mal in Wien — 563 Mal in Berlin)
Von Franz Lehar, Komponist von: „Die lustige Wittwe."
Preise: $1.50, $1.00, 75c, 50c.
Matinees: Sonntag, Mittwoch und Samstag.
Elegante Produktionen. — Ein seltener musikalischer Schmaus.
nov18,21

Ueberall bin ich bekannt
Als einer von den schönsten Gaben.
Federweißer bin ich genannt,
Und bin auf kurze Zeit zu haben
Bei'm Georg,
164 Randolph Str.

Detmer Piano-Fabrik
und Verkaufsräume
Ecke Claremont Ave. und Le Moyne Str.
Pianos zu Fabrik=Preisen.
(Man nehme North Ave. oder Western Ave. Straßenbahn od. auch Humboldt Park Hochbahn)
HENRY DETMER, Fabrikant.
Office und Verkaufsräume:
131 Wabash Ave.
(Silbersmith Bldg.)
Pianostimmen und =Reparaturen.
Tel. Randolph 1668.

ZEITZ BROS.
551 North Ave.
nahe Larrabee Str.
Größtes Lager
von
Uhren, Schmucksachen, Diamanten.
Gold gefüllte Damenuhren, von........ **12.50**
Garantirt 20 Jahre.
Gold gefüllte Taschenuhren für Herren, von **13.50**
Garantirt 20 Jahre.
Toilet=Sets für Damen — Spiegel, Kamm und Bürste, von........ **4.50**
Feinste Qualität
Ohrringe von massivem Gold, von........ **1.50**
Massive Goldringe für Damen, von........ **1.50**
Große Auswahl! Billigste Preise!!
Reelle Bedienung!!!
21nov1m,fonmi

Gemischter Chor
des Unabhängigen Orden der Ehre.
10. Stiftungsfest,
mit Konzert u. Ball, unter gefl. Mitwirkung vorzüglicher Vokal= und Instrumental=Solisten und Vereinen in Yondorfs Halle, North Ave. u. Halsted Str., am Sonntag, den 21. November 1909. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets 25c, an der Kasse 35c die Person. nov14,21

Sozialer Turn-Verein.
80 bewegliche Bilder
des Bundes=Turnfest in Cincinnati.
vorgeführt in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., am Donnerstag, den 25c., Freitag, den 26. und Samstag, den 27. November 1909. Anfang Abends 8 Uhr. Eintritt 25c für Erwachsene, für Kinder 15c. Freitag für Kinder 10c
Samstag nach der Vorstellung......Ball.
-fondi

Großes Herbst- und Ordensfest
bestehend in Theater, Konzert und Ball, veranstaltet von der Groß=Loge des
Ordens der Hermanns=Söhne und Töchter
unter Mitwirkung der Herrn Direktor Alex Vogel und seiner Theatertruppe. Sonntag, 5. Dezember 1909, in Schönhofens großer Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Tickets 25c @ Person. Anfang 3½ Uhr Nachmittags.
nov21,dez2

Unterhaltung und Ball
arrangirt von den deutschen Logen der Nordseite
A. O. U. W.
in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str. Sonntag, den 5. Dez. 1909. Anfang Nachm. um 3 Uhr. Tickets für Herr und Damen im Vorverkauf 25c. An der Kasse 50c. nov21,28

Gründungsfest
mit Konzert und Ball, veranstaltet vom
Deutsch=Ungar. Arbeiter=Männerchor
Sonntag, 28. November 1909, in Counts Halle, 1502 Sedgwick Str., Ecke Blackhawk Str. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Eintritt 25c die Person. Um zahlreichen Besuch ersucht Das Komite.
nov21,27,28

Konzert und Ball,
verbunden mit Theater und komischen Vorträgen, veranstaltet vom
DOUGLAS Gegens. Unterstützungs=Verein von Chicago
am Sonntag, den 2. November, in der Südseite Turnhalle, State und 31. Straße. Anfang 3 Uhr.
safon — Das Komite.

Dritte theatralische
Vorstellung und Ball
arrangirt vom
Dramatischen Verein Harmonie
in der Schiller=Halle, 1560 Wells Str., nahe North Ave., Sonntag, 21. November 1909.
„Der Viehhändler aus Ober=Oesterreich."
Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 25c die Person.

Orchestra Hall
Dienstag Abend, den 23. November.
Fakultäts=Konzert!!
durch das American Conservatory, mit vollem Orchester.
Ragna Linne. — Herbert Butler.
Wilhelm Middelschulte. — Robert Ambrosius.
Heniot Levy. — David D. Duggan.
Reservirte Sitze 50c und $1.00.

Des Lebens Werdegang und Ende.
Naturwissenschaftliche Offenbarungen der Neuzeit, Von Dr. Albert Daiber. Eleg. geb. 75c.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, Schreibmaterialien und Sportartikel.
169—171 Ost Adams Straße.
Verzeichnisse gratis und franko.

Deutsches Theater in Powers
Sonntag, 21. November 1909.
10. Abonnements=Vorstellung.
Der brillante Lustspiel=Erfolg
Das Gefängniß!
Lustspiel in 4 Akten von Roderich Bendix.
Preise 1.50, 1.00, 75c, 50c und 35c. — Sitze jetzt zu haben. dosafon

CROWN THEATRE
Ashland und Division Str.
Woche beginnend Matinee **heute!** Haymarket 323
Wiederkehr von Chicagos Lieblings=Schauspieler
DAVID HIGGINS
in dem romantischen Schauspiele Alt Kentuckys
"HIS LAST DOLLAR"
Sensationellste Wettrennen=Szene auf der amerikanischen Bühne. Das erste wahre Pferderennen in Chicago seit Washington Park schloß.
Danksagungs=Mat. 3 Nm.—Beachtet die Stunde.
Nächste Woche: Cole & Johnson „The Red Moon"

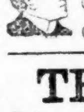
CORT THEATRE COZY — PHONE RANDOLPH 1049
Dearborn nahe Randolph. Preise 50c b. 1.50
Mat.: Mittwo. u. Samst. u. Danksagungstag
Beginnt jetzt die 5. Woche ihres Erfolges:
THE KISSING GIRL
Mit Amelia Stone als The Kissing Girl und 75 Mitwirkenden.
Vollständiges Orchester.
Spezielle Danksagungstag=Matinee.

AUDITORIUM 3 Uhr Nachm.
MLLE. GERVILLE REACHE
Höchstsalarirte Opern=Contralto in Amerika.
CLARENCE EDDY Größter Organist der Welt
M. ALEXANDER ZUKOWSKY
Berühmter russischer Violin=Virtuose!!!
Chicago Philharmonisches Orchester
Ein unvergleichliches Programm von äußerster Gediegenheit.
Populäre Preise—25c, 50c, 75c, $1.00, 1.50.

Großes
Schau=Turnen
Sonntag, den 28. Novbr., Abends 8 Uhr, in der
Lincoln Turn-Halle,
Diversey Boulevard und Sheffield Ave.
Eintritt 25c die Person, Kinder, 10c.

Große Abend=Unterhaltung
veranstaltet vom
Mozart Männerchor
unter der Leitung des Dirigenten Herrn Heinr. von Oppen; heute Abend, Sonntag, 21. Nov. Anfang 6 Uhr, in der Hesperian Halle, 69. Str. und Ashland Ave. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c.

Der Eisenburger Liederkranz
hält am heutigen Sonntag in der Teutonia Turnhalle, 53. Str. und Ashland Ave., sein Herbstkonzert mit Ball, unter Mitwirk. mehrerer Gesangvereine. Zum Schluß des Konzertes Theateraufführung: Der geprellte Ochsenwirth. Den werthen Besuchern werden genußreiche Stunden zutheil werden. Für gute Getränke und Lunch bestens gesorgt. Das Komite.

Nordseite Turnhalle Konzert
unter den Auspizien der Chicago Turngemeinde

Heute Konzert 3 Uhr Nachm.
Ballmanns Orchester.
Solist:............Karl Wagner, Cello. (Fol. Albret).
Eintritt 25c. Wunderbares Programm.

THE RIENZI,
Chicagos populärster Familien=Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.
Restauration erstklassig.
Meinken's Orchester
unter der Direktion von Charles F. Meinken.
10okmifrson✱

Des Arbeiters Frau und seine Kinder
finden in
72 Ost Adams Str.
(Basement)
Gelegenheit, Kaffee, Wein und Lunch für 10 und 15 Cents servirt zu bekommen.
Dieser Platz ist exklusiv für Frauen und Kinder.
HARRY PLOHR,
72 Ost Adams Str.
Der Fair gegenüber (Basement).
2nov✱X

Hotel Bismarck,
178—Randolph Straße—178
Neues holländisches
Damen-Cafe
in künstlerischer Ausstattung.
Mantarillo Quintett. 13nov✱X

Wir haben die besten Sänger
Kanarienvögel vom Harz (Deutschland) importirt.
$1.50, $1.95, $2.50 u. höher. 10 Tage auf Probe.
Stieglitze, Hänflinge etc. $1.50. — Größte Auswahl.
THE AQUARIUM,
1376 Milwaukee Avenue, nahe Wood Str.
Sonntag bis 1 Uhr geöffnet.
nov19,mifrson

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken verkaufen, Tel.: 6848 Central. 1jr1✱

Seht unsere große 30 freie Stamp - Ankündigung auf einer anderen Seite in der heutigen „Sonntagpost".

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store Chicago's Economy Center

Ein weiterer großer
Weihnachts - Piano - Klub

300 Cable-Nelson Pianos, im ganzen Land als Standard bekannt, werden an Club - Mitglieder verkauft

Zu einer Ersparniß von $100 an jedem Piano.

und auf
Dreißig Tage
freie Probe

Freier Stuhl, freier Scarf und zweimaliges freies Stimmen mit jedem verkauften Instrument.

Leset das Folgende — Es mag $100 für Euch werth sein:

Wir haben spezielle Vereinbarungen getroffen, wonach wir von der Cable-Nelson Company 300 hochfeine Cable-Nelson Pianos übernehmen, welche im ganzen Lande zu $375 verkauft werden. Wir beabsichtigen, diese als eine Transaktion zu behandeln, einen unserer berühmten Siegel-Clubs bildend, und wir beabsichtigen diese 300 Pianos zwischen jetzt und Weihnachten an Klub-Mitglieder zu verkaufen zu dem unerhört niedrigen Preis von

$275.00

Keine Anzahlung—30tägiger freier Versuch — Keine Zinsen — Keine Extras.

Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß bei der Gründung von Club die nöthige Anzahl Mitglieder sich in sehr kurzer Zeit nach der Eröffnung des Clubs gezeichnet hatten. Dies wird wohl abermals der Fall sein, weshalb wir Euch rathen, bald zu melden, da dies der größte je offerirte Werth sein wird.

30 Tage nachdem Ihr Euer Piano erhalten habt, könnt Ihr anfangen kleine monatliche Abzahlungen zu machen, so arrangirt, daß sie so viel wie möglich nach dem Belieben jedes einzelnen Käufers sind.

Sprecht vor in unserer Piano-Abtheilung (4. Floor), reicht Eure Applikation ein und sucht das Piano aus, das Euch gefällt Es wird sofort abgeliefert. Ihr habt auch die Versicherung von Siegel, Cooper & Co., daß kein Kunde auch nur 1 Cent Ausgaben hat, bis sich das Piano als zufriedenstellend erwiesen hat.

Volle Auskunft wird prompt Denjenigen zugesandt, die nicht gut nach unserer Piano-Abtheilung kommen können. Wir nehmen auch Applikationen per Post an.

Schneidet diesen Koupon aus und schickt ihn.

Siegel, Cooper & Co., Chicago:
Wir beabsichtigen uns ein gutes Piano zu kaufen. Bitte schicken Sie nähere Auskunft über Ihren Piano-Klub.

Name..
Straße..
Stadt und Staat..............................

Für Musikfreunde.

Chicagoer Konzerte. — Ludwig Schytte gestorben. — Mascagni als Operndirektor. — Das musikalische Winterprogramm in Rom. — Brahms als Aktien-Unternehmen. — Hans Schröder in Deutschland.

Der Kampf, den die Direktion Rabinoff mit einem anderen Konzert-Unternehmer führt, spornt sie zu immer größeren Anstrengungen an. Am heutigen Sonntag Nachmittag wird sie im Auditorium neben dem Philharmonischen Orchester drei Solisten, darunter einen von Weltruf, vorführen. Der Letztere ist dieser Clarence Eddy, einer der größten lebenden Meister des Orgelspiels, als solcher in Amerika wie in Europa anerkannt. Mit gleichem Interesse muß dem Auftreten der Sängerin Gerville Reache entgegengesehen werden. Sie ist erste Altistin der Manhattan-Oper in New York und soll kürzlich bei ihrem ersten Auftreten, als Herodias in der Oper „Herodiade" von Massenet einen überwältigenden Eindruck gemacht haben. Der dritte Solist ist Alex. Zukowsky, der russische Geiger, der im vorletzten Konzert bereits aufgetreten ist. Das Programm lautet:

Ouvertüre, „Robespierre" ....Litolff
Orchester.
Violinkonzert ....Bruch
Herr Alexander Zukowsky.
Arie aus „Orpheus und Euridice" ....Gluck
Frl. Gerville-Reache.
Orgelkonzert ....Händel
Clarence Eddy.
Zwei lyrische Stücke für Streich-Orchester ....Grieg
Orchester.
Arie aus „Dido" ....Berlioz
Frl. Gerville-Reache.
Konzert-Variationen ....Bonnet
Clarence Eddy.
„A Gesängnis" ....Reynaldo Hahn
„Still wie die Nacht" ....Bohm
Slawisches Lied ....Chaminade
Frl. Gerville-Reache.
Tanz der Stunden aus „La Gioconda" ....Ponchielli
Orchester.

Die Künstlerinnen Blanche Ring, Sallie Fisher, May de Sousa, Eleanor Robson und May Vokes werden bei dem Konzert Blumen und Zuckerwerk zum Besten der Wittwen und Waisen der Opfer in Cherry, Ill., verkaufen. Die Direktion wird den Erlös aus dem Verkauf der Logen demselben Zweck zuwenden.

* * *

Ein „Studio Violin Recital" gibt die von Joseph Vilim geleitete Amerikanische Violinschule am kommenden Samstag Nachmittag um 3 Uhr in Zimmer 411 der Kimball Halle.

Das erste Fakultäts-Konzert der „Cosmopolitan School of Music" findet am Donnerstag Abend, den 9. Dezember, in der Auditorium Recital Hall statt. Die Pianistin Marie Schade und die Sopranistin Lucile Stevenson Tewksbury werden auftreten.

Herr Theod. R. Reese, der Festdirigent des Omahaer Sängerfestes, ist aus Davenport, Iowa, in Omaha eingetroffen. Er wurde in Council Bluffs vom Festpräsidenten Strehlow und dem Musik-Komite, Vater Sinne, Peter Laur und Val. J. Peter, auf dem Zuge begrüßt und nach seiner neuen Heimath Omaha begleitet. Das Musik-Komite, das Mitglieder der Gesangssektion der Hermannssöhne in Council Bluffs einen Besuch gemacht und die Sänger zur Theilnahme am Fest-Chor eingeladen, wurde dort sehr freundlich aufgenommen und erhielt die Versicherung, daß man auch von Council Bluffs jede Unterstützung erwarten könne.

Der Komponist Ludwig Schytte, der als Lehrer am Stern'schen Konservatorium in Berlin wirkte, ist mit dem Tod abgegangen . Ludwig Schytte, geb. 28. April 1848 zu Aarhus (Jütland), war bis zum 22. Jahr Chemiker, dann Schüler von Ree, Neupert und Gade, 1884—1885 in Berlin, dann Lehrer an der Horak'schen Musik-Hochschule in Wien, Komponist zahlreicher geschätzter Pianowerke (Nordische Volksstimmen, Op. 35; Naturstimmen, Op. 22; Pantomimen, Op. 30; Sonate, Op. 53; Launen und Phantasien, Op. 63; Amorinen, Op. 44), auch eines Klavier-Konzerts, Op. 28, das unter Moriz Rosenthal gespielt wurde, eines Lieder-Cyklus „Die Verlassene", der dramatischen Szene „Hero" und der Operette „Der Mameluk".

Ueber Mascagni als Direktor des Constanzi-Theaters in Rom wird geschrieben: Nach den Aeußerungen des Maestro Direttore will er zunächst die unsinnig langen Zwischenakte, während denen die Damen fächerten, flüsterten, lachten und äugelten, im römischen Theater abschaffen. Mascagni ließ sich dabei in einer wenig schmeichelhaften Weise über sein Publikum aus. Er meinte nämlich, daß die Urtheile in den Korridoren während der langen Zwischenakte aus den allerverschiedensten Motiven sich bildeten. In erster Linie hingen sie von der Art der Digestion ab. Die Theater fangen dort bekanntlich erst nach dem Dinerzeit an. Dann aber spielten die Toiletten der Darstellenden eine Hauptrolle bei der Beurtheilung, angefangen bei den Frisuren der Theaterdamen bis herunter zu den Lackstiefeln der Künstler. Er will nun nicht bloß alles Künstlerische, sondern auch alles Administrative in seiner einzigen Hand konzentriren, die daneben noch Opern schreibt. Drei Stunden schläft er in der Nacht nur!

Besonders wichtig ist eine Bemerkung Mascagnis auf eine Frage nach seinem Opernrepertoire, das er kultiviren wolle. Er sprach den monumentalen Satz aus: „Früher bestimmten wir zuerst die Opern und wählten uns dann dazu die erforderlichen ersten Sänger aus, die wir in Hülle und Fülle besaßen, jetzt müssen wir zuerst erste Sänger zu ergattern, und dann erst die Opern auswählen."

Als man ihm nun näher auf den Leib rückte und durchaus einige seiner Opernpläne der Presse nicht länger vorenthalten wollte, kam er dann mit dem alten Verdischen „Don Carlos" heraus und meinte, daß dieser eine Ausgrabung von ungeahnter Güte sein werde. Das heutige Publikum kenne diese Oper gar nicht mehr; damit würde namentlich auch der subventionirende Gemeinderath befriedigt werden, der große nationale Werke auf dem Theater verlange. Nun hat aber dieses Verdische Werk in Italien nie festen Fuß gefaßt und ist bald von den Repertoiren verschwunden wie alle Opern, in denen Verdi unseren Schiller verarbeitet hat. Weder die „Räuber" noch „Luisa Miller" werden dort mehr gesungen. Natürlich kam nun auch die Rede auf den großen „Riccardo". „Den Lohengrin werde ich sicher geben", erwiderte der neugebackene Operndirektor, — welche anderen Werke [illegible] Aha, die Sänger! In Rom gab man ja die letzten Jahre „Walküre" und den „Crepusculo" („Götterdämmerung").

Aber o weh, wie! Natürlich will Mascagni — selbstlos, wie er ist — auch die neue Oper seines Rivalen Leoncavallo, betitelt „Maja" bringen. Aber dann von seinen eigenen Opern? Man fürchtete schon das Wort: „Cavalleria" zu lesen. Nein, dieser ausgeleerte Kelch ging vorüber. Statt der Santuzza will er seine Iris jamern lassen.

* * *

Das musikalische Winterprogramm der italienischen Hauptstadt, das jetzt bekannt wird und gegen 40 große Orchester- und Chorkonzerte umfaßt, ist ein überraschender Beweis für den Siegeszug, den die klassische deutsche Musik in Italien angetreten hat. Als Dirigenten werden in Rom außer Mascagni und Vincent D'Indy Michael Balling, Wilhelm Mengelberg und Gustav Mahler am Pult erscheinen. Alle neun Sinfonien Beethovens sollen im Winter zu Gehör gebracht werden, zudem die vier Schumann-Sinfonien, mehrere Sinfonien von Schubert und Mendelssohn und einige von Mozart. Der Konzertplan räumt ferner Brahms einen besonderen Platz ein, Wagners „Tannhäuser"-Ouvertüre und „Parsival" werden vor den Römern gespielt. Ein besonderer ständiger Chor zur alljährlich regelmäßig wiederkehrenden Aufführung der neunten Sinfonie von Beethoven wird jetzt in Rom ins Leben gerufen. Die modernste deutsche Musik kommt mit einer Aufführung des „Heldenleben" von Richard Strauß zu ihrem Rechte, so daß die Römer eine ganze Reihe sinfonischer Meisterwerke deutscher Musik von Bach bis zur Gegenwart hören werden.

* * *

In der österreichischen Musik- und Theaterzeitschrift „Der Merker" macht R. B. folgende, das Richtige treffende Glossen zum jüngsten Prospekt der „Deutschen Brahms - Gesellschaft": Vor mir liegt der beim Münchner Brahmsfest ausgegebene Prospekt der „Deutschen Brahmsgesellschaft" m. b. H. Berlin unter dem Protektorate des Herzogs von Meiningen. „Gegenstand des Unternehmens", heißt es da, „ist die Verbreitung der Werke des Tondichters Johannes Brahms, sowie die Pflege seines Andenkens und aller auf sein Leben und Schaffen bezüglichen Dinge." Das klingt sehr schön. Aber welche Ernüchterung, wenn man weiterhin liest, daß die Mitglieder dieser Gesellschaft am Prosperieren der Brahms'schen Werke und seines Andenkens prozentual durch Antheilscheine betheiligt werden. — Je herrlicher das Andenken, desto höher der Profit. Der Rekord eines solchen mit Dividenden versüßten Verehrungsdranges dürfte in der Musikwelt Europas neu sein. Wenigstens ist mir kein zweites Beispiel solcher Exploitirung eines berühmten Komponisten bekannt. Was wohl Brahms dazu gesagt hätte? Er war allerdings ein Sohn der großen Hansastadt, wo der Kaufmann den Ton angibt. Aber eine solche Verquickung materieller und idealer Zwecke wäre ihm gewiß sehr wider den Strich gegangen.

* * *

Der Baritonist Hans Schroeder, der einst auf dem Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M. seine Ausbildung empfangen hatte, dann längere Zeit in Chicago wirkte und nun in Mannheim an der Hochschule für Musik thätig ist, wies sich in einem eigenen Liederabend in Frankfurt als einen musikalisch empfindenden Künstler aus, der nach Maßgabe seines dunklen, mehr kraftvollen als modulationsfähigen Organs ernste getragene Lieder, wie den „Doppelgänger" und „Auf dem Kirchhofe", ganz eindrucksvoll vorzutragen wußte. Für das Ständchen von Brahms gab sich sein Bariton freilich nicht genug leicht ansprechend. Es fehlte da auch an der schalkhaften Laune. Charakteristischen Ausdruck strebte der Sänger mit Erfolg in den „Drei Wanderern" an, einer im konventionellen Fahrwasser verlaufenden Komposition von Hans Hermann. Mit Liedern von R. Strauß, W. Rabl und H. Wolf beschloß der vom Auditorium freundlich aufgenommene Konzertgeber seine Darbietungen.

Chronischer Katarrh
ist eine Blut-Krankheit

Welche nicht durch Einspritzungen, Waschmitteln, Schnupftabak oder andere örtlichen Behandlungen geheilt werden kann.

Aerzte entdeckten vor langer Zeit, daß die sehr vorherrschende Krankheit, Katarrh genannt, nicht ursprünglich ein örtliches Leiden, sondern ein systemisches oder innerliches Leiden war. Viele Jahre vor dieser Entdeckung waren Leute gewohnt alle Arten örtliche Mittel anzuwenden um den Katarrh zu heilen und alles was sie erzielten, war nur zeitweilige Linderung.

Wenn das Blut absolut rein ist, kann kein Katarrh bestehen, aber wenn es sich mit Unreinigkeiten anfüllt durch mangelhafte Ausscheidung, werden die Schleimhäute aller inneren Organe des Körpers, die sonst eine klare lindernde Flüssigkeit absondern, entzündlich, und die Schleimflüssigkeit verwandelt sich in eine irritirende giftige Ausscheidung.

Leute in diesem Klima sind leicht dem Katarrh der Nase und Kehle ausgesetzt, besonders in den Winter-Monaten und die Membrane der Luftröhren verstopfen sich und sind entzündet und dieses, zusammen mit einem armen Zustand des Blutes verursachen die Absonderung von üblem Schleim.

Wenn das Blut unrein ist, treibt es nicht nur die übermäßigen Unreinheiten durch die Poren der Haut in Form von Beulen, Pickel und Carbuncles u. s. w. ,sondern sehr oft scheidet es dieselben auch durch die Schleimhäute aus und die Folge ist ein katarrhalischer Zustand. Angesichts der vorstehenden Thatsachen sollte jeder einsehen, daß es lächerlich ist, Katarrh durch örtliche Mittel zu heilen zu versuchen.

Stuarts Calcium Wafers, das große blutreinigende Mittel heilte tausende von Fälle von Katarrh wenn alle anderen Mittel fehlschlugen, örtliche sowohl wie allgemeine. Der Grund läßt sich leicht erklären. Diese kleinen Wafers enthalten Calcium Sulphide und andere wirksame Stärkungsmittel, welche den Blutstrom so gründlich reinigen und die Gifte und Unreinigkeiten so gründlich ausscheiden, daß die katarrhalische Krankheit nichts hat, wovon sie leben kann und die Folge ist, das Leiden ist in wunderbar kurzer Zeit kurirt.

Stuarts Calcium Wafers erfreuen sich seit langem des Rufes das wirksamste Blutreinigungs-Hautmittel und Katarrh-Kur zu sein, Leute welche sich leicht erkälten und irgend welche der wohlbekannten Symptome dieses Leidens wie reichliche Schleimabsonderung in der Kehle und Nasenhöhle, Heiserkeit, Schnupfen, Husten, häufiges Niesen usw. haben, sollten dieses wirksame Blutmittel anwenden und durch gründliche Reinigung des Systems befreien sie sich nachhaltig von Katarrh, wie auch von Pickel, Mitesser, Karbunkels und anderen äußerlichen Anzeichen von verarmtem Blut.

Kauft ein Packet von Stuarts Calcium Wafers von Eurem Apotheker für 50 Cents und befreit Euch von Eurem Katarrh und den Pusteln. Schickt uns auch Euren Namen und Adresse und eine Probe wird Euch frei geschickt. Adresse: F. A. Stuart Co., 175 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

(Eingesandt.)

Verhütung von Grubenkatastrophen.

Bevor ein Bergmann zur Grube fährt, nimmt er Abschied von seinen Lieben und verrichtet, wie es Sitte, ein stilles Gebet, indem er Gott um Erhaltung seines Lebens bittet, denn er weiß nicht, ob er lebend und gesund wiederkehrt.

Ist ein Unglück geschehen, so wie auch jetzt das so entsetzlich verlaufene, strömen alle Herzen voll Mitleid für die armen Hinterbliebenen über, und Jeder, der in der Lage ist, trägt sein Scherflein dazu bei, um wenigstens die augenblickliche Noth von den Thüren der jetzt doppelt Armen fernzuhalten.

Geld ist eine schöne Sache, aber durch dasselbe kann der Frau nicht der Mann, der Mutter nicht der Sohn, der Familie nicht der Ernährer, den Kindern nicht der Vater, der Schwester nicht der Bruder, der Braut nicht der Bräutigam wiedergegeben werden.

Leider bin ich nicht in der Lage, Geldopfer auf dem Altar der Nächstenliebe niederzulegen, doch kann ich Mittel und Wege angeben, wodurch bei Befolgung derselben Grubenkatastrophen so gut wie ausgeschlossen sind.

Bei Anlegung eines Bergwerks muß der Schacht bis zur Sohle des Kohlenlagers reichen, und von dort soll mit der Abtragung der Kohle begonnen werden, und zwar sollen, vom Schacht ausgehend, am besten strahlenartige mit der Erdoberfläche parallel laufende Stollen (Gänge) aus dem Lager herausgearbeitet werden. Ist dieses ganz oder zum Theil geschehen, so werden die Stollen mit einem geeigneten Material, als Sand, Erde usw., wieder ausgefüllt, so daß immer nur-zeitweise eine beschränkte Anzahl von Stollen (Hohlräume) vorhanden sind, wodurch die Bildung von Gasen usw. auf ein ganz geringes Theil beschränkt ist. Diese noch vorhandene geringe Gefahr wird durch eine weiter unten erläuterte Kalteluftzufuhr ganz beseitigt. Mit der Anlegung von Stollen und baldiger Zuschüttung derselben wird solange fortgefahren, bis eine in gleicher Tiefe lagernde Schicht des Kohlenlagers abgetragen ist. Ist dieses geschehen, dann wird die höher liegende Schicht in Angriff genommen.

Bei diesen und allen weiteren Schichten bildet das aufgefüllte Erdreich die Sohle der vorherigen, und so geht es mit der Anlegung von Stollen und wieder Ausfüllung derselben fort, bis die ganze Lagerstätte abgetragen ist.

Da bei meiner Bergwerksanlage Stützen kaum erforderlich sind, im Weiteren Wände und Decken nicht stehen zu bleiben brauchen, das Lager also vollständig abgetragen werden kann, werden die Kosten der Ausfüllung wohl aufgewogen.

Im Uebrigen wird wohl ein Jeder ein um ein Geringes höheren Kohlenpreis zahlen, als Kohlen verbrauchen, durch deren Förderung Menschen umgekommen sind.

Da im Sommer die Lufttemperatur auf der Erdoberfläche höher ist, als die im Erdinnern, findet in dieser Jahreszeit stets eine schlechte Luftzirkulation in einem Bergwerk trotz Pumpen, Ventilatoren usw. statt, und nur aus diesem Grunde ist es erklärlich, daß die meisten Grubenkatastrophen in der warmen Jahreszeit sich ereignen.

Um den Abzug der Gase usw. zu beschleunigen, ist es erforderlich, künstlich erkaltete Luft dem Bergwerksinnern zuzuführen. Die kalte Luft treibt die Gase usw. vor sich her, und wenn die Decke steigend angelegt und genügend Abzugskanäle vorhanden sind, werden die schädlichen Stoffe keine Zeit haben, sich in gefahrvoller Weise anzusammeln, wodurch jeder Explosionsgefahr usw. vorgebeugt wird.

Um eine genügende Menge kalter Luft herzustellen, wäre es das Beste, wenn mit einem Bergwerk die Herstellung künstlichen Eises verbunden wäre. Da Eis stets ein sich gut zahlender Artikel ist, das Gebäude auch noch als Kühlhaus Verwendung finden könnte, würde dieses Nebenunternehmen, außer seinem großen Werth für das Bergwerk, gut prosperiren. Weiter ist zu bedenken, ob bei einer event. Gefahr nicht durch Füllung der Kanäle mit Eis bedeutend mehr erreicht würde, als durch Gebrauch von Wasser.

Nun bin ich am Schlusse meiner Ausführungen angelangt und wünsche nur, daß sich eine maßgebende Persönlichkeit findet, welche dafür Sorge trägt, daß meine Sache zum Besten aller Grubenarbeiter zur Einführung gelangt.

Sophus Hartmann, Ingenieur,
1842 Warner Ave.

Würmer

Cascarets sind sicherlich fein. Ich gab einem Freund eines derselben als der Arzt ihn auf Magenkrebs behandelte. Am nächsten Morgen gingen ihm vier Stücke Bandwürmer ab. Dann holte er eine Schachtel, und in drei Tagen verlor er einen Bandwurm, 45 Fuß lang. Es war Herr Matt Freck, von Millersburg, Dauphin County, Pa. Ich habe Cascarets schon öfters empfohlen. Ich gebrauche sie selbst und finde, daß sie wohlthuend sind für fast jede Krankheit, die durch unreines Blut entsteht." Chas. E. Condon, Lewiston, Pa. (Mifflin Co.)

Angenehm, schmackhaft, wirksam, schmecken gut. Bewirken Gutes. Verursachen keine Uebelkeit, schwächen oder kneifen nicht. 10c, 25c, 50c. Nie lose verkauft. Das echte Tablet ist C. C. C. gestempelt. Heilung garantirt oder Geld zurück. 921

Vom Büchertisch.

Goethe. Der Mann und das Werk. Von Eduard Engel. Ein Großoktavband von 600 Seiten mit einer Titelbildgravüre (Goethe von May), 32 Bildnissen, 8 Abbildungen und 12 Handschriften. (Concordia Deutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H. in Berlin W. 30).

Alle Seiten in Goethes Menschen- und Dichterleben werden, außer der fortlaufenden Darstellung des äußeren Lebensganges und der einzelnen Dichterwerke, in zusammenfassenden Sonderkapiteln behandelt, z. B. Goethe im Mittelpunkt von Sturm und Drang, — Der Beamte Goethe, — Der Dramatiker und Theaterleiter, — Goethes Griechenthum, — Der Symboliker Goethe, — Der Politiker,—Der Hofmann, — Goethes Weltanschauung,— Goethes Sprache und Stil,—Goethes Persönlichkeit und menschlicher Charakter u. s. w.

Gleich Engels deutscher Literaturgeschichte ist sein „Goethe" nicht bloß ein ungemein fesselndes Buch höchsten Stils, sondern es ist mit voller Absicht zu einem erschöpfenden Nachschlagewerk bestimmt. Der Leser soll alles Wissenswerthe über Goethe bequem finden, möglichst in Goethes eigenen Worten, nicht bloß die Meinung des Darstellers über Goethe. Ein bis ins Einzelne leitendes Register und eine eingehende Zeittafel für Goethes Leben und Werke, die für Zwecke des Studiums und des Unterrichtes von höchster Wichtigkeit sind, dienen auch der Benutzung als Nachschlagebuch.

In einem einzigen handlichen Bande bietet Engels „Goethe" mit seinem bequemen, weil überaus reich gegliederten Satz (über 100 Kapitel) mehr Text als die bekanntesten Werke über Goethe. Durch die geschlossene Satzform bei klarer, schöner Schrift wurde es möglich, einen durch die Vollständigkeit seines Inhalts alle vorhandenen Werke über Goethe weit zurücklassenden schönen leichten Band darzubieten.

Ein gutes Weihnachtsbuch, zu mäßigem Preis in den deutschen Buchhandlungen zu haben.

Humoristische Gedichte, Kalauerische Knittelverse und ein wenig Ernstes. — Von S. A. Harburg, Druck und Verlag German Publ. & Printing Co., Denver, Col. Preis, Papiereinband 50c, Leinwandeinband $1.00.

Ein gutgedrucktes Bändchen, auf dessen 83 Seiten, genau gezählt 99— es können auch 100 sein — Gedichtchen zu finden sind. Ueber deren Wesen und Art gibt schon der Titel einigen Aufschluß—hinzuzufügen ist nur, daß sie zum Theil „lokale", Coloradoer, Färbung tragen und zumeist wirklich vergnüglich zu lesen sind.

Aus Vereinskreisen.

Das Preiskegeln, welches der Schweizer Männerchor seit 3 Wochen im Hotel Grütli, 512 Wells Str., nahe Indiana Str., abhält, wird auf Wunsch noch um eine Woche verlängert, um Interessenten, denen es bisher an Zeit mangelte, Gelegenheit zu geben, sich daran zu betheiligen. Jeder Kegler ist willkommen. Das Abkegeln und die Preisvertheilung finden am Montag, dem 29. November, von 2 Uhr Nachmittags an, statt.

Wer nicht auf Undank rechnet, hat noch wenig Wohlthaten ausgeübt.

Erprobt es selbst!

Wenn Ihr nicht sicher seid, ob der Kaffee die Kopfschmerzen, ruhelose Nächte und ungemüthliche Tage verursacht, gebt ihn für 10 Tage auf und probirt gutgemachten

Postum

Er ist von ganzem Weizen gemacht, mittels geschickter Methoden geröstet, daß die Potash Phosphate (die im Getreide gewachsen sind), erhalten bleiben, denn sie sind die natürliche Nahrung für zerrüttete Nerven.

Wenn Ihr Komfort, Gesundheit und Wohlbefinden würdigt, versucht richtig gemachten Postum.

„Es hat seinen Grund"

POSTUM CEREAL CO., LTD.,
Battle Creek, Mich.

Aufruf.

An die deutschen Vereine der Südseite, die zu den „Vereinigten Gesellschaften für örtliche Selbstregierung" gehören:

Die Delegatenversammlung der deutschen Verein der Südseite, die zum „Verbande Vereinigte Gesellschaften für örtliche Selbstregierung" gehören, hat in ihrer letzten Versammlung in der Südseite-Turnhalle beschlossen, eine große Agitations-Versammlung am Sonntag, dem 21. November, Nachmittags Punkt 3 Uhr, in der Halle des Turnvereins Eiche, Kensington Ave., in Kensington, Ill., abzuhalten. Der Zweck dieser Versammlung ist, Aufklärung unter den Mitgliedern und deren Freunden über Zweck und Ziel der „Ver. Gesellschaften für örtliche Selbstregierung" zu verbreiten. Als Redner sind Hilfsstaatsanwalt Nicholas Michels, Alderman Anton J. Cermak und Organisator Leopold Neumann eingeladen. Als Mitglieder der Vollzugsbehörde unseres Verbandes sind diese mit unseren Bestrebungen genau bekannt, und sollte kein Mitglied der deutschen Vereine der Südseite bei dieser Versammlung fehlen. Der Kampf mit den Prohibitions-Fanatikern und Muckern wird immer heftiger, und um siegreich zu sein, ist die Aufklärung der Mitglieder eine Nothwendigkeit. Nach kurzen Ansprachen wird ein Unterhaltungsprogramm zur Durchführung kommen, da Turn- und Gesangvereine ihre Betheiligung zugesagt haben. Kommt und bringt Eure Frauen mit, damit auch sie erfahren, weshalb wir kämpfen, und welchem Ziele wir zusteuern.

Im Auftrage der Delegatenversammlung der deutschen Vereine der Südseite,
Das Komite:
Barnet Balin, John Schneider, August Krause u. Leopold Neumann.

Ziegfeld-Theater.

Eröffnungs-Vorstellung findet am heutigen Abend statt.

Das Ziegfeld-Theater ist ein neues, vielversprechendes Unternehmen, das Direktor Ziegfeld vom „Chicago Musical College" in Verbindung mit diesem Konservatorium in's Leben gerufen hat. Es wird am heutigen Abend eröffnet werden, und zwar von der „Vienna Comic Opera Company" mit „Der Mausefallen-Händler", einer neuen Operette von Franz Lehar, dem Komponisten der Operette „Die Lustige Wittwe". Das Theater befindet sich in dem Gebäude des Ziegfeld'schen Konservatoriums, an Michigan Ave., zwischen Harrison Straße und Hubbard Court.

An der Spitze der Operetten-Gesellschaft, die das neue Werk Lehars hier, in deutscher Sprache, zur Aufführung bringen wird, steht Emil Berla, einer der gefeiertsten Sterne im Himmel der deutschländischen komischen Oper. Andere Inhaber von Hauptpartien sind Cornelia Morena, Louis Barthel, Minnie Landau und Heinrich Rheil. In Wien und in Berlin ist „Der Mausefallenhändler" hunderte und hunderte von Malen gegeben worden. Die Direktion Ziegfeld glaubt erwarten zu dürfen, daß er sich hier wenigstens einige Wochen lang auf dem Spielplane behaupten werde.

Deutsches Theater.

Heute Abend das vieraktige Lustspiel „Das Gefängniß" von Benedix.

Da Abwechselung zur Würze des Lebens gehört, läßt die Direktion des Deutschen Theaters auf den übermodernen Shaw den guten alten Benedix folgen, dessen vieraktiges Lustspiel „Das Gefängniß" am heutigen Abend gegeben wird. Wem die scharfe Mixtur vom letzten Sonntag trotz ihres großen geistigen Gehaltes nicht so recht gemundet haben sollte, der wird sich mit doppeltem Behagen dem Genuß des nach altbewährtem Rezept gearbeiteten Unterhaltungsmittels hingeben können. Der Verkauf der Eintrittskarten geht auch so flott, daß Benedix sicher wieder einmal ein volles Haus ziehen wird. Das hier seit langen Jahren nicht gegebene Stück wird in der folgenden Besetzung aufgeführt:

Doktor Hagen, Privatgelehrter......Conrad Bolten
Mathilde seine Frau..........Charlotte Krause
Baron Wallbeck ....Richard Hahn
Rumsdorf ....Gustav Kleemann
Adelgunde von Delmenhorst........Hedwig Beringer
Friedheim, Gefängnißinspektor.........Adolf Stiewe
Hermine, seine Tochter..............Toni Rupprecht
Günther, Wallbecks alter Diener.......Willy Schaff
Pförtner eines Gefängnisses.......Emanuel Tausig
Gerichtsdiener ....Karl König

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Nach dem Grundsatz: „Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen," ist bei der Zusammenstellung des Programms zu dem heutigen Sonntags-Konzert in der Nordseite-Turnhalle verfahren worden. Die Stücke der beiden ersten Theile sind aus der höheren Musik gewählt, während der dritte volksthümlichen Melodien gewidmet ist; Solist des Konzerts ist Herr Franz Wagner. Das Programm lautet:

Hochzeitsmusik aus „Feramors"..........Rubinstein
Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer"..Wagner
„Der Sennerin Sonntag"......Ole Bull-Svendsen
„Im Garten"....................................Lund
(Streichorchester und Harfe.)
„Todtentanz" ....Saint-Saens
„Römischer Karneval"........................Berlioz
Cello-Solo, „Kol Nidrei"......................Bruck
(Herr Franz Wagner.)
Motive aus „Simson und Delila"......Saint-Saens
„Erwachen des Löwen"........................Kontsky
Ouvertüre zu „Wilhelm Tell"..................Rossini
„Blumengeflüster" ....Blon
„Die Mühle im Walde"......................Eilenberg
„Eine lustige Nacht"........................Hermann

Abdul Hamids Grausamkeit.

Importeur türkischer Abkunft entwirft Grauen erregendes Bild des Ex-Sultans.

Ein grauenerregendes Bild des abgesetzten Sultans der Türkei, Abdul Hamid, entwarf gestern gelegentlich eines Gabelfrühstücks des Hawkeye Fellowship-Club im Grand Pazifik-Hotel George Barsum, ein New Yorker Importeur türkischer Abkunft, in einer Ansprache über die Ziele der Partei der Jungtürken. Er führte aus, daß der Amerikaner sich wundere, warum die Jungtürken Abdul Hamid am Leben gelassen hätten. Die Ursache sei, daß er sehr reich sei, und daß die Partei ihn am Leben lasse, um seine Reichthümer in die Hände zu bekommen. Sobald dies geschehen sei, werde man eines Tages hören, daß der Ex-Sultan eines natürlichen Todes gestorben sei. Orientalen würden leicht errathen, was darunter zu verstehen sei. Der Redner führte aus, daß der Sultan stets für sein Leben gefürchtet habe und daher stets in höchstem Grade mißtrauisch gewesen sei. Bei der geringsten unvorsichtigen Bewegung, die Personen in seiner Umgebung gemacht hätten, habe er sie getödtet. So habe er seine eigene neunjährige Tochter erschossen, die mit einem Revolver gespielt habe, weil er fürchtete, sie werde auf ihn schießen. Er sei unmenschlich grausam gewesen.

Germanistische Gesellschaft.

Morgen Abend hält Prof. John Mathews Manly vor ihr einen Vortrag.

In der Fullerton Halle des Kunstinstituts hält morgen Abend 8½ Uhr Professor John Mathews Manly von der Universität Chicago vor den Mitgliedern der „Germanistic Society of Chicago" in englischer Sprache einen Vortrag über die „Eindrücke eines amerikanischen Professors von einer deutschen Universität". Da Prof. Manly den letzten Winter hindurch als „Austauschprofessor" an der Universität Göttingen gewirkt hat, so ist er wohl berufen, über das von ihm gewählte Thema zu sprechen.

THE EMPORIUM
152 State Straße.
Chicagos größter Retail Putzwaarenladen.

Nur Montag,
Damen—
Dieser prachtvolle garnirte Hut Regulärer $5 Werth $2.75

Unser neuester Entwurf
Wir haben zum Verkauf Montag 150 der allerneuesten Entwürfe in Turbans. Gemacht von Baionette Sammet—haben Shirred Sammetrand u. Trimming ist Seideband artistisch arrangirt. In schwarz, navy, Cardinal, braun, grau etc. $2.75

Main Floor, Montag.

Beste Qual. farbige Beaverhüte in großer od. kleiner Façon, $6 Werthe $1.95
200 Dtzd. Flügel u. Aigrettes u. Brust-Effekte für Trimming, $1.00 Werth.... 10c
100 Dutzend gute Qualität Dreß Shapes, zwanzig Shapes zur Auswahl, $1.50 Werthe, Montag, nur 25c

Verkauf von Haar-Waaren

Dies prächtige Krönungs-Band, „genau wie Abb'g", gemacht von natürl. wellenförm., sanitärem Frauenhaar. Für diesen großen Verkauf offeriren wir nur 1 an eine Kundin. Wirklicher Werth $2.75, nur....... $1.48

THE EMPORIUM
152 State Straße.
Beachtet, nur 1 an eine Kundin, nur Montag.
THE EMPORIUM, 152 State Str.

Größte Piano - Werthe,
die je offerirt wurden.
Eine Weihnachts - Gelegenheit.

Diese Woche können wir frühzeitig kommenden Käufern eine große Anzahl wenig gebrauchter Pianos zeigen, die von einer kurzen Miethezeit zurückkommen und welche wir garantiren so gut wie neue zu sein. Die Ersparnisse belaufen sich auf $100 oder mehr. Steinway, Lyon & Healy und zwanzig ander bekannte Fabrikate sind vertreten.
Wir garantiren absolut jedes Piano genau so zu sein wie angegeben.

Eine theilweise Preisliste.

Huntington, Upright, Mahagoni-Gehäuse; vom Vermiethen returnirt und nur wenig gebraucht........$225
Lyon & Healy, Upright, Wallnuß-Gehäuse, nahezu neu; seltener Bargain 285
Leland, Upright, dunkles Wallnuß, große Sorte, fancy Entwurf, um damit zu räumen.............. 165
Washburn, Upright, große Sorte, Golden Eichen-Gehäuse, eine seltene Gelegenheit............... 290
Haines Bros., Upright, ebonized Gehäuse, in der Fabrik übergebaut... 185
Lockhart & Co., Eichen, sehr wenig gebraucht, ungewöhnl. Bargain.. 235
Leland, Upright, Wallnuß-Gehäuse, feines Instrument für Studenten.. 155
Estey, Upright, große Sorte, Wallnuß-Gehäuse; in ausgezeichnetem Zustand und feinem Ton...... 175
Fischer, Upright, Ebenholz-Gehäuse; ein guter Piano-Werth.......... 185
Steinway, Upright, Cabinet Grand, Style F, prachtvolles Rosenholz-Gehäuse, in diesem Verkauf.... 435
Lyon & Healy Cabinet Grand, fch. Mahagoni, Colonial Entwurf; nach kurzem Vermiethen zurückgebracht; von $450 herabgesetzt auf...... 350
Steinway „Vertegrand", ebonized Gehäuse, von kurzem Vermiethen zurückgebracht 475
Sohmer, Grand, Mahagoni-Gehäuse, fast neu.................. 500

und viele andere.

Piano-Spieler.

Auffallend feine, leicht gebrauchte Spieler-Pianos zu Preisen von $450 aufwärts.
Bargains in echten Pianolas und Pianola Pianos.
Spezielle Bedingungen — Leichte Zahlungen können arrangirt werden ohne den Vortheil der Baarzahlungspreise zu verlieren; $10 Anzahlung und $5 per Monat sichern Euch ein ausgezeichnetes Instrument.
Wir haben immer noch einige der neuen, strikt hochfeinen Pianos zu vermiethen zu $3.50 per Monat.

Lyon & Healy,
Wabash Ave. und Adams Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Das Gefängniß."
Ziegfeld Theater. — Der Mausefallen-Händler.
Cort Theater. — „The Kissing Girl."
Grand Opera House. — „The Dawn of a Tomorrow."
Garrick. — „The Yankee Girl."
Illinois. — „Father and the Boys."
Studebaker. — „The Commanding Officer."
People's Theater. — „The College Widow."
Star. — Vaudeville.
Bush Temple. — „The Ruling Power."
Colonial. — „In Hayti."
Crown. — „Beverin".
Marlowe. — „The Last Roundup."
College. — „Romeo and Juliet."
Chicago Opera House. — „Madame X."
Nordseite Turnhalle. — Nachmittags-konzert von Ballmann's Orchester.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Lokalbericht.

Zum Abschluß gebracht.

Der Kongreß zur Hebung der Landwirthschaft vertagte sich.

In der gestrigen Schlußsitzung des Kongresses zur Hebung der Landwirthschaft wurde beschlossen, sich dauernd zu organisiren, unter der Oberaufsicht der Gouverneure der einzelnen Staaten stehende Veröffentlichungsbüros und in dem Kongreßbezirk wie jeder Stadt je eine landwirthschaftliche Hochschule zu gründen, sowie von Ueberschwemmung und Feuer heimgesuchte in geeigneter Weise zu unterstützen. Mit einem durch Lichtbilder illustrirter Vortrag im kleinen Bankettsaale des LaSalle Hotels fanden gestern Abend die Sitzungen ihren Abschluß. Redner und Rednerinnen schilderten das Leben auf einem Landgute im Westen und wiesen auf die Vortheile hin, welche große, durch künstliche Bewässerung der Versandung entrissene Landgebiete dem strebsamen Ansiedler bieten. Die gegenwärtigen Beamten des Verbandes verbleiben im Amte. Der nächste Kongreß wird vom Vollziehungsausschuß, der auch Ort und Zeit zu bestimmen hat, einberufen werden.

Der Unterschlagung beschuldigt.

Elmer S. Burgh, Kollektor der John A. Tolman Co., verhaftet.

Wegen angeblicher Unterschlagung wurde gestern Abend in seiner Wohnung, 23 Palmer Sq., der 35-jähr. Elmer S. Burgh, ein alter Angestellter der John A. Tolman Co., Materialwaaren-Großhandlung, verhaftet. Burgh war bei der Firma als Kollektor beschäftigt. Eine Prüfung seiner Bücher hat angeblich einen Fehlbetrag von $100 ergeben.

Der 23jährige B. Fieldman, 35 Newberry Ave., Expedient der Firma N. K. Fairbank Co., wurde gestern auf den Verdacht hin, seine Arbeitgeber bestohlen zu haben, verhaftet. Er gestand, daß er die Diebereien seit Monaten systematisch ausgeführt habe. So habe er ganze Wagenladungen Waschpulver und Seife gestohlen und verkauft.

Pestbeule aufgestochen.

Die Polizei hob gestern Abend das übelberüchtigte Haus 24 Sangamon Str. aus und verhaftete zwölf Frauenzimmer, nachdem die 18 Jahre alte Helene Barry vorher ausgesagt hatte, sie sei von Martha Bowers, einer früheren Schulfreundin von ihr und Insassin des Hauses, durch allerlei Versprechungen bewogen worden, in die Lasterhöhle zu kommen. Die Polizei behauptet, daß im letzten Jahre eine Menge junger Mädchen in ähnlicher Weise in das Haus gelockt worden sind.

* Der Agent Arthur Welch, 6120 Wentworth Ave., wurde gestern Abend an 62. Str. und Wentworth Ave. von zwei Räubern angefallen. Als er dem Befehl, die Hände hochzuhalten, nicht sofort nachkam, jagte ihm einer der Räuber eine Kugel dicht am Ohre vorbei. Nun gehorchte Welch stracks, und die Gauner nahmen ihm seine aus $40 bestehende Baarschaft ab.

Vom Fußballfelde.

„Maroons" und und Wiskonsins haben gleiche Ehren.

Chicago, 21. Nov. Das gestrige Fußballspiel zwischen der „Chicago University" und der Wiskonsin-Staats-Universität endete mit Gleichstand: 6 zu 6.

Bloomington, Ind., 20. Nov. Die Riege der Indiana-Universität schlug die der Purdue-Universität mit 36 zu 3.

Cambridge, Mass., 20. Nov. Die Yalehelden bewährten ihren Ruf und schlugen die Harvardstudenten mit 8 zu 0.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Caronia von Liverpool (Sonntag am Deck.)
Neapel: Calabria von New York, über Marseille.

Abgegangen:

New York: St. Louis nach Southampton; Celtic nach Liverpool; Minneapolis nach London; California nach Glasgow; La Gascogne nach Havre; Perugia nach Neapel, über Marseille; Saratoga nach Kuba; Philadelphia nach Portoriko; Allianza, nach Zentralamerika und Panama; Prinz August Wilhelm, nach Jamaika und Kolumbia.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Carpenters, Fabrikarbeiter, Porters, Farmarbeiter, Eheleute. Central Employment, Zimmer 201, 171 Washington Str. somo

Verlangt: Starker Junge an Brot und Cakes, Tagarbeit. 1825 W. Chicago Ave., nahe Wood.

Verlangt: Tüchtiger, lediger Porter. Belmont Ave. und Paulina Str. Soziale Turnhalle.

Verlangt: Junge, um das Stahl- und Kupfergraviren zu erlernen. Western Engr. and Emb'g. Co., 214 State Straße.

Verlangt: Feuerversicherungs- und Grundeigenthums-Agent auf Kommission; Empfehlungen verlangt. Nachzufragen Montag Nachmittag bei Emil W. Galle, 3400 N. Paulina Str.

Verlangt: Guter, reinlicher, nüchterner Saloon-Koch. Anzufragen: (alte Nr.) 42 W. Madison Str., neue Nr. 525.

Verlangt: Erfahrener Taxidermist. Adr.: W. 418 Abendpost. somodi

Verlangt: Lizensirter Stationary Feuermann für kleine Anlage, muß Extraarbeit an Drill-Presse verrichten. W. S. Tochill, Webster Ave. und Wood Straße.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Tüchtiger deutscher Korrespondent; muß gründlich in der deutschen Sprache geschult und erfahrener Smith Premier Operator sein; einer der im medizinischen Geschäft bewandert ist, bevorzugt. Dauernde Stellung und gutes Salär für den richtigen Mann. Adressire: Nelson Chesman & Co., 1108 Trude Bldg., Chicago.

Verlangt: Puppen-Repariren. Anzufragen beim Superintendenten auf dem 5. Floor, 8:30 Uhr Montag Vormittag.

Rothschild & Co.,
State und Van Buren Straße.

Verlangt: Painterhelfer mit Erfahrung, kein anderer; gute Gelegenheit mehr zu lernen; guter Lohn. Anzufragen Sonntag 10 bis 1 Uhr, 3734 Costello Ave., zwischen Lawndale und Hamlin Ave., oder Montag früh 8 Uhr, Chicago Policlinic Hospital, Chicago Ave., zwischen Wells und Franklin Str.

Verlangt: Schneider, stetige Innen-Arbeit, Bushelman etc. Meyer, 810 Madison Str., nahe Halsted Straße. Kommt fertig zur Arbeit.

Verlangt: Mühlstein-Schärfer. Anzufragen Montag Morgen. The S. Obermayer Co., 18. und Rockwell Straße.

Verlangt: Porter. M. Shields, 35. und Ashland Ave. fasa

Verlangt: Tüchtiger erfahrener Fein-Mechaniker. Offerten nebst Lohnansprüchen unter Adresse: W. 407, Abendpost. faso

Verlangt: Guter Wagenschmied. 2111 Larrabee Str., nahe Garfield Ave. fason

Verlangt: Erfahrene Edgebasters an guten Custom-Röcken. Nachzufragen 630 Jackson Blvd. fasomo

Verlangt: Schneider, innere Arbeit; stetige Arbeit; Try Makers und Bushelmen; kommt fertig zur Arbeit. M. Meyer, 810 Madison Str., nahe Halsted Str. fason

Verlangt: Arbeiter, Männer, die in einer Möbelfabrik an Maschinen gearbeitet haben. Nachzufragen beim Fahrstuhlführer, 216 N. Clinton Str., nahe Lake Str. fason

Verlangt: Guter Mann an Power Nähmaschinen. Bezahle guten Lohn für erster Klasse Mann. Nachzufragen Saltzman Mfg. Co., 29 S. Clinton Str. fasomo

Verlangt: Porter. M. Shields, 35. und Ashland Ave. fasa

Verlangt: Agenten und Solicitors für unsere Combination Accidental Death, Health & Accident Policy, die irgend eine Krankheit oder Unglücksfall deckt. Die Versicherung ist für Herren und Damen und wird auf monatliche Zahlungen verkauft. Liberale Kommission an Agenten. Sprecht vor oder schreibt. North Am. Accident Ins. Co., 88 La Salle Straße. nv20—28faso

Verlangt: Guter Caramel- und Peanut-Mann. Royal Candy Co., Milwaukee, Wis. dofrfaso

Verlangt: Peddlars, um Meerrettig, Chow Chow, Senf u. s. w. zu verkaufen; Erfahrung nicht nöthig. 115 S. Clinton Str., nahe Adams Straße. 19nv1wX

Verlangt: Bürstenbinder, gute Stellung für einen Mann, der alles versteht, ebenso „Einzieher" verlangt. Empire Brush Works, 922 Newton Str. 17nov1wX

Verlangt: Guter Schneider. 464 — 26. Str. nov17—27X

Verlangt: Ein Rockschneider, Arbeit das ganze Jahr für guten Mann. Otto, 1836 Wells Str. 16nv1wX

Verlangt: Erster Klasse Möbelschreiner für alle Arbeiten. Nachzufragen 1341 W. 35. Str. Sefton Mfg. Co. frfason

Verlangt: Erfahrene Edgebasters an guten Kunden-Röcken; guter Lohn und beständige Arbeit. Stone & Raichart, 189 Fifth Ave. frfason

Verlangt: Guter junger deutscher Bäcker an Brod und Cakes auf's Land; Tagarbeit. Louis Streitberger, Rushville, Ill. frfason

Verlangt: Porter, junger Mann; bringt Empfehlungen. 225 N. 48. Ave. frfason

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar für Janitor-Arbeit. Adr.: 3. W. 121 Abendpost.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Intelligenter junger Mann, der deutsch, französisch und böhmisch spricht und schreibt, sucht Arbeit in einer Fabrik, Geschäft oder Hotel. R. Storch, 1815 Süd Laflin Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter im Saloon mit Bartender-Arbeit oder Waiter für Lunch. Steppan, 63 E. Indiana Str.

Gesucht: Englisch sprechender 35 Jahre alter Mann sucht Stelle als Hotelclerk, thut auch Porterarbeit. Nagle, 322 Goethe Str.

Gesucht: Brotbäcker sucht Stellung, allein oder als zweite Hand. W. Grothe, 5118 Warwick Ave. somo

Gesucht: Küchenchef, verheirathet, sucht Stellung in Privatfamilie oder kleinem Klub. Erstklassiger Caterer. Adr.: W. 429 Abendpost. somodi

Gesucht: Junger Lunchman wünscht stetigen Platz, kann auch bartenden und verrichtet Porterarbeit. 1549 Sedgwick Str., hinten.

Gesucht: Junger lediger Bartender, verrichtet eigene Porterarbeit, wünscht stetigen Platz. Adr.: 3. 634 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, gute zweite Hand an Brot und Cakes, sucht stetigen Platz. Chas. Löhmer, 119 W. Ohio Straße.

Gesucht: Junger Mann, Lederzuschneider, sucht irgend welche Arbeit. Groß, 1723 N. Robey Str. somo

Gesucht: Deutscher, 35 Jahre alt, selbstständiger Koch, sucht sofort Stelle, auch als zweite oder dritte Hand. Adr.: W. 417 Abendpost.

Gesucht: Gute erste Hand Brotbäcker sucht stetige Arbeit. Macholda, 2214 S. Kedzie Ave. somodi

Gesucht: Tüchtiger Buchhalter, in fester Stellung, wünscht Beschäftigung während seiner freien Zeit, Abends nach 6 Uhr, Samstag Nachmittag und Sonntags. Billige Berechnung oder in Tausch für Kost und Wohnung. Otto Werner, 233 East Ontario Str. midofrso

Gesucht: Junger, verheiratheter Mann, 23 Jahre alt, sucht irgendwelche stetige Arbeit; kann gut rechnen und schreiben, auch deutsch und englisch sprechen. 1856 Orchard Str., 1. Flat. fason

Gesucht: Frisch eingewanderte Junge, 17 Jahre alt, sucht Arbeit. Adr.: R. 361, Abendpost. fasomo

Gesucht: Guter Hufschmied, Floormann, sucht stetigen Platz. 2142 Division Str. fason

Gesucht: Zuverlässiger, ehrlicher und arbeitsamer Mann (38), verheirathet, sucht irgend welchen Posten, auch als Nachtwächter; kein Trinker; beste Empfehlungen. Adr.: W. 402 Abendpost. fasomo

Gesucht: Bäcker (19), sucht Arbeit, vertraut mit allen Arbeiten. Glaser, 1802 Allport Str. fason

Gesucht: Guter Brodbäcker sucht stetige Arbeit als zweite oder dritte Hand. Adresse: Lontschar, 717—719 Grand Ave. frfason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Jungfrauen von 16 bis 20 Jahren für Office- und Laden-Stellungen; müssen Grammarschule-Graduirte, geweckt und nette Erscheinung sein und mit ihren Eltern wohnen. Anzufragen beim Superintendenten auf dem 5. Floor, 8:30 Uhr am Montag Vormittag.
Rothschild & Company,
State und Van Buren Straße.

Verlangt: Mehrere junge Office-Mädchen, $4—7. Keine Gebühren im Voraus zu zahlen. Leichte Bedingungen. Ill. Railway Bureau, 356 DearbornStr.

Verlangt: Mädchen für Zigarren mit Bändchen zu versehen; guter Lohn gezahlt. Solares, 19 W. Kinzie Straße.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen für
— — — — — — Drugs — — — — — —
— — — — — — Notions — — — — — —
— — Steingut und Glaswaare — —
— — — Hausausstattungen — — —
— — — — Butter und Eier — — — —
— — — — — — Gemüse — — — — — —
— — — — — — Groceries. — — — — —
——Wieboldt's——
Milwaukee Avenue, an Paulina Straße.

Verlangt: Wrappers und Inspectors, müssen 16 Jahre alt sein; bringt Schul-Zertifikate; guter Lohn und Beförderung.
——Wieboldt's——
Milwaukee Avenue und Paulina Straße.

Verlangt: Intelligentes Office-Mädchen muß gute Handschrift in deutsch und englisch schreiben. $5.00 zum Anfang; Gelegenheit zum Emporarbeiten; Empfehlungen. International Brokerage Co., 1109 — 131 La Salle Str.

Verlangt: Mädchen für Restaurants, Hotels, Saloons, Laundries etc. Nachzufragen bei F. Hildebrandt, 2242 Burling Str.

Verlangt: Fünfundzwanzig Nähmädchen, die an Skirts und Waists Erfahrung haben; ebenfalls solche zum Helfen. 3129 Indiana Ave., Top Flat. fason

Verlangt: Arbeiterinnen an künstliche Blumen, Zweig- und Blumenmacherinnen. Stetige Arbeit und guter Lohn. Kommt fertig zur Arbeit. J. Malke & Co., 218 E. Washington Str. dfason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Preß-Mädchen in Färberei. 2346 W. Fullerton Ave. nahe Western. do—son

Hausarbeit.

Verlangt: Frei! Frei! Frei! Plätze für Dienstmädchen und Köchinnen, kein Platz unter $4, viele für $5, $6 und $7. Ich berechne Euch absolut nichts für die Besorgung der Plätze. Nachzufragen F. Hildebrand, 2242 Burling Str., nahe Belden Ave. momifrso

Verlangt: Dienstmädchen, muß auch englisch sprechen. Dr. Fischer, 1922 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen von 16 bis 17 Jahren für allgemeine Hausarbeit in deutsch-amerikanischer Familie von zwei; sehr gutes Heim. Mrs. J. H. Menk, 1644 Humboldt Blvd. Telephon: Belmont 313.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1638 Belmont Ave., Bäckerei.

Verlangt: Ein erster Klasse deutsches Mädchen; guter Lohn; zwei in der Familie. Anzufragen Montag Morgen, 4958 Langley Ave.

Verlangt: Dienstmädchen, kleine Familie, leichte Hausarbeit. L. Goldberg, 1243 S. Spaulding Ave., 2. Floor, vorne.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küche und Haus; kein waschen oder bügeln. 6350 N. Hermitage Ave. Clark und Devon Car bis Ende der Linie und zwei Straßen westlich.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen oder Wittwe für Hausarbeit. Vorzusprechen Montag, 415 S. Homan Ave., nahe Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Familie von drei Erwachsenen. Morris, 4706 Champlain Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen und Frauen für allgemeine Hausarbeit und Nachts nach Hause gehen; junge Mädchen, um bei Hausarbeit mitzuhelfen und Kinder zu besorgen. Kommt sofort; guter Lohn. Terminal Employment Agency, 4452 Evanston Ave., halber Block nördlich von Montrose Ave.

Verlangt: Köchinnen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. Beste Plätze u. beste Löhne an der Südseite. Deutsch-ungarisches Vermittlungsbüro, 4010 Indiana Ave. nv14 16,18,21,23,28

Verlangt: Deutsches Mädchen am Ofen neben der Frau; $6.00; Empfehlungen. 1323 Clybourn Ave. fason

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche, keine Kinder; Lohn $5. 1524 W. Taylor Str. Dr. Schirmer. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen; muß etwas englisch sprechen; Lohn $7.00 die Woche; dauernder Platz. Anzufragen bei Mrs. Levy, 5315 Cornell Ave. fason

Verlangt: Haushälterin von 28 bis 35 Jahren; gutes Heim und guter Lohn. 1433 Melrose Str., nahe Southport Ave. fason

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit, kein Kochen und waschen. H. Kahn, Ecke 35. und Wood Straße. fasomo

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre, auf zwei Kindr zu passen; bequemes Heim, an Nordseite; muß Englisch sprechen. Adr. U. 177 Abendpost. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Kochen, frisch Eingewanderte vorgezogen. 494 N. Forest Ave., Mrs. Dickerson, River Forest. Telephon 1126 River Forest. fasomo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in Familie. Gutes Heim. Empfehlungen. Mrs. Horwitz, 2419 Indiana Ave. faso

Verlangt: Erfahrene Köchin und zweites Mädchen, Familie von Zweien, 610 Ashland Boul. fason

Verlangt: Haushälterin, eine Doktors-Wohnung und Office zu beaufsichtigen. Nachzufragen Sonntag Nachmittag zwischen 3 und 7 Uhr, Apartment 2, 3505 Indiana Ave. fason

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit bei österreich-ungarischen Leuten. 1926 Potomac Ave. nahe Robey Str. fason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim; guter Lohn. Mrs. Shapiro, neue Nr. 824 N. Campbell Ave. frfaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie. Mrs. Fanny Schwab, 4829 Calumet Ave. frfaso

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 2 deutsch-sprechende ungarische Frauen suchen Plätze im Restaurant zum Geschirrwaschen von 8—4 Uhr Nachm., die eine versteht englisch oder für Hausarbeit. 2715 Herndon Str., nahe Marianna. faso

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche im Hause zu besorgen. 1997 Clybourn A. Britisch.

Gesucht: Frisch eingewanderte Schneiderin sucht Arbeit an Damenkleidern. 1154 17. Str., 3. Floor. somodi

Gesucht: Erster Klasse deutsch-ungarische Köchin sucht Stellung. c. o. Schwartz, 1130 S. Halsted Str.

Gesucht: Deutsche Frau, erster Klasse Wäscherin und Büglerin, scheut keine Arbeit, sucht Tagarbeit, Empfehlungen. 1401 Wells Str., 2. Floor, links.

Gesucht: Frau sucht Stelle für einfaches Kochen, nimmt auch Küchenarbeit, ohne Sonntagarbeit. Adr.: W. 416 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderte deutsche Hebamme wünscht Stelle bei Kranken oder Wöchnerinnen, hilft im Häuslichen mit. 322 Goethe Straße.

Gesucht: Erfahrene deutsche Frau mit besten Empfehlungen sucht Stellung als Haushälterin in gutem Hause. 607 Vedder Str., nahe Larrabee. 1. Flat.

Gesucht: Deutsche Frau mit besten Empfehlungen, sucht Stellung als Köchin in Boardinhaus oder Hotel. 607 Vedder Str., nahe Larrabee Str., 1. Flat.

Gesucht: Eine erfahrene Köchin sucht Stellung in besserer Privatfamilie, kann selbstständig kochen und Haushalt führen. Nachzufragen: 1808 W. 21. Place.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen sucht Stelle in gutem Hause, erster Klasse Köchin. Bitte selber vorzusprechen, 4648 Wabash Ave.

Gesucht: Deutsche Frau, tüchtige, schnelle Arbeiterin, wünscht Plätze zum Ausbessern in guten deutschen Familien. Adr.: R. 353 Abendpost.

Gesucht: Wittwe besorgt das Waschen und Flicken von Männer-Wäsche. 1713 Larrabee Str., Hinterhaus, oben. Eingang von Alley aus. fason

Gesucht: Gute Wiener Business-Lunchköchin sucht Stellung. 1308 S. Sangamon Str., Weisburg. fasomo

Gesucht: Eine sparsame Wirthschafterin sucht Stelle bei Wittwer mit Kindern. 1718 Melrose Str., nahe Lincoln. fason

Gesucht: Cakesbäcker sucht Stelle als zweite Hand. Zeiger, 4100 N. Leavitt Str. frfason

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar mit vier Kindern sucht Janitor-Platz in einem Flatgebäude mit Wohnung; Mann hat schon als Hausschreiner und Janitor gearbeitet. Adr.: A. M. 700, Abendpost. fason

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Neue englische Zirkel (auch privat) für Eingewanderte, Herren oder Damen, beginnen jetzt. Erfolg garantirt u. nachgewiesen, auch gute Stellungen, kein Warten. The Illinois College. Stets geöffnet. 715 North Ave., nahe Halsted L Station.

Deutsche Dame, ehemalige Lehrerin, ertheilt englischen und deutschen Unterricht sowie Kindern Nachhilfe. Adr.: W. 420 Abendpost.

N.-W. Chicago Business College, gegr. 1890. Englischer Sprachunterricht. Konversationsmethode. Vorbereitungsschule für höhere Lehranstalten. Mäßige Preise. 1427 Milwaukee Ave. R. Jenssen, Prinzipal. 11nov,dosondi,*

Zither-, Piano-, Violin-, Mandolin-, Guitar-Unterricht ertheilt Frl. Dora Mueller, 2714 Armitage Ave. 27okmisonlm

Erster Klasse Piano- und Zither-Unterricht ertheilt; Referenzen. Prof. E. Habrecht, 230 North Ave., nahe Wells Str. 20nvsasomit2m

Hedwig Rahn, Musikschule 1326 Belmont Ave., nahe Southport Ave. Gründlicher Unterricht im Piano-, Zither-, Violin-, Mandolin-, Guitarre-Spiel. 50c. nov10,13,14,17,20,21,24

Privat-Sprachunterr. für Eingewanderte. 1523 La Salle Ave. Leichte u. schnelle Methode zur Erlernung der engl. Sprache. Preise mäßig. Ottilie Roehnke. 10novmisajolm

Beste Violin-Schule der Welt, leicht begreifl. System, 4—5mal schneller als gewöhnl. Expert Lehrer. Preis mäßig. Ueberzeugt Euch. 1237 N. Ashland Ave. 6ok,misason6m

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich gegeben werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel von der Elaborate Ready Roofing Comp., 4423 Lasalle Str. Nordseite-Office: 1061 E. Belmont Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mr*X

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Deutscher, 22 Jahre alt, Cakesbäcker und Konditor, welcher in einem Jahre nachweisbar $3000 Vermögen hat, wünscht häuslich erzogene, hübsche Deutsch-Amerikanerin von 18—20 Jahren kennen zu lernen, zwecks Heirath; muß etwas deutsch sprechen können. Suchender will sich in einigen Jahren etabliren. Zuschriften bis Samstag mit Photographie erbeten; nicht Zusagendes sofort retournirt. Verschwiegenheit wird zugesichert. Vermittler außer Eltern verbeten. Adr.: W. 430 Abendpost.

Heirathsgesuch: Eine alleinstehende Frau, Anfangs der 40er Jahre, ev.-luther. Glaubens, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Handwerkers oder Geschäftsmannes von 40—50 Jahren, zwecks Heirath, Wittwer mit Kind nicht ausgeschlossen; solche die ein eigenes Heim besitzen vorgezogen. Habe selber Vermögen. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Adr.: W. 415 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Mann mit feinem Erscheinen, welcher sich jetzt selbstständig machen will, sucht die Bekanntschaft einer netten Dame zwecks baldiger Heirath. Derselbe ist jetzt in höherer Beamtenstellung und ist Besitzer großen Grundeigenthums. Nur Damen mit tadelloser Vergangenheit wollen sich melden. Anonyme Briefe sowie solche von Vermittlern wandern einfach in Papierkorb. Adr.: A. 223 Abendpost.

Heirathsgesuch: Gebildeter, gutmüthiger Herr mittleren Alters, ansehnlich, keine Nahrungssorgen, sucht die Bekanntschaft einer anständigen, häuslichen jüngeren Dame dienenden Standes, zwecks Heirath. Vermögen Nebensache. Nur reell Denkende bitte ihre eigene Adresse und Altersangabe unter strengster Verschwiegenheit einzusenden. Adr.: W. 432 Abdpost.

Heirathsgesuch: Junge, alleinstehende Wittwe, Deutsch-Amerikanerin, wünscht die Bekanntschaft eines amerikanischen Herrn guten Charakters, zwecks Heirath. Briefe in Englisch. Adr.: W. 433 Abdpost.

Heirathsgesuch: Arbeiter, evangelisch, 37 Jahre alt, sucht Bekanntschaft mit Mädchen dienenden Standes oder Wittwe evangelischen Glaubens, zwecks Heirath. Adr.: A. 231 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein junger nüchterner Deutscher wünscht Briefwechsel mit ehrbarem Mädchen oder Frau, zwecks Heirath; womöglich Photographie im ersten Brief erbeten. Adr.: A. F., R. 1, Box 37, Watertown, Wis. 15nv1wX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Holden Window Shade Co.
Fabrikanten aller Arten von Window Shades. Fabrikanten-Agenten für Fenster- und Thür-Screens.
Messing-Stangen u. Gardinen-Stangen.
1236 N. Clark Str., nahe Division Str.
Telephon: North 4025.
nov2,difrson,1m

Gut gemachte Window Shades (Rouleaux), auf Bestellung gemacht; bestes Tuch; niedrigste Preise.
Art Window Shade Factory,
Neue Nummer: 2411 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave. Tel.: Lincoln 3468.
5fp—31dzsonmi

Vollmachten, Testamente, Beglaubigungen, Uebertragungen, Verkaufsbriefe und sonstige notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig. Sartorius, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. sodifr*

Mache hierdurch bekannt daß ich für Schulden, die meine Frau Anna Schneider auf meinen Namen macht nicht aufkomme. Max Schneider. fasomo

Brumliks echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe verscheuchen Rheumatismus. Fabrik 1543 Clybourn Ave. Dr. Böhms imp. Kameelhaar-Einlegesohlen. 17nov1wX

Schmidt Kostümgeschäft. Tanzklasse Freitag. Hallen zu vermiethen. 1327 N. Clark Str. Tel.: North 5386. 16nov,4m,X

Damen, um zu Hause Transfers zu übertragen; stetige Arbeit oder Abends: $1.50 das Dtzd.; zuverlässige Arbeit. Zimmer 312, 39 Süd State Str. 16nv1wX

Leute verdienen Geld beim Telegraphiren-Lernen. U. S. Tel. Co., 88 La Salle Str., Zimmer 32. 26aa*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

5½- und 6-prozentige Hypotheken zum Pariwerth und aufgelaufenen Zinsen in Summen von $900.00 — $1000.00 — $1100.00 — $1200.00 — $1400.00 — $1500.00 — $1800.00 — $2000.00 — $3000.00 — $3500 u. $5500.00. Chicago Title & Trust Co., Trustee. Garantie-Polizen.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str.

Wir haben noch einen Theil Brauerei Stock zu verkaufen in Lutz Brauerei, Cornell u. Noble Str. Nachzufragen 831 — 108 La Salle Str. 17nov1wX

Habe an Hand: Für sofortige Abnahme 6% Erste Hypotheken auf Grundeigenthum, von $300 bis zu $1600. Nehf. 119 La Salle Str., Zimmer 602. nv13—1dzX

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen auf gute Nordseite-Häuser. August Torpe, 820 North Ave. 11nv2wX

Zu verkaufen: Beste erste 6proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere.
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen.
Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur.
Nordseite-Office: 555 North Ave., Ecke Larrabee.
Abends 7—9, Sonntags 10—12. 8ol*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordost-Ecke Clark und Randolph Straße. 3jul,*X

Wir verleihen Geld
auf Chicagoer Grundeigenthum, sowie auch Geld zum Bauen, zu vortheilhaften Bedingungen.
John P. Foerster & Co.,
151 La Salle Straße. 13jul,*X

Geld zum Bauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephons. Randolph 300. H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26feb,*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 12ian*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicagoer Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordost-Ecke Clark und Randolph Str. 22ap,*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14ol,*X

C. B. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Personen, welche mit Krebs behaftet sind, werden etwas zu ihrem Vortheil erfahren, wenn sie sich an mich wenden. Kein Geld, kein Messer. Adr.: A. 230, Abendpost. fasomo

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar,
115 Dearborn Str., 7. Floor.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave.
Ecke Larrabee.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 10ap*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*X

Peoples Protection Bureau
(Volks-Schutz-Bureau)
Gibt Rath und Hilfe in allen Geschäfts- und Privat-Angelegenheiten.
Zimmer 1401. 79 DearbornStr. 26ol*X

John Wagner, deutscher Advokat.
Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath.
134 Monroe Str., Zim. 1313, Ecke Clark. 19jn*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michael J. Stark & Sons.
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente. Schutzmarken usw. Deutsch gesprochen. Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen.
Zimmer 452—458 Monadnock Block, Chicago. 9feb,sondibo*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe oder vermiethe 5 Zimmer Flat, schön möblirt, billige Miethe; Piano, verkaufe einzeln. 1405 Wells Str., unteres Flat. sodimi

Zu verkaufen: Confectionery, Delikatessen etc. Store; schöne Lage; Zimmer, Schleuderpreis; Goldgrube.
Grocery, alter Platz, großer, frischer Waarenvorrath; feine Lage; gutes Baargeschäft; sehr profitabel.
Patent Bed Pan, Nr. 926, 211; billig, einfach, dauerhaft; macht Offerte.
Addison, 115 Dearborn Straße.

Zu verkaufen: Restaurant mit 7 Zimmer Flat. 1150 Wells Straße.

Zu verkaufen: Gutgehender Candy-, Zigarren- und Schulrequisiten-Store nahe lutherischer Kirche, krankheitshalber. 1510 N. Paulina Str. somo

Wegen schlechter Gesundheit gebe ich das Haushalten auf und verkaufe vollständig neu möblirtes 11 Zimmer Haus. 1240 Lincoln Place, nahe Garfield Avenue.

Zu verkaufen: Erster Klasse Candy-, Tabak-, Zigarren-, Spielsachen- und Notions-Store, ein schneller Verkauf wird gewünscht, wegen Krankheit. 2449 Clybourn Avenue.

—Zu verkaufen: Nahe Brauerei.—
—Prominenter Saloon—
—in Verbindung eines 25c Dinners—
—unter günstigen Bedingungen—
—wegen Krankheitsfalls.—
—Näheres: C. Seipps Brauerei.—

$250 kaufen Bäckerei, werth $800. Gute Lage. Middleby Backofen, Doughnut Furnace, Gas Range, Pfannen, Werkzeug, Vorräthe, Wallcase Showcases, Counter, Shelving Troughs usw. Sprecht vor am Sonntag oder jeden Tag von 2 bis 4 Uhr. Großer Bargain für Jemanden. 3529 Wentworth Ave. fason

Altetablirter Saloon und Restaurant, Nordseite, ist wegen Familienverhältnissen preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Lutz Brauerei, Noble und Cornell Str. Morgens zwischen 9—11 Uhr. fason

Wir haben einen guten Platz an Montrose Ave. zu vergeben. Jetziger Eigenthümer kann kein Deutsch sprechen und muß deshalb aufgeben. Gute Lage für älteren Mann, der mit „Teamsters" umgehen kann. Lutz Brauerei, Noble und Cornell Str. Morgens zwischen 9—11 Uhr. fason

Zu verkaufen: Meat-Market an Wentworth Ave. Eigenthümer will nach Deutschland. Nachzufragen: Chas. Bauerle, 5747 S. Paulina Ave. 20nv1wX

Zu verkaufen: Saloon, Ecke, eine der schönsten Ecken im belebtesten Theil der Armitage Ave., 49x150, auch passend für irgend ein anderes gutes Geschäft. Zu erfragen: 868 Wells Str., Store. 13novsasondisason

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei, gutes Geschäft, würde verkaufen mit Haus und Lot oder separat, wegen Augen-Krankheit. Adr.: U. 157 Abendpost. 16nv1wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Für ein großzügiges landwirthschaftliches Unternehmen in Mexiko wird ein aktiver Theilhaber mit $10,000 Geld gesucht. Vorzügliches Klima. 700 Acres unter Kultur mit künstlicher Bewässerung. Meldungen nur von deutschsprechenden Herren unter Adr.: 3. 641 Abendpost. dosason

Verlangt: Herr mit $500 bis $1000, um meinen Theilhaber auszukaufen. Adr.: A. M. 10 Abdpost.

Partner. Herr oder Dame für Hotel und Restaurant verlangt. Adr.: W. 409 Abendpost. frsaso

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hot Blast-Ofen, so gut wie neu, billig. 1950 Hudson Ave., Flat 3. fason

Zu verkaufen: Billig, Möbel, Kochofen $4.00, unten vorne vorzusprechen sechs Uhr Abends. 1848 Hudson Avenue. somo

Verschleudere einen zwei Monate gebrauchten Küchenofen-Range mit Wasserfront feinen Parlorofen, Singer Nähmaschine und sämmtliche gute Möbel von 6 Zimmer Einrichtung, sofort; billigste Gelegenheit; einzeln. 2023 Dayton Str., nahe Garfield Ave. unten.

Zu verkaufen: Guter Kochofen und Heizofen, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 22nov1w

Haushaltwaaren-Clearinghaus für sechs Lagerhäuser. Gebrauchte Möbel, Messing- und eiserne Betten, Dressers, Sideboards, Chiffoniers, Buffets, runde und viereckige Speisezimmer-Tische, Küchen-Kabinette, Bibliothekstische, Schaukelstühle, Parlor Set, 200 Heizöfen, viele beste Fabrikate Küchenöfen und Stahl-Ranges. Curtis Furniture Exchange, 6203—5—7 Wentworth Ave. frsason

Zu verkaufen: Meine prächtigen Möbel, billig. — $100 Parlor Set $32; $40 Rugs für $18; Leder Schaukelstühle, Couch, Bilder, Upright Piano, Pedestals, Portieren, Tische, Stühle, Spiegel, Nähmaschine, Damen Pelzcoat und Cape, alles wie neu; einzeln. 1346 N. Robey Str., nahe Wicker Park. 18nv1wX

Oefen! Spart Geld durch Einkauf eines Ofens zum Wholesale-Preis. Heizöfen, $2.95 aufwärts; Stahl Ranges, $10.95 aufw. Kommt, besichtigt sie Marvin Smith Stove Works, 215 West Ohio Str. 22okt,X,1m

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waarenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, variirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9ja,sasodido*

—30-tägige Probe frei.—
Keine Zinsen— —Keine Extras.
$125 kaufen Kimball Mahagoni Upright.
$150 kaufen Fischer Upright, eleganter Kasten
Das alt bekannte deutsche Piano-Haus.
Reichardt Piano Co.,
Milwaukee Avenue und Nord Carpenter Straße.
Abends offen. 21nv1wX

Storage-Verkauf! $75 kaufen feines Reed & Son Piano. Abends offen. 733 Milwaukee Ave. 21nv1wX

Keine Anzahlung, $1.00 die Woche. Kimball Piano $110; Schaeffer $90; Chickering $140; Vose & Son $115; Adam Schaaf, $85. Lowenthal, 712 W. Madison Str., nahe Halsted. Abends offen. 20nv1wX

Verkaufe mein Piano sehr billig. 727 Ashland Blvd., 2. Floor. 20nv1wX

$400 Piano zu Eurem eigenen Preis wenn diese Woche genommen. Wie neu. 1343 Robey Str., nahe Milwaukee Ave. nov18,1wX

$65.00 kaufen $300 Upright Piano, mit Garantie. 1956 Larrabee Straße. 18nv1wX

Wegen Todesfall muß schönes fast neues Piano verschleudert werden. 2151 Sedgwick Str., zwischen Webster und Garfield Ave. 15nv1wX

Feines Piano, guter Ton, muß sofort verkauft werden für $90; verlasse die Stadt. 2440 Lincoln Avenue. 15nv1wX

Reise nach Deutschland, $500 elegantes Piano, im März gekauft, spottbillig für Baar. 2147 Clark Str., nahe Webster Ave. 15nv1wX

$65 kaufen ein schönes Lyon & Healy Upright Piano und $15 ein Square Piano oder Orgel. — Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 11nv1mX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Pferd. 2122 Coblentz Str. faso

Zu verkaufen: Pferd, für leichte Arbeit; $45. 3825 N. Kimball Ave. fason

Ich verkaufe billig mein Leder Top Family Surrey und leichtes Gulf Trap. ebenso Stanhope und Schlitten. 3636 Prairie Ave. faso

Muß verkaufen: Billig, kommt schnell, gutes treues mittelgroßes Pferd, guter Läufer. 2146 Irving Park Boul., nahe Lincoln Ave. fason

Harzer Kanarien, Andreasberger, sowie Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Stamm- und Zuchtweibchen, sowie alle Arten Hausthunde. Wholesale und Retail. Atlantic & Pacific Vogel Store, 236½ E. Madison Straße. 6bjasomomi*

Muß verkaufen: 50 Pferde und Stuten, einige trächtig, $50 aufwärts, von 1000 bis 1800 Pfund. 30 Tage auf Probe gegeben. 1256 N. Paulina Str. nahe Milwaukee Ave. Max Tauber. 6nv1mX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Str.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume 230—232—234—236—238 West Madison Straße, Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. *X

Wünsche Wilhelm Busch's vollständige Werke, alt oder neu. Preisangabe. Adr.: H. 70 Abendpost.

Zu verkaufen: Neues hammerloses Jagdgewehr mit zwei Läufen. 1 Kugellauf, bestes deutsches Fabrikat, 2 Schrotläufe. Kant, 1748 Larrabee Straße.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Stall. 2049 Division Str. fasomo

Zu vermiethen: Schönes 4 Zimmer Flat, offenes Plumbing. 2246 Lincoln Avenue.

Zu vermiethen: Großes modernes sechs Zimmer Flat, sehr schön dekorirt, Oak Finish, $18. Schlüssel im zweiten Flat. 3742 Humboldt Ave., nahe Lawndale Avenue.

Zu vermiethen: Drei Zimmer, $6.00. 2620 Herndon Str., nahe Wrightwood Ave. fasonme

Zu vermiethen: Eine Wohnung mit 3 Zimmern für $12.00; gute Carverbindung. Dr. Schwimmer, 1769 Clybourn Ave., nahe Halsted Str. fason

Zu vermiethen: Suite Frontzimmer, geeignet für leichtes Haushalten, und auch für mehrere Herren. 902 E. Fullerton Avenue. fason

Zu vermiethen: 4 helle Zimmer. 2904 N. Washtenaw Ave. faso

Zu vermiethen: Ein 4 Zimmer modernes Flat, nahe der Hochbahnstation gelegen. 1419 Roscoe Str. faso

Zu vermiethen: 5 Zimmer Wohnungen in den neuen Gebäuden, mit allen modernen Einrichtungen. Ofenheizung, Luft und Licht. 2468 Catalpa Court, Logan Square. Nahe der Hoch- und Straßenbahn. Wohnungen offen. Preis $20 aufwärts. fason

Zu vermiethen: 6 Zimmer Wohnungen. Ofenheizung. Südwestecke von 68. und Green Str. Preis $14.00.

Zu vermiethen: Verschiedene Stores u. Flats, nämlich, Stores: 1616 Clybourn Ave., nahe North Ave., $25. 1507 Clybourn Ave., nahe Orchard Str., $17. — Flats: 6 Zimmer, 1049 Wellington Ave., $21. Neue 5 und 6 Zimmer. 1835 Howe Str., $18 und aufwärts.
August Torpe
820 North Avenue, nahe Halsted Str. 18nov,1wX

Zu vermiethen: Neuer moderner Store. Kedzie und Diversey Ave. 15nv1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zimmer für leichte Haushaltung und einzeln; mäßig. 2246 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Zimmer und Board bei Wiener Familie für 1—2 Herren, Bad. 19 N. Robey Str.

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer mit Kost an anständigen Herrn bei Wittwe. 5212 S. Loomis Straße, 2. Flat.

Deutsche Familie sucht Kostgänger. 1997 Clybourn Avenue. Britisch.

Zu vermiethen: Warme, helle Zimmer für Herren, Bad, heißes Wasser. 19 Nord May Str., nahe Madison Str.

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer, $1.50 die Woche. 161 Goethe Str., oberes Flat.

Zu vermiethen: Ein oder zwei feine möblirte Zimmer für zwei Freunde oder Ehepaar, alle Bequemlichkeiten, nahe Hochbahn. 1845 N. Halsted Straße, 2. Flat.

Zwei österreichische Boarders finden gutes Heim und gute Kost. 1836 Fisk Str. nahe 19. Str. faso

Ein Ehepaar sucht Mann in Board, Deutsch-Ungarn oder Kroate. 729 W. 16. Str., nahe Halsted. fason

Zu vermiethen: Helles, warmes Schlafzimmer, mit Kost; gutes Heim. 1640 Sedgwick Str. fason

Ein oder zwei solide Herren oder Mädchen finden warmes Schlafzimmer, Bad, mit Anschluß an Familie von zwei Personen; drei Car-Linien. 1948 Burling Str., 2. Flat. fason

Alleinstehende Frau oder Mädchen findet Heim, Frontzimmer, 1. Floor, billigst, nahe North Ave. und Sedgwick Str. Kosmatch, 1363 Cleveland Ave.

Vermiethe schönes, großes Vorderzimmer, mit oder ohne anschließendem Zimmer, Dampfheizung, alle Bequemlichkeiten. 222 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. dosason

Zu vermiethen: Warmes Zimmer bei anständiger Frau, $1.00 die Woche. 1045 W. Randolph Straße. frsason

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 4 Zimmer Flat, zwei in Familie, helle Zimmer, in der Gegend von North Avenue und Sedgwick Straße. Adresse: A. M. 621, Abendpost.

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brauchen Sie finanzielle Unterstützung?
Wenn dies der Fall ist, sprechen Sie vor in unserer Office und wir werden Ihnen unsere Methoden erklären im Geldvorstrecken auf Ihre Möbel oder Piano, ohne daß dieselben Ihnen genommen werden.
Zu den allerniedrigsten Raten.
Keine unangenehme Ausfragerei. Alle Geschäfte prompt und im striktesten Vertrauen besorgt.
Wenn Sie es eilig haben, gehen Sie nach dem nächsten Telephon und rufen Sie auf Central 5459 und wir werden Ihnen unseren Agenten zur Besprechung zuschicken.
Federal Loan Co.,
Zimmer 808. 134 Monroe Str.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Westseite.

[illegible]

Vorstädte.

[illegible]

Farmländereien.

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible]

Frei! Frei!

Diese prachtvolle importirte Kukuksuhr, werth $10.00

Diese prachtvolle importirte Kukuksuhr, werth $10.00

Frei! Frei!

Alle Kunden, die für 15.00 und darüber einkaufen und diese Anzeige vorzeigen, erhalten eine Kukuks-Uhr, wie Abbildung, 14×21 Zoll groß, bedingungslos frei.

Specials:

$45.00 Doppel Heiz- und Selbstfüllöfen—zum Preise von $32.00	$16.00 garantirte Kochöfen, für $9.50
$27.00 Doppel Heiz- und Selbstfüllöfen—zum Preise von $19.50	500 große Brussels Rugs, für $7.50
	$12.00 Eichenholz-Dressers, für $6.75

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen — keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet.

Botschen,
723-725-727 North Avenue,
nahe Halsted Straße.

Complete Home Outfitters

sonmifr*

Laemlein (5—2); Karl Manshaupt (5—3); C. J. Tebbens (4—1); Frau Ottilie Bocke (6—3); Emil T. Baas (5—2); Frau Gust. Meier (5—1); Frau Marie Bach (5—2); Frau Dietrich Helberg (5—2); Frl. Ida Bardrow (3—1).

Helene Schirmer (5—0); C. Tieckelmann (6—3); Frau M. Baustian, Davenport, Ja. (3—2); Frau F. Teeters (6—3); Frau F. L., Davenport, Ja. (6—3); Frau Anna Huber (5—3); Frau Rosa Schlogl (5—3); Hy. Peters (6—3); Charles Herbertz (5—3); Frau L. Müller (6—3); Frau Antonie Vogt (4—3); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (4—1); Frau Viktorie König (5—3); Frau H. Fröhlich (6—3); Frau F. Zielke (6—0); George Baumann (5—0); Chas. Kocher (6—2); Charles Bachrodt (3—2); Frau Agnes Groß (5—1); Frau Sophie Schaefer (5—2); Frau A. Gnadke (2—2); F. Faßhauer (6—3); Frau Laura Meier (6—2); Frau Marie Mueller, Maywood, Jll. (5—3); O. Kühn (5—1).

Frau A. Walter (6—2); Frau Emmy G. Pleßner (5—3); Frau Marie Sieberer (3—1); C. Schaub, Mokena, Jll. (4—2); Dina Weiling (2—1).

Prämien gewannen:

Räthsel (3309). — Loose 1—76. Geo. Baumann, 1825 N. Halsted Str., Chicago; Loos Nr. 63.

Dreisilbig (3310). — Loose 1—51. Michael Schmitt, 2928 Mohawk Str., Chicago; Loos Nr. 11.

Silbenräthsel (3310). — Loose 1—79. Frau Emilie Dallach, 5228 Justine Str., Chicago; Loos Nr. 37.

Kreuzräthsel (3311). — Loose 1—75. Paul Arndt, 1419 Roscoe Str., Chicago; Loos Nr. 22.

Rösselsprung (3313). — Loose 1—59. C. L. Scharien, Elmhurst, Jll.; Loos Nr. 2.

Bilderräthsel (3314). — Loose 1—60. Frau F. Teeters, 1442 Diversey Blvd., Chicago; Loos Nr. 39.

Räthsel-Briefkasten.

O. Kühn; Henry Langfeldt; H. Hand; Frau Hannebohm, CrownPoint, Ind.; Val. Hennig, St. Louis, Mo. — Dank für die eingeschickten Aufgaben.

Aug. F. — Hatten nichts erhalten!

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 20. November 1909.

1 Ackermann Max	496 Lambrecht Josef
2 Adelmann S	500 Lasch Minna
3 Adler John	501 Leboldt Frau Karoline
5 Albert S	503 Laser M
6 Alberts John	504 Landsberger Richard
9 Ambos August	509 Lempel Mathias
21 Azelbrod Harry	510 Lehmkuhl Andrea
22 Axelbrod Mr	513 Lenhart Joseph
32 Babich Joe	515 Lerner Mr
40 Batler Sam	517 Levin Louis
44 Bauerle Rudolf	518 Levy S
46 Bebenek Franz	521 Leskowitz Mr
47 Behk Louis	526 Lieblang Maryas
51 Bernstein J	529 Lisching Jacob
52 Bernstein R	534 Lohner Charles
55 Benscher Ph	541 Lübbe Frau Luise
57 Berghausen Frau Wanda	550 Mahler Johann
	552 Massur Jakob
58 Beikram August	567 Marks P
62 Biel Mary	569 Marcus Dr T
64 Blau Frau Ethel	578 Matek Anna
65 Bolte Michael	584 Metzler Emma
74 Brandt Heinrich	585 Mente Ulrich
75 Brandt J G	586 Mendelson L
76 Braun Markus	588 Micke Agneszka
77 Brede A A	589 Miekus Franz
78 Bregenser Frau Jean	595 Miller Max
79 Brendle Johann	607 Müller Christ.
81 Brokmann Frau M	609 Mund Paul
83 Brover Wm	612 Mueller Henry
84 Brochr L	613 Müller Hermann
85 Broder Sam	615 Neumann E B
93 Bucker Lee	616 Neurohr Johann
96 Bunge Frl. A	622 Nick Karl
110 Christiansen C	646 Ordmann Joseph
111 Christoff Simeon	648 Orlen Peter
116 Clubt M	651 Papp Kalman
154 Decker Willy	660 Pamper Franz
156 Denker Dr Christian (2)—	668 Pauritsch Johann
	703 Plapes M F
160 Dellmann John	713 Poster Max
188 Eckardt Robert	721 Porstner Kati
189 Ehrlik S	722 Porcher Ella (2)
190 Eisinger Sofia	723 Primek Ernest
192 Elsner Theodore	725 Prischmann Jakal
193 Ellmann D	726 Proskauer Adolf
194 Engel H	732 Puschauer Julius
197 Erler Frank	736 Putz Karl
198 Estermann S	740 Rank Harry
200 Faber Katarzyna	743 Rath Chas
202 Farn D	750 Raymann Charles
203 Feldmann Sam	751 Rauba Peter
205 Feil Lina	753 Remsing Elsa
210 Fischer S A	754 Reinhart Morice
212 Frank Frl S	757 Reimer Maria
218 Funk Wilhelm	758 Reiger Liese
227 Gatzke Jakob	762 Riegel Katharine
230 Geisler Bertha	764 Roemer Caroline
231 Gerger Barbara	768 Rothendorf John
235 Glas Adam	769 Römer Anna
236 Glaser Max	772 Rosenthal D
238 Gloß R	774 Rutenberg G
239 Goldberg H	782 Rutberg Mr
240 Goldberg J	790 Sadler Stefan
241 Goldberg J	791 Sagel Adolf
242 Goldberg S	798 Schamber Matyas
243 Goldberg S	799 Schenck Otto
245 Goldstein D	800 Schechter David
249 Gollatz Johann	801 Schneider Fredk
251 Gonder A	802 Schonig Anton
252 Gorner Paul	803 Schechter B
254 Grabow Fred	804 Schießel Augusta
260 Grusohn Louis	805 Schrager Jakob
263 Grünberg M	806 Schmitt Wilhelm
264 Grünwald J	807 Schreiber D
270 Haag August	808 Schneider Stefan
271 Habetter Ferencz	809 Schmidt William
272 Hager Elizabeth	810 Schneider John
274 Haller Jacob	811 Scholz Wilhelm
281 Haßler Josef	812 Schmerda Johann
282 Haußer Frl Marie	813 Schraut George
284 Hanitzsch Franz	814 Schmidt Gerta
285 Heimann Auguste	815 Schröder Morris
286 Heimann Pauline	816 Seidl Josef
287 Hein S	818 Seitz Lisette
288 Hermann L	821 Seiler Anton
291 Hilpert Frau Minna	823 Sever Alois
292 Hiszenmayer Anton	829 Silberstein D
295 Hoffmann Max	835 Simon Peter
296 Hoffmann Johann	842 Sieren A
297 Hofrichter Helene	852 Smulewitz L
298 Hochmann Jan	855 Snopl John
299 Hochriem Frau Marie	866 Stauber Alex
306 Holtzmann Mr	871 Stein Peter
311 Huber Alfred	874 Steib Josef
312 Huber Josef	875 Stemkeburg E
321 Jaklitsch Maria	876 Stegerle Rosa
328 Janisch Anna	877 Steller Amuska
330 Jaroß Theodor	878 Sternberg Domula
344 Jorden Jac	884 Strumann Nikolaus
345 Josef George	892 Steiner Ferdinand
349 Joseph H	893 Suske Ksenia
350 Johnson Albert	921 Tanner D M
365 Kalmer Katie	926 Tabak L
367 Kaplan Fannie	927 Tenzinger John
368 Kaplan J	928 Teper Ludwika
369 Kaplan Frau J (2)	929 Teubel Samuel
370 Kaplan Meyer	933 Topp Albert
371 Kanter J	934 Told Joseph
380 Kammerer L	944 Urban Peter
381 Kampf Nikolaus	947 Usinger John
384 Katzmann Mr	959 Vogel Adolph
386 Katzen M	961 Volk Franz
391 Keller Josef	964 Wagener Frieda
392 Keiffer Wm	968 Wassertbal Fr
394 Kempfer S	971 Weber John
396 Kessel B	972 Weitzmann H
397 Kerz K	973 Wennsber F
400 Kirnbauer Mary (3)	974 Wegner Franz
401 Kieler Andro	975 Weiz Karl
402 Kieler Sebastian	976 Weinstein B
403 Kinder John	977 Weiß J
404 Kilcher Johann	978 Weinberg M
405 Kirsl Filip	979 Wegler Josef
412 Knapp Frau Stephen	980 Weber Gustaf
413 Knafter Ike	981 Wener Mr
414 Knell Max	982 Wendt Emilie
415 Knoth Jos	983 Weschenfelder Konrad
440 Korns Mary	984 Wertheimer A
441 Korbel Franz	997 Willscheid Christ
442 Kotz Charles	1001 Wisinger Fred
443 Kosner Mr	1002 Wispe Mr
456 Koroschetz Johann	1026 Zast Mr
461 Kravelis Michael	1030 Zember Josef
462 Krampitz Emma	1032 Zimmer M
474 Krueger August K	1033 Zild Joe
477 Kruß K	1036 Zieke Alexander

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Burg, Julius, 50 J.; 1329 Van Buren Str.
Hahn William, 60 J.; 669 Ost 98. Str.
Waukmeeler, Mathilda, 65 J.; Little Sisters of the Poor.
Jensen, Benjamin, 33 J.; 8925 Buffalo Ave.
Gerstenberg, Max, 45 J.; 706 La Salle Ave.
Sedlack, Henrietta, 65 J.; 1353 Sedgwick Str.
Radke, August, 29 J.; 1248 N. Ashland Ave.
März, Alvera, 29 Ta.; 3049 W. 20. Str.
Locken, Simon, 60 J.; 303 Erie Str.
Dalmann, Auguste, 61 J.; 1941 N. Paulina Str.
Gierke, Ernest, 51 J.; 1821 Hastings Str.
Broz, Emma, 35 J.; 2223 S. 42. Ave.
Fick, Carolina, 65 J.; 1971 Leland Ave.
Hoffmann, Anna E., 3 Mo.; 2215 W. 51. Pl.

Bankerotterklärung.

Um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten sucht im Distriktsgericht nach:

Herbert F. Whalen — Verbindlichkeiten, $4958.92; Bestände, $348.50.

1906-1908 Wabash Avenue

1901-1911 State Strasse

3011-3021 State Strasse

L. Fish Furniture Co.

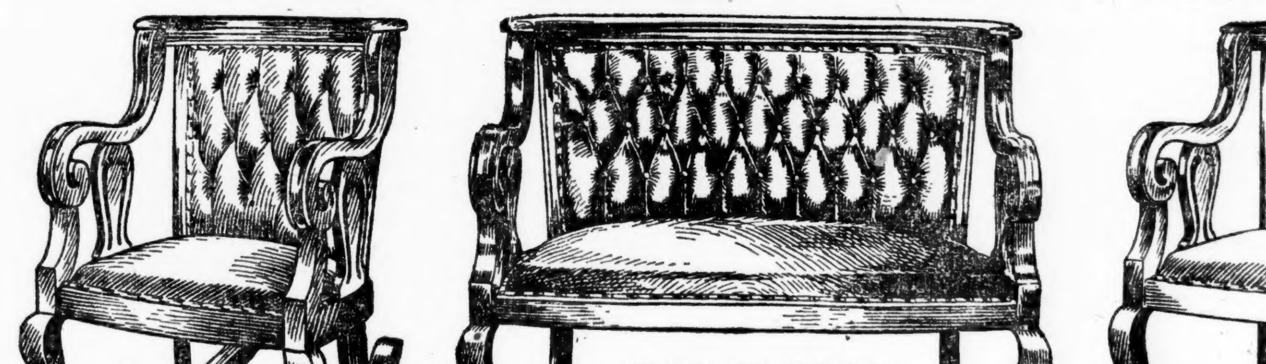
Fünf Läden. Abends offen bis 9 Uhr.

654-656 E. North Ave.
Alte Nr. 219—221

3036-3038 Lincoln Avenue
Alte Nr. 943—945

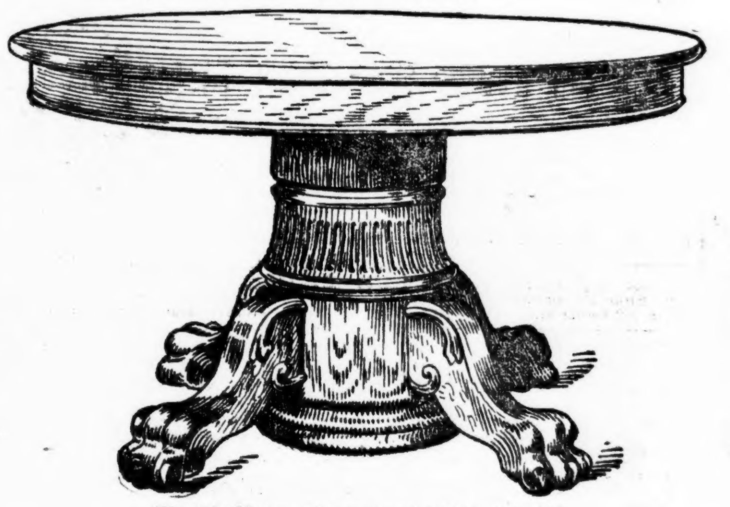
In ganz Chicago gibt es keinen anderen Möbel-Laden wie die unserigen. Wir sind der einzige Laden, wo alle Möbel in deutlichen Zahlen markirt sind. Der einzige Laden, der an alle Kunden Waaren auf offenes Konto verkauft. Der einzige Laden, der Waaren in einfachen, unmarkirten Wagen abliefert. Der einzige Laden, welcher keine Zinsen oder andere Extras verlangt. Der einzige Laden, der keine Zahlungen verlangt, wenn krank oder arbeitslos. Wir haben das größte Ofen-Department in Chicago. Wir haben das größte Carpet- und Rug-Department in Chicago. Unsere sämmtlichen fünf Läden befinden sich außerhalb des hohen Miethe-Distrikts.

Unsere Preise sind garantirt niedriger als anderswo.
Unsere Bedingungen sind garantirt leichter als in anderen Läden.
Wir laden Euch ein herzukommen und Euch von der absoluten Wahrheit obiger Angaben zu überzeugen.



Massives Drei Stück Leder Parlor - Suit,
$48.85

Polster-Arbeit von allerbester Qualität, auf soliden Birch Mahogany Frames befestigt, hand-polirter Finish, überzogen mit dem allerbesten Leder.
$4.85 Baar und $3.50 monatlich.



Viertelgesägter Eichen-Ausziehtisch, $24.85
Schwere handgeschnitzte Beine und Füße, und massiver Mittelpfeiler, — handpolirte Finish.
$2.50 Baar und $2.00 monatlich.

Berühmter Peninsular Stahl - Herd, $35.00
Alle modernen Verbesserungen. Völlig garantirt.
$3.50 Baar; $2.50 monatlich.

$5.00 frei
Durch spezielle Uebereinkunft mit den Fabrikanten, deren Herde wir führen, sind wir in denStand gesetzt, Euch $5.00 Rabatt für Euren alten Herd oder Kochofen zu gewähren—um diese berühmten Fabrikate einzuführen — diese Summe wird von unseren regulären Preisen zur Zeit des Kaufs abgezogen.

Großer doppelter Base - Brenner, $28.85.
ausschließlich für uns gemacht; zehn Jahre garantirt.
$3.50 Baar; $2.50 monatlich.

Wir sind die **Erfinder** der berühmten Fish Stamps, die von allen modernen Läden gegeben werden, weil es die besten sind. Wir geben für jedes Buch Waaren im Werthe von $3.50.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Krebsräthsel (3315).

Im Thal und auf den Höhen
Und an des Baches Rand,
In Feld und Wald zu sehen,
Den Hirten wohl bekannt.

Werd ich verkehrt genommen,
Bin ich ein ruhig Haus.
Wer in mir Wohnung bekommen
Zieht schwerlich wieder aus.

Wechselräthsel (3316).

Eingesch. von H. Kornrumpf, Chicago.

Mit einem (...)s war's schon in früher Jugend
Ein Taugenichts; fremd blieb ihm jede Tugend.
Mit einem (...)g, ich mag's nicht gern erzählen,
Verleitet's ihn zumLügen und auch Stehlen.
mit einem (...)d war er bereit, zu reichen
Es jederzeit zu allen bösen Streichen.
Zuletzt mußt es mit (...)f das Mittel geben,
Unwürdig zu beschließen dieses Leben.

Zahlenräthsel (3317).

Von F. H. Schmidt, Chicago.

Viele sagen, ich 1 2 3 4 5 6,
Und viele wieder nicht;
Am liebsten sitzt man in der 2 3 4 5 6
Mit Blätterdach und grünem 2 3 4 5.
Kommt dann ein armer Bettler an,
Gibt gerne man wohl eine 1 3 5 6,
Damit der Hung'rige sich 2 3 5 6.

Kreuzräthsel (3318).

Eingeschickt von Val. Hennig, St. Louis, Mo.

1 . .	2 . . . .
3 .	4 . . .

Willst du gute Fische haben,
3! so 2-c 1 4 3—4;
3—4 4 1—2 wird dir
Sicherlich nicht gut gerathen,
Denn 4 1—2 ist ja schwer,
1 4 3—4, nimmermehr!

Rösselsprung (3319).

Von Otto Kühn, Chicago.

			schaf	das			
Das			das	je			gung
		frist	stüm	sen	gung		
zer	ist	zeigt	ler	der	doch	sich	we
erst	ist.	kur	selbst	vert	be	le	der
		ei	&	künst	leicht		
wer			in	tel			plan
			ein	die			

Bilderräthsel (3320).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben— je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.

Von G. Michael, Hammond, Ind.

(Vor der Wahl und nach der Wahl.)
Was mit „st" als Vorbild sollte dienen,
Das ist mit „ck" oft nachher erschienen.

3. Zitatenräthsel.

Aus jedem der folgenden Zitate aus Schillers Werken wähle man ein Wort, so daß die dreizehn Wörter ein Zitat aus dem Prolog zu „Wallenstein" bilden.

1. Den schreckt der Berg nicht, wer darauf geboren. (Wilhelm Tell. III, 1.)
2. Alles Höchste, es kommt frei von den Göttern herab. (Das Glück.)
3. Ja, der Krieg verschlingt die Besten. (Das Siegesfest.)
4. Jeder freut sich seiner Stelle. (Das Lied von der Glocke.)
5. Gehorcht der Zeit und dem Gesetz der Stunde. (Maria Stuart. III, 3.)
6. Laßt, Vater, genug sein das grausame Spiel. (Der Taucher.)
7. Ich hab' gethan, was ich nicht lassen konnte. (Wilhelm Tell. I, 1.)
8. Den Augenblick ergreife, der ist dein. (Macbeth, I, 15.)
9. Nicht Rosen bloß, auch Dornen hat der Himmel. (Die Piccolomini. III, 4.)
10. Ein Augenblick, gelebt im Paradiese, Wird nicht zu theuer mit dem Tod gebüßt. (Don Carlos. I, 5.)
11. Die Wahrheit ist vorhanden für den Weisen. (Don Carlos. IV, 21.)
12. Ein güt'ger Herr thut seine Pforten auf Für alle Gäste, keinen schließt er aus. (Die Jungfrau von Orleans. III, 4.)
13. Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind. (Don Carlos. I, 2.)

3. Silbenräthsel.

Eingesch. von Walter Sperber, Chic.

a a ba ber cla den di di er es he in li mes
na nas ne ne ner net ni no od par
ra rah ri ri sau set si si ta te
te u we.

Aus obigen 37 Silben sind 11 Wörter von folgender Bedeutung zu bilden: 1. Komponist; 2. Menschenrasse; 3. Schlingpflanze; 4. Oper; 5. Futterpflanze; 6. ehemaliges Herzogthum; 7. Südfrucht; 8. Herrscherdynastie des Alterthums; 9. christliche Sekte; 10. Blasinstrument; 11. griechischer Dichter.

Die Anfangs- und Endbuchstaben dieser Worte, erstere von oben nach unten und letztere von unten nach oben gelesen, ergeben den Namen eines in diesem Jahre verstorbenen deutschen Dichters und den eines seiner Werke.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Räthsel (3309)

Ruthe, Ruhe.
Richtig gelöst von 76 Einsendern.

Dreisilbig (3310).

Tischrede.
Richtig gelöst von 51 Einsendern.

Silbenräthsel (3311).

Mutterseelenallein.
Richtig gelöst von 79 Einsendern.

Kreuzräthsel (3312).

1—rie; 2—men; 3—na; 4—gel.
Richtig gelöst von 75 Einsendern.

Rösselsprung (3313).

Unter allen feinen Künsten ist die feinste diejenige, die Wangen mit Gesundheit zu färben.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Bilderräthsel (3314).

Trost im Leid.
Richtig gelöst von 60 Einsendern.

Lösungen zu den ‚Nebenräthseln' in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Willkommen.
2. Aufgabe. — Gemse, Ems, Sem.
3. Silbenräthsel. — 1. Sandale; 2. Uleaborg; 3. Donar; 4. Erato; 5. Rizinus; 6. Moldau; 7. Aconcagua; 8. Natter; 9. Neundorf. — Sudermann—Frau Sorge.

Richtige Lösungen

sandten ein:

A. Triphahn (6 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); C. L. Scharien, Elmhurst, Jll, (5—2); Wm. Schaper (5—3); G. Michael, Hammond, Ind. (5—2); Wm. Deubel (6—1); G. Schröder (6—3); Ernst A. Baas (5—2); John D.Stockfisch (5—3); Frau Louise Pinger (6—2); Frau Karoline Schmidhofer (5—3); F. H. Roeßler (6—3); Frau Molly Wagner (5—2); Frau Käthe Weigand (5—3);Frau Anna Pinnow (5—1); Andreas Heimburger (3—1); H. Bieleck (5—1); Henry Langfeldt (5—1); Michael Schmitt (6—3); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (6—0); Frau Helene Brockmyer (6—0); Fanny Feldmann (6—1); Paul Arndt (5—0); Max Eggers (5—3); Frau Helene Keyl (5—3); Wm. Gundlach (6—2).

H. Zimmermann (6—2); Frau Elsie Falter (5—2); Frau Emma Pick (6—3); F.Joggerst (5—0); L. Behrendt (5—1); Frau Bertha Janz (6—3); H. Hand (6—3); Hedwig Steibel (1—2); Frau A. Wiebking, Garden Prairie, Jll. (5—2); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Jll. (5—2); August Fiebig (4—0); Frau Emilie Dallach (6—3); Frl. Marie Briel (3—1); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—2); Fritz Leichmann (6—3); Hermann Kornrumpf (4—2); Frau A.

Marktbericht.

Chicago, den 20. November 1909.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.21; Nr. 3, roth, $1.10—$1.17; Nr. 2, hart, $1.10—$1.10½; Nr. 3, hart, $1.04—$1.08.

Frühlingsweizen, Nr. 1, $1.10—$1.10½; Nr. 2, $1.08—$1.09; Nr. 3, $1.04—$1.08.

Mais, Nr. 2, 62¾c; Nr. 2, weiß, 64c; Nr. 2, gelb, 64¼—64½c; Nr. 3, 63½—63¾c; Nr. 3, weiß, 63c; Nr. 3, gelb, 64¼c; Nr. 4, neu, 57c.

Hafer, Nr. 2, 40c; Nr. 2, weiß, 41½c; Nr. 3, 39¼c; Nr. 3, weiß, 39—39¾c; Nr. 4, weiß, 38—39c; Standard, 41c.

Roggen, Nr. 2, 75—75½c; Nr. 3, 70—72c; Nr. 4, 64—68c.

Gerste, „Malting", 57—67c; „Mixing", 51—53c; „Screenings", 40—53c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, $1.08⅜—$1.08½; Mai, $1.05½; Juli, 96¾c.

Mais, Dezember, 59⅝c; Mai, 61¼c; Juli, 60½c.

Hafer, Dezember, 39c; Mai, 41⅝—41¾c; Juli, 39½c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 48,000, von Mais auf 135,000, von Hafer auf 212,400 Bushels. Verschickt von hier wurden 61,237 Bushels Weizen, 213,088 Bushels Mais und 214,410 Bushels Hafer.

Schmalz, November, $13.25; Januar, $11.92½; Mai, $11.42½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $20.80; Mai, $19.90.

Rippchen, Januar, $10.62½; Mai, $10.42½.

Mehl. „Winter-Patents", $5.90—$6.00 das Faß; Roggenmehl, $3.60—$4.10; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $4.80—$4.90; besondere Marken, $6.20.

Heu (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes neues Timothy, $15.00—$15.50; Nr. 1, $14.00—$14.50; Nr. 2, $12.50—$13.50; Nr. 3, $10.00—$12.00; bestes Prairie, $13.00—$13.50; do., Nr. 1, $11.50—$12.50, Nr. 2, $10.00—$11.00; Packheu, $5.00—$6.50.

Timothy-Samen. „Country Lots", $2.50—$3.60.

Kleesamen. „Cash Lots", $10.00—$13.50.

Oel.

Standard, weiß, 150	$ 0.09¾
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.12
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.14
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.62
do., gereinigt, per 5 Faß	0.63
Terpentin	0.62

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $8.00—$9.10 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $6.75—$8.00; mittlere bis ausgesuchte Kühe, $3.60—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $7.75—$8.50; Bullen, gute bis ausgesuchte, $3.75—$5.10.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.10—$8.22½ per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $8.05—$8.20; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.85—$8.20; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.50—$7.50; „Stags", $8.00—$8.35.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $4.00—$5.50; „Range Ewes", $3.00—$4.75; „Yearlings", $5.00—$6.50; „Native Lambs", $6.00—$7.50.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 72,971 Rinder, 5671 Kälber, 128,003 Schweine und 128,266 Schafe. Verschickt von hier wurden: 30,179 Rinder, 418 Kälber, 17,617 Schweine und 29,417 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, das Pfund	$ 0.30½
Nr. 1, das Pfund	0.28
Nr. 2, das Pfund	0.26
„Dairies", extra, das Pfund	0.28
Nr. 1, das Pfund	0.26
„Ladles", das Pfund	0.24
Packwaare, das Pfund	0.23
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, der Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.20 —0.25
do. (Kisten eingeschlossen)	0.20½—0.25½
„Firsts", das Dutzend	0.26½—0.30½
„Extras", das Dutzend	0.32
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.15½—0.16
„Young America", das Pfund	0.15¾—0.16¼
„Daisies", das Pfund	0.16 —0.16¼
Brick, das Pfund	0.15½
Schweizer, das Pfund	0.17½—0.18
Limburger, das Pfund	0.14½—0.15

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.12½
„Springs", das Pfund	0.12
Hähne, das Pfund	0.09
Truthühner, das Pfund	0.19
Gänse, das Pfund	0.10
Enten, das Pfund	0.14
Geflügel (Eisspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.13 —0.13½
„Springs", das Pfund	0.12½—0.13
Truthühner, das Pfund	0.22
Enten, das Pfund	0.14½—0.15
Gänse, das Pfund	0.11
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.07½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09 —0.10

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	1.25 —5.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	3.75 —5.50
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.00 —3.50
Kraut, die Kiste	0.50 —1.00
Gurken, das Dutzend	0.35 —0.75
Blumenkohl, die Kiste	0.50 —1.25
Sellerie, die Kiste	0.15 —0.25
Kopfsalat, die Kiste	0.75 —1.00
Blattsalat, die Kiste	0.15 —0.17½
Champignons, das Pfund	0.35 —0.70
Rothe Rüben, 100 Bündchen	1.00 —1.25
Mohrrüben, 100 Bündchen	1.00
Zwiebeln, der Sack	0.50 —0.70
Rüben, das Hundert	0.50 —0.65
Spinat, der Eimer	0.40
Rettige, Dutzend Bündchen	0.15 —0.40
Tomaten, die Kiste	1.65 —1.75
Pfefferschoten, die Kiste	0.60 —0.65
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.10 —0.12
Birnen, der Korb	1.00 —2.00
Weintrauben, 8 Pfund Korb	0.12 —0.16
Kronsbeeren, das Faß	4.00 —6.50
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, die Kiste	1.25 —1.75
Trockene Bohnen, auserlesen	2.04 —2.08
Rothe Nierenbohnen	2.45 —2.70
Limabohnen, Kalifornia, 10 Pfd.	4.82½—4.87½
Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.35 —0.48
Süßkartoffeln, das Faß	1.75 —2.25

Hebt dies Zertifikat auf.

Ihr könnt irgend ein Piano in unserem Verkaufsraum kaufen und dieses Zertifikat vorzeigen für **$25** als erste Anzahlung am Einkaufs-Preis. Nur ein Zertifikat wird angenommen beim Einkauf irgend eines Pianos.

Zahlungen $1.00 per Woche.

Zahlungen $1.00 per Woche.

Louis Lowenthal

Office u. Verkaufsraum: 712 W. Madison Str.
Nahe Halsted Str.—Gegenüber John M. Smyth Co.

Offen Abends — Dieses Zertifikat ist giltig bis zum nächsten Samstag, den 27. November 1909 (einschließlich).

Leset die „ABENDPOST."

Wer ist William J. Moxley,

Der republikanische Kongress-Kandidat im Sechsten Distrikt?

Er ist ein „selbstgemachter“ Mann!

Er ist seit 57 Jahren auf der Westseite ansässig.

Er trat ins Leben als ein armer Knabe.

Er war zuerst, im Alter von 12 Jahren, an der South Water Straße mit $15 monatlich in Stellung.

Er fing ein Fuhrwesen an, indem er Pferd und Wagen auf Credit kaufte.

Er sparte sein Geld!

Er kaufte mehr Pferde und Wagen, als sein Geschäft zunahm, und hatte binnen Kurzem ein blühendes Fuhrwesen.

Er übernahm eine Agentur für einen Kunstbutter-Fabrikanten.

Er lernte dies Geschäft!

Er eröffnete nach Kurzem selbst eine kleine Oleomargarine-Fabrik.

Er ist jetzt der größte Fabrikant dieses Produktes in den Vereinigten Staaten.

Er ist Besitzer und Leiter von zwei der größten „Warehouses“ in Chicago.

Er ist Besitzer eines großen Leihstalls, der sich aus seinem früheren Fuhrwesen entwickelte.

Er besitzt die treue Ergebenheit all seiner Angestellten, von denen kein einziger seine Stellung bei Moxley für irgendeine ähnliche Stellung aufgeben würde.

Viele sind in seinem Dienst grau geworden, denn ihr Alter macht keinen Unterschied für ihn, nachdem sie ihre Jahre treu seinem Dienst gewidmet haben.

Er hat seinen großen Geschäftsbetrieb so gut organisirt und in Hände von solch fähigen Leitern gelegt, daß seine persönliche Leitung der Einzelheiten nicht länger nöthig ist.

Was Herr Moxley im Leben vollbringen wollte, das hat er vollbracht.

Was immer er sich vornahm, das hat er auch ausgeführt, sowohl für sich selber als für seine Freunde.

Er hat keine Mißerfolge gehabt.

Möchten Sie einen solchen Mann für den Sechsten Distrikt im Kongreß sitzen haben — einen Mann der That, einen Mann des Erfolges, der den Wunsch hat, seiner Wählerschaft zu dienen, und die Kraft und den Kopf, um damit erfolgreich zu sein?

Nur der Kongreß-Abgeordnete zählt, der handeln kann — nicht der Abgeordnete, der bloß vom Handeln spricht.

William J. Moxley hat die Gewohnheit, seine Zwecke **durchzuführen.**

Das würde er auch als Kongreß-Abgeordneter thun.

Es ist die Gewohnheit einer Lebenszeit; es bedeutet Erfolg für ihn und Nutzen für seine Wählerschaft.

Wenn Ihnen ein Mann mit dieser Gewohnheit und von solcher Vertrauenswürdigkeit gefällt, dann

WM. J. MOXLEY.

Erklärung der Prinzipien.

Ich bin ein Republikaner und Schutzzöllner. Das letzten Sommer vom Kongreß angenommene Tarif-Gesetz scheint mir augenblicklich für einen Mann der Partei in diesem doppelten Sinne der Prüfstein seiner Gesinnung zu sein. Mit Präsident Taft glaube ich, daß dies Gesetz das beste war, das sich annehmen ließ, und mit der Administration und der republikanischen Mehrheit im Kongreß bin ich bereit, diesen Standpunkt zu vertreten.

Die republikanische Partei hatte versprochen, den Tarif nach unten abzuändern und gleichzeitig für die Regierungsmaschinerie genügend Einkünfte aufzubringen. Dies ist durch das neue Gesetz geschehen.

Die Partei hatte sich ferner verpflichtet, die Prosperität des Landes wieder aufzuwecken und auszubauen. Dieser Prozeß hat schon begonnen, und in wenigen Monaten wird er sich zum Nutzen Aller fühlbar machen. Wenn ich auch nicht bereit bin, jede Einzelheit des Gesetzes zu vertheidigen, so bekenne ich mich doch mit Stolz zu ihm als Ganzes, und ich bin sicher, daß das schließliche Ergebniß allgemeiner Wohlfahrt meine Meinung rechtfertigen wird.

In lokalen Sachen werde ich mich bemühen, den Interessen Chicagos so treu und wirksam zu dienen wie mein Vorgänger. Dies ist meine feste Absicht, und sie gilt besonders in Sachen des Tiefwasserweges, des wichtigsten Planes, der für diesen Distrikt zur Besprechung vorliegt. Ich werde meine ganze Kraft daran setzen, meiner Nachbarschaft, meiner Vaterstadt, dem Mississippi-Thale und der Nation zu nützen.

Ich hoffe, als Chicagoer Geschäftsmann, seit 57 Jahren hier ansässig, als überzeugungstreuer Republikaner, wenn erwählt, zu beweisen, daß ich wohl weiß, was meine Pflicht gegen das Gemeinwohl von mir verlangt, und daß ich die Thatkraft und das Zielbewußtsein habe, sie zu erfüllen.

Stimmen Sie für William J. Moxley!

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 21. November 1909.

(Für die „Sonntagpost“.)

Der „Zirkelschwung“ des Turkey.

Danksagungstag-Humoreske von Albert Weiße

„Damit das hungrige Pack den Hals doch einmal voll bekommt,“ sagte die Pächtersfrau zu ihrem Manne, „müssen wir ihnen diesmal einen fetten Turkey liefern. Du hättest 'mal hören sollen, was „Sie“ zu „Ihm“ für niederträchtig anzügliche Redensarten machte, als ich ihr im vergangenen Jahre den Turkey brachte!“ ...

„Du hast ja Recht, Lina,“ erwiderte der Pächter; „die Geislers sind ein hungriges Pack; — aber so sehr verübeln können wir es ihnen gerade nicht, daß sie damals ungehalten waren. Nach dem Pachtvertrage haben sie in der Woche vor dem Danksagungstage einen fetten, geschlachteten Turkey von uns zu verlangen. Der, den Du ihnen letztes Jahr brachtest, wog kaum 11 Pfund — und einen Turkey von 11 Pfund kann man nicht so recht eigentlich fett nennen!“ ....

„Es war überhaupt eine große Dummheit von uns“, meinte die Frau ärgerlich, „daß wir uns bei Abschluß des Pachtvertrages zu Naturallieferungen verpflichteten, und noch dazu auf ganze zehn Jahre. Lumpige hundert Dollars werden uns von Geisler's jährlich vom Pachtzins nachgelassen und was Alles müssen wir ihnen nicht dafür liefern? — Wenn wir alle die Enten, die Hühner, das geschlachtete Schwein, das halbe Rind, den Puter, die 30 Bushel Kartoffeln, die 50 Pfund Butter, das Gemüse und, weiß Gott, was Alles sonst noch, ihnen nach Belleville nicht in's Haus zu schleppen brauchten, sondern an einen Kommissionshändler in St. Louis oder Chicago schicken dürften, wir würden bei den jetzigen hohen Preisen aller Lebensmittel wenigstens 225 bis 250 Dollars für unseren Stoff herausschlagen! 'Ne Schand' ist's!“ —

„'Ne Schande ist es, Lina!“ stimmte der Mann ihr zu, aber Kontrakt ist Kontrakt — da beißt die Maus keinen Faden von ab! — Einen fetten Turkey haben Geisler's zu verlangen, und wenn wir ihnen wieder einen mageren bringen, gibt es Trubel. — Hast Du schon einen auf's Visir genommen, den ich abmurksen soll!“ —

„Ja! Der Krüppel, dem das Fohlen das Kreuz eingeschlagen hat, und der zum Spott und Spektakel unter dem anderen gesunden Viehzeug in der „Yard“ herumhumpelt! Er ist ziemlich fett und wiegt gut und gerne seine 16 bis 18 Pfund! Dreh' dem den Kragen um; — ich werde ihn dann rupfen, — und wenn ich mit dem andern Stoff morgen früh nach dem Markt fahre, bei Geisler's abgeben!“........

„Ja, aber Lina,“ warf der Mann ein, wir haben noch über eine Woche bis „Thanksgiving“. — Denkst Du, daß er sich so lange halten wird, wenn wir ihn jetzt schon schlachten?“

„Na, gewiß doch! Wir haben ja Frostwetter, das sicher bis zur nächsten Woche anhält, und bei kaltem Wetter ist keine Gefahr, daß geschlachtetes Geflügel sobald verdirbt!“

Eine Stunde, nachdem ihm das Todesurtheil gesprochen war, hing der arme Krüppel, seines Lebens und Federschmucks beraubt, an einem Haken in der Sommerküche, die im Winter als Vorrathskammer für verderbliche Waaren diente. Eine tiefe Einsenkung auf seinem Rückgrat zeigte die Stelle an, wo ihn der Hufschlag des boshaften Füllens verletzt hatte.

Frau Lina war ein braves, rechtschaffenes Weib, aber eine schlechte und unzuverlässige Wetterprophetin. Schon am Nachmittag schlug der Wind um, das Wetter flaute auf, — und vom Abend die ganze Nacht hindurch bis zum nächsten Morgen regnete es wie auf den Hund. Natürlich konnte sie an diesem Tage nicht nach der Stadt fahren; auch am zweiten, dritten und vierten nicht. Der wolkenbruchartige Regen hatte die „Mudroad“ — so nennen die Farmer selbst spottweise ihre ungepflasterten Landwege — in einen Sumpf aufgeweicht, durch den vier starke Gäule mit dem besten Willen kein leichtes Wägelchen hätten ziehen können. — Da das Wetter immer wärmer wurde, und das Thermometer am Morgen des fünften Tages 56 Grad registrirte, bekam die Frau es mit der Angst um den Turkey.

„Wenn wir ihn nur nicht geschlachtet hätten!“ jammerte sie zu ihrem Manne, „noch zwei solche Tage — und er fängt an, zu riechen; — das Fleisch ist schon jetzt nicht mehr so fest, wie es nach dem Schlachten war, und die erst so weiße zarte Haut bekommt auch schon ein bläuliches Aussehen. Heute ist es die allerhöchste Zeit, daß wir ihn bei Geislers abliefern;—morgen würden sie sicher merken, daß er am Kaputgehen ist und ihn nicht mehr annehmen. — Verderben wird er zwar sowieso bis zum Danksagungstage! — Das soll uns aber ganz egal sein — denn wenn wir ihn bloß los sind, was nachher aus ihm wird, dafür sind wir nicht verantwortlich. Warum haben sie ihn uns abgenommen?“

„Hab' ich Dir nicht gleich gesagt, daß es mit dem Schlachten des Turkey's zu früh war,“ brummte der Mann — „aber Ihr Weiber wißt ja immer Alles besser und wir müssen thun, was Ihr wollt! — Nun wird mir wohl nichts weiter übrig bleiben, als die „Bliß“ zu satteln und mit dem unsicheren Kandidaten nach Belleville zu reiten! — Hoffentlich bleibe ich nicht im Sumpf stecken.. Im Sattel kommt man doch immer noch besser durch als im Wagen. Frau Lina war herzlich froh, daß sich der Mann erbot, trotz des bodenlosen Weges nach der Stadt zu reiten; — sie lief, während er seine langschäftigen Wasserstiefel und seine allerschlechtesten Kleider anzog, in den Stall, sattelte die „Bliß“ und brachte sie vor das Haus. Die Stute zeigte sich dabei ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit störrig und widerhaarig, als ob sie merkte, daß sie heute unschuldiger Weise für die Sünden ihres Sohnes heimgesucht werden sollte — ihr Hengstfüllen nämlich war es gewesen, das dem armen Puter das Kreuz zerschlagen hatte! — Und als eine wirkliche Heimsuchung erwies sich der Weg nach Belleville für die „Bliß“; alle Augenblicke blieb sie im Morast stecken, und so oft sie Miene machte, an den Streik zu gehen, vertrieb ihr der Reiter solche unpassenden Gedanken mit der streckbrechenden Peitsche. Als endlich Belleville erreicht war, brachte er sie in der „Farmer's Ausspannung“ unter, weil sie über und über mit Schweiß bedeckt war und er fürchtete, daß sie sich erkälten werde, wenn er sie nicht unter Dach und Fach brachte. — Dann machte er sich zu Fuß auf den Weg, um den Puter abzuliefern und seine sonstigen Geschäfte zu besorgen. — Als er in Sichtweite des Geisler'schen Hauses kam, rührte sich sein schlechtes Gewissen. Er schlich in einen leeren Stall, wickelte den Turkey aus seiner Umhüllung und beroch ihn gründlich nach allen Dimensionen. Der Befund dieser eingehenden Riechprobe war ein negativer und daher also ein erfreulicher; — dem Turkey konnte man wirklich nicht anriechen, daß er bereits vor fünf Tagen geschlachtet und noch weniger, daß er aller Wahrscheinlichkeit nach am Dankfagungstag nicht in die Bratpfanne, sondern in die „Swill box“ wandern werde. Als der Pächter dann wenige Minuten später den Puter an den alten Geisler — die Frau war zu ihrer Tochter nach Mascutah auf Besuch gefahren — ablieferte, wurde die Riechprobe auch von diesem angestellt. Das war aber nur ein „Bluff“; — der „Sechs-Dreier-Rentier“ — so nennt der Volkswitz die kleinen Kapitalisten, die sich einschränken müssen, um von ihren Renten leben zu können — war schon seit Jahren mit einem bösartigen Stockschnupfen behaftet, und sein Geruchsorgan funktionirte so schlecht, daß er damit nicht den himmelweiten Unterschied in den Ausdünstungen eines Limburger Käses und eines, mit Eau de Cologne parfümirten weiblichen Wesens hätte wahrnehmen können! — Wohl oder übel mußte er daher bezüglich der „Ruchlosigkeit“ dem Puter die Wohlthat des Zweifels zugestehen; — und da er im Uebrigen mit seinem Aussehen, seiner Größe und seinem Gewicht sehr zufrieden war, so machte er weiter keine Ausstellungen zu dem Ueberbringer, sondern schänkte diesem und sich einen Schnaps ein — ein klarer Beweis, daß er überzeugt war, diesmal nicht von seinem Pächter übervortheilt zu sein! —

Bald darauf hing der Turkey wieder am Haken — jetzt aber nicht in einer Sommerküche, sondern in einem Geisler'schen Eisschrank. Da aber der Eisschrank nur Eisschrank hieß und kein Eisschrank war, welche sparsame Hausfrau, namentlich wenn ihr noch die Eierschalen der bäuerlichen Bedürfnißlosigkeit und Pfennigknauserei ankleben — wird in der Woche vor Thanksgiving theures Eis kaufen? — so war sein neuer Aufbewahrungsort ebenso wenig bei warmem Wetter geeignet, ihn vor dem Verderben zu schützen, als sein alter es gewesen. — Als Frau Geisler zwei Tage später von ihrer Besuchsreise zurückkehrte und von ihrem Manne hörte, daß der Pächter bereits den Danksagungs-Braten gebracht hatte, ging sie, noch ehe sie ihre Reisekleider fortpackte, an den Eisschrank, holte den Puter heraus und unterwarf ihn einer genauen Ocular- und Nasal- — verzeihen Sie das harte Wort — Inspektion! — Auch diesmal ergab die Geruchsprobe ein negatives Resultat; der Puter roch noch nicht — aber er war, wie die Frau zu ihrem großen Aerger konstatiren mußte, am „Umkippen“, d. h. er stand auf der Grenzscheide von „noch gut“ und „schon verdorben“ oder, um ein kühnes Bild zu gebrauchen, mit dem einen Fuße noch auf dem Kochofen und mit dem andern schon auf dem Müllhaufen. Sie bemerkte auch sofort den Leibschaden des Puters — der alte Geisler hatte das verbeulte und verborgene Kreuz übersehen und behauptete, daß das „verkrüppelte Viech“ wahrscheinlich schon vor acht Tagen geschlachtet oder gar an Altersschwäche oder Lebensüberdruß eingegangen sei. Nachdem sie dann ihrem Ingrimm über das Betrügerpack, die Pächtersleute, in ausgibiger Weise Luft gemacht und ihren Alten wegen der Annahme dieser „Deputat-Lieferung“ gehörig ausgezankt hatte, rief sie das Lieschen Meyers, ein 14jähriges Nachbarkind, und bat sie, den Turkey nach dem Pfarrhause zu bringen ..... Sie solle auch einen schönen Gruß von ihr und ihrem Manne an den Herrn Pfarrer bestellen, trug sie ihm auf, auch ja sagen, Geisler's würden sich sehr freuen, wenn er sich den Turkey gut schmecken ließe. — Erst nachdem das Lieschen ihren Auftrag ausgeführt und sich ihr Zorn gelegt hatte, ließ sich Frau Geisler auf wiederholtes Drängen ihres Mannes herbei, ihm die Gründe auseinanderzusetzen, die sie zu dieser Schenkung an die Kirche bezw. ihren ehrwürdigen Diener veranlaßt hatten.

„Wir gehören jetzt schon über drei Jahre der Gemeinde des Vaters Färber an,“ erklärte sie, „haben ihm aber noch niemals ein Geschenk gemacht, was wir als gute Christen längst hätten thun sollen. — Wie das so geht, man verschiebt dergleichen Verpflichtungen, die Ausgaben verursachen, von einem Tage zum anderen .... aber in letzter Woche hatte ich mir doch endlich fest vorgenommen, ihm doch zum Danksagungstag ein paar Enten zu schenken! .... da kam mir heute der Turkey von unserer Farm gerade wie gerufen; ich habe meine Schuldigkeit gethan und die Schwestern im Frauenverein können mich nicht mehr beklatschen und sagen, daß wir geizige Hungerleider sind, die nichts für ihre Kirche und ihren Seelsorger übrig haben!“

„Sell ist allright, Marie,“ stimmte ihr der Sechsdreier-Rentier zu, weil er seit seinem Hochzeitstage die Meinung seiner Frau als die seinige zu betrachten gewohnt war. — Aber in diesem Falle gab er doch seiner Befürchtung Ausdruck, daß die Sache vielleicht schief gehen könne. Er that das zwar nicht in Worten, sondern pantomimistisch, indem er sich hinter den Ohren kratzte, und ein bedenkliches Gesicht machte.

Unter solchen Umständen fiel es der klugen Frau Marie nicht schwer, ihrem Manne die Gedanken von der Stirn abzulesen.

„Du hast wohl Angst John,“ sagte sie, „es wird herauskommen, daß wir dem Vater Färber einen Turkey geschenkt haben, der uns selbst zu schlecht war und den wir unter allen Umständen los sein wollten? — Kein Mensch wird das jemals erfahren. Die Wirthschafterin im Pfarrhause braucht mit ihrem Haushaltsgelde nicht so zu knausern, wie Unsereins; sie hat immer ein paar große Blöcke Eis im Eisschrank, da wird der Turkey nicht verderben, — er wird sogar wieder auffrischen. Na, und sollte ja wirklich ein Wunder geschehen und der Puter bis zum Danksagungstage im Eisschrank sich nicht halten, wird Niemand argwöhnen, daß wir ihn uns abgewimmelt und dem Vater Färber angehalst haben, weil er bei uns schon halb und halb am Kaputtgehen war. Für so schlecht hält uns Niemand, und dafür sind wir ja auch als viel zu fromme Christen in der Gemeinde bekannt!“

„Na ja, Mutter,“ stimmte der alte John seiner ihn an Klugheit und List thurmhoch überragenden Ehehälfte treuherzig zu, „Du hast ja wie immer Recht ... Niemand wird etwas von der Sache erfahren ... Aber sag mal, was werden wir denn eigentlich am Danksagungstage zu Mittag essen?“

„Turkeybraten gibt's nun natürlich nicht,“ erwiderte die Frau, „sondern irgend etwas, was Du kochen kannst. Ich gehe nämlich schon früh zu Schneiders, die mich im Buggy zu den neuen Wasserwerken herausnehmen wollen; und vor zwei Uhr werde ich wohl nicht zurück sein!“

„Allright;“ willigte John ein, dann koche ich Erbsen mit Schweinsohren, das ist mein Lieblingsgericht!“

* * *

Der Eismann, der der Wirthschafterin des Pfarrers das Eis lieferte, war an eine ausgedehnte Sauftour gerathen und hatte also keine Zeit, die Tour bei seinen Kundinnen zu machen. Ueber diese grobe Dienstvernachlässigung des trunksüchtigen Lieferanten waren denn auch die eisbedürfenden Frauen und Jungfrauen Bellevilles äußerst empört, keine aber in so hohem Grade als die Schaffnerin im Pfarrhause am Tage vor „Thanksgiving“. Da nahm sie nämlich den Turkey, den ihr das Lieschen als Geschenk von Geisler's für den Herrn Pfarrer gebracht hatte, zwecks Zustutzung für die Bratpfanne aus dem eisleeren Eisschranke und machte die für sie fürchterliche Entdeckung, daß der schöne Vogel, dem sie bei der Annahme kein Arg angesehen hatte, — roch, wirklich roch, — Wenn der Vater Färber von diesem Unglück erfuhr, ging's ihr schlecht. Er hatte ihr in den letzten Tagen wiederholt aufgetragen, sich anderweitig nach Eis umzusehen, doch war sie dem Auftrag nicht nachgekommen, weil sie von Stunde zu Stunde gehofft hatte, daß der auf die Spree Gerathene sein Wiedererscheinen machen werde. Diese Hoffnung aber erwies sich als trügerisch; sie hatte leider in ihrem muthigen Glauben den Durst ihres Eislieferanten unterschätzt. Der Eismann blieb voll und der Eisschrank leer, ihr aber selbst nichts Anderes übrig, als heimlich einen frischen Turkey zu kaufen und ihn für den von Geislers geschenkten und jetzt verdorbenen unterzuschieben. Natürlich mußte sie den letzteren spurlos bei Seite schaffen! Sie wollte sich zu diesem Zwecke gerade daran machen, den Vogel in kleine Stücke zu zerhacken und diese im Kochofen zu verbrennen, als ein Fechtbruder, der den bekannten warmen Löffelstiel seit acht Tagen nicht im Leibe gehabt hatte, an der Küchenthüre vorsprach. „Dem Manne soll geholfen werden,“ dachte sie; und ehe dieser noch recht wußte, wie ihm geschah, hat sie ihm den eingewickelten Truthahn unter den Arm geschoben und ihn aufgefordert, sich mit dem Packete möglichst sofort und möglichst unsichtbar aus dem Staube zu machen. Der Auftrag war leicht zu geben, aber schwer auszuführen;—ein durch seine schlechte Kleidung auffallender Tramp, der im Eilschritt mit einem gefochtenen oder gestohlenen Puter unter dem Arm durch die Straßen der Stadt stürmt, bleibt, am allerwenigsten in Belleville, das bei der ganzen Fechtbrüderschaft als „heiß“ verschrieen ist, dem Auge des Gesetzes nicht verborgen. — Schon im zweiten Block nahm ein Polizist seine Verfolgung auf, und der Kopper hätte ihn wahrscheinlich auch „gekoppert“, wenn er nicht seinen Ballast über Bord, d. h. den Turkey mitten auf den Fahrdamm geworfen hätte. Der doppelte Zweck bei dieser Uebung für den Verfolgten war, sich seiner Traglast zu entledigen, und dem Verfolger in der Zeit, die dieser durch das Aufheben des Packets verlieren würde, einen Vorsprung abzugewinnen. Diese Taktik arbeitete noch besser, als der Tramp erwartet haben mochte. Der Polizist sah, nachdem er eine Minute mit dem Aufheben des Baskets und der Besichtigung seines Inhalts eingebüßt hatte, die Erfolglosigkeit einer weiteren Verfolgung ein. Er blieb eine kleine Weile stehen, um zu rasten, dann ging er, von dem Wettrennen ermüdet, langsam in der Richtung auf die Polizeistation zu. Offenbar wollte er die dem vermeintlichen Diebe abgejagte Beute dort abliefern.

In den Sternen aber stand es anders geschrieben, und der Himmel hatte Erbarmen mit den Polizeigefangenen in der Calaboose, denn diesen wäre unzweifelhaft am Thanksgivingstage der übelriechende Turkey als Festschmaus vorgesetzt worden. Die Vorsehung benutzte die Frau Geisler als Mittel, daß solches nicht geschah, sondern daß der verdorbene Puter schließlich, wie es nicht mehr als recht und billig war, den Schweinen zum Fraße vorgeworfen wurde.

Und das kam so:

Der soeben geschilderte Vorgang fand vor dem Geisler'schen Hause statt und wurde vom Fenster aus von dem alten Paare, namentlich von der Frau, mit großem Interesse beobachtet. Bei ihrer schnellen Auffassungsgabe sah sie sofort die Möglichkeit, jetzt doch noch zu einem Turkeyschmause, und zwar zu einem sehr billigen, zu kommen!

„John!“ rief sie, „lauf' dem Polizisten nach und jag' ihm den Turkey ab!“

„Aber, Mutter!“ wagte der Pantoffelheld schüchtern einzuwenden, das ist mir doch eine gar zu gefährliche Sache! Der Mann würde furchtbar grob und wahrscheinlich auch handgreiflich werden, wenn ich versuchte, ihm den Turkey abzujagen, denn es ist seine Pflicht, ihn auf der Station abzugeben.“

„Papperlapapp! Thu', was ich Dir sage!“ schrie die Frau und gab ihm in fliegender Hast die folgenden Instruktionen: Sobald er den Polizisten eingeholt hätte, sollte er ihm vorstellen, daß er ein Narr wäre, wenn er den Turkey auf die Station bringe, denn der Polizeichef werde ihn fürchterlich anlappen, daß er den Spitzbuben habe springen lassen. Er solle von der Geschichte kein Wort auf der Station melden und den Turkey an einen Mann verkaufen, der das Maul halten könnte. So einer sei er, der alte Geisler! „Dann läufst Du neben ihm her!“ schloß sie ihre Weisungen, „bis Ihr an einen Platz kommt, wo die Luft rein ist und Euch Niemand beobachtet, Du wirst sehen, daß er Dir dann doch den Turkey für 50 Cents ausliefert. Aber nun hurry-up—und komm' mir nicht ohne den Turkey nach Hause!“ — Damit schob sie ihn aus dem Hause.

Nach einer halben Stunde kam er freudestrahlend zurück, denn er hatte Erfolg gehabt und wirklich dem Polizisten den Turkey „abgejagt“! Er legte das Packet, das die Jagdbeute enthielt, mit offensichtlichem Stolz auf den Tisch — und Frau Geisler, die ihrer Neugierde keine Zügel anlegen konnte, riß das Wickelpapier in einer Eile und mit einer Vehemenz zusammen, daß die Fetzen in der Luft herumflogen, ehe sie zu Boden fielen.

Als der Turkey nun puris naturalibus vor ihr lag.... da, ja, da wäre sie sicher vor Verwunderung, Schreck und Aerger in Ohnmacht gefallen, wenn sie eine feine Lady gewesen wäre und Nerven gehabt hätte. Da sie aber nur eine zur Sechs-Dreier-Rentiersfrau avancirte Farmersfrau war und als solche keine Nerven besaß, schlug sie die Hände über dem Kopf zusammen und schrie: „Um Gotteswillen, John, das ist ja derselbe Turkey, den wir dem Vater Färber geschickt haben. Sieh nur das eingebogene Kreuzstück!“

„Das geht nicht mit rechten Dingen zu,“ meinte der abergläubische John ängstlich, „das Vieh ist behext oder ein Wunder ist passirt!“

„Dummes Zeug!“ erwiderte die Frau, der es nur eine Minute nahm, sich von ihrem Staunen zu erholen und sich die Rückkehr des „verhexten“ Puters auf natürliche Weise zu erklären. „Dummes Zeug! Der Tramp von vorhin hat den Turkey aus dem Pfarrhause gestohlen und Du, alter Esel, hast ihn Dir, wie eine Katze im Sack, unbesehen von dem Polizisten aufhängen lassen! — Pfui!—wie abscheulich er jetzt riecht — er verpestet das ganze Haus!“

„Na, dann werd' ich ihn wohl in die „Swillbox“ werfen müssen,“ schlug John vor, ohne den, ihm so ganz ungerechtfertigter Weise aufgehängten „alten Esel“ dankend abzulehnen.

„Nein, ich habe einen andern Plan mit ihm vor,“ sagte die Frau mit boshaftem Lächeln, „ich will ihn dannen schicken, von wannen er gekommen ist.

* * *

Kurze Zeit nach dem Danksagungstage fuhr die Pächtersfrau nach Belleville, um den Geislers einen Sack Kartoffeln zu bringen und andere Farmprodukte auf dem Markte zu verkaufen. Als sie zurückkehrte, war sie in guter Stimmung.—„Wer hätte das glauben können,“ sagte sie lachend zu ihrem Manne, der ihr beim Ausspannen half, „daß wir mit dem alten Krüppel von Turkey Ehre bei Geislers einlegen würden? Doch das muß der Fall gewesen sein;—ich habe die Geisler'n, das alte Reibeisen, noch nie so freundlich angetroffen. Sie hat mir auch endlich die Lesebücher, die sie uns schon die letzten drei Jahre zu leihen versprochen hat, mitgegeben — eine ganze Kiste voll; der alte Geisler hatte sie schon verpackt und stellte sie mir selbst in den Wagen. Damit, im Falle eines Regens die Kiste nicht naß und die Bücher nicht beschädigt werden sollten, hat er sie mit dem leeren Kartoffelsacke, dem Wagenplan und auch noch mit einer Unmasse Stroh und Heu — es ist rein lächerlich — zugedeckt. Da vorne steht sie — huddle sie 'mal aus dem vielen Stoff heraus.

Der biedere Pächter hatte höchstwahrscheinlich niemals von Danaergeschenken und deren Bedeutung gehört, aber er that, als er in den Wagen kroch, um dem Wunsche seiner Frau nachzukommen, einen Ausspruch, der als freie Uebersetzung des so oft zitirten Kassandrarufes gar nicht übertroffen werden kann. Er sagte nämlich: „Na, Lina, die Geislers sind nie etwas werth; wenn sie sich aber so katzenfreundlich anstellen, haben sie erst recht den Teufel im Nacken. — Paß auf, für die Bücher werden wir schwer von ihnen herangekriegt werden!“ —

Als er die Kiste endlich von allem ihrem Zudeck befreit hatte, sprang er mit allen Anzeichen eines großen Schreckens vom Wagen und lief nach dem Stall, um gleich darauf mit einem Handbeil zurückzukehren und wieder auf den Wagen zu springen. Während er sich, die Nase mit der linken Hand zuhaltend, die Kiste aufzubrechen bemühte, schrie er der über sein ganz merkwürdiges Gebahren grenzenlos erstaunten Frau zu: „Hier sind keine Bücher, hier sind wenigstens hundert todte Ratten drin!“ Das war aber nicht der Fall. Wie Sie ganz richtig vermuthen, verehrter Leser, in der Kiste lag der zum Himmel stinkende, verkrüppelte Truthahn, der jetzt auf seinem Zirkelschwung zum Ausgangsorte zurückgekehrt war und von den Pächtersleuten unter Segenswünschen für die Geislers den Schweinen zum Fraß vorgeworfen wurde.

Ende.

Flammen.

Novellelette von Anna Hartenstein.

Schade — nichts zu machen mit den beiden — nichts, auch nicht der kleinste unschuldigste Flirt. Die Herren im Kontor haben die „Unnahbaren“ längst aufgegeben. Ja, schade — denn sie sind hübsch, die beiden. Die Hannel Panzer ist sogar eine wirkliche kleine, feine Schönheit mit dem vollen lackgoldenen Haar, das das schmale Gesicht umwellt, und den klaren grauen Augen, die nur allzu zufrieden und gleichmüthig in den Tag hineinlachen.

Nur wenn sie die Freundin über den Arbeitstisch hinüber ansieht, bricht aus den Tiefen ein warmer Strahl von Dankbarkeit und Zärtlichkeit hervor. Und die Laura Rucktäschel grüßt mit leichtem Lächeln zurück. Schwestern können sich nicht inniger lieben als die beiden sich geliebt von dem Tage an, da Frau Rucktäschel das spierige, halbverhungerte Ding, die Hannel, mit nach Hause brachte.

In dem armseligen Webernest, wo noch die Handstühle polterten und die Armethei in den dumpfen Stuben wohnte, hatte Frau Rucktäschel das Mädchen, das eben konfirmirt und nun überzählig in der Familie war, aufgelesen. Vielleicht konnte sie dem Hannel einen guten Dienst verschaffen, denn mit ihrem Tragkorb voll aufgeschichteter Kleiderstoffreste kam sie weit herum und in feine Häuser.

Aber ihre Einzige daheim, die Laura, die, wohlgenährt, breit und groß, das blasse, unfertige Geschöpf weit überragte, war so voll starker Freude über die neue Schwester, daß ans Fortgehen nicht zu denken war. Die „beiden“ — so nannte sie die Mutter und die ganze Nachbarschaft— wurden „Aufwartmädels“ und gingen später, um immer beisammen sein zu können, in die Fabrik.

Und weil sie hübsch, apart und intelligent waren, nahmen sie bald eine Art Vorzugsstellung unter den Mustermädchen des großen Geschäftshauses ein. Selbst der Chef, der sich doch sonst wirklich nicht um ein Mustermädchen kümmern konnte, zog sie gern zu allerhand Dienstleistungen, die außer dem Rahmen ihrer Arbeit lagen, heran. Sein Vertrauen war ihr Stolz und Ehrgeiz. Daneben hatten sie noch etliche kleine bescheidene Ideale: ein hübsches Sümmchen auf der Sparkasse, einen wohlgefüllten Hamsterkasten, einen soliden Mann mit gutem Einkommen und ein paar nette Kinder, mit denen sie Staat machen wollten.

Natürlich hatte jede von ihnen ihren Sonntagsnachmittagsausgehherrn. Zwei solide junge Männer. Und nüchtern. Die Ziehharmonika spielten sie mit viel Gefühl und guter Schulung. Das war zwar altmodisch, aber doch fein, wenn die beiden Mädchen mit hellen, frohen Stimmen dazu sangen. Und billiger war's ohnehin als ein Nachmittag im Konzert oder auf dem Tanzsaal. Wo konnte es sich auch behaglicher sitzen als in der Bohnenlaube, die sich an das schon ein wenig altersschwache Häuschen der Wittwe Rucktäschel lehnte, oder in der gemüthlichen warmen Stube, wenn die Kaffeekanne duftete. Keine leidenschaftliche Note beunruhigte das „Verhältniß“, nur ein feiner Einschlag von Verliebtheit gab ihm einen gewissen Reiz. Und vielleicht wurde aus dem Verhältniß heiliger Ernst. Warum auch nicht — vielleicht...

Denn der Mai wühlt im Blute, die Seele wird krank vor Sehnsucht wie die sonnengoldene Luft vom Dufte des Flieders.

Der bildet eine Hecke an dem langen Rasenstreif, der sich seitwärts an dem großen Geschäftshaus hinzieht.

Da sitzen in der Frühstückspause die Frauen und Mädchen längs der Fliederhecke, und die duftschweren Dolden schwanken über den Köpfen, und goldene Sonnenflecken tanzen über lachende Mädchengesichter. Und heiße, lockende Blicke fliegen hinüber zu den Mannsleuten, die am Gatter, das den Platz vor dem Kesselhaus abgrenzt, ihren Frühstückssitz haben.

Unter ihnen ist heut einer, von dem die Augen nicht loskommen. Die Laura Rucktäschel, die ohnehin einen strengen, herben Zug in dem derbgeschnittenen Gesicht stehen hat, sieht noch strenger und abweisender aus den ein wenig vorstehenden Augen.

„Eine Schande ist's, wie sie jedem Neuen, der kaum hereingerochen, auf den Buckel springen.“

„Ja, wahr ist's,“ gibt Hannel zurück. Dabei geschieht's doch, daß die Köpfe beider sich seitwärts wenden müssen, als lege jemand mit sanfter, zwingender Gewalt ihnen die Hände an die Schläfen und drehe sie so sacht herum. Dort lehnt er gegen die Mauer, die von flimmernder Helle übergossen ist. Wie hingemalt mit grellem Kontrast. Auf der Arbeitsbluse aus schwarzem Kattun blitzen scharfe Lichter. Geschmeidig und kräftig hebt sich die straff umspannte Gestalt von der besonnten Wand. Und schön wie die stolzen Glieder ist das freie bartlose Gesicht. Nur das Kinn kurz und weichlich, aber die Lippen kühn geschwungen und verlangend, die Augen heiß und zwingend. Aus ihnen lacht das naive Siegerbewußtsein.

Sieghaft blitzt er die beiden Mädchen an. Und in einem jähen, wirren Erschrecken wenden beide die Blicke, begegnen sich, doch nur, um scheu, als seien sie auf verbotenen Wegen ertappt, aneinander vorüberzugehen. Ueber Lauras Gesicht flackert eine lebhafte Röthe. Hannel zieht die Schulter an. als fröstele sie plötzlich. Ein räthselhaftes Erschrecken in den seeklaren Augen, starrt sie, sich vergessend, in das Dunkel des Lagerraumes, das ihr aus weiter Fensteröffnung entgegengähnt.

Als sie dann Mittags heimgehen, geht zwischen ihnen das Schweigen, das auch nicht das harmloseste Wort finden läßt, das jeden Strohhalm eines Gedankens, der sich von Seele zu Seele legen will, hinwegfegt. Und sonst hatten sie doch soviel zu schwatzen. Was ist das?

Frau Rucktäschel sieht sie beim Essen erstaunt an. „Nanu — haben Euch die Hühner das Brot fortgetragen, daß ihr stumm wie die Klötzer dasitzt?“

Sie lachen. Kein befreiendes Lachen. „I, was soll'n wir denn immer reden?“

„Oder habt Ihr Euch gezankt?“

Was die Mutter nur für dummes Zeug zusammendenkt — als ob das jemand schon erlebt —

„Eben darum,“ sagt Frau Rucktäschel, legt die Hände schwer auf den Tisch und sieht die Mädchen scharf an. „Wird ein Topf auch mal derb angestoßen, hält er länger, mag auch ein Eckel aus dem Rand brechen. Aber fällt einer vom Brett, der sonst nie angerührt wird, plautz, ist er in Scherren. Eure Freundschaft ist so ein ängstlich gehüteter Topf. Ganz unnatürlich ist's, daß Ihr Euch nie zankt. Nehmt Euch in acht, daß nicht eine Faust den Topf jählings in Scherben schlägt. Wär ein Jammer. Frauenfreundschaft ist selten, aber oft mehr werth als Mannesliebʼ —“.

Jetzt haben sie alle beide wieder ihr gutes, nachsichtiges Lächeln. Wenn Mutter ins gescheite Reden kommt, findet sie so leicht kein Ende. Aber ihre Worte gehen ihnen doch nach. Recht hat die Mutter.

Nur daß die Unruhe in ihnen zittert und wie Funken von einer zur andern überspringt und zwischen ihnen vibrirt. Und daß sie sich nicht mit einem Wort an den Menschen wagen, den doch ihre Gedanken unabläßig umkreisen. Etwas wie Schreck und doch wieder wie eine große, starke Freude überfällt sie, als sie zur Vesperpause wieder an der Fliederecke sitzen. Seine Augen grüßen. So werden sie ihn nun sehen, Tag für Tag. Und werden nur leben in diesen kargen Freizeiten. Er wird Besitz ergreifen von ihnen, sie an sich reißen — welche? Herrgott, es kann ja nur eine sein — —

Nein, weiter wagen sie nicht zu denken. Und jetzt finden sie sich wieder in einer heimlichen Angst. Als sie um sechs aus dem Geschäftshaus treten, fluthet ihnen noch weicher Sonnenglanz entgegen. Vom Flusse weht angenehme Kühlung herüber. „Du,“ sagt Hannel ein wenig zaghaft — sie hat so eine feine unterordnende Art — „gehen wir noch ein Stückel hinaus?“

Zu Hause wartet zwar die Wäsche. Aber Laura nickt und geht mit ihr mit starken, fast fliehenden Schritten in entgegengesetzter Richtung die breite Kastanienallee entlang. Bienen summen noch um die weißen und rothen Blüthenkerzen, und ein ganz leiser Wind fingert so ein wenig verträumt mit den Blättern. Noch drängen, die Straßenbreite füllend, Männer und Weiber aus der Fabrik, hastend und schiebend, und spüren nichts vom heimlichen Abendfrieden. Die beiden Mädchen empfinden diese Stumpfheit wie etwas Störendes. Sie biegen in einen Feldweg ein. Aus dem grüngoldenen Dämmern in die strahlende Weite.

Laura athmet erst tief auf und sagt dann derb und gerade: „Du, wir sind schon rechte Gänse. Die Mutter hat recht. Aber das ist über uns gekommen, weißt Du, wie ein Fieber einen anfliegt. Und nun müssen wir beide sehen, wie wir damit fertig werden. Nehmen thut er schließlich keine von uns. Der sieht schon aus, als kann er zum Narren halten, und dazu sind wir uns zu gut.“

Sie meint es ehrlich. Eine derbe Entschlossenheit preßt ihr den Mund zusammen. Hannel faßt ihre Hand ganz fest und sieht sie gut und warm an. „Ja, Du — und offen wollen wir zu einander bleiben und ohne Groll, wie's auch kommen mag.“

So, Hand in Hand, fast trotzig fest geschlossen, wandern sie heimwärts, reden wie sonst von dem Alltäglichen und spüren doch mit leisem Grauen, wie das Fremde tief in ihnen wächst und wächst. Und während sie sich noch einreden, sie könnten das Fünklein zwischen den Fingern todtdrücken, loht ihnen der helle Brand schon zum Dachgiebel hinaus. — — —

In Lauras vorstehenden Augen brennt die Leidenschaft wie eine Fackel. Wo ist sie hin, die schöne Gelassenheit, die doch zu ihr gehört wie die Hand, mit der sie arbeitet? Wo ihr Stolz, daß sie dem Menschen nachläuft wie ein bettelndes Hündchen? Das alles weggeworfen wie vertragene Schuhe. Und nichts, nichts dafür. Seine Freundlichkeiten, die er, wie nach dem Zentimeter berechnend, gleichmäßig zwischen ihr und Hannel vertheilt, sind für sie doch nur Mitleidsbrocken. Wendet er sich zu Hannel, werden seine Blicke zehrend, durch seine Stimme zittert heiße Zärtlichkeit.

Und über Hannels zartem Gesicht liegt der Glanz beglückter Liebe. Unheimlich schön ist sie. Wenn sie Abends das Haar löst, daß es wie ein feuriger Mantel die schimmernden Schultern umhüllt, dann quillt in Laura eine fremde wilde Regung auf, und sie ballt die Hände — Herrgott, nur nicht schlecht werden...

Der Sommer geht hin. Schwül, gährend. Schwere Wetter wechseln mit glühendheißen Tagen, denen dumpfe drückende Nächte folgen. Nicht auszuhalten ist's in den Arbeitssälen. Und wer kann da Abends auch noch in den Stuben hocken oder in der dumpfigen Bohnenlaube? Die steht verlassen. Längst haben sich die Sonntagsnachmittagsherren grollend zurückgezogen, die Ziehharmonikas sind verstummt. Sind die feinen Gartenkonzerte nicht weit schöner? Hei, und warum sollen wir nicht tanzen und genießen, daß die Gesichter glühen, der Athem fliegt, und das Blut wie besessen durch die Adern rast? Der schöne Emil sagt es ihnen ja lachend täglich — wir sind ja nur einmal jung! Was hilft Frau Rucktäschel alles Jammern und Predigen? Durchgehende Pferde werden von gescheiten Reden nicht aufgehalten. Und verbissen trumpft Laura auf: „Was geht es Dich an, was ich mit meinem Gelde mache? Mein Verdienst ist es, und ich kann damit machen, was ich will.“ Nicht mehr eingezahlt wird's ins Sparkassenbüchel, nur abgeschrieben ein Sümmchen ums andere — der schöne Emil macht Ansprüche... Wo will's hinaus, wohin geht der Lauf der Leidenschaft?

Wohl versucht Hannel noch zuweilen, den alten, herzlichen Ton anzuschlagen, aber der klingt ja nach Mitleid. Und wie darf sie reden von dem, was beider Seelen bis zum Rande füllt? Offen sein — ja, ehrlich gemeint war's — aber könnte sie's wa-

(Fortsetzung auf der 11. Seite.)

Aus eigener Kraft.

Roman von **Adolf Streckfuß.**

(9. Fortsetzung.)

Es ist bereits geschehen. Knöwe hat meine Absicht bestätigt, daß der Sarlower Wald vollkommen verwüstet ist und kaum einen höhern als den geringen Bodenwerth hat. Das Gut selbst ist durch Funks Aussaugungssystem im traurigsten Zustande.

Du bist also der Ansicht, daß ich den Ankauf rundweg ablehnen soll?

Jedem andern Käufer müßte ich mit gutem Gewissen abrathen von dem Kauf, selbst wenn Funk einen viel billigern Preis forderte, als er gestellt hat, für dich aber hat Sarlow einen weit höhern Werth als für jeden andern, selbst Funk eingeschlossen. Knöwes Urtheil, dem auch ich beistimme, geht dahin, daß der Kauf von Sarlow für die Herrschaft Brandenberg vortheilhaft sei, aber nur deshalb, weil der Sarlower Wald sich wie ein Keil in den Brandenberger hineinschiebt und weil auch die Sarlower Felder fast rings von Brandenberger Gebiet umschlossen sind, so daß für den Besitzer von Brandenberg die Kosten für Waldcultur, für Beaufsichtigung des Forstes, ebenso wie für die Feldwirthschaft sich außerordentlich ermäßigen. Ob ich zu dem Ankauf rathen soll, wird wesentlich von dem Preise abhängen.

Vortrefflich! sagte der Freiher vergnügt. Ganz wie ich es dachte und wünschte. Der Ankauf ist an sich für die Herrschaft vortheilhaft, aber der Preis so unsinnig hoch, daß ihn kaum der Besitzer von Brandenberg, sicherlich aber kein Dritter zahlen kann. Funk befindet sich wieder einmal in einer zwingenden Geldklemme, da werden wir wohl einig werden; aber gar zu schnell darf diese Einigung nicht erfolgen, es liegt mir daran, daß die Verhandlungen sich etwas in die Länge ziehen und mir Gelegenheit zu recht vielen Besuchen in Dahlwitz geben. Ich rechne bei diesen Unterhandlungen auf deine Unterstützung, Vetter Wolfgang.

Auf Wolfgangs Stirn hatten sich düstere Falten zusammengezogen. Du dürftest dich verrechnen, Vetter, sagte er jedes Wort scharf betonend. Ich eigne mich ganz und gar nicht zu Winkelzügen, wie du sie von mir verlangst. Ich werde mich keinenfalls dazu hergeben, deinen Gelegenheitsmacher zu spielen. Ich werde im Gegentheil mich verpflichtet fühlen, Hermine von Funk gegen dich zu schützen, wenn sie in ihrem Gatten nicht den genügenden Schutz finden sollte.

Der Freiher lachte hell auf. Du scheinst mir eifersüchtig zu sein, mein guter Wolfgang. Nun, fahre nur nicht gleich auf, das Wort war nicht bös gemeint, ich weiß ja, daß du ein untadelhafter Tugendheld bist! Im übrigen bist du auf einer falschen Fährte. Mich zieht ein anderer Magnet nach Dahlwitz.

Wärs möglich, daß Willis Schönheit Eindruck auf dich gemacht hätte!? fragte Wolfgang erstaunt.

Wieder lachte der Freiherr fast ausgelassen. Eine köstliche Idee! Ich in Willi verliebt! Schön ist das Kind, das läßt sich nicht bestreiten, aber —! Ein Engelköpfchen auf einem Körper von Stein! Nein, Wolfgang, nach Dahlwitz zieht mich eine Fee von zauberhaftem Liebreiz, die erst heute dort ihren Einzug gehalten hat.

Wolfgang sprang wie elektrisirt vom Sofa auf. Fräulein Clara Müller! rief er aufgeregt. Woher kennst du sie? Was weißt du von ihr?

Ei, ei, Vetter Wolfgang, du bist ja plötzlich Feuer und Flamme! Sollte ich dir ins Gehege kommen? sagte der Freiherr, sich den blonden Schnurrbart streichend und den Vetter nachdenklich, fast mißtrauisch betrachtend. Da hätte ich mich ja seltsam verrechnet! Aber nein, so fuhr er schnell beruhigt fort, darum habe ich nicht nöthig, mich zu sorgen. Ich weiß zu genau, daß mein untadelhafter Vetter nie daran denken wird, einem jungen Mädchen nachzustellen, das er nicht zu seiner Gemahlin erheben will und kann! Der Freiherr Wolfgang von Brandenberg, der letzte Stammhalter der ältern Brandenbergschen Linie, kann niemals ein Fräulein Müller, die Tochter eines bankrotten Kaufmanns, heimführen. Ich kenne ja deine Grundsätze, Wolfgang. Habe ich recht, Vetter Wolfgang?

Wolfgang antwortete nicht. Er schämte sich der Aufregung, die er gezeigt hatte. Schweigend nahm er seinen Sophaplatz wieder ein; nachdem er ein Glas Wein schnell ausgetrunken hatte, wartete er, finster vor sich niederschauend, der weiteren Mittheilungen des Freiherrn.

Du antwortest nicht? fuhr Freiherr Adalbert fort, nun, ich bedarf deiner Bestätigung nicht. Ich verehre dich, daß du strenge und opferfreudig die Pflicht erfüllt hast, die dem Stammhalter der älteren Linie auferlegt ist; aber was dieser verboten ist, ist der jüngern Linie erlaubt, diese hat sich niemals um die Ebenbürtigkeit bei Vermählungen gekümmert. Meine Mutter und meine Großmutter waren bürgerlicher Herkunft. Mein Vater und mein Großvater haben durch die Vermählung mit reichen Bürgerstöchtern den Stammbaum der jüngeren Linie vergoldet. Ich folge nun ihrem Beispiel, wenn ich bei der Wahl einer Gemahlin nicht nach Stand und Herkommen frage. Ich glaubte, ich sei gefeit gegen die Schönheit, mein Herz sei gepanzert gegen die Liebe. Ich flatterte wie ein Schmetterling von Blume zu Blume. Da endlich, erst vor kurzer Zeit, habe ich ein Mädchen gesehen, bemerke wohl, Vetter Wolfgang, gesehen, nicht kennen gelernt, die mein kaltes Blut zum Sieden gebracht hat. Ich habe oft in Romanen von einer Liebe auf den ersten Blick gelesen, ich habe herzlich über solchen Unsinn gelacht, nie hätte ich geahnt, daß ich selbst ein solcher Thor sein könne. Ich schlenderte vor einigen Wochen in den Straßen umher. Gelangweilt schaute ich mir die Menschen an; da wurde mein Auge plötzlich gebannt durch eine junge, höchst einfach, aber hochelegant gekleidete Dame. Die Dame war wunderbar schön, ich hatte noch niemals ein so bezauberndes Gesicht gesehen. Wie gebannt blieb ich stehen und schaute das reizende Mädchen an. Sie bemerkte es. Ein verächtlicher Blick ihrer strahlenden schwarzen Augen bestrafte mein Angaffen. Sie ging, ohne mir die geringste Beachtung zu schenken, weiter. Ich folgte ihr in einiger Entfernung. Weshalb? Das hätte ich mir selbst nicht zu beantworten gewußt. Ich gehorchte einem unbewußten Zwange. Nach einem langen Wege trat sie in ein ziemlich unansehnliches Haus; ich wartete längere Zeit, aber sie kehrte nicht zurück, offenbar hatte sie ihre Wohnung erreicht. In dem Hause befand sich ein Obstkeller. Ich kaufte der Frau einige Kirschen ab; während sie diese in einer Düte verpackte, fragte ich sie nach der jungen Dame, die eben in das Haus gegangen sei und erfuhr, daß es Fräulein Müller gewesen sei, sie komme eben aus dem Seminar nach Hause. Fräulein Müller sei ein blutarmes Mädchen, erzählte die schwatzhafte Frau. Der Vater, ein wohl früher sehr reicher Kaufmann, habe Bankerott gemacht und nichts hinterlassen als Schulden. Fräulein Müller wolle sich ihr Brot als Gouvernante verdienen. Sie werde unterhalten von ihrem Vormund, *einem wohlhabenden Manne, der auch* die Pension für sie bei dem Professor Besser bezahle. Mit dieser kargen Auskunft mußte ich mich zufrieden geben.

Am folgenden Morgen promenirte ich schon frühzeitig vor dem Hause, in dem Professor Besser wohnt. Endlich erschien das Fräulein, wie gestern die schwere Schulmappe am Arme tragend. Ich richtete mich so ein, daß ich ihr wieder begegnete. Ich zog sehr höflich grüßend den Hut. Es traf mich zuerst ein verwunderter, dann ein verächtlicher Blick. Ohne meinen Gruß zu erwidern, ging sie vorüber. Sie hatte mich jedenfalls wiedererkannt. Ich hatte mir vorgenommen, sie höflich bescheiden anzureden, um so eine Bekanntschaft anzuknüpfen, das aber wagte ich nicht. Ich bin sonst gewiß nicht schüchtern, aber ich hätte es nicht vermocht, nach der Zurückweisung, die ich erlitten, zudringlich zu sein. Noch einige Male habe ich es versucht, ihr zu begegnen und sie respectvoll zu begrüßen, aber mit traurigem Erfolg. Ich war wahnsinnig verliebt, aber für kurze Zeit siegte doch die gesunde Vernunft in mir. Ich schämte mich vor mir selbst, nannte mich einen Thoren und bezwang meine Lust, ihr wieder zu begegnen. Schon glaubte ich den Sieg über meine Thorheit errungen zu haben, da mußte ich heut erkennen, daß ich mich getäuscht hatte. Als du mich heute Morgen verlassen hattest, Vetter Wolfgang, überlegte ich mir noch einmal alles, was du mir über Sarlow mitgetheilt hattest. Ich kam zu dem Entschluß, auf den Ankauf ganz zu verzichten, weshalb ist jetzt gleichgültig, da ich meinen Entschluß geändert habe. Um dir den Auftrag zu geben, dies Herrn von Funk mitzutheilen, damit er sich nicht länger eine trügerische Hoffnung mache, fuhr ich nach dem Bahnhof, ich hoffte dich dort noch vor deiner Abreise zu treffen. Ich kam zu spät. Du warst eben, wie ich in einem Knäuel Reisenden sah, im Begriff, einer Dame beim Einsteigen in einen Wagen behilflich zu sein, und diese Dame war, ich glaubte meinen Augen nicht trauen zu dürfen, Fräulein Clara Müller! Von fern sah ich, wie dein Onkel Frühberg an den Wagen trat, die schöne Clara kam ihm entgegen, wie er eifrig sprach, dann in die Thür des Wagens trat, sie umarmte und küßte ihn — o, wie beneidete ich ihn.

Herr von Frühberg schaute gedankenvoll dem schnell fortfahrenden Zuge nach, ich eilte zu ihm und begrüßte ihn. Sie hier auf dem Bahnhof, Herr Justizrath! sagte ich. Sie haben wohl Wolfgang begleitet. Ich hätte ihn gern noch einen Augenblick gesprochen, aber ich komme zu spät. Abgefahren mit einer schönen jungen Dame. Das hätte ich meinem soliden Vetter gar nicht zugetraut. Dein Onkel schaute mich mit einem wenig freundlichen Blick an. Sie haben gar keinen Grund, sich über Wolfgangs Reisebegleitung zu wundern, Herr Baron, sagte er. Seine Begleiterin ist ein früheres Mündel von mir, ein junges Mädchen, das in Dahlwitz bei Herrn von Funk die Stelle als Erzieherin seiner Töchter angenommen hat. Ich habe Wolfgang gebeten, sie auf der gemeinsamen Reise zu beschützen.

Ich drückte Herrn von Frühberg die Hand und verabschiedete mich von ihm. Ich wußte genug. Dies ist meine Beichte, Vetter Wolfgang, ich hoffe, du wirst sie gnädig aufnehmen.

Wolfgang hatte der Erzählung des Freiherrn finster sinnend zugehört. Der Grund deines Hierseins ist also allein Fräulein Müller? Ihr bist du gefolgt?

Ja.

Du liebst sie?

Hm, ich habe keine Erfahrung in diesem Artikel. Das aber ist sicher, daß ich leidenschaftlich in sie verliebt bin.

Du beabsichtigst ihr deine Hand zu bieten?

Hm, hm, davon habe ich nichts gesagt; ich habe dir nur erklärt, daß ich das Recht in Anspruch nehme, mich bei der Wahl meiner künftigen Gemahlin weder um Stand noch um Herkunft zu kümmern. Vorläufig habe ich keine andere Absicht, als dies Fräulein kennen zu lernen, ihr Interesse für mich zu erwecken. Was dann weiter erfolgt, wird von den Umständen abhängen. Um sie kennen zu lernen, muß ich so viel wie möglich in Dahlwitz verkehren. Du wirst mich hoffentlich stets begleiten, Wolfgang, damit meine häufigen Besuche nicht zu auffällig erscheinen.

Das werde ich; aber versteh mich recht, Vetter, nicht um dir als Gelegenheitsmacher zu dienen, sondern um dich zu beobachten, um das meinem Schutze anvertraute junge Mädchen zu bewachen und zu warnen, falls du unlautere Absichten verfolgen solltest.

Der Freiherr lachte hell auf, aber sein Lachen klang gezwungen. Du bist und bleibst doch der ewige Tugendphilister, sagte er leichthin. Wie tragisch nimmst du gleich eine kleine, unschuldige Liebelei! Ich habe gar keine Absicht, also auch keine unlautere, und zum Ueberfluß könnte ich mich ja, selbst wenn ich sie hätte, leicht deiner Ueberwachung entziehen, wenn ich zu solcher Zeit allein nach Dahlwitz führe, in der deine Pflicht als Administrator dir nicht gestattet, mich zu begleiten.

Wollte der Freiherr Wolfgang sein Abhängigkeitsverhältniß fühlbar machen? Vielleicht war es nicht der Fall, vielleicht waren seine letzten Worte nur harmlos, achtlos hingesprochen ohne besondere Bedeutung, aber Wolfgang faßte sie nicht so auf. Eine brennende Röthe überflog seine gebräunten Wangen, seine Stirn zog sich in schwere Falten zusammen, sein Auge blitzte, als er aufstand und, nur mühsam seine Ruhe äußerlich aufrecht erhaltend, mit scharfem Ton sagte: Du irrst, Vetter. Ich kenne zwar genau die Pflichten, die mir als deinem bezahlten Diener obliegen, aber auch diejenigen, die ich als Mann von Ehre habe, und die letztern überwiegen bei einem Conflict der Pflichten. Ich habe die Pflicht übernommen, das junge Mädchen zu schützen, und ich werde es schützen auch gegen dich, wenn es nöthig ist. Gute Nacht, Vetter Adalbert, morgen wird der Administrator von Brandenberg deine weitern Befehle einholen.

Wolfgang, bist du denn ganz des Teufels? rief der Freiherr, halb lachend, halb unwillig Wolfgangs Hand ergreifend und ihn festhaltend. Was schwatzest du da wieder von Befehlen, von Dienstpflichten u. s. w.? Wie oft habe ich dir erklärt, daß ich dich niemals als einen bezahlten Diener, immer nur als meinen lieben Vetter und Freund betrachte! Ist es denn ein Verbrechen, daß ich mich jäh verliebt habe in ein Mädchen von solcher Schönheit? Darf auch selbst der strengste Tugendphilister dagegen einen Einwand erheben? Ueberlege dir dies, Wolfgang, dann wirst du morgen früh gewiß die Worte ungesprochen wünschen, durch die du mich heute gekränkt hat. Gute Nacht.

Mit einem Händedruck schieden die Vettern. Der Freiherr Adalbert ging, nachdem Wolfgang ihn verlassen hatte, noch eine Zeitlang nachsinnend im Zimmer auf und nieder.

Ein unbequemer Bursche, dieser Wolfgang, ein unausstehlicher Tugend- und Ehrenhaftigkeitsphilister, dachte er. Wenn ich ihn nur nicht gar so nothwendig gebrauchte. Aber er ist in seiner Ehrlichkeit, Pflichttreue und Tüchtigkeit unersetzlich. Ob er nicht am Ende doch selbst in das reizende Mädchen verliebt ist? Wer weiß? Jedenfalls wollen auch wir die Augen aufsperren.

8.

Clara hatte eben die letzte Hand angelegt, um ihr Wohn- und Schlafzimmer, die durch das Auspacken der Koffer etwas in Unordnung gekommen waren, sich wieder wohnlich einzurichten. Sie hatte stets, auch in jener Zeit, als noch eine Kammerjungfer und ein Stubenmädchen sie bedienten, selbst dafür gesorgt, daß ihre Zimmer in freundlicher Ordnung waren, denn diese und eine fast peinliche Sauberkeit bildeten für sie die Grundlage eines behaglichen Lebens, sie wurde daher nicht gerade angenehm überrascht, als plötzlich Emma, der Willi langsam folgte, zu ihr ins Zimmer stürmte, und zwar in einem Aufzuge, der keineswegs den Ansprüchen Claras auf Sauberkeit und Ordnung genügte.

Die schwarzen Locken hingen wirr um das zierliche Köpfchen. Die Kleidung trug die Spur einer wilden Kletterpartie, ein großer grüner Fleck beschmutzte die überhaupt nicht glänzend weiße Schürze, von deren Achselbändern eins sich gelöst hatte und unordentlich herabhing. Trotzdem sah Emma mit ihren strahlenden Augen, ihrem lebendigen freundlichen Gesichtchen reizend aus, viel reizender als ihre schöne Schwester, deren Anzug in tadelloser Ordnung war.

Da sind wir endlich, liebes Fräulein! rief Emma jubelnd. So lange Sie mit dem Auspacken Ihrer Koffer beschäftigt waren, durften wir Sie nicht stören; Mama hat uns erlaubt, Sie zum Abendessen zu rufen; in einer Viertelstunde wird es so weit sein, dürfen wir Sie so lange stören?

Gewiß, Sie sind mir immer willkommen.

Sie? Sie nennen mich Sie! Das ist abscheulich. Nein, ich habe Sie schrecklich lieb. Nicht wahr, Sie thun mir den Gefallen, Sie nennen mich du?

Herzlich gern. Auch ich finde es viel schöner. Wenn auch Willi dies wünscht, werden wir uns gegenseitig du nennen.

Willi blickte auf, es war, als ob ihr Gesicht sich ein wenig belebte, im nächsten Augenblick aber schon schwebte wieder das gewöhnliche gelangweilte Lächeln um ihre Lippen. Sie antwortete nicht, nur mit dem Kopfe nickte sie, während Emma stürmisch Clara umarmte und jubelnd rief: O, das ist himmlisch! Ich darf dich du nennen! Jetzt hab ich dich noch einmal so lieb! Aber nun komm hinunter.

Willst du in diesem Aufzuge beim Abendtisch erscheinen? Mit den wirren Locken, der schmutzigen Schürze, den herabhängenden Achselbändern? fragte Clara.

Emma schaute sie verwundert an, dann lachte sie hell auf: Vor wem soll ich mich denn geniren? Es ist ja Niemand da, als der alte Ekel, der Upsen.

Vor deinen Eltern, vor dir selbst! Ich fühle, auch wenn ich allein bin, das Bedürfniß, wenigstens ordentlich und sauber zu erscheinen.

Emma schaute betroffen auf. Ja, Sie — du, sagte sie etwas befangen. Aber ich! Die Mama hat mich schon oft gescholten, ich habe sie immer nur ausgelacht, aber da du es willst, werde ich mich so schön machen, wie ich kann. Eins, zwei, drei soll es fertig sein, komm nur mit nach unserem Schlafzimmer.

Dort riß sie die Schürze so hastig und gewaltig ab, daß der sie zusammenhaltende Haken mit einem Krach sich löste und ein tüchtiges Stück Zeug mitnahm, dann warf sie dieselbe achtlos vor sich mitten in die Stube auf den Fußboden. Clara konnte nicht umhin, herzlich zu lachen über diesen ersten sonderbaren Versuch, recht ordentlich zu werden. Selbst die stille Willi konnte nicht umhin, in Claras herzliches Lachen einzustimmen. Bestürzt schaute Emma zu der lachenden Clara auf, dann nach der zerknautscht daliegenden Schürze. Beschämt nahm sie diese auf, schüttelte sie aus und faltete sie dann ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit sorgsam, wenn auch ein wenig ungeschickt zusammen, um sie säuberlich in einen der ausgezogenen Commodenkasten zu legen, aus dem sie eine andere Schürze entnahm, die sie sofort umband. Willi half ihr bei der Befestigung der Achselbänder. Dafür blickte Emma sie ganz verwundert an.

Du hilfst mir? Das hast Du ja noch nie gethan!

Nun ja, erwiderte Willi verlegen, unser Fräulein wartet und ich möchte, daß du ihr zur Freude recht ordentlich aussiehst. — Sie führte nun Emma zu dem Spiegel und half ihr die wirren Locken ordnen. Die einfache Toilette war schnell beendet. War's so gut? fragte Emma; als ihr Clara freundlich zunickte, hing sie sich an deren Arm. Sie sollen sehen, ich werde schon noch ganz ordentlich werden.

Sie zog Clara mit sich fort, Willi folgte beiden, zuerst einen Schritt zurückbleibend, dann aber ergriff sie, einem unwillkürlichen Antrieb folgend, Claras andere Hand. Darf ich? fragte sie schüchtern, und als nun Clara auch ihren Arm nahm, verschönte ein glückliches Lächeln ihr sonst so lebloses Gesicht.

Die Glocke, die in Dahlwitz zum Abendessen rief, hatte zwar noch nicht geläutet, aber der Abendtisch für die Herrschaft stand doch schon in dem großen Gartensalon gedeckt. Frau Hermine saß in ihrem Schaukelstuhl noch in der nach dem Garten geöffneten Thür. Herr von Funk saß ihr in einem Lehnstuhl gegenüber, er hatte den Kopf auf die Hand gestützt und schaute finster brütend vor sich nieder. Schon seit langer Zeit hatten die beiden Ehegatten so schweigsam bei einander gesessen, beide in tiefen Gedanken, beide beschäftigte derselbe Gegenstand.

Herr von Funk entriß sich zuerst seinem trüben Nachdenken: Diese neue Erzieherin macht mir Sorge. Wir müssen uns klar werden über die Stellung, die sie in unserm Hause einnehmen soll. Begrüßt hast du sie beim Eintritt in unser Haus, nicht wie eine in unsern Dienst tretende Gouvernante, sondern wie eine Freundin, fast wie eine Dame, die uns mit ihrem Besuch beehrt.

Wenn ich es gethan habe, was geht das dich an?

Sehr viel! Es kann mir nicht gleichgiltig sein, wenn diese junge Person, die ohnehin ein mehr als genügendes Selbstbewußtsein zu haben scheint, durch deinen überfreundlichen Empfang sich verführen läßt, eine Stellung in unserem Hause zu beanspruchen, die ihr nicht gebührt und uns allen mit der Zeit recht unbequem werden würde. Ich habe es nicht gebilligt, daß du die früheren Gouvernanten wie gewöhnliche Dienstboten behandelt hast, bei dieser aber gehst du wieder mit deiner Zuvorkommenheit zu weit, und ich muß dich bitten, eine kühle Zurückhaltung zu zeigen.

Ich lasse mir keine Vorschriften machen. Sei übrigens ohne Sorge; ich weiß ganz genau, wie weit ich mit meiner Freundlichkeit gehen kann. Die Müller soll, das kann ich dir versichern, niemals eine ähnliche Stellung erhalten, wie du sie deinem Upsen eingeräumt hast. Das würde auch der Vetter Wolfgang, so warm er mir die junge Dame empfohlen hat, niemals verlangen.

Der Vetter Wolfgang! rief Herr von Funk ärgerlich. Also weil er die Person empfohlen hat, soll sie wie eine Prinzessin behandelt werden: Der Wunsch deines Vetters ist für dich das höchste Gesetz!

Hättest du etwas dagegen? Bist du etwa eifersüchtig auf den Vetter?

Unsinn! Aber gleichgiltig kann es mir nicht sein, wenn deines Vetters Wünsche in meinem Hause höher geachtet werden, als meine eigenen.

Hermine zuckte verächtlich die Achseln. Du weißt niemals, was du willst, sagte sie spöttisch. Ich weiß sehr gut, daß dir Wolfgang in Grund und Seele zuwider ist und doch behandelst du ihn stets mit einer fast kriechenden Liebenswürdigkeit. Glaubst du, daß es ein geeignetes Mittel ist, Wolfgangs Wohlwollen für dich zu gewinnen, wenn du der von ihm Empfohlenen nicht die von ihm geforderte Rücksicht zeigst?

Hermine hatte das letzte Wort kaum ausgesprochen, als Upsen im Gartensalon erschien. Er trug einen eleganten Sommeranzug vom feinsten Stoff, den struppigen rothen Bart hatte er modemäßig kurz geschnitten, das wirre Haar durch Pomade und Haaröl gebändigt, aber trotzdem sah er fast noch scheußlicher aus, als früher in dem halb bäuerischen Anzug, den er zu tragen geliebt hatte.

Mit einer elegant sein sollenden, aber plumpen Verbeugung begrüßte Upsen Hermine, als er sich ihr hinkend nahte.

Hermine betrachtete ihn mit kaum verhehltem Abscheu, sie erwiderte seine tiefe Verbeugung durch eine fast nicht merkliche Neigung des Kopfes. Wir sprachen eben, gerade als Sie die Thür öffneten, von Ihnen, Herr Upsen, sagte sie, ihren Mann mit einem spöttischen Blick anschauend.

Sehr dankbar, gnädige Frau!

Keine Ursache zum Dank, Herr Upsen. Am wenigsten heute, wo Sie sich wieder eine grenzenlose Unverschämtheit erlaubt haben.

Hermine, ich bitte dich dringend, mäßige dich, rief Herr von Funk, Upsen aber richtete sich aus seiner tiefen Verbeugung kerzengerade auf, aus seinem rechten, großen, weit offenen Auge schoß ein Strahl tückischen Zornes auf die schöne Frau. Hermine ließ sich weder durch die Bitte ihres Mannes, noch durch den zornigen Blick Upsens beirren, sie fuhr fort: Ja, Sie haben wieder eine bodenlose Unverschämtheit begangen. Obgleich Herr von Funk Ihnen befohlen hatte, die braune Kalesche zur Abholung unserer neuen Erzieherin nach dem Bahnhof zu schicken, haben Sie sie selbst benutzt und einen elenden Leiterwagen geschickt. Ich fordere, daß Sie sich deswegen bei Fräulein Müller, sobald diese zum Abendessen kommt, entschuldigen.

Denke gar nicht daran! erwiderte Upsen grob. Ich mußte nach Sarlow fahren, sollte ich etwa den Leiterwagen nehmen? Wo sollen die Leute den Respect hernehmen, wenn der Inspector im Leiterwagen fährt, damit die Gouvernante in der Kalesche fahren kann? —

Unerhört! rief Hermine empört. Funk, willst du dir wirklich diesen Ungehorsam gefallen lassen?

Aber, liebes Kind, du hörst doch, Upsen mußte nach Sarlow fahren, da konnte er doch kaum anders, er mußte die Kalesche nehmen. Die Leute müssen doch vor dem Inspector Respect haben, wenn nicht alles drunter und drüber gehen soll.

Das ist zu arg, das ist geradezu himmelschreiend! rief Hermine zornentbrannt. Sie würde ihrem gepreßten Herzen wohl noch in einer weiteren Strafpredigt gegen ihren Gatten Luft gemacht haben, aber sie wurde daran verhindert, — die Tischglocke läutete und in demselben Augenblick erschien Clara Arm in Arm mit ihren beiden Schülerinnen in dem Salon, ihnen unmittelbar folgte der Bediente mit der dampfenden Suppenschüssel. Hermine hatte sich aus dem Schaukelstuhl erhoben, sie unterdrückte die zornigen Worte, die ihr noch auf der Zunge schwebten. Die neue Erzieherin sollte doch nicht gleich Zeugin eines Streites sein. Mit einem Lächeln auf den Lippen begrüßte sie Clara und führte dann diese selbst zu dem Platz, den sie an der Abendtafel einnehmen sollte. Clara und Upsen, die fortan Tischnachbarn an der herrschaftlichen Tafel sein sollten, einander vorzustellen, fiel Herminen nicht ein, — solche Höflichkeitsform dem Inspector und der Erzieherin gegenüber zu beobachten, erschien ihr durchaus nicht nothwendig.

Auf Upsen übte Claras Erscheinen eine zauberische Wirkung. Das große rechte Auge noch weiter öffnend, das linke fast ganz zusammenkneifend, schaute er das junge Mädchen an. Als er sah, daß Frau Hermine Clara bei Tisch den Platz neben ihm anwies, verzerrte sich sein häßliches Gesicht zu einem Grinsen des Entzückens. Mit einer tölpelhaft tiefen Verbeugung nahte er sich Clara, dann einen tückischen Seitenblick Herminen zuwerfend, sagte er: Da gnädige Frau mir nicht die Ehre erwiesen haben, mich vorzustellen, erlauben gnädiges Fräulein wohl, daß ich mich selbst vorstelle, Inspector Upsen.

Ich hielt in der That eine besondere Vorstellung um so weniger für nothwendig, als Sie sich schon vorher genügend selbst vorgestellt hatten. Fräulein Müller weiß, daß Sie Ihnen die beleidigende Zusendung des Leiterwagens nach der Bahnstation verdankt.

Das war ein trauriges Mißverständniß, wegen dessen ich gnädiges Fräulein tausendmal um Entschuldigung bitte! erwiderte Upsen, sich abermals tief gegen Clara verbeugend, auf Herminens mit verächtlich spöttischem Ton ausgesprochene Bemerkung. Ich versichere, gnädiges Fräulein, es war nicht meine Absicht, zu beleidigen. Ich glaubte, der Zug komme zwei Stunden später an, ich mußte nach Sarlow, glaubte aber bestimmt in einer Stunde zurück zu sein, deshalb befahl ich die braune Kalesche für mich anzuspannen. Der Knecht hat mich mißverstanden.

Sie lügen wieder wie gedruckt, Upsen! sagte Emma lachend. Ich habe es mit meinen eigenen Ohren gehört, als Sie ganz wüthend zum Jochen sagten: Für solches Frauenzimmer, für solche Gouvernante ist der Leiterwagen gut genug, die Kalesche bleibt für mich.

Upsen wurde dunkelroth im Gesicht, er warf Emma einen wüthenden Blick zu, aber ganz sanft und milde sagte er: Sie haben sich verhört, Emmachen. Ich schwöre es Ihnen, gnädiges Fräulein, ich spreche die Wahrheit.

Gelogen, gelogen! rief Emma lachend. O, ich habe gute Ohren, mir können Sie nichts einreden.

Still, Emma, kein Wort mehr! sagte Herr von Funk unwirsch. Ich will von dieser ganzen unangenehmen Geschichte nichts mehr hören.

Mit diesem Bescheide waren alle Theile einverstanden und am meisten Clara, der diese ganze Erörterung höchst unangenehm war. Sie hatte wohl bemerkt, mit welcher Bewunderung Upsen sie anschaute; dies und sein eifriges Bestreben, sich durch eine Lüge zu entschuldigen, flößte ihr ein Gefühl wirklichen Abscheues ein.

Sehr lebendig pflegte die Tischunterhaltung im Funkschen Hause niemals zu sein, wenn die Familie allein ohne Gäste zusammen war. Herr von Funk und Upsen besprachen wohl einige Wirthschaftsangelegenheiten, für die sich weder Frau Hermine noch die beiden jungen Mädchen interessirten.

Auch an jenem Abend, an dem Clara zum ersten Male am Funkschen Familientisch saß, wollte sich kein lebendiges Gespräch herausbilden, obgleich Frau Hermine ihre größte Liebenswürdigkeit aufbot. Sie besprach mit Clara deren zukünftige Thätigkeit als Lehrerin und Erzieherin. Ich will keine Vorschriften machen, Sie sollen ganz selbstständig in jeder Beziehung sein, sagte sie, nur bitte ich Sie, seien Sie nicht zu nachsichtig, nur durch Strenge können Willis Faulheit und Emmas Widerspenstigkeit gebrochen werden.

Danke für die freundliche Empfehlung, Mamachen! fiel Emma spöttisch auflachend ein. Willi sagte nichts, sie schien die Worte der Mutter kaum gehört zu haben.

Abscheuliches Geschöpf! rief Frau Hermine empört. Sie werden schwere Noth mit dem ungezogenen Mädchen haben. Ich schenke Ihnen das vollste Vertrauen und überlasse es ganz Ihrem Ermessen, wie Sie Ihren Unterrichts- und Erziehungsplan einrichten und wann Sie mit Ihrem Unterricht beginnen wollen, nur bitte ich Sie, lassen Sie einige Tage vorübergehen, ehe Sie zu unterrichten beginnen. Sie müssen sich erst etwas erholen nach der geistigen Anstrengung, die das Examen erfordert hat. Benutzen Sie dazu die nächsten Tage. Machen Sie mit den beiden Mädchen tüchtige Spaziergänge. Emma wird Sie führen, sie kennt ja jeden Weg in unsern schönen Wäldern. Erst wenn Sie sich vollständig gestärkt haben, sollen Sie beginnen mit der neuen Arbeit.

Möge der Segen des Herrn auf derselben ruhen, fiel Upsen mit salbungsvollem Tone ein.

Clara schaute erstaunt auf; ein *Frösteln* durchschauerte sie, als ihr Blick dem des großen, flirrend glänzenden Auge begegnete; es lag in diesem ein ganz eigener Ausdruck, wie sie ihn noch in keines Menschen Auge gesehen hatte, ein Ausdruck, der ihr Furcht einflößte.

Eine halbe Stunde voll bleierner Langeweile verging, bis die Abendmahlzeit beendet war und Frau Hermine sich, die übliche „gesegnete Mahlzeit“ wünschend, erhob. Sie wendete sich dabei nur an Clara, der sie freundschaftlich die Hand gab.

Möge der Herr Ihnen das erste Abendmahl segnen, das Sie in diesem Hause einnehmen! sagte Upsen salbungsvoll, Clara seine große, braune Hand bietend. Sie vermochte es nicht, ihm die Hand zu geben, sie that, als sehe sie seine ihr entgegengestreckte Hand nicht. Mit einer leichten Verneigung gegen ihn antwortete sie ihm auf seinen salbungsvollen Wunsch ein einfaches „gesegnete Mahlzeit“. Dann wendete sie sich, nachdem sie auch gegen Herrn von Funk sich leicht verbeugt hatte, zu Willi und Emma, beiden die Hand gebend und herzlich Emmas stürmischen Kuß erwidernd. Sie bemerkte es nicht, daß Upsen sie mit einem grimmigen Blick anstarrte, als er seine Hand schnöde zurückgewiesen sah.

Sie fühlen sich heute wohl durch die Reise zu sehr angestrengt, als daß Sie Lust hätten, noch ein Stündchen vor dem zu Bett Gehen mit mir zu verplaudern, sagte Frau von Funk freundlich.

O nein, ich fühle mich gar nicht angegriffen.

Das sagen Sie aus liebenswürdiger Gefälligkeit; aber ich will diese nicht mißbrauchen. Heute müssen Sie zeitig zu Bett gehen, sich gut ausruhen, damit Sie morgen mit frischer Kraft Ihr neues Leben beginnen können. Gute Nacht, mein liebes Fräulein.

Clara war entlassen, sehr freundlich, sehr liebenswürdig, aber doch ziemlich formlos entlassen. Heute durfte, ja, heute mußte sie sich zurückziehen, für die Zukunft aber war ihr die Pflicht auferlegt, die gnädige Frau Abends noch ein Stündchen durch Musiziren, Vorlesen oder auch nur durch Plaudern zu unterhalten. Zum ersten Mal in ihrem Leben fühlte sie den Druck der Abhängigkeit, der sich schwer auf sie legte und kaum durch die freundlichen Worte gemildert wurde, mit denen Frau von Funk ihren Willen aussprach. Sie fühlte schmerzhaft diesen Druck, obgleich Frau Hermine sie nicht wie eine Dienerin, sondern wie eine Freundin beim Abschiede umarmte und sie auf den Mund küßte. Nach einer Verbeugung gegen Herrn von Funk, einer stolzen, kaum merkbaren Neigung des Kopfes gegen Upsen verließ Clara den Gartensalon, begleitet von Willi und Emma. Sie wollte sich nach ihren Zimmern zurückziehen, aber kaum hatte sie die Treppe, die nach dem obern Stock führte, erreicht, als Emma ihre Hand ergriff und sie zurückhielt.

Willst du denn wirklich schon zu Bett gehen? fragte Emma, Claras Hand zärtlich küssend. Es ist ja noch so früh und wir möchten so gern noch mit dir plaudern. Komm noch mit uns in den Park! O, du glaubst nicht, wie schön es jetzt dort ist. Hilf mir doch bitten, Willi. Nicht wahr, es ist jetzt wunderschön im Park?

Willi antwortete nicht; aber sie nickte und sah mit einem bittenden Blick zu Clara auf.

Wollen Sie kommen? Bitte, bitte!

Gern, wenn es dir Freude macht, sagte Clara lächelnd. Zeige mir nur den Weg nach dem Park!

Für diese Zusage dankte Emma mit einem stürmischen Kuß und Willi, indem sie Claras Hand drückte. Emma sprang lustig voraus, sie öffnete eine nach dem Hof führende kleine Seitenthür. Wir dürfen nicht den nächsten Weg durch das große Portal über die Landstraße nach dem Haupteingang des Parks gehen, da würden sie uns vom Gartensalon aus sehen, wir gehen über den Hof und dann durch die kleine Gitterthür, da sieht uns niemand.

Es war wirklich herrlich in dem prachtvollen Park, Emma hatte nicht zu viel versprochen. Hier standen noch gewaltige, alte Bäume, die wohl schon seit länger als einem Jahrhundert mit ihren mächtigen Kronen über wildes, dicht verwachsenes Gebüsch fortragten oder üppig grünende Rasenplätze überschatteten. Herr von Funk, der in seinem Forstrevier unbarmherzig die schönsten Bäume fällen ließ, um das Holz in baares Geld umzusetzen, hatte sich doch niemals entschließen können, einen der prachtvollen Baumriesen im Park niederschlagen zu lassen. Emma war eine treffliche Führerin in dieser Waldwildniß, sie kannte jeden Baum, jeden Strauch, jeden Schleichweg. Lustig schwatzend ging sie neben Clara her und machte sie aufmerksam auf alle die Schönheiten ihres geliebten Waldes, die im Zauberglanz des flimmernden Mondscheines noch weit reizvoller als im blendenden Sonnenlicht erschienen; dabei pflückte sie bald aus dem Gebüsch heraus, bald aus den Wiesen zur Seite des Weges Blumen zum Strauß für ihr liebes, liebes Fräulein und gab sie Willi, die viel größere Geduld und viel mehr Geschmack zum Straußbinden besaß, als sie. Sie war so lustig und übermüthig, daß sie durch ihre Heiterkeit Clara und selbst die ernste Schwester mit sich fortriß. Beide mußten oft herzlich lachen über ihre drolligen Scherze.

Wohl eine halbe Stunde lang hatte Emma ihr liebes Fräulein im Park umhergeführt, ihr alle Schönheiten gezeigt. Nun aber kommt das Schönste, sagte sie dann jubelnd, mein Lieblingsplätzchen, das sollst du jetzt am Schluß unseres Spazierganges sehen, das Bergschlößchen.

Auf der Mitte einer Erhöhung stand, umgeben von früher wohl sorgsam gepflegten, jetzt aber völlig verwilderten Gartenbeeten, ein kleines, sehr wenig nach einem Schlößchen aussehendes Haus. Es enthielt nur ein einziges recht großes Zimmer mit sieben Fenstern, von denen zwei in der Vorderwand, zu jeder Seite der breiten Flügelthür eines, drei an der gegenüberliegenden Wand, je eines an den beiden Seitenwänden sich befanden. Das sogenannte Bergschlößchen war nichts anderes als ein einfaches Gartenhaus, einst erbaut, um einer etwas größern Gesellschaft Unterkunft zu gewähren, wenn etwa ein Regen sie im Park überraschte oder wenn sie geschützt vor der Sonne sich von einem Spaziergang im Park ausruhen wollten. Ein breiter Weg, der allenfalls auch befahren werden konnte, führte vom Bergschlößchen schnurgrade hinunter nach dem Haupteingange des Parks und nach Schloß Dahlwitz.

Das ist unser Bergschlößchen! sagte Emma. Früher haben wir oft, auch wenn Gäste da waren, hier oben Abendbrot gegessen, jetzt aber schon seit Jahren nicht mehr, es ist der Mama zu unbequem, sie mag den kleinen Berg nicht steigen, sie ist fast so faul wie Willi.

Aber Emma!

Nun ja, Willi, es ist doch wahr. Sitzt sie nicht den ganzen Tag mit ihrem Roman im Schaukelstuhl? Jetzt ist unser Bergschlößchen ganz verlassen, nur ich komme täglich herauf und mitunter der Papa. Komm nur mit herein, Fräulein, und sieh dir an, wie jammervoll es in unserm schönen Bergschlößchen aussieht. Wir können hinein. Die Thür ist nur eingeklinkt, sie wird nie verschlossen. Weshalb auch? Da ist für keinen Dieb oder Einbrecher etwas zu holen!

Emma hatte recht. Da war wirklich nichts zu holen, das bemerkte Clara sofort, als sie, Emma folgend, mit Willi in das große Zimmer trat. An diesem baufälligen Tisch, an diesen wackligen Stühlen, von denen zwei nur auf drei Füßen standen, an dem erblindeten und zerbrochenen Spiegel an der Wand und an dem leeren, offen stehenden schiefen Schrank vergriff sich sicher kein Dieb. Und doch hatte dieses öde Zimmer einen ganz eigenen Reiz. Als Clara an das eine Seitenfenster trat, stieß sie einen Ausruf der Bewunderung aus, die Aussicht auf die prächtige Mondscheinlandschaft erschien ihr zauberhaft schön. Träumerisch schaute sie hinaus; aber nicht lange konnte sie sich dem Genuß hingeben, sie wurde gestört durch einen Schreckensruf Emmas, die noch in der offenen Thür stand, jetzt aber plötzlich zurücksprang und sich hinter der Thür verbarg.

Fräulein, liebes Fräulein! rief Emma ängstlich. Komm hierher zu mir, schnell, wir müssen uns verstecken! Dort kommt der Papa mit dem alten Ekel, dem Upsen. Du stehst da grade im grellen Mondschein, Papa kann dich schon von fern sehen, er hat so scharfe Augen.

Weshalb soll er mich nicht sehen? Weshalb soll ich mich verstecken?

Er leidet es nicht, daß wir Abends noch in den Park gehen. O, du glaubst nicht, wie wüthend er werden kann! Wenn er mich und Willi ausschimpft, das kümmert uns nicht, wir sind daran gewöhnt. Aber er ist im Stande, auch gegen dich grob zu werden. Das dulde ich nicht. Es gibt dann einen fürchterlichen Skandal. Thu mir es zu Gefallen, komm hierher zu mir und Willi. Hier hinter der Wand kann er uns nicht sehen. Bitte, bitte!

(Fortsetzung folgt.)

Das Höchste.

Förster: „Es ist Ihnen wohl allen, meine Herren, bekannt, mit welcher Vorliebe die Elstern glänzende Gegenstände stehlen . . . ? — Nun pflegt seit langen Jahren ein alter verrosteter Kastenschlüssel, — damit mir die Mägde nicht über die Vorrathskammer kommen—, neben dem offenen Fenster meines Schlafzimmers zu hängen. Jedes lebende Wesen im Umkreis von zwei Meilen weiß, daß er auf diesen Nagel hingehört. Nur einmal hatte meine Frau ihn nicht auf den gewohnten Platz hingehängt, — da war er richtig am nächsten Tag verschwunden. Was war's? — eine Elster hatte ihn in ihr Nest getragen . . . !“

Stammtischnachbar: „Das ist doch zu stark! Erstens sagen Sie, war er verrostet und zweitens war er überhaupt nicht dort!“

Förster: „Nun eben — er hatte an dem kritischen Morgen durch seine Abwesenheit geglänzt . . .!“

Flammen.

(Fortsetzung von der 9. Seite.)

gen und reden von der Seligkeit heimlicher Minuten mit dem Geliebten? Wie konnte sie bitten — „sei nicht thöricht, Du siehst doch, daß er mich liebt“ — — —

Das Verhältniß der beiden zueinander wird immer unerträglicher. Im Geschäft lachen und spotten sie. „Ei, seht doch, wie die Narrheit die Freundschaft zerbricht, wie die Aparten verrückt geworden sind und die hochmüthige Laura sich wegwirft — — da kommt Hannel mit dem Entschluß: „Ich suche mir ein anderes Logis“ —

„Ist recht,“ gibt Laura kurz zurück. Aber dann springt die Eifersucht auf wie ein wüthendes Thier: aus ist's — nun ist er dir ganz verloren — nun hält sie ihn ganz fest mit ihrer verfluchten Schönheit — .

Da ist einige Tage, bevor Hannel ausziehen will, der Turnerball, zu dem der schöne Emil sie beide geladen. Für Laura so ein letztes Gnadengeschenk. „Geh nicht,“ gebietet der Stolz. — „Geh — es ist das letzte und vielleicht“ — An dieses dämmerhafte unheimliche Vielleicht klammert sich ihre Hoffnung —

Stumm ziehen sie sich in dem Stübchen um, das sie seit Jahren zusammen bewohnt. Wortlos — nur schweres, heftiges Athmen. Hannel hat schon die weiße Spitzenbluse an, die ihrem zarten Gesicht so reizend steht, und holt die Handschuhe aus dem Kasten. Lange weiße Glaces, die ihr die Frau des Chefs geschenkt. Und ein Laut des Aergers entfährt ihren Lippen. Die Handschuhe sind schmutziger als sie gedacht. Sie nimmt vom Wandbrett eine Flasche. Die ist ganz voll, voll von Benzin. Ueber Lauras Gesicht fliegt das Erschrecken. Hannel ist doch manchmal von leichtsinnigem Unbedacht. „Um Gotteswillen, thu's nicht — jetzt nicht bei Licht“ — will sie aufschreien. Aber kein Ton dringt ihr aus der Kehle. Unwillkürlich weicht sie bis zum Fenster zurück, während die eiskalten Finger zitternd an der seidenen Taille nesteln.

Und dort streift Hannel die Handschuhe über Hände und Arme, gießt das Benzin auf einen Lappen und fängt an zu reiben, ganz dicht bei der Lampe. Laura quellen die Augen hervor, das Grauen steigt ihr kalt den Rücken hinauf — wenn — Herrgott, wenn —

Noch einmal gießt Hannel das Benzin auf das Tuch mit einem glücklichen, verträumten Lächeln. Im Zylinder zischt die Flamme auf —

Da steigt es keuchend in der Brust Lauras auf — „geh weg von der Lampe, schnell —“

Hat sie schreien wollen, und ist der Ruf in der Kehle erstickt? Oder ist er ihr wirklich über die Lippen gesprungen und — zu spät — übertönt worden von dem Entsetzensschrei, der wild durch die Stube, durch das ganze Haus gellt, einmal und wieder und wieder aus der Flammensäule, die, jäh aufgeloht, zur Thür stürzt?

Regungslos wie zu Eis erstarrt lehnt Laura am Fenster. Wie tolle Fieberphantasmen gleitet all das Entsetzliche an ihren betäubten Sinnen vorüber. Das gräßliche Wimmern der Gestalt — rasche Hände haben sie zu Boden geworfen und suchen die Flammen zu ersticken — das Schreien aufgeregter Menschen mit dem zwecklosen Hin und Her — dann Schritte, schwer unter einer Last, hinter der sich die Thür zu Mutters Stube schließt.

Aechzend schlägt Laura auf der Diele hin — — —

Tritt leise auf, daß du die Schmerzen nicht weckst. Sie schlafen nicht. Sie lauern nur, um sich wild auf ihr unglückliches Opfer zu stürzen — still — scheuche sie nicht auf aus ihrer Höhle. Und siehst du die dunkle Gestalt hinter dem Bette mit der Wage in der Hand? Wie das Zünglein schwankt und zittert — wird sie herabsinken, die schwarze Schale des Todes, und die goldene des Lebens wie nichts emporschnellen?

„Wir hoffen, daß sie durchkommt mit Gottes Hilfe,“ sagt die Schwester und zieht Laura von der Thür des verdunkelten Innern zurück, in dem das Schmerzensgeschöpf liegt. In unsagbarem Grausen schlagen Lauras Zähne aufeinander. „Ob sie entstellt bleiben wird?“ Die Schwester zuckt nur die Achsel.

Unten vor dem Krankenhaus wartet der schöne Emil. Scheu gehen seine Blicke an den Fenstern hin, das Grauen des Gesunden vor der Stätte des Leidens kriecht ihm durch die Nerven. Da kommt Laura zurück. Weiß Gott, das bischen Hübschheit haben die letzten Wochen vollends weggelöscht. Das Gesicht ist hart und gealtert, der Mund unheimlich streng. Aber in den Augen lodert etwas Wildes. — Ja, wenn nicht das Haus wäre und das gute Stück Geld, das die Alte zusammengehandelt. — Laura liest ihm die Gedanken vom Gesicht ab. Und doch nimmt sie seinen Arm und preßt ihn. „Du“ — es klingt fast wie ein Schrei der Verzweiflung und der Gier — —

Johanna Panzer überdenkt beim Frühstück die Tagesarbeit. Frostig schaut der Spätherbstmorgen durch das Fenster. Frostig und ungemüthlich wirkt die billige Eleganz des Raumes, der zugleich als Anprobirzimmer für die Kundinnen des Fräuleins Johanna Panzer dient. Und kalt, wie leblos, ist das blasse, aufgerichtete Gesicht, starr wie nach innen gerichtet, in gesammeltem Nachdenken die klaren grauen Augen. Die Maske des liebenswürdigen Lächelns, das sie für ihre Kundinnen hat, ist abgelegt. Die finden Fräulein Panzer hübsch, ja, eigenartig fesselnd, selbst mit den Brandnarben in dem blassen, schmalen Gesicht, das dunkles, kurzgehaltenes Haar zwanglos und reizvoll umlockt. Die leise Schwärmerei der Damen, die aber nicht minder den geschickten Händen und dem feinen Geschmack Fräulein Panzers gilt, nimmt Johanna mit ruhiger Selbstverständlichkeit und einem heimlichen Spott hin. Sie bewahrt dabei immer Distanz mit unbewußtem Takt und freut sich des Wohlgefallens an ihrer Person nicht aus Eitelkeit, sondern nur, weil diese Schwäche ihr Verdienen erhöht.

Arbeit und Verdienen, das ist der einzige Pol, um den ihr Interesse kreist. Alles andere ist todt, ausgebrannt seit jenem Augenblick, da die Flammen sie anflogen in rasender Gier. Nur einmal noch war die Verzweiflung aufgeloht und drohte sie zu vernichten. Damals als Frau Rucktäschel im Krankenhaus an ihrem Bette saß, eine alte, innerlich gebrochene Frau, und ihr mit leerer Stimme erzählte, daß die Laura nun doch ihren Kopf durchgesetzt und in vier Wochen Hochzeit habe mit diesem Lumich. Da hatte sie sich aufgebäumt wie unter einem furchtbaren Hieb: er, der ihre Küsse getrunken in heimlichen Stunden und ihr geschworen, ohne sie könne er nicht leben. Und die Freundin, die nicht mal ihr Ende erwarten konnte, um Verrath zu üben. Man weigerte ihr den Spiegel, den sie verlangte — auch ohne ihn wußte sie, wie's mit ihr stand. Nur sterben, sterben — aber das Fieber, das sie von neuem packte, raste vorüber und nahm sie nicht mit.

Wohl aber streckten sich hilfreiche Hände nach ihr aus. Die Frau des Chefs ließ sie in der Hauptstadt die Schneiderei erlernen und stand ihr bei, als sie sich selbstständig machte und ihr Atelier einrichtete. Das Glück kam: Ich entschädige dich — arbeite, und das Gold füllt dir die Hände —

Ja, sie verdiente, verdiente reichlich. — Wozu? Für wen? Ihren Geschwistern hat sie auf die Füße geholfen; was sie ihr, die ihnen von früh an fremd geworden, dafür bieten, ist scheue, neidvolle Bewunderung. Dank? nein — den verlangt sie nicht. Und Liebe? Das Wort macht sie voll Verachtung lachen. Sie weiß, was die Männer zu ihr zieht, und sie läßt sie abziehen wie geprügelte Hunde. Eigentlich müßte sie dem Geschick und jenen beiden dankbar sein — haben die sie doch vor Enttäuschung und Elend bewahrt.

Sie wird noch aus der frühern Heimath mit Nachricht bedient und weiß selbst gar nicht, wie sie nach den spärlichen Berichten hungert. Und eine wilde Freude schießt in ihr auf, häßlich wie die Giftpflanzen auf der Schutthalde einer Brandstätte, wenn man ihr schreibt, wie der schöne Emil mehr und mehr verlumpt, den Verdienst der Frau versäuft und sie dafür mißhandelt.

Und den hatte sie geliebt über alles — würde ihr die Liebe das Elend haben tragen helfen oder — hätte sie nicht vielmehr den schönen, leichtsinnigen Menschen vor dem Untergang bewahren können, in den die ungeliebte Frau ihn treiben mußte?

Aber hatte Laura in all ihrem Elend nicht einen Reichthum und Trost — ihre Kinder? Und sie? Es kamen doch Augenblicke, oft mitten im Arbeitsgetriebe, da sprang in Johannas Seele eine heiße Sehnsucht auf, da wühlte sie, wie der Abgebrannte im Schutte seines Hauses wühlt, nach irgend etwas, was ihr das Herz füllen konnte, das leere, ausgebrannte, da quollen Neid und Haß auf die Freudin zum Ersticken auf — — —

Weg damit — arbeiten — was fordert der Tag?

Da bringt das Mädchen die Morgenpost. Offerten, Geschäftssachen. Und da ein Brief, dessen Aufschrift sie alles andere hastig beiseite schieben läßt.

Die einstige Kollegin aus der Fabrik schreibt: „Seit acht Tagen ist der schöne Emil verschwunden. Gestern Nacht ist das Jüngste gestorben, und Ende der Woche müßte die Laura aus dem Hause, das der Emil versoffen und verliedert. Gut, daß das ihre Mutter nicht mehr erlebt. Die kleine Leiche hat die Laura noch selbst in den Sarg gelegt. Dann ist sie mit den beiden andern, das älteste Mädel hat — ich hab's Dir ja früher geschrieben — ein Mal im Gesicht wie eine Flamme — nach der Mulde hinter dem Wehrgarten gegangen. Sicherlich hat sie die Kinder mit ins Wasser nehmen wollen, sich aber wohl der Sünde gefürchtet und hat sie fortgeschickt. Die zwei Mädels haben wohl was Schlimmes geahnt. Sie sind zurückgelaufen, sie sehen, wie die Mutter sich ins Wasser stürzt, und schreien um Hilfe. Arbeiter haben die Laura rausgefischt. Sie war schon bewußtlos. Jetzt liegt sie im Krankenhaus“ — — —

Noch am Abend dieses Tages klingelt Johanna Panzer an der Pforte des Krankenhauses. Sie ist hierher gekommen, einem Zwange gehorchend, der den sich sträubenden Willen band.

Die Schwester sieht sie groß an. „Dann sind Sie die Hannel, von der die Frau im Fieber phantasirt. Sie sah Sie immer wieder brennend auf sich zustürzen und schrie auf, die Flammen wollten auch sie verzehren. Dann will sie aufspringen, um sich ins Wasser zu stürzen und das Feuer zu löschen. Und dazwischen jammert sie wieder, sie habe die Flammen für das Hannel gewünscht und doch nicht gewollt.“

Mit entsetztem Blick starrt Johanna die Schwester an. Dann verzerren sich in dem furchtbaren Verstehen die blutmen lautlos das Wort wieder und wieder, während ihr die Schwester voran zum Krankensaal geht.

„Vorsicht — Ruhe“ mahnt die. Das Fieber sei plötzlich gewichen, aber die Herzschwäche so groß, daß die Frau die Nacht kaum überleben werde.

In einer Ecke des Saales liegt sie. Daneben etliche leerstehende Betten. Die Neugierde der übrigen Insassinnen hielt die Gegenwart der Schwester zurück. Auf dem verfallenen, graufaltigen Gesicht sehen die unheimlichen großen Augen ruhig und klar Johanna entgegen. Regungslos, schwer liegen die verarbeiteten Hände auf der Decke.

„Ich wußte es, daß Du kommen mußtest. Und ich weiß, was Du sagen willst: das was ich mir stündlich immer selber gesagt: Mörderin — recht hast Du. Aber die Flammen haben mich zehnmal ärger gebrannt als Dich, Hannel. Wenn er mich schlug, war's eine Wohlthat für mich, die Schläge haben die Qualen doch einen Augenblick übertäubt. Und ins Wasser bin ich gegangen nicht wegen des Elendes, wie die Leut' meinen — ich mußte endlich das Feuer löschen. Und das brennt doch fort auf dem Gesicht meines Kindes. Daß es Dir gut ging, Hannel — was man so gut gehen nennt —, hat's mir nicht leichter gemacht, ich kenne Dich — innerlich habe ich Dich doch umgebracht. Ich bitt' Dich nicht, verzeih mir — aber ich denk, Du darfst zufrieden sein, daß ich gelitten und gebüßt, mehr, mehr als ich sagen kann.“

Hochaufgerichtet, als Richterin voll brennenden Hasses war Johanna ans Bett getreten. Aber der Hauch des Todes, der die Frau da vor ihr schon umweht, der so wunderbare unirdische Blick, klar und ergeben, die leise Stimme, doch so fest in dem Geständniß — wie vom Blitzlicht überhellt sieht Hannel ihr Leben, und zusammensinkt die Eiseshülle, mit der sie sich umpanzert — Ein paar schwere, schwere Athemzüge, als müsse das neue wehe Glücksgefühl, die aus Schutt und Asche aufsteigende alte Liebe zur Freundin die Brust zersprengen — dann läßt sich Hannel auf den Stuhl neben dem Bett nieder. Ihre Hand legt sich auf die erkaltenden Finger. „Still — alles, wie's kam, war gut — Du warst nur Werkzeug.“

Ein Stöhnen bricht über die bleichen Lippen der Frau: „Aber meine Kinder!“

„Sie sind nun mein, Laura. Sie sind das große Vermächtniß unserer alten Liebe, nicht wahr? Und ich dank Dir dafür und küsse dankbar jeden Tag auf dem Gesicht Deines Kindes die Flamme.“

— Gastfreundlich. — Fremder (Morgens): Da liegen ja zwei Studenten im Hausflur! — Vermietherin: Ja, ja, der dicke wohnt bei mir, und den andern läßt er immer bei sich schlafen, wenn's spät ist, weil der einen so weiten Weg hat.

— Bedingungsweise. — Schmierendirektor: „Ich bin damit einverstanden, daß Sie als Karl Moor debütiren; aber Sie müssen sich verpflichten, Ihr Kostüm nach der Vorstellung chemisch reinigen zu lassen!“

— Der Unterschied. — Nun, Herr Baumeister, wie steht es denn mit Ihrem Hause, das ist ja gar nicht fertig geworden? — Nein, aber ich!

— Auf dem Wege zur Kneipe liegt der Schwerpunkt im Portemonnaie, auf dem Heimwege im Kopfe. daher das Schwanken.

Verlangt

Ein Fall von Verstopfung, der nicht geheilt werden kann.

Weshalb an Verstopfung, Leber- und Nierenbeschwerden, Kopfweh, Dyspepsie, Schlaflosigkeit, weiblicher Schwäche, Pickel, Flecken, Hüftgicht, Rheumatismus und allen Blutkrankheiten leiden? Laßt die Natur Euch heilen. Weshalb versucht Ihr nicht das Apple Herbs Heilmittel. Unsere großen 50c Packete werden von Eurem Apotheker für 25 Cents verkauft. Wenn Euer Apotheker es nicht hat, schickt diesen Koupon mit 25 Cents an die Apple Herbs Remedy Company.

Name..............................

Adresse..............................

The Apple Herbs Remedy Co.
606, 171 Washington Str., Chicago Ill.

Zu verkaufen bei allen Apothekern.

12Nv,son,bw

30 Siegel Stamps Frei an Jedermann

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Wir eröffnen unser Weihnachts-Prämien-Zimmer mit dieser großen freien Stamp-Offerte.

Sehet die Prämien, die sich als Weihnachtsgeschenke eignen, in dem großen Prämien-Zimmer auf dem 6. Floor, und beginnt jetzt Siegel-Stamps zu sammeln, damit Ihr solche Prämien bekommt, die Ihr wünscht. Die Stamps sind absolut frei, und durch Sammeln derselben könnt Ihr irgend eine gewünschte Prämie kostenfrei erhalten.

Der Zweck dieser Offerte besteht darin, 100,000 weitere Sammler heranzuziehen und dieselbe ist offen für Jedermann, ohne irgendwelche Beschränkung

Ihr braucht keinen Cent zu verausgaben, um diese 30 freien Stamps im Premium Zimmer, 6. Floor, zu erlangen.

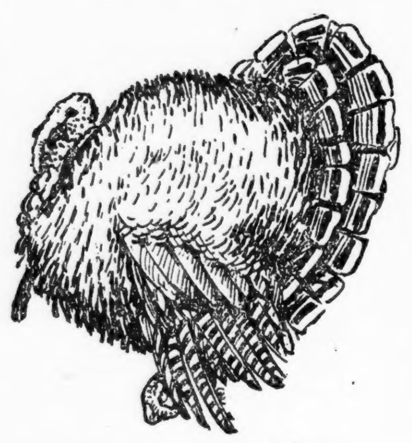
Es bestehen keine Einschränkungen! Jeder Besucher des Ladens ist zu so vielen Sets von 30 freien Stamps berechtigt, wie er wünscht. Dieselben werden im Prämien-Zimmer, sechster Floor, ausgetheilt — und Niemand braucht einen Cent in diesem Großen Laden auszugeben, um an der Theilnahme dieser Offerte berechtigt zu sein! Ob Ihr kauft oder nicht, ob Ihr bereits ein Sammler seid, oder beabsichtigt, das Sammeln zu beginnen, diese Offerte ist absolut frei! Wir feiern die Eröffnung unseres Feiertags-Prämien-Zimmers! Versäumt nicht, die Prämien in Augenschein zu nehmen und beginnt das Sammeln von Stamps jetzt. Vergeßt auch nicht, daß Ihr nicht nur die Stamps erhaltet, sondern auch eine hübsche Summe an jedem Einkauf erspart, denn der Erfolg dieses Geschäftes beruht auf das Motto: Dieselben Waaren für weniger Geld, od. bessere Waaren für dasselbe Geld.

Der jährliche Danksagungs-Grocery-Verkauf des Großen Ladens!

Delikatessen für den Danksagungstag zu den niedrigsten Preisen in Chicago

Spezieller Verkauf von Korn gefütterten, trocken gerupften, die Sorte, wie Ihr sie hier stets bekommt! Es gibt keine besseren Turkeys!

Die niedrigsten Preise in Chicago für Turkeys



Die feinsten Turkeys im Markt, Korn gefüttert, extra fancy, trocken gerupft.

Diese fein Turkeys von der Sorte wie sie der Große Laden verkaufen und empfehlen kann. Wir führen kein „Seconds oder Kühlspeicher“-Vögel; nur die besten, runden, zarten korngefütterten Turkeys werden in diesem Markt gezeigt; unter dem Wholesalepreis offerirt. Es wird für Euch bezahlen, Euren Danksagungs-Turkey in dem Großen Laden zu bestellen.

Groceries, Nüsse, Früchte, Weine und Liköre für Danksagung!

Post- und Telephonbestellungen sorgfältig und prompt ausgeführt.

Danksagungs-Dinner, $2.66 werth, vollständig im Korb zu 1.95

Dinner-Körbe mit vollständigem Eßbedarf für ein Danksagungs-Dinner. Der reguläre Preis des Inhalts ist $2.66. Ihr spart 71c — 1.95

90% des Inhalts dieses Korbes ist fertig zum Serviren, es ist eine große Zeitersparniß für die Hausfrau.

Spezieller Verkauf von Weinen und Getränken für die Danksagungs-Feier!

Ausgewählte Weine

St. Julian, Kiste von 12 großen Flaschen 5.30; Flasche	52c
Pontet Canet, Kiste von 12 großen Flaschen $8.60; Flasche	80c
Sauterne, Kiste von 12 großen Flaschen $8.80; Flasche	72c
Haut Sauterne, Kiste von 12 großen Flaschen 11.20; Flasche	$1
Beaune Burgundy, Kiste von 12 großen Flaschen 6.60; Flasche	60c
Chablis, Kiste von 12 großen Flaschen 8.80; Flasche	80c
Rudesheimer Rhine, Kiste von 12 gr. Flaschen 8.80; Flasche	80c

Auf Befehl der U. S. Bankruptcy Court wurde das ganze Putzwaaren-Lager von Jean B. Wallace, Republic-Gebäude, Chicago, an uns zu 50c am Dollar verkauft

Die Central Trust Co. von Illinois, Verwalter der Bankerottmasse, verkaufte an uns auf Befehl des Ver. Staaten Richters für den nördlichen Distrikt von Illinois das ganze Putzwaaren-Lager von Jean B. Wallace (Bankerott) zu weniger als 50c am Dollar. Eingeschlossen in diesem sensationellen Einkauf sind garnirte Hüte, fertige Hüte, Straußenfedern, fancy Federn, Paradies-Vögel, Blumen, Ornamente usw.. Sämmtlich zu weniger als 50c am Dollar gekauft.

Importirte garnirte Hüte

Importirte Hüte in prächtigen Styles zu halbem Preis und weniger.

Garnirte Hüte, werth bis zu 3.98, speziell zu $1

Garnirte Hüte, werth von $9.00 bis $10.00, zu $5

Garnirte Hüte, werth von $10 bis $25, zu $12

Fertige Hüte

Sammet- und Pelz-Hüte

Straußen-Federn

Wallace — 432 Republic Bldg. Chicago.

Paradies-Vögel

Importirte Blumen

Importirte Blumen, — werth 59c — jetzt zu	25c
Importirte Blumen, — werth 85c — jetzt zu	39c
Importirte Blumen, — werth 98c — jetzt zu	49c
Importirte Blumen, — werth $1.25 — jetzt zu	59c
Goldene Weintrauben, gbz. Bündel, werth 75c, zu	35c

Besatz

Fancy Federn

Fancy Federn, etwas zerknittert — wth. bis zu 95c; speziell zu	10c
Fancy Federn — werth bis zu 1.48 — jetzt zu	49c
Fancy Federn — werth bis zu 2.48 — jetzt zu	98c

Ausweis guter Gesundheit

zählt am meisten im Lebenskampf um's Vorwärtskommen. Für Leute, denen es an reichem, rothem Blut mangelt — deren vitale Energie geschwächt ist durch ihre Unfähigkeit, ihre Nahrung richtig zu verdauen — ist kein Tonic so gut als

Malt Marrow

Es vermehrt das Blut, stärkt die Nerven, gibt den Schwachen und Matten neues Leben und neue Kraft. Wenn es Euch an Lebensfreude mangelt, so hilft nichts mehr als dieses wunderbare Tonic. Bestellt sofort eine Kiste. Telephonirt Calumet 1064. Laßt es Euch heute kommen. Schreibt nach Büchlein, „Hervorragende Aerzte des Westens.“

McAVOY MALT MARROW DEPT., CHICAGO.

„Ein Laden für Jedermann"

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Ein Verkauf von Muster Dreß Hüten

$25 und $35 Modell Dreß-Hüte, $10
$20 und $25 Modell Pelzhüte, für $10
$35 und $30 Modell Straußenhüte, $18

Modell-Hüte im morgigen Verkauf zur Hälfte des Preises und weniger ist eine Attraktion, welche eine kauflustige Menge anziehen sollte. Diese Hüte, von denen einige erst kürzlich anlangten, bilden eine Sammlung der feinsten Putzmacher-Kunst, welche wir je offerirt haben. Diese Facons bilden die größte Auswahl der Saison in großen u. mittelmäßigen Effekten. Kein beschmutzter Hut unter den mehreren hundert offerirt. — $35.00, $30.00, $25.00 und $20.00-Hüte für $18 und **$10**

2.50 schwarze und farbige Seidesammet-Hüte für 88c. Zehn der allerbesten Facons, allerfeinste Qualitäten von schwarzen und farbigen Seidesammet-Hüten. Eine beschränkte Quantität von schwarzen, deshalb kommt früh, 2.50 Werthe, spez. Verk., **88c**

5.00 Marabou Feder-Turbans, speziell zu — **2.94**

Unterzeug und Strümpfe

Farbige tipped Strümpfe für Damen, von dem feinsten Ingrain Garn, echtschwarz mit farbigen tipped Fersen und Zehen und farbigem Strumpfband-Obertheil, in rosa, blau und roth, alle Größen. Speziell für diesen Verkauf, morgen, das Paar für **25c**

Seidene Lisle-Damenstrümpfe, nur in schwarz, mit 5-zöll. doppeltem Strumpfband-Obertheil, hohe spliced Fersen u. Zehen u. doppelte Sohle, Seide appretirt; 39c werth. Speziell, das Paar **19c**

Woll. plaited Union Suits f. Damen, 87c. nicht ganz perfekt, sonst würde der Preis $1.50 sein; in allen Größen, speziell für **87c**

Schweizer geripptes Unterzeug für Damen, schwere Sorte, gebleichte Baumwolle; Vests mit langen Aermeln, auch Pants und Tights; reguläre u. extra große Sorten. Ungew. Werth morgen, **49c**

Schweres flaches geflieztes Knaben- u. Mädchen-Unterzeug, Vests, Pants u. Beinkleider; alle Größen; die besten Werthe, die je offerirt wurden, **25c**

Lammwoll. Unterzeug für Knaben, etwas irregulär, von der 50c Qual., schweres Lamm Daun Unterzeug mit schwerem Plüsch wie Fließ, Unterhemden u. -Hosen, alle Größen, spezieller Preis in diesem Verkauf, für **35c**

(Für die „Sonntagpost").

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Der ärztliche Stand. — Ueberfüllung führt auch in diesem zu Preisdrückerei. — Vom Kongreß zur Hebung der Landwirthschaft. — Wie dem Molkereiwesen aufgeholfen werden könnte. — Wachsamkeit angebracht.

In seiner am vorigen Sonntag hier zur Aufführung gebrachten Komödie läßt der arge Spötter George Bernard Shaw seinen gottvergessenen Malersmann an den Schneidebold Cutler, den es nach seinem Wurmfortsatz gelüstet, die Zumuthung stellen, er möge einen angemessenen Preis zahlen für das gewünschte Vergnügen. Es mag sein, daß dergleichen auch in der Praxis wirklich vorkommt, aber häufig werden unsere Herren Chirurgen kaum auf solche Weise Weise gekränkt. Immerhin — auch auf ihrem Wege fangen die Rosen an, sich stark mit Dornen zu untermischen. In einer neulich hier abgehaltenen Versammlung von Wundärzten wurde bitterlich darüber geklagt, daß allem Tarifzwange zum Trotz auch in der Chirurgie die Preisdrückerei mehr und mehr einreiße. Es sei thatsächlich schon so weit gekommen, daß Leute, die sich nicht geniren, zu feilschen, sich für $15 einen Arm oder ein Bein, für $25 beide Arme abschneiden lassen können. Trepanirungen würden hie und da zu einem Dollar das Stück besorgt, Knöchel- oder Hüftenbrüche für $5 das Stück „gesetzt", komplizirte Schädelbrüche für $20, und so weiter. Die Theilnehmer an der Versammlung wurden durch diese betrüblichen Mittheilungen in gerechte Entrüstung versetzt. Einer von den Herren, Dr. Frank Billings, dessen wohlgeordnete Verhältnisse es ihm gestatten, die Sachlage objektiv zu beurtheilen, fand dafür eine wahrscheinlich zutreffende Erklärung. Es herrscht eben, meinte er, auch auf dem Gebiete der ärztlichen Praxis ein Mißverhältniß zwischen Nachfrage und Angebot. Bedarf ist in den Ver. Staaten nur für etwa 2000 neue Aerzte das Jahr vorhanden, die ärztlichen Lehranstalten aber liefern deren alljährlich gegen 5000 auf den Markt. Daß sich hieraus üble Folgen für den Aerztestand ergeben müssen, liege auf der Hand. Die Verhältnisse würden sich, wenn nicht irgendwie Wandel geschaffen werde, von Jahr zu Jahr mehr verschlimmern, und über kurz oder lang würden auch hier Zustände einreißen, wie sie schon jetzt in England herrschen, wo es Kassenärzte gäbe, die sich mit einem Kontraktpreis von einem Penny (2 1/3 Cent) für den Besuch begnügen müssen.

Die Ausführungen des Dr. Billings haben natürlich nicht dazu beigetragen, die Stimmung der Versammelten zu heben. Da aber kaum einer von den Theilnehmern an der Versammlung unmittelbar eine große persönliche Schädigung infolge der gerügten Preisdrückerei zu befürchten braucht, ist es zu einer „Beschlußfassung" in der Sache noch nicht gekommen und man hat allenfallsige Versuche zur Lösung des Problems bis auf weiteres verschoben.

* * *

Sehr weit scheint übrigens die Befürchtung, daß eine Ueberfüllung des ärztlichen Berufes drohe, hier noch nicht verbreitet zu sein. Der Andrang zu den medizinischen Lehranstalten wird von Jahr zu Jahr stärker, und das Durchschnittsalter (30 Jahre) der Studenten vieler dieser Anstalten läßt darauf schließen, daß auch heute noch die Mehrzahl dieser Studenten nicht aus Vorbereitungsschulen sich rekrutirt, sondern aus anderen Berufskreisen. In dieser Verbindung mag erwähnt werden, daß um etwas das Durchschnittsalter der Studentenschaft gerade in diesem Wissensfache durch Ausnahmerscheinungen in irreleitender Weise etwas verschoben wird. Von Zeit zu Zeit findet sich nämlich auf der Schulbank ein oder der andere Wissensdurstige ein, der schon in sehr reifen Semestern steht. So bestand z. B. im Jahre 1896 Herr Wilkins aus Evanston, der zurZeit bereits 68 Jahre zählte, seine Prüfung als Arzt. Nur um wenige Jahre jünger, als dieser Herr, war ein gewisser H. C. Cannon, als er sich dem Studium der Medizin zuwandte, und es heißt, daß dieser muthige Greis jetzt in Oregon eine einträgliche Praxis hat. Mit seinem 19jährigen Sohne zusammen warf F. P. Foster, im Alter von 46 Jahren, sich auf das Studium der Medizin, und auch er soll es nicht bereuen, daß er so spät noch umgesattelt hat.

* * *

Der Kongreß zur Hebung der Landwirthschaft, welcher hier in vergangener Woche unter zahlreicher Betheiligung getagt hat, ist zu Ende, und die Delegaten haben so großes Gefallen an den gehaltenen schönen Reden gefunden, daß sie beschlossen haben, in Zukunft alljährlich zusammenzukommen. Hoffentlich erweist sich das für die Landwirthschaft als ersprießlich. Es war allerdings mindestens ein Delegat auf dem Kongreß, dem dessen Verhandlungen nicht genügt haben. Christian Flegel heißt dieser Herr, und er gehörte zu der Abordnung aus Süd-Dakota. Er hätte geglaubt, sagt der Herr Flegel, daß man hier Mittel und Wege zu finden versuchen würde, um Leuten, die Neigung zum Ackerbau haben, aber nicht über die erforderlichen Gelder verfügen, das Anfangen irgendwie zu ermöglichen. Davon sei aber leider überhaupt nicht die Rede gewesen, und so habe die ganze Sache auf ihn fast den Eindruck gemacht, als ob es sich nur um eine Zusammenkunft von Landagenten gehandelt hätte, die mit vollen Backen die Vorzüge der Ländereien herausstreichen, die sie loszuschlagen versuchen. Persönlich fügte Herr Flegel hinzu, sei es ihm um Unterstützungsmaßnahmen keineswegs zu thun. Er habe mittellos angefangen und in weniger als zwanzig Jahren es zu einem ziemlich beträchtlichen Grundbesitz gebracht, der ihm ein gutes Einkommen sichere. Aber er sehe ein, daß man nicht einem jeden zumuthen könne, durchzumachen, was er durchgemacht habe.

Nur im Vorübergehen hat auf dem Kongreß dieser oder jener betont, wie wichtig es für die Landwirthe und besonders für die Molkereibesitzer und indirekt für das Publikum im Allgemeinen ist, daß man sich systematisch darauf lege, bessere Rassen von Vieh, hauptsächlich von Rindvieh zu züchten. Molkereibesitzer klagen, daß sie bei den Preisen nicht bestehen können, welche sie von den großen Milchfirmen für Milch erhalten. Viele rechnen vor, daß der Werth des Futters, das ihre Kühe vertilgen, den des Preises übersteige, den der Milchertrag bringt. Und diese Klagen haben etwas für sich. Im Chicagoer Molkereibezirk liefern durchschnittlich vier Kühe einen täglichen Milchertrag von 8 Gallonen. Es gibt aber Molkereibesitzer, die klüglich nur Milchkühe von guter Rasse halten. Diese geben mehr als das Doppelte des Durchschnittes an Milch, ja es werden Fälle gemeldet, in denen eine einzige Kuh ihrem Besitzer jährlich 15—16, ja sogar 17 tausend Pfund Milch geliefert hat. Seitens der landwirthschaftlichen Akademie, die mit der Staatsuniversität von Urbana verbunden ist, werden, auf Staatskosten, große Anstrengungen gemacht, um die Landwirthe zu überzeugen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, nur Rinder von Holsteiner- oder Jersey-Rasse zu halten, vorderhand aber sind die mit diesen Aufklärungsversuchen erzielten Erfolge noch nicht sehr groß, und auch aus benachbarten Staaten, wo ebenfalls eifrig auf das gleiche Ziel hingearbeitet wird, liegen die Dinge nicht besser. Inzwischen muß der Städter sich sagen lassen, daß die Nachfrage um Milch durch das Angebot nicht gedeckt werde, und daß er deshalb über das Steigen der Milchpreise zu murren nicht berechtigt sei.

Thatsache ist, daß armselige Milchkühe ihr Futter nicht werth sind, daß andererseits Rassekühe sich für ihren Besitzer glänzend bezahlen. Ein kundiger Molkereibesitzer rechnete neulich auf der Staatskonferenz der Illinoiser Landwirthe mit allen Anzeichen der Zufriedenheit vor, daß er auf dem Umwege durch die Kuh den Ertrag eines Ackers Mais für $186.16 abgesetzt habe. Ein anderer, nahe der Vorstadt Barrington ansässiger Molkereibesitzer, der ebenfalls den Vortheil erkannt hat, der in der Zucht von Rassevieh liegt, hat ausgerechnet, daß es ihn nur 52.04 Cents kostet, acht Gallonen Milch zu erzielen, die ihm mit $1.15 bezahlt werden.

* * *

Während die Bundesregierung ihr Rüstzeug ordnet zum Kampfe wider den Zuckertrust, der sie mit Wäge- und anderen Kunststücken wer weiß wie lange und um wer weiß wie viele Millionen betrogen hat, rüstet auch der städtische Aichmeister Kjellander zu einem Feldzuge, doch weiß er nicht, ob ihm auf diesem sonderlicher Erfolg blühen wird. Es fehlt eben am Rüstzeug. Es handelt sich um den Weichkohlenverschleiß „beim Bushel". Es werden auf diese Weise im Jahre hier viele Tausend Tonnen Kohle abgesetzt, und so gekauft stellt die als ungemein wohlfeil geltende Weichkohle sich ebenso hoch und höher im Preise, als die beste Hartkohle. Dabei ist es fast allgemein der Brauch, daß die Käufer auch noch in Bezug auf Maß und Gewicht übervortheilt werden. Der Fehler ist nun der, daß es bis jetzt keine gesetzliche Bestimmung gibt, welche festsetzt, wie schwer ein Bushel Weichkohle sein muß. Nur in Bezug auf „Steinkohle" existirt eine solche Vorschrift. Danach muß der Bushel „Steinkohle" 80 Pfund wiegen. Aber Weichkohle gilt nicht als Steinkohle, und somit läßt darauf die Vorschrift sich auch nicht anwenden. Angestellte Proben haben ergeben, daß das Gewicht des Bushels Weichkohle hier zwischen 54 und 70 Pfund schwankt. Die Preise aber sind leider fest. Es bleibt dem Aichmeister nur übrig, darauf zu sehen, daß wenigstens die Größe der „Bushelkörbe" stimmt.

Mit einer Gepflogenheit der Krämer, welche darin bestanden hat, Butter, Schmalz und ähnliche Waare dem Kunden mit dem Holztellerchen zusammen abzuwiegen, in welchem sie geliefert wird, räumt Herr Kjellander auf. So ein Holztellerchen wiegt freilich „nur" eine halbe Unze, ist's aber mit metallenen Versteifungsstäben versehen, und gebraucht der Händler — wie er's häufig zu thun gepflegt hat— die weise Vorsicht, die Tellerchen unter Wasser aufzubewahren, so steigt das Gewicht auf annähernd zwei Unzen, und bei den heutigen Butterpreisen kommen dann diese Tellerchen dem Käufer ziemlich theuer. Es ist deshalb in aller Form angeordnet worden, daß die Tellerchen nicht mit der Waare gewogen werden dürfen. ss.

Ein Vorläufer Fultons.

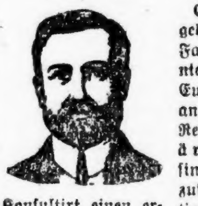
Nachdem die Hudson-Fulton-Feier vorüber ist, sei daran erinnert, daß schon hundert Jahre vor Fulton der Physiker Denis Papin, geboren 1647 in Blois, auf der Fulda bei Kassel, Versuche mit einem kleinen Boote gemacht hat, das sehr wahrscheinlich das Modell eines Raddampfers gewesen ist. Der Landgraf Karl von Hessen, der sich stark mit Naturwissenschaften und besonders mit Physik beschäftigte, hatte den genialen Mann in seine Dienste genommen und ihm zur Ausführung gewisser Pläne ein Laboratorium zur Verfügung gestellt. Aber wie so vielen hervorragenden Erfindern erging es auch Papin: er fand bei seinen Zeitgenossen kein Verständniß. Wie wenig ihm am Hofe zu Kassel das Glück lächelte, erfahren wir von dem Frankfurter Patrizier Conrad Zacharias von Uffenbach, der gerade vor zweihundert Jahren, im Spätherbst 1709, sich einige Tage in der hessischen Hauptstadt aufhielt. Im Anschluß an eine Unterhaltung mit einigen Hofkavalieren und Gelehrten berichtet Uffenbach: „Nachdem kamen wir auf den Herrn Papin zu reden, über den ich mich sonderlich wegen seiner Erfindungen erkundigte. Ich mußte aber mit Verwunderung vernehmen, daß er mit schlechtem Kredit von hier hinweg gekommen. Er wurde beschrieben als ein Schwätzer und kühner Unternehmer, der Hunderterlei theils zu Schaden und Gefahr Ihro Durchlaucht und seiner selbsten, ohne Erfahrung, aus puren Spekulationen vorgenommen. Seine zwo letzten Unternehmungen, die ihn auch von hier gebracht, sind diese: Erstlich, daß er sich unterstanden, mit einem Schiff ohne Ruder, sondern nur mit Rädern, auch ohne Segel allein zu schiffen, welches ihm auf der Fulda, zu geschweigen auf dem großen Meere, darauf er nach England schiffen wollen, bald sein Leben gekostet hätte. Das andere und größte ist, daß, da er mit Wasser, wie mit Pulver, zu schießen unternommen, er leichtlich großes Unglück angerichtet hätte; denn indem die dazu bereiteten Maschinen gesprungen, haben sie nicht allein das Laboratorium guten Theils über einen Hauffen geworfen, verschiedene Menschen tödtlich verwundet, und einem unter anderm den Kinnbacken hinweggeschmissen, sondern es hätte auch Ihro Durchlaucht selbsten treffen, und als einen sehr curiösen Herrn, der alles gar genau in Augenschein nehmen will, das Leben kosten können, wenn nicht von ungefähr Ihro Durchlaucht, von Geschäften abgehalten, etwas später gekommen wären, weßwegen er dann auch seinen Abschied bekommen." An Papins Aufenthalt in Kassel erinnert eine an der Front des Naturalien-Museums angebrachte Marmortafel mit der Inschrift: „Denis Papin, der Erfinder der Dampfmaschine, hat auf diesem Platze in Gegenwart des Landgrafen Karl von Hessen im Juni 1706 die größeren ersten Versuche mit Anwendung der Dampfkraft erfolgreich ausgeführt." Nach Verlust seiner Stellung beim Landgrafen Karl wandte sich Papin nach Marburg, wo er 1710 gestorben ist.

— Durchschaut. — Tochter: Du glaubst gar nicht, Papa, was der Doktor Leim für Geschichtskenntniß besitzt! Auf dem vorigen Ball erzählte er uns, daß an dem betreffenden Tage Blücher geboren, ein Kompanist gestorben u. s. w., und heute Abend wußte er wieder alle geschichtlichen Daten des heutigen Tages. Was mag dieser Doktor eigentlich studirt haben? — Papa: Den Abreißkalenderzettel!

Nachhaltige Heilung
für schwache, kranke Männer
von einem
wirklichen Spezialisten

Die Resultate unserer Behandlungsmethode für Krankheiten, die unsere Spezialität bilden, sind absolut kein Flickwerk. Bald nach Beginn der Behandlung verschwindet jedes Symptom der Krankheit und das Leiden kehrt nicht wieder.

Niedrigste Gebühren von irgend einem Spezialisten. | Schnellste Heilungen die nachhaltig sind.



Konsultirt einen erfahrenen Spezialisten, der heilt wenn andere fehlschlagen.

Eine positive Heilung gebe ich Euch, wenn Euer Fall heilbar ist, wenn nicht, versprechen wir Euch nicht Euren Fall anzunehmen. Die besten Referenzen über unsere ärztliche Zuverlässigkeit sind die vielen geheilten zufriedengestellten Patienten, und beweisen daß unsere Behandlung heilt wenn andere fehlschlagen.

Wir behandeln Euch kostenfrei bis Ihr seht, daß wir Euch heilen können, wenn Ihr zweifelt, und es ist uns erlaubt auf Männer hinzuweisen die Euch sagen werden daß wir sie von einem ähnlichen Leiden heilten.

Ihr könnt bei uns in Behandlung treten ohne einen Cent, und uns bezahlen nachdem wir Euch heilen. Wir wollen Euch beweisen, daß wir alle leidenden, ungläubigen Männer heilen, die zögern zu uns zu kommen, weil sie von unerfahrenen Doktoren enttäuscht wurden.

Beachtet, unsere Behandlung ist ganz anders und besser und kostet Euch nichts, ausgenommen Ihr seid zufrieden und gern bereit zu bezahlen.

Wir geben Euch eine geschriebene Garantie mit unserem Siegel, Euch jeden Dollar zurück zu erstatten wenn Euer Leiden zurückkehrt. Beachtet, wir sind die einzigen Spezialisten welche nichts berechnen wenn wir fehlschlagen.

Die Behandlung, die wir anwandten in der Heilung Anderer, welche die nachstehenden Krankheiten und Schmerzsymptome hatten, ist genau dieselbe die wir Euch verabfolgen, und Ihr könnt versichert sein, Ihr werdet geheilt.

Blutvergiftung, Hautkrankheiten — Wir geben Euch eine Behandlung, welche in kurzer Zeit alle Röthe, Wunden und andere Symptome beseitigt. Unsere Behandlung bringt das Giftaus dem Körper anstatt es hineinzutreiben wie bei anderen Behandlungen. Wir heilen Blutvergiftung und Hautkrankheiten nachhaltig.

Varicose Vergrößerungen — Verknoteter oder wurmartiger Zustand der Venen auf der linken, rechten od. an beiden Seiten —Die Eine-Behandlung-Kur, die wir verabfolgen, solltet Ihr haben, und müßt sie haben um richtig geheilt zu werden. Nur ein Besuch ist nöthig. Wir schneiden nicht und Ihr leidet keine großen Schmerzen. Alle Anzeichen verschwinden in ein paar Tagen.

Nervenleiden, verlorene Lebenskraft — Unsere zusammengesetzte Behandlung für diese Leiden, so häufig unter Männern, Männer, die schwach und erschöpft sind durch Ausschreitungen, ist wunderbar gut. Niemand glaubt wie schnell sie hilft, bis sie angewandt wird. Sie beseitigt Schwäche, Nervösität, Kreuzschmerzen, Mangel an Energie, Ehrgeiz und Kraft — es ist die Behandlung, welche sich so wirksam in der Behandlung solcher Schwächen der Männer erwies.

Nieren- und Blasenleiden werden wissenschaftlich von uns kurirt. Unsere Behandlung hilft Euch gleich, und die meisten Fälle, die wir heilen, kommen von anderen Chicagoer Spezialisten, die fehlschlugen.

Hämorrhoiden, Fisteln — Wir heilen Euch so schnell und leicht, daß Ihr überrascht sein werdet. Wir geben Euch gerade die Heilung, die Ihr wollt, ohne chirurgische Operation.

Akute Krankheiten — Jucken, Brennen. Starke Apothekermittel heilen selten.

Unsere Behandlung beseitigt jedes Symptom und heilt in etlichen Tagen. Sie ist wissenschaftlich — und nur auf diese Weise könnt Ihr nachhaltig geheilt werden.

Freie Konsultation und Untersuchung.

Schreibt um Fragebogen oder sprecht vor.

Chicago Men-Specialist Co.
74 Adams Str., Chicago.

Zerrüttete Männer

die durch eigene Schuld, schlechte Angewohnheiten, ihre Gesundheit ruinirt haben, ihre Nerven zerrütteten, ihr Gehirn schwächten und ihr Blut vergifteten, ich habe eine sichere, schnelle Kur.

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden bis Besserung eintritt.

Für die nächsten paar Tage.

Werden meine Gebühren nur die Hälfte betragen, von denen die andere Spezialisten berechnen.

Nervöse Krankheiten

Fühlt Ihr, als ob Ihr nicht mehr der Mann seid, der Ihr wart? Fühlt Ihr Euch Morgens müde und leicht erschöpft? Ist Euer Rücken lahm? Verläßt Euch Euer Gedächtniß? Könnt Ihr Eure Gedanken nicht konzentriren? Bemerkt Ihr Verlust an Energie? Wenn Ihr an einem oder allen obigen Symptomen leidet, wollt Ihr gewiß geheilt werden. Ihr wollt geistig und körperlich stark sein, wie die Natur es beabsichtigt hat.

Ich kurire es schnell

Schnelle Erfolge, nachhaltige Heilung.

Blut-Krankheiten

können geerbt oder zugezogen sein. Die erstere erzeugt Eczema, Rheumatismus, Schmerzen etc. Die letztere beginnt mit einer kleinen Pickle, gefolgt von Wunden im Munde und Halse, welche das Aussehen von weißen Flecken haben, Wunden am Körper, im Gesicht oder an der Kopfhaut, ausfallenden Haaren und Augenbrauen, und später schrecklichen Symptomen wie Paralysis oder Locomotor Ataxia, krebsartigen Geschwüren, verfaulende Knochen und Fleisch.

Ich kurire gründlich.

Die Symptome verschwinden in 1 bis 2 Wochen.

Varicose — Verknotete Adern.

Durch Absorbirung geheilt, keine Schmerzen. Die vergrößerten Adern sind die Folge von Mandelanschwellung, Ueberanstrengung, Krankheit etc. Sie schwächen den Mann nach und nach körperlich und geistig. Wir heilen Euch auf Lebenszeit oder Ihr braucht nichts zu bezahlen.

Harnleiden

Durch Absorbirung in kurzer Zeit geheilt; keine Schmerzen, kein Schneiden, keine Operation. Durch meine Methode wird der Urinkanal geheilt und das ganze System in einen gesunden Zustand gebracht. Kein Fehlschlag, keine Schmerzen oder Zeitverlust.

Schwache Männer

Meine Medicated Absorbent Methode für die Heilung schwacher Männer hat nicht ihresgleichen. Sie wirkt direkt auf den Sitz der Schwäche und heilt schnell und nachhaltig. Durch die Wirkung meiner Medicated Absorbent Methode wird neue Lebenskraft direkt in das geschwächte System gebracht. Der Blutumlauf wird verstärkt, Entzündungen werden geheilt und die Natur wird unterstützt, das kranke und geschwächte System wieder stark und kräftig zu machen.

Elektrizität

Richtig angewandt mit meiner Absorbent-Behandlung, gibt alten Männern die Kraft der Jugend, macht mitteljährige Männer stark und stärkt die Nerven, wenn erschöpft durch Ueberanstrengung oder Sorgen. Sie heilt nervöse und allgemeine Schwäche, Energieverlust, lahmen Rücken, Schwierigkeit im Konzentriren der Gedanken und alle Symptome, die von obigen Leiden herrühren. Wenn Euer System überangestrengt wurde, braucht das eigene Lebenselixir der Natur und werdet wieder stark.

Laßt Euch nicht durch Geld-Umstände oder falsche Scham zurückhalten.

Ich heile nachhaltig Fälle von

Varicose Venen, Blutkrankheiten, verlorene Lebenskraft, Hämorrhoiden, Eczema, ausfallende Haare, Gedächtnißschwäche, Verunstaltungen, Nervosität, Nieren- u. Blasenleiden.

Irgend ein Mann, der geheilt werden will, hat jetzt, da ich meine Dienste zu so niedrigen Preisen offerire, keine Entschuldigung, auch nur einen weiteren Tag zu leiden. Es macht nichts aus, wer Mißerfolge gehabt hat, wenn Ihr zu mir kommt, ich heile Euch von irgend einem der oben genannten Leiden oder verlange keinen Cent für meine Dienste. Gebt nicht auf, ehe Ihr mich gesehen habt. Medizin von $1.50 bis $6.50 per Kursus.

Kommt und konsultirt mich, wenn möglich. Wenn nicht, schreibt um Fragebogen.

Vienna Medical Institute
260 State Strasse
Zweiter Floor (Zwischen Jackson Boulevard und Van Buren Str.) Gegenüber Rothschilds.

Sprechstunden—Täglich von 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags von 9 Vorm. bis 1 Nachm. Erwähnt die Abendpost.

50,000 Bücher
Frei für Männer.
Werth $10 für Jeden.

Wir wünschen, daß jeder Mann, der an irgend einer Männer-Krankheit leidet, sich eines unserer Bücher per Post kommen läßt, so daß er sich in der einfachsten Weise, wie er sich zu Hause gründlich heilen kann. Ob Ihre Krankheit irgend welcher Art, organische Schwäche, Rheumatismus, Magen-, Leber-, Nieren und Blasenleiden, Blutkrankheit etc. ist ... so viel Geld für Nichts ausgegeben, dann lassen Sie sich unser Buch frei ... Man bedenke, daß dieses Buch absolut frei versandt wird. Füllen Sie den Koupon aus, und senden Sie uns denselben, und wir schicken Ihnen das werthvolle Buch frei per Post.

Freies Buch-Koupon.

Dr. Jos. Lister & Co., Ga 26 — 22 — 5. Ave., Chicago, Ill.

Meine Herren: Schicken Sie mir frei Ihr Büchlein interessiert, so bitte senden Sie mir sofort ein Exemplar gratis per Post.

Name..............................

Post Office:.................. Staat..........

Ich kurire in 5 Tagen Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile Euch sicher, der an Krampfaderbruch, Geschwüren, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen den Männern eigenthümlichen Leiden leidet. Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, und dem Arzt nicht trauen ... Bezahlt nicht für eine erfolgreiche Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.

Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, akut oder chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer schnell und nachhaltig geheilt. Nervenschwäche, Ueberanstrengung, Hautkrankheiten, Harnleiden.

Krankheiten der Frauen

Kreuzschmerzen und andere Leiden nach und nach geheilt.

Blut-Vergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Pickel, Beulen, Krätze, Flechten, geschwollene Drüsen, schwärende und hartnäckige Geschwüre geheilt.

Lungen

Asthma, Bronchitis und Lungenleiden, positiv durch meine neueste Methode geheilt.

Konsultation und Untersuchung frei.

Es wird Deutsch gesprochen.

DR. ZINS, 41 SOUTH CLARK STR. Chicago.
Zwischen Lake und Randolph St. 2. Floor.

Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.

Bruchbänder.
Einfach und doppelt.

Kommt zu uns. Ihr erspart Euch Geld, Mühe und Unbequemlichkeiten. Unsere Bruchbänder sind die billigsten und besten.

Schiller Deutsche Apotheke,
441 S. State Straße, Ecke Peck Court.

DR. HERMAN S. HERZFELD
Deutscher Spezial-Arzt.
1934 W. 35. Straße, Ecke Winchester.
Telephon Yards 3212.

Lungen-, Magen-, Haut- und Privatkrankheiten ... Sprechstunden: 8—11 Vorm., 6—9 Abends. Sonntag 9—1 Uhr.

$5.00 erstklassige Duplex-Linsen, in garantirt goldgefüllten Rahmen, herabgesetzt **$1**

Duplex Linsen ... Chicago City Bank Building ... Sprechstunden: 9 bis 8 Abds. Sonntag 10—12.

Schiffs-Karten
Extra billig für November.

$23 Ozeanfahrt — $16 Eisenbahn — nach Rotterdam, Antwerpen, Hamburg, Bremen, Wien, Budapest, Szegedin, Temesvar und sonstigen Plätzen in Europa. Beförderung ohne Umsteigen.

Feine Beköstigung und Bedienung. Gepäck vom Hause geholt und auf Dampfer befördert. $45 in erster Kajüte.

Näheres Union Ticket Office.

Anton Boenert, Generalagent
266 Süd Clark Straße.
Hotel Kaiserhof, nahe Van Buren Str.
In Chicago seit 1871.

Schiffs-Karten

Auf der "North West Transport Linie" nach Rotterdam, Bremen, Berlin, Oderberg, Wien, Budapest, Temesvar und allen Plätzen in Europa. Extra billig. Von New York nach Rotterdam oder zurück $45 in 1. Kajüte. 10 Tage Ozeanfahrt auf doppelschraubigen Schnelldampfern.

Abfahrt von Chicago am 18. November und am 2. und 16. Dezember.

Schnellzug nach New York ohne Umsteigen. Keinerlei Ueberladung, Unannehmlichkeiten mit Gepäck. Unnütze Warten im Hafen, oder sonstige unnütze Auslagen.

Wendet Euch an

VESELY & CO.,
General-Agenten, 17—19 Broadway, New York, oder an
J. V. ZINNER & CO.
Westliche General-Agenten
71 Ost Washington Str., Ecke Dearborn Str., Chicago, Ill.
Offen 8 Morgens bis 6 Abends, Sonntag 9—12.

Schiffs-Karten
Niedrigste Raten nach und von Europa. Beste Bequemlichkeiten. Schnelle Schiffe.
Eisenbahn-Karten
nach allen Theilen der Vereinigten Staaten. Billigste Raten nach
New York
und allen östlichen Punkten.
Offen Abends bis 8 Uhr. Sonntags bis 5 Abds.
Frank's Ticket & Tourist Co.
193 S. Clark Str., Chicago.
Agenten f. alle Dampfschiff- u. Eisenbahnlinien

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

CANADIAN PACIFIC
Weniger als vier Tage auf See. Wöchentliche Fahrten zwischen Montreal, Quebec und Liverpool. — 2 Tage auf dem St. Lorenzstrom ... Nichts Besseres auf dem Atlant. Ocean ... Kabine $45 ... F. E. Benjamin, G.-A., 232 S. Clark Str., Chicago, Ill. Phone Harrison 1713.

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben die Theile für jeden Ofen.
Ofen-Theile.
H. MARGOLIS,
697 Milwaukee Ave.
Gegenüber Huron Str.
Oefen repariert. — Oefen aufbewahrt. Wasserfront f. alle Oefen.—Offen Abds. bis 9.

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(100 Webster Ave.)
"SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 456.

Finanzielles.

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark und Randolph Strasse

Darlehen auf Chicago Grund und Grundeigenthum zum Bauen.
Kapitalsanlagen: die besten und sichersten.
Kreditbriefe für Reisende.
Kabelgeldsendungen, Auslandswechsel etc. nach allen Welttheilen.
Werthpapiere in- und ausländische eingelöst.
Erbschafts- und andere
Kollektionen besorgt.
Vollmachts- und andere Dokumente ausgefertigt.
Geld: Ausländisches zum Tageskurse gewechselt.

Bericht über den Stand der
FOREMAN BROS. BANKING CO.
110 LaSalle Str.
Beim Geschäfts-Beginn, 17. Nov. 1909.

Bestände.

Darlehen und Diskontos	$6,718,122.48
Ueberzogen	3,404.27
Aktien und Bonds	195,400.00
Baargeld an Hand und in Banken	2,655,002.11
Zusammen	$9,571,928.86

Verbindlichkeiten.

Kapital	$1,000,000.00
Ueberschuß	500,000.00
Unvertheilte Profite	63,618.29
Depositen	8,008,310.57
Zusammen	$9,571,928.86

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfskassirer.

Geld zu verleihen
auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen — von $500 aufwärts — auf erste Hypotheken stets an Hand.
E. R. Haase & Co.,
157 Washington Str.

Dr. Weintraub
Wiener Spezial-Arzt
für Privat- und Harnkrankheiten der Männer.
Etablirt 1893. Rath frei.
Sprechstunden: Täglich von 10 Vorm. bis 5:30 Abends. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 10 bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.
Zimmer 211 (2. Floor), 112 S. Clark Straße, Ecke Washington Straße, Chicago Opera House Bldg.)

ASTHMA
Luftröhrenkatarrh, Athemnoth u. Verschleimung ... Wir können den Beweis liefern ... anerkannt seit 14 Jahren. $1.00 per Flasche. ... Semrad, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago, Ill., in der Apotheke.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE.
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Radikalkur
der
Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1909), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181—6. Ave.,
New York, N. Y.
Man erwähne die Chicago Abendpost.

Für die Küche.

Puter (Turkey) zubraten. — Nachdem der Puter geschlachtet und vorgerichtet ist, wird er vor dem Gebrauch aufgebogen, nach Belieben gespickt oder ungespickt gefüllt. Dann streut man etwas feingeriebenes Salz darüber, legt dünne Speckscheiben auf die Brust und in die sehr saubere Bratpfanne, versieht diese mit reichlich Butter und kochendem Wasser und bringt den Puter fest zugedeckt auf's Feuer und läßt ihn in kurzer Brühe etwa 1½ Stunden oder so lange, bis das Fleisch beinahe mürbe geworden, nicht zu stark, doch ununterbrochen kochen. Darauf gießt man die Brühe in ein Geschirr, legt ein reichliches Stück Butter in die Pfanne, stellt sie in einen heißen Ofen und läßt den Puter unter häufigem Begießen, was unbedingt nothwendig ist, vollends weich und gelb, nicht braun werden. Die Brühe wird nach und nach hinzugegossen, auch macht dicke Sahne die Sauce schmackhafter. Beim Anrichten rührt man 2 Theelöffel Mehl einige Minuten lang in der Bratpfanne, gießt so viel kaltes Wasser hinzu, daß die Sauce sämig wird, wobei das in der Pfanne Angesetzte los- und zusammengerührt werden muß. Sollte etwas Salz fehlen, so füge man es hinzu. Unterdeß wird der Puter auf eine recht heiße Schüssel angerichtet, ihm eine Zitronenscheibe in den Schnabel gelegt und der Rand der Schüssel mit feingeschnittenen Zitronenscheiben verziert.— Ein junger Puter bedarf zum Weichwerden 1½, ein älterer 3 Stunden und länger.

Puterfülle. — Zu dieser Fülle nimmt man ¾ Pfund gehacktes Kalbfleisch ohne Sehnen, ¾ Pfund recht durchwachsenes Schweinefleisch, ebenfalls feingehackt, ½ Obertasse geschmolzene Butter, 3 Eier, von welchen 2 Eiweiß zu Schaum geschlagen und zuletzt durchgemischt werden, 2 Pfund zwei Tage altes, in kaltem Wasser eingeweichtes und ausgedrücktes Weißbrot, ½ Unze gereinigte und geschnittene Morcheln, 4 Stück halb gar gekochte und abgezogene Kälbermilch, welche man dazwischen legt, Salz, Muskat und Champignons oder Kapern und fein gehackte Petersilie. Diese Farce wird in den Kropf und den Leib des Puters gefüllt.

Puterhenne in Frikassee-Sauce. — Die Henne wird wie zum Braten vorgerichtet. Dann setzt man sie mit kalter Butter und einigen Schalotten auf's Feuer, läßt sie fest zugedeckt langsam gelb werden, gießt etwas kochende Fleischbrühe oder Wasser hinzu, gibt Zitronenschale, doch nur das Gelbe, Muskatblüthe, etwas Dragon hinzu und ½ Stunde später viel Champignons und läßt sie in kurzer Brühe, fest zugedeckt, gar schmoren. Unterdeß sorgt man für etwas kräftige Fleischbrühe, gibt ½ Stunde vor dem Anrichten gelbgeschwitztes Mehl, nach Belieben auch Midder, gefüllte Krebsnasen, Pistazien, Spargel oder Blumenkohl hinein, läßt alles weich werden, aber nicht im mindesten zerkochen, nimmt das Fett von der Putersauce, fügt dann die gekochte Sauce, welche wie jede Frikassee-Sauce sehr gebunden sein muß, nebst einigen Zitronenscheiben ohne Kerne hinzu, rührt dieselbe mit 2 Eidottern und Krebsbutter ab und richtet die Puterhenne mit Weißbrot-, Kalbfleisch- oder auch Schwammklößchen, in Wasser und Salz eben angekocht, in ihrer Sauce zierlich an. Man reicht Schnitten von Blätterteig dazu und gibt dies Gericht statt Pastete.

Preißelbeer-Kompott (Cranberry Sauce). —Die gut gewaschenen und verlesenen Beeren werden mit sehr reichlichem Zucker, etwas Zitronenschale und einigen Stückchen Zimmet langsam eine knappe Viertelstunde gekocht, auf einer Schüssel angerichtet und zum Erkalten hingestellt, nachdem man den Zimmet und die Zitronenschale herausgenommen hat. Oder man läßt die Beeren mit etwas Wasser und reichlich Zucker kochen, bis sie weich sind, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus, läßt den Saft dicklich einkochen und gießt ihn dann über die Beeren.

Kronsbeeren-Mus. — Ein Quart Kronsbeeren, 2 Tassen Zucker und 1 Pint Wasser. Die Kronsbeeren werden gewaschen und mit dem Wasser in einem bedeckten Kochtopfe auf das Feuer gesetzt. Man läßt sie gelinde kochen, bis jede Beere offen geplatzt ist; dann nimmt man den Deckel des Topfs ab, gibt den Zucker hinzu und läßt das Ganze 20 Minuten unbedeckt kochen. Die Kronsbeeren dürfen von der Zeit an, wo sie auf das Feuer gesetzt werden, nicht angerührt werden.

Ananas-Pie. — Die Bestandtheile dieses Pies sind: 1 Tasse Zucker, ½ Tasse Butter, 1 Tasse süßer Rahm, 5 Eier, eine geriebene Ananas. Butter und Zucker werden schäumig gerührt, die geschlagenen Eidotter werden hinzugegeben, dann Ananas und Rahm, zuletzt das geschlagene Eiweiß. Dies wird auf einer unteren Piekruste leicht gebacken und mit einem Deckel oder Gitter des Teiges versehen.

Pie von süßen Kartoffeln. — 1 Pfund weich gedämpfte und durchgeriebene Süßkartoffeln wird mit 2 Tassen Zucker, 1 Tasse Rahm (Sahne), ½ Tasse Butter, 3 gut verschlagenen Eiern vermischt, mit geriebener Zitronenschale oder Muskatnuß gewürzt und auf dünnem Pieteig gebacken.

Kürbis-Pie. — Gewöhnlicher Pieteig wird als Boden auf einen Pieteller gelegt, und dann wird eine Masse von gekochtem Kürbis darauf gestrichen, mit folgenden Zuthaten: Zu 3 Tassen voll gut eingekochtem Kürbiß gibt man 1½ Tasse Zucker, ½ Tasse Molasses oder Syrup, 4 Eier, das Gelbe und Weiße separat geschlagen, etwas Salz, 1 Eßlöffel Zimmet, 1 Eßlöffel fein gemahlenen Ingwer. Alles wird gut durcheinander gerührt auf den Teig gegeben und gar gebacken. Obige Masse ist genügend für 3 Pies. — Hubbard Squash, eine feinere Kürbisart, kann ebensowohl in dieser Weise zubereitet werden.

Ninnies' Hochzeitsreise.

Novellette von Albert von Trentini

Eine Marotte war's, ja gewiß eine Marotte von ihrem Mann, — aber eigentlich eine ganz nette.. Man möchte sich nicht viel Besseres wünschen, als nie zu wissen, welche die nächste Station auf dieser Hochzeitsreise sein würde, und dann plötzlich in Paris, Madrid, in Marseille, in Genf, in Berlin und dann in Wien aufzuwachen. Niemals schon vorher wissen, wohin, und dann auf einmal überall sein, wo man noch niemals gewesen.

Nun fuhr sie von Wien in der gewohnten Heimlichkeit weiter, die Ninnie, und wußte schon wieder nicht wohin. Ihr Mann, der lächelte immer unter der verhüllten Koupeelampe, — und schaute immer, ob sie schon schliefe oder nicht, und — eigentlich, so dachte sie, denn sie schlief niemals, wenn Jemand sie anschaute, eigentlich ist das alles nur Freude über meine schlechte Geographie, und mein bisheriges Herumsitzen in der langweiligen Stadt da droben in Galizien. Ja, darum lächelt er, denn er war überall, ist ein weitgereister Mann und ein sehr nobler Mann und versteht Alles und freut sich, daß ich eine Pomeranze bin, eine wirkliche Landpomeranze. — Obwohl ich das gar nicht bin, wenigstens nicht so richtig, dachte sie, — und da schob sich in ihr halbschlafendes Hindämmern ein Stück Vergangenheit ein, und Ninnie war plötzlich vor sich selber die Tochter eines verkrachten polnischen Vaters und die Tochter ihrer verschollenen Mutter, und dann die Erzieherin im Hause soundso und im Hause daundda, und so erschien ihr zwischen Villach und Toblach leibhaftig der verkrachte Vater, die Hände in den Hosentaschen und die Zigarette zwischen den Lippen, und fluchte und schmeichelte schnell darauf, und weinte und bettelte und war kreuzvergnügt schnell darauf, — denn er war ein Edelmann, was den Leichtsinn anlangte — und dann die Mama, die war thatsächlich noch mit im Koupee und hielt noch einmal die träumerische Abschiedsrede zu ihrem Kinde, bevor sie mit dem Rittmeister auf und davon ging. Und da war auch die Gouvernante mit zwanzig Gulden monatlich und schlechter Behandlung, und aus der wurde ein junges Ding, das gerade nicht zu viel Fond mit hatte und vom Leben nichts wußte und darum immer nach dem Leben schrie; und darum, ja, das mußte man sagen, das mußte man sich auf dieser Hochzeitsreise immer wieder sagen: sie hatte Glück gehabt, die Ninnie, Glück hatte sie gehabt. Denn war es nicht ein Glück, daß dieser —

Da blickte er eben herüber.

Ja, es war ein Glück, — sie würde ihn gleich anblinzeln, so bald sie das ausgedacht hatte, — es war ein außerordentliches Glück! Reich sein, im Expreß fahren und Schmuck kriegen und angeredet werden: Frau Baronin, und es wirklich sein, auf den Visitenkarten und überall, — und jetzt noch auf das Schönste dieser langen Reise warten: auf zwei Monate in einem Paradies, das irgendwo schon bereit stand und von dem sie gar nicht wußte, wo es war, — aber es mußte das Allerliebste, das Intimste und Heimlichste sein, irgendwo in Italien, das der Mann so liebte, ja, er liebte es sehr, — und — —

Er richtete sich auf — — — nein, noch einen Moment mußte er warten, denn das waren geradezu weltliche, tändelnde Gedanken gewesen, und das war es gar nicht, warum es so ein Glück war. Das war etwas ganz Anderes — das war sein Karakter und seine Güte. Seine — Vornehmheit, sagte sich Ninnie, und seine — ja, man konnte es nur wieder Karakter und Güte nennen, denn es war eben dies.

Und es lebte sich so zufrieden und still mit ihm, — sie hatte das gar nicht erwartet. Sie hatte — ja, das war richtig, — doch immer noch ein bißchen gefürchtet, er werde den Laszlo — ja er hieß Laszlo, — nicht ganz, — das heißt, auswischen! — nein, nicht ganz auslöschen können, weil — nun, weil er so eine große Passion — das war es doch gewesen — so eine große Passion läßt sich nicht so auf Geheiß und Willen ganz todtmachen und zuckt immer noch — aber es war ganz gut gegangen, er wußte ja auch nichts, und fragte nie, und — Ganz gut; denn hübsch genug war er, und — das war auch ein Glück, — er hatte ebenso gute Hände wie der Laszlo, denn wenn er das nicht gehabt hätte, — und der Laszlo, das mußte man sagen, der war ein Lump gewesen, — und es wäre auch nicht gegangen. Immer diese unnütze Sehnsucht und so ein Brennen nach ihm, und er war doch so ein Lump, und dabei wissen, daß er eine Andere, — nein! Wenn es noch so schön gewesen war, — das durfte man ja nicht vergessen, — aber hier, hier schwamm man in einem normalen, anständigen Leben, — auch innerlich anständig, — und wenn Kinder kämen und so weiter, dann war man ganz so wie alle anderen wohlgehaltenen Frauen, und gerade das — ja, das hatte man früher nicht gewußt, das war gut! —

„Franzensfeste!"

Franzensfeste? Ninnie fuhr auf. Heller Tag.

Also hatte sie geschlafen. Franzensfeste? Ja, ja, — freilich — aber damals war sie von Innsbruck heruntergekommen. — Dann waren sie noch ein paar Stunden weiter gefahren, — bis — bis? Es war vielleicht besser, nicht nachzudenken, sondern —"

Fuhr schon wieder! Es war gewiß sehr schön da draußen, denn vom einmaligen Fahren vor drei Jahren, — da hatte sie ja garnichts gesehen. Aber Bozen, — und — daran erinnerte sie sich doch noch — so ein Hotel am Bahnhof — und der Rosengarten, und eine warme, eigenthümliche Luft —! Nein, erzählen, reden, fragen, und sich ein bischen hätscheln lassen, das konnte man die paar Stunden, und hier und da auch etwas Liebes sagen, oder im Reisebuch nachschlagen und, weil es ihn so freute, thun, als ob man nicht wüßte, wo man war: denn es ging doch nach Italien; wohin ging es denn sonst, und gerade so viel durfte man doch verrathen, daß man wisse, es ginge von Bozen schnurgerade hinunter nach Rom.

„Rovereto."

Rovereto? Und Gaston erhob sich? — Was erhob er sich in Rovereto —? — und

„Ninnie," lachend sagte er das, "mache Dich bereit; in fünf Minuten!" —

Bleich war sie geworden.

Wie hieß doch das kleine Nest, — das von damals — das, wo — es war heiß gewesen und gegenüber stand eine kleine Kapelle auf einem kleinen Felsen!? —

Und —

„Mori."

Sie bekam das Herzklopfen.

Sie vermochte nicht gleich aufzustehen und sie konnte Gaston nicht recht helfen, denn es waren auch zwei Dienstmänner da, die würden ja —; und wenn sie nun sagte, ganz einfach und bestimmt, daß sie nun weiterfahren wollte, weil sie den Gardasee, denn es ging nun doch wohl nach dem Gardasee!? —

„Nein, nein, das that sie nicht! — Fast entrüstet war sie darüber. Ich, und mich fürchten? Ein paar Stunden nur, und dann auf's Schiff — und — ja — sehen wollte sie die Villa Dorata, anschauen wollte sie die Villa Dorata, tapfer und kühl hinüberschauen vom Schiff aus, wenn es schnell und entrückend vorüberfuhr bei Torbole, — und dann in den Süden blicken, — als ob der die Zukunft wäre!

Das brachte sie wohl zustande. Sie brauchte ja nur still zu sein und sich von Gaston erzählen lassen, daß der kleine dunkle See da drüben der Loppiosee und daß in Arco eine Lungenheilstätte und in Riva das Palasthotel wäre, denn das dauerte nicht lange, denn der Zug, so langsam er auch war, vorwärts führte er doch und ohne daß man ihm half. Nur warten mußte man. —

Gaston erhob sich wieder.

Ninnie lachte zu ihm.

„Nein, jetzt will ich keine Bonbons!"

Aber Gaston lachte auch.

„Wir sind gleich da."

Und er griff wieder nach den Sachen im Netz.

Jetzt? Jetzt aussteigen?

Sie sah, wie Gaston ein unerklärliches freudiges Gesicht trug, ein Gesicht, das sagen wollte: „Kind, nun wirst Du bald staunen!" Und sie sah, wie er Stück für Stück aus dem Netz hob und wie eine breite Sonne über ihr Kleid fiel und auf Gastons Hand und auf seinen Trauring, und sah das Alles und kam sich vor wie eine Verfolgte oder wie eine, die plötzlich gefesselt und geknebelt wird, weil sie stumm ist.

„Nago - Torbole!"

Ninnie schritt wie im Rausche neben Gaston her. Es wurde, es mußte, ja, —es mußte wohl etwas verändert sein in Torbole unterdessen, in drei Jahren — drei Jahre sind eine schöne Zeit, und am Molo hielten wohl noch die Schiffe an, alle Schiffe, so daß man schnell weiterfahren konnte, — und der alte Fischer und seine drei Buben — wie hieß er denn, der alte Mann, der immer das Boot vermiethet hatte? — wie hieß er denn? — die sind vielleicht schon gestorben! Er, der Alte? — wie hieß er denn? — der mußte doch schon gestorben sein, und die Söhne waren vielleicht ausgewandert?! Wandern nicht Alle aus in —, nun wußte Ninnie auf einmal nicht, ob Torbole schon in Italien liege.

Blau, azurblau war der Himmel, und Gaston ging still neben Ninnie her und ging auf einmal schneller.

„Warte bis ich rufe," sagte er noch, und verschwand um die Felsenecke. — Und Ninnie lachte und weinte jetzt, denn nun war sie allein auf der staubigen Landstraße und in der Sonne und sah ihren Schatten und wollte sich besinnen, — aber da rief er schon.

Da stand sie mit ihm vor dem großen See, der in der Nachmittagsglorie schwieg und schlief und drei einzige Segel leicht anblies, und unten war Torbole, und die grauen Oliven flüsterten ein bischen, so still, so entsetzlich süß, so vergessend, so erinnernd, und weit, weit draußen war blau und ferne, ein Wunder im Wasser, Monte Castello.

Ninnie schloß nicht die Augen. Sie hatte sie aufgerissen, als sie Gastons ruhige, sanfte Stimme vernommen und den ausgebreiteten Arm gesehen, mit dem er den ganzen See abfuhr und jeden Berg berührte und jede Olive grüßte und jedes Haus beschrieb, und folgte mit ihrem Blicke, der jedes Haus, jede Olive, jeden Berg und jede Welle so gut kannte, so gut, diesem Arme, und redete an ihr verzweifeltes Herz schneller und immer wiederholend eine Litanei von Worten, die es beruhigen und kaltmachen und erkennen lassen sollten, daß all diese dumme Angst ein gräßlicher Unsinn sei, weil sie doch lange, schon lange vergessen hatte, und weil sie Gaston ja liebte.

Und mit diesem Muthe schritt sie am Arme ihre Mannes, der von der Freude auf die letzte, wohl vorbereitete Ueberraschung alühte und fast lief, in's Dorf hinab, und wenn ihr ein Baum, oder ein Fenster oder eine Aufschrift — oder ein Gesicht blitzhell und blitzschnell den Einzug von damals vor's Auge führte, zwang sie sich, schon tapfer geworden, fest in die heiße, wunderschöne Welt zu schauen. Und als dann die Straße den letzten Bug überwand und hinter den Cypressen, ganz an den Wellen des Sees, von Rosen umblüht, das Haus erschien, das Haus mit den rothen Wänden und der weißen Terrasse und dem schwarzen Balkon auf das Wasser hinaus, das Haus von damals, die Villa Dorata — schlug sie zuerst die Augen nieder und dann wieder auf und blickte es an —.

Und —

Nein, das gelang nicht!

Denn es war plötzlich etwas ganz Neues in der Brust drin, etwas ganz Neues, das war nicht die Erinnerung, nicht Nachklang, nicht Wiederhall, — das war etwas, was sie von Gaston trennte und vor ihm falsch und feig machte, weil er nichts wußte. Und lief auch Ninnie, weil die engen Gassen von Torbole sie zu verbergen versprachen, und weil dort ein Hotel sein mußte, in dem man warten konnte, bis das nächste Schiff ging, — denn bleiben — bleiben, nein — um Gotteswillen — nein — hier bleiben konnte sie nicht. So lief sie.

Und da war auch wirklich das Hotel. — —

Wie erlöst blieb Ninnie stehen, als Gaston nach links bog.

„Gaston, hier ist das Hotel!"

Aber Gaston lachte.

Mitten in der Sonne stand er vor ihr und kam die paar Schritte zurück und nahm jetzt ihren Arm und zog sie weiter.

„Nun sind wir gleich zu Hause," sagte er, und zog die zu Tode Erschreckte fort, eine dunkle, bildhübsche Gasse hinauf und dann einen schmalen Uferweg entlang, einen Uferweg, auf dem Ninnies Füße kaum mehr weiter konnten, und blieb endlich stehen und zeigte mit seiner schönen Hand überglücklich auf die brennrothe Wand, die ganz nahe vor ihm stand und in den See hinauslachte, und sagte:

„Die Villa Dorata! — Hier werden wir bleiben, Ninnie — ist's nicht wunderschön?"

* * *

Ninnie war durch den dunklen Flur die Treppe hinaufgekommen, sie wußte nicht, wie. Mit ganz bleichen Wangen, zitternden Knien und der erlöschenden Kraft der letzten drei Stunden. Dann hatte sie Gaston in die Zimmer geschoben, der Reihe nach und matt lächelnd, und entsetzlich müde ging sie hinter ihm her und blickte aus jedem Fenster und sah ein jedes Ding und erkannte in ein paar Blicken Alles, Alles; die in gelb-blauen Streifen gemalten Wände, die alten Stuckplafonds, und jeden Tisch und jeden Stuhl und eine alte Uhr, die geräuschvoll pendelte und einen Venezianerspiegel, der halb blind war, und was über den Möbeln an Teppichen und Stoffen und Vasen war, das war von Gaston, aber verbergen konnte es nichts. Vor dem Fenster neben dem Balkon saß sie eine Zeit lang versunken und leblos und schaute in das Wasser hinaus, über dem der Himmel des Sonnenunterganges blendete, und wollte eine einzige Minute lang nachsinnen und konnte es nicht.

Ein Gefühl verständnißlosen Umherirrens saß betäubend in ihr, und wenn Gaston ihr nahe kam und fast schon fragen wollte, was sie denn habe, sah sie Laszlo, ihren jungen, schönen Laszlo, der vor langer, langer Zeit sie hierhergeführt hatte für elf heiße, brennende Tage. Und ihre Hochzeit u. alles war nicht mehr wahr, war eine Täuschung, — denn sonst hätte er jetzt nicht kommen können, der Laszlo, bei der Thüre herein, daß sie ihn sah, blond, mit dem lachenden Munde und mit dem Sieg über sie in den braunen Augen, und sonst hätte sie jetzt nicht wissen können, daß sie ihn nie vergessen hatte, nie. Von diesen Tagen und Nächten in der Villa Dorata hatte sie gelebt, und sie hatte sich's eingeredet, daß sie Gaston liebe, und sie hatte geglaubt, er werde die Erinnerung und die Sehnsucht auslöschen können, — und nun war alles nicht wahr.

Laszlo stand da und hielt den Arm um sie und er beugte sich nieder und küßte sie. Küßte sie lang und schwer und führte sie, gebeugt fast vom Glück, das sie hungernd und so lange gesucht hatte, in den Abend hinaus. Und wenn sie kamen — der Mond schien und alle Fenster standen offen und im Plafond des Schlafzimmers beschien der Glanz des ruhenden Sees die drei Amoretten, die um ein goldenes Band sich schwangen, auf dem stand zu lesen „viva l'amore."

Stand noch zu lesen: „vive l'amore"?

Da ging Ninnie wieder von einem Zimmer in's andere, denn Gaston redete unten im Flur, wo die Madonna in einer Nische hing, mit irgend jemand, und entdeckte auf diesem zweiten Gange noch immer viel mehr, immer viel mehr, — und zuletzt auch das: viva l'amore!

Und sah jede Szene, jede kleine, von der Stunde des Morgens, da Lazslo sie verschwiegen als seine kleine Frau in das Haus hineingelogen hatte und sie vor der alten Hausbesorgerin — Detta hieß sie, ja, Detta hieß sie, richtig, Detta hieß sie — mit dem lachenden Worte vorgestellt hatte: „Mia sposa, mia sposa, mia sposina a dorata!" — jede Szene, jede, bis zu jener Nacht, in der sie, heiß von der Schönheit des Sichverschenkenmüssens, ihm Alles gab, was sie hatte, Alles, was er wollte, und wirbelig von der Angst, ihn jemals wieder zu verlieren, sagte: „Geh nicht mehr von mir, Laszlo, thu was Du willst mit mir, Laszlo, aber geh nicht mehr von mir!" und bis zu jenem Regentag, da sie bleich und müde, müde von Liebe, bleich vom Abschied, mit ihm die weiße Straße nach Nago wieder hinaufgestiegen war und mit heißen Augen die Villa Dorata noch grüßte, denn nun ging es ja zurück in den Winter, Alles, Alles, sah sie. Und weil sie Gaston unten noch reden hörte, noch immer, haßte sie plötzlich seine Stimme und stellte sich vor, wie er aussah — häßlich war er, alt war er, und welk und sie konnte nimmermehr ihm, nein, nimmermehr, ihm gehören, — und ehe sie unter dem viva l'amore ihm gehörte, wollte sie, wollte sie —

Da lief sie der Treppe entgegen. Sie war verfolgt, denn hinter ihr stand Laszlo mit seiner tollen, großen Liebe, und unten Gaston, der nicht wußte, und wenn er wüßte? Würde er sagen: „Du, gehe!" oder er würde sie halten und küssen und unter das „viva l'amore" ziehen und ihr sagen: „Du bist meine Frau?" Und — oder würde er? —

Und sie? Was sollte denn sie? Ihm sagen, daß sie — nein, nein, das nicht, niemals, — oder ihn bitten, er solle sie fortführen, weil sie nicht bleiben konnte, — oder — ja, warum konnte sie nicht bleiben? Sollte sie fliehen, sollte sie doch noch eine Nacht —?

Nein, keine Nacht mehr, keine einzige!

Keine einzige Nacht!

Sie ging die Treppe hinab. Ganz langsam, vier Stufen.

Und auf einmal der Gedanke: wenn die Detta noch da wäre! Da stockte sie still. Wenn die Detta noch da wäre!

Sie lauschte ganz Ohr und rührte sich nicht, und — das war eine Männerstimme? War das? — Das war der Diener, der am Thore gestanden hatte, als sie hereingekommen waren. Das war er, — er hatte eine scharfe, starke Stimme. „Herr Baron," sagte er, „wegen des Bootes?"

„Wegen des Bootes? — Wegen des Bootes?

„Da ist der alte Filippi," antwortete Gaston, „der alte Filippi, drüben am Hafen. In der Osteria ist er zu finden. Nur meinen Namen, dann kommt er gleich. Er soll um acht Uhr anlegen."

Filippi? Der alte Filippi? Der alte Filippi?

Ninnie that einen Schritt zurück.

Der würde kommen, der alte Filippi und — sie erkennen! Heute schon, um acht, in einer Stunde!

Sie tastete an den Geländern entlang, leise, leise.

Gaston sprach mit der Detta! Die war da! Die war noch da! Auch die wird — Heiliger Gott, der alte Filippi und die Detta, heute noch, in einer Stunde, werden sie kommen und sie erkennen, und — vielleicht schweigen, — vielleicht reden, reden, reden, von der „spos'adorata, von ihm, von ihr, von —

Ninnie sprang. Sie sprang die drei Treppen zurück und hatte einen schnellen, hellen Gedanken, einen Gedanken, der wie ein pfeifender Schuß in ihr steckte und trieb, und lief in das erste Zimmer. In das Zimmer, wo der Tisch gedeckt war und rannte den Tisch fast um und stolperte an der Schwelle zum zweiten und flog unter dem „vive l'amore" wie eine Gehetzte in das Zimmer gegen Süden. Die Terrassenthür stand offen und doch schlug sie an das klirrende Glas und glaubte sich schon errathen und gefaßt, und athmete eine Sekunde lang auf, bevor sie vom flachen Dach hinab in den Garten sprang.

Sie stand schnell auf und raffte die Röcke und vernahm eine zuckende Stimme in der Brust, die bat, sie solle sie hören; aber sie hörte nicht, sie hörte nicht und lief durch den engen Garten an drei Cypressen vorbei und dann hinaus an das Ufer. Immer den Bergsaum entlang, damit sie vom Dorf keiner sehe, immer mit fliegendem Athem, mit brennenden Füßen. Immer weiter, immer schneller, immer wahnsinniger, um die Nase des Hanges, der in den See stürzt, über die vorletzte Dünung, über die letzte Dünung, und noch einmal weiter — und dann mitten hinein in den See.

* * *

Neun Tage lang suchen sie. Neun Tage lang.

Alle Boote sind draußen, ein Taucher ist da, neun Tage lang suchen sie, und finden sie nicht! —

Im „Cavaletto" am Hafen hinter seinem Weine, sitzt der alte Filippi mit seinen drei Buben. Bei Nachtwerden kamen sie vom See. Sie reden nichts. Der alte Filippi preßt und knetet und dreht seine schwarze Toscana und ritzt das zwölfte Streichholz zu Schanden. Die Toscana ist naß und der alte Filippi zieht und zieht und sie brennt nicht.

Dann brennt sie, und der alte Filippi schaut halb zufrieden und halb ungläubig auf seine brave Toscana. Dann stößt ein Fischer hart zur Thür herein, schmutzig und triefend.

„Niente", sagte er und wirft sich auf die Bank.

— — — —

„Eh," — der alte Filippi — „eh," — und zieht und zieht, — „eh, l'é na vitache no'l rimanda mai piû. (Ein Menschenleben lang sag' ich's ja, daß er (der See) nichts mehr zurückgibt.)

Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstalt

KNEIPP.

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden **wir Euch lehren**, wie Ihr durch einfache natürliche Methoden **Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt.**

Unsere Behandlungen bestehen in **Hydropathie, Osteopathie, Elektrizität, Hygiene, Massage etc.** Wir arbeiten, helfen und geben Kenntniß von der Natur, dem eigenen Ich und Gott: in jedem menschlichen Wesen müssen starke Muskeln wachsen, kursirendes Blut, feste Nerven, gute Verdauung, körperliche und geistige Schönheit, pulsirendes Leben, endloser Reichthum, glorreiche Freiheit, ewiger Frieden, grenzenlose Umfassung und bewußte Gottheit.

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarks-Lähmung, Asthma, Hexenschuß, vergrößerte Adern, Abzeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und **alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.**

Kurirt mit Erfolg.

Hr. F. E. Miller, 327 Center Ave., Chicago.
Hr. F. G. Root, 731 W. 63. Str., Chicago, Jll.
Rev. Charles Reynolds, Downers Grove, Jll.
Frl. Grace Redburn, 177 Oakwood Blvd., Chic.
Hr. C. H. Swan, 114 Halberon, Cleveland, O.
Hr. R. A. Wells, 4724 Evans Ave., Chicago.
Hr. John Mutzbauer, 1518 51. Str., Chicago.
Hon. C. R. Woodward, Ex-Mayor von Cairo, Jll.
Richter G. M. Buck, Kalamazoo, Mich.
Frau J. W. D. Carslaw, 41 18. Str., Chicago.
Hr. John Boß, 121 Bissell Str., Chicago, Jll.
Hr. G. R. Adrich, 726 W. 44. Str., Chicago.
Hr. R. Nelson, 415 31. Str., Chicago, Jll.
Capt. R. W. Dugan, 3928 Lake Ave., Chicago.
Prof. A. Stenmo, 6311 Ellis Ave., Chicago, Jll.
Dr. Joseph Kohn, 4515 Indiana Ave., Chicago.
Frau C. Kohlman, 939 Wells Str., Cincinnati, O.
Hr. Lohal Callahan, 22 26. Str., Chicago, Jll.
Hr. W. A. Couger, Arlington, Ind.
Frau P. J. Wahlquist, 369 25. Str., Chicago.
Rev. John Biblins, Joliet, Jll.
Hr. M. Blaches, Hotel Metropole, Chicago, Jll.
Hr. B. Antkowsky, 689 W. 18. Str., Chicago.
Hr. James B. Clough, 702 Plaza Hotel, Chicago.
Col. C. R. Stickler, Palesetta, Colo.
Hr. J. Dahleft, 4402 Cottage Grove Ave., Chicago.
Hr. David Michelson, 6239 Cottage Grove Ave.
Frau J. J. Beck, Bellevue, Iowa.
Hr. Emile Markman, 5604 Union Ave., Chicago.
Hr. George Luppert, 5125 S. Halsted Str.
Rev. John Rusk, 412 36. Pl., Chicago, Jll.
Hr. G. W. Smith, 956 Saranac Ave., Chicago.
Hr. Andrew Fine, San Francisco, Cal.
Frl. Tillie Tuggel, 318 Indiana Str.
Hr. Otto Berklum, Rock Island, Jll.
Hr. John May, 4802 Laflin Str., Chicago, Jll.
Hon. G. A. Schilling, 6726 Loomis Str., Chicago.
Hr. Bruno Pinkert, 1508 S. 44. Ave., Chicago.
Rev. John Rasmus, 5331 S. Park Ave., Chicago.
Hr. D. B. Maxwell, Pittsburg, Pa.
Frau M. Schaff, 325 Clybourn Ave., Chicago.
Frau Emma Perrin, Bloomington, Jll.
Hr. F. C. Hendricksen, 3191 Groveland Ave., Chi.
Rev. C. P. Hoff, 5496 Ellis Ave., Chicago.
Frl. Elizabeth Reynolds, Denver, Col.
Frau E. J. Hickson, LaCrosse, Wis.
Hr. L. W. Weber, Lockport, N. Y.
Frau J. O'Brien, 2231 Michigan Ave.
Hr. Joseph Hopple, St. Louis, Mo.
Frau C. Nelson, 126 Johnson Ave., Chicago.
Hr. Charles E. Woodruff, Franklin Park, Jll.

2500 Freunde und Ex-Patienten werden bezeugen, daß wie sie geheilt und ihr Leben verlängert haben, während den 20 Jahren Praktizirens in dieser Stadt.

Konsultation und Untersuchung frei.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.

E. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D., Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago.
Sonntags offen von 9—11 Vormittag und 2 bis 5 Uhr Nachmittags.

ALL ELEVATED TRAINS STOP HERE — DIRECT BRIDGE ENTRANCE TO STORE

Rothschild & Company

"S & H" Green Trading Stamps FREE — State & Vanburen Streets

Moderne Pelze zu äußerst niedrigen Preisen.

„Bargains", in dessen Sinne das Wort gewöhnlich angewandt wird, gibt keinen anschaulichen Begriff von den Werthen dieser Pelzwaaren. Die zweite große Sendung des Fabrikanten $57,000 Ueberschuß-Lagers hat die Preise noch weiter heruntergedrückt, als dieselben für die ersten Partien betragen. Die Verkaufspreise decken nicht einmal die wirklichen Herstellungskosten, da sie sie niedrigsten sind, die je für strikt erster Klasse Pelzsachen beim Beginn der Saison verlangt wurden.

Schöne Pelz-Sets.

Schwarze Near Lynx Sets, wie Abbild., extra feine glänzende Felle, großer flacher Muff, Skinnersatin gefüttert, Bandshirring am Rand, extra langer Throw Scarf, Skinnersatin gefüttert. 7.50 Werth, morgen zu **3.98**

Schwarze französische Coney Sets, wie Abbildung, ein großer Bargain, flacher Kissenmuff, lange Throw Scarf satingefüttert, 4.50 Werth, morgen zu **1.98**

Fancy amerikanische Marder oder Northern Lynx Sets, Shirred Seide gefüttert, Rug Muff, Kopf und Schwanz besetzt, fancy Shawl Scarf oder Throw, $15 Werth, **9.98**

Sturmkragen, blended Brook Mink, extra feine gebleichte Felle, großer Sturmkragen, flache Shawl und Tab Front, mit Kopf und Klauen besetzt. Skinnersatingefüttert, 9.50 Werthe **5.98**

Schwarze Near Lynx Scarfs, schönes neues Modell, großer Shape Thier-Effekt, breite Tab Front, feiner Kragen, mit Kopf besetzt, satingefüttert. **2.50**

Halsstücke und Muffs.

Schwarze Near Lynx Muffs, extra feine Felle, fancy Thier-Effekt, 4 Drop Felle, mit Kopf-Besatz, verkauft zu **1.98**

Gebleichte Brook Mink Sets, wie Abbildung, doppelter Tab Shawlkragen, mit Schwanz und Klaue besetzt, Kissen-Muff, mit Köpfen, Schwänzen und Klauen besetzt, 17.50 Werth, **12.95**

Scarfs, blended Eichhörnchen und jap. Mink. Fancy Blattform Halsstücke, schwere Felle, dreifache Tabs, mit Kopf besetzt, mit Skinnersatin gefüttert, $7 und $8 Werth, **4.98**

Lange Throws, assort. gebleichter Brook Mink, Murmelthier, blauer, schwarzer od. Isabella Northern Marder, einfach oder brokadirt satingefüttert, $6 und $7 Werth, **3.75**

Schwarze franz. Coney Hals-Scarfs 500 für diesen Verkauf, nette Leaf Tab Facon, mit Kopf besetzt, hohes Halsband, 2.50 Werthe, **1.25**

Bedeutende Ersparnisse an Allem für das Danksagungstag-Dinner

Fancy junge Turkeys, trocken gerupft, per Pfund,	24c
Fancy junge Brat-Enten, Pfd.,	18c
Fancy dressed Brathühner, das Pfund zu	16½c
Swifts Cotosuet, 10 Pfd. Eimer,	1.15
Nr. 1 Walnußkerne, per Pfd.,	39c
Fancy California weichschalige Walnüsse, 3 Pfd. 50c; Pfd.,	18c
York State gekochter Cider, Flasche,	25c
Fancy junge Watertown Gänse — per Pfund,	14c
Medal Brand Fancy Frühstückspeck, 3 bis 4 Pf. Streifen, Pfd.	20c
Seal-Shipped Baltimore Austern, volle Quartbüchsen, Selects, 48c; Standards,	38c
Import. pulled Feigen, 2 Pfd.,	25c
Fancy kernenlose Rosinen, 5 Packete, 45c; per Packet,	10c
Süße pickled Pfirsiche, Quart Jar,	39c
Richardson & Robbins' Plum Pudding, Pfd.-Büchse,	19c
Beste gemischte Nüsse, 3 Pfd., 50c; per Pfd.,	18c
Monarch Himbeeren- oder Kirschen-Präserven, 4½ Pfd. Blechbüchsen	98c
Spezielle Combaination Oliven, per Flasche,	25c
Süße oder saure Pickles, große Flasche	30c
Erbsen, Mais, Fadenbohnen od. Tomaten, 12 Büchsen $1; Büchse,	10c
Fancy Maine Corn (New Pack), 12 Büchsen, 1.50; Büchse,	14c
Santa Claus Seife, 10 Stücke für	29c
Feiner granulirter Zucker, mit Grocerybestellung, 10 Pfd. für	50c
F'cy kernenlose Rosinen, 5 Pfd. 45c; Pfd.	9c
Import. Zitronat-, Zitronen- oder Orangenschale, Pfd.	20c
Zucker-Wafers oder Graham Crackers, 3 Packete für	25c
N. O. Molasses, ½ Gallone	35c
Gold Medal Pat. Mehl, ¼ Bbl. Sack,	1.63
Lenox od. Swift's Pride Seife, 10 St.	31c
Welch Bros. Rohr- und Ahornzucker, ½-Gall. Büchse,	65c
Ideal Pancake oder Buchweizenmehl, 5-Pfd. Tuchsack,	25c
Fancy süße Florida Orangen, Dtzd.	19c
Fancy Cluster Tafelrosinen, Pfund-Karton, 29c und	20c
Minute Tapioca od. Gelatine, 3 Packete,	25c
Fancy ausgesuchte Kronsbeeren, 3 Qts.	20c
Fancy Indiana Kürbis, 3 Büchsen	25c

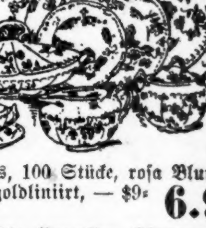
Danksagungs-Liköre: Herabgesetzte Preise.

Rydell Club Bourbon — bonded, volles Quart, morgen,	1.05
Baltimore Rye Whisky, Gallone.....	2.69
Old Jordan oder Runnymede Whisky, bonded, Flasche,	1.50
„Baltland", Maryland's bester Whisky, reg. 4.50; Gallone,	2.98
Importirter 3-Star französ. Brandy, 2 Flaschen, 1.95; Flasche,	1.08
Abbott's oder Papaw Magenbitters, per Flasche,	59c
Feiner alter Pfirsich- od. Aprikosen-Brandy, 2 Flaschen 1.50; Flasche	79c
Creme de Menthe, extra Qual., große Flasche, morgen zu	79c
Feiner alt. Port od. Sherrywein, Gall	1.35
Imp. Rheinwein od. Claret, Flasche....	68c
Feiner Kümmel, 2 Flaschen 1.35; Qt.,	75c
Import. Madeira od. Malaga Wein, regul. 1.25, Flasche..........	84c
Rock and Rye für Erkältungen, Flasche,	59c

Porzellan u. Glaswaaren für Danksagungstag.

Haviland Porzellan Dinner-Sets, 100 Stücke, hübsche Facons, schöne Apfelblüthe-Dekorationen, Coin Gold verzierte Knöpfe und Griffe, eine praktische Komposition, gut wie irgend ein $30-Set, jedes Stück eingebrannt mit der Marke vom alten zuverlässigen Chas. Field Haviland, Limoges, Frankreich. Absolut größte je in Haviland Porzelland offerirte Bargain, Set **12.95**

This Set, 12.95



Dinner-Sets, 100 Stücke, rosa Blumen-Spray, und goldliniirt, — $9-Werthe, zu **6.95**

Oesterreichische Porzellan Dinner-Sets, 100 Stücke, prächtige Sprays, 12.00-Werthe, zu **8.45**

Obst- oder Salatschüssel aus feinem amerikanisch. geschliff. Glas, 8-zöll., 3 große Pin Wheel u. Rosette Schliffe, 2.75 Werth. **1.69**

Dünne geblas. Tischgläser, gravirter Entwurf, werth 60c per Dutzend, Stück, **4c**

Cranberry Sets aus österreich. Porzellan, Blumendekoration — große Schüssel, 6 Näpfchen, **45c**

Tafel-Set, dünn geblas. Bleiglas, nette Maiglöckchen-Dekorationen, 6 Bier- oder Ale-, 6 Sherbets- und 6 Tafelgläser, — per Set, **1.25**

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der 74 Jahre alte erblindete Händler Adolf Dittman, Schönholzerstraße 8, wurde beim Ueberschreiten des Fahrdammes durch einen Straßenbahnwagen umgestoßen und getödtet. — Aus dem Fenster gestürzt ist das vierjährige Töchterchen Erna des im Hause Wittstockerstraße 4 wohnhaften Formers Bochmann. Es war in Abwesenheit der Eltern auf einen Stuhl gestiegen, hatte sich das Küchenfenster geöffnet und ist beim Hinauslehnen drei Stockwerke tief auf den Hof hinabgestürzt. — In dem Hause Pappelallee 39 wohnte der italienische Arbeiter Giovanni Toso bei der Wittwe Emilie Dobs. Der 34 Jahre alte Mann verliebte sich in seine Wirthin, belästigte sie mit seinen Anträgen, fand aber keine Gegenliebe. Als er wieder abgewiesen wurde, packte er Frau Dobs am Halse, würgte sie, versetzte ihr Fußtritte gegen den Leib und stieß sie endlich durch eine Glasscheibe hindurch, so daß sie an Armen und Händen Schnittwunden erlitt. Während die Mißhandelte um Hülfe rufend entfloh, ergriffen Hausgenossen den Uebelthäter und übergaben ihn der Polizei. — Mit 2100 Mark durchgebrannt ist der 25 Jahre alte Schreiber Paul Wanik, Georgenkirchstraße 29, der in dem Bankgeschäft von Carlsburg, Invalidenstraße 139, beschäftigt war. — In der Dessauerstraße 34 wohnte in einem möblirten Zimmer ein Mann, der sich Kaufmann Kurt Willert nannte. Die Kriminalpolizei ermittelte aber, daß er ein Baumeister Karl Wichert ist, der wegen Betruges und Urkundenfälschung gesucht wurde. Ein Beamter, der bei ihm erschien, um ihn festzunehmen, sah, daß Wichert bei seinem Eintritt in das Zimmer einen Revolver schußfertig machte. Da er nicht wissen konnte, ob der Mann selbstmörderische Absichten hatte oder sich seiner erwehren wollte, zog er ebenfalls seine Schußwaffe. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem Wichert dem Beamten die Browningpistole aus der Hand schlug. Als er dann den Revolver gegen sich selbst richtete, gelang es dem Beamten wieder, ihn am Schießen zu verhindern. Der Ringkampf endete damit, daß Wichert überwältigt und festgenommen wurde. — Abgestürzt ist der 12 Jahre alte Realschüler Erich Stoll, Sohn des Reisenden Ernst St., der im 3. Stockwerk des Vorderhauses Metzer-Straße 1 eine Wohnung inne hat. Er wollte sich aus einem hofwärts belegenen Fenster des abgeschlossenen Zimmers mittels einer Leine hinablassen. Die Leine zerriß aber, und der Knabe fiel auf das Dach eines Schuppens.

Bresch. Während eines Gewitters schlug der Blitz in einen Neubau und betäubte sämmtliche darin beschäftigten Personen, die sich jedoch bald wieder erholten. Nur der Töpfermeister Julius Schliedert aus Karstädt blieb trotz bald eingetroffener ärztlicher Hilfe besinnungslos.

Charlottenburg. Medizinalrath und Kreisarzt Dr. Kurt Bütow aus Charlottenburg starb unerwartet nach kurzer Krankheit auf einer medizinischen Studienreise im 58. Lebensjahre. Der Entschlafene ist längere Zeit vorher in Stargard und Potsdam und nur kurze Zeit in seinem letzten Amt thätig gewesen.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Der geheime Kommerzienrath Franz Schröter, ehemaliger Obervorsteher der Königsberger Kaufmannschaft und Chef der Firma v. Gizydi und Schröter, ist nach längerem Leiden gestorben.

Agilla. Der etwa zehn Jahre alte Sohn des Besitzers Lamßies in Agilla fiel beim Bootfahren auf dem Gr. Friedrichsgraben über Bord und ertrank, bevor Hilfe zur Stelle war.

Bischofsburg. Hier überfuhr der von Oertelsburg kommende Zug zwei Pferde des Abbaubesitzers Kredig. Unlängst wurde nicht weit von dieser Stelle dem Abbaubesitzer Krause eine Kuh vom Zuge überfahren.

Deutschendorf. Bei dem Eigenthümer Lettau in Deutschdorf brach Feuer aus. Wohnhaus und Stall wurden eingeäschert, auch viel Vieh ist mitverbrannt.

Falkenau. Ein gefährlicher Messerstecher stand in der Person des Schweizers Steinke vor der Strafkammer. Er betheiligte sich an einem Tanzvergnügen in Falkenau, in dessen Verlauf es zu einer großen Schlägerei kam. Der Angeklagte zog sein Messer und schlug damit wie rasend um sich, wobei er drei Personen schwer verletzte. Das Gericht verurtheilte ihn in Anbetracht der bewiesenen Rohheit zu drei Jahren Gefängniß.

Honigbaum. Graf Dönhof und sein Bruder, Diplomat bei einer Gesandtschaft, erlitten einen Automobil-Unfall. In der Nähe von Honigbaum stieß das Auto mit einem Dungwagen zusammen und überschlug sich, die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Chauffeur sowie der Bruder des Grafen kamen mit geringeren Verletzungen davon, während der Graf selbst infolge schwerer Verletzungen bewußtlos liegen blieb.

Labiau. Lehrer Andubschus von der hiesigen Volksschule trat nach langjähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Für den nach Memel gehenden Lehrer Griegoleit hat der Magistrat den Lehrer Lemke aus Sadowa berufen.

Neumark. Hier ist ein „Bienenzuchtverein" gegründet worden. In den Vorstand wurden die Herren Arndt zum Vorsitzenden, Abloff zum Schriftführer und Riemke zum Kassirer gewählt.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Unlängst traf der Sergeant Kuchenbecker vom Feldartillerieregiment No. 36 mit einem Pferdetransport auf dem Güterbahnhof am Leegen-Thor ein. Beim Aussteigen gerieth er vor einen Rangierzug, wobei ihm der Kopf vollständig zerquetscht wurde, so daß er sofort todt war.

Barlewitz. Zu Ehren des fast nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tretenden Lehrers Giesebrecht fand in der dortigen Schule eine Abschiedsfeier statt. Kreisschulinspektor Rudolph und Ortsschulinspektor Pfarrer Schlecht zollten dem aus dem Amte Scheidenden Worte der Anerkennung für seine amtliche Thätigkeit.

Dirschau. Hier kam ein Automobil in schnellem Tempo über die Brücken der Eisenbahnüberführung und bog in die Danziger Straße ein. Dabei wurde der vierjährige Sohn des Monteurs Buchecker überfahren und so schwer verletzt, daß das Kind in kurzer Zeit verschied. Das Auto war nach dem Unfall, ohne daß die Insassen sich um das verletzte Kind kümmerten, schnell davongefahren.

Elbing. Professor Wundsch vom hiesigen Königlichen Gymnasium ist als Direktor an das Marienburger Gymnasium berufen worden.

Gieselrügge. Hier verbrannten auf dem Rittergute des Herrn v. Treskow, bei einem Großfeuer 40 Stück Vieh.

Konitz. Ein Abschiedsessen zu Ehren des Professors Lindner, der als Gymnasialdirektor nach Neumark berufen worden ist, fand im Hotel Krebs statt. Gymnasialdirektor Dr. Correns würdigte in einer Ansprache die Verdienste des scheidenden Kollegen.

Provinz Pommern.

Stettin. Der Arbeiter Karl Nüske, ein mehrfach bestrafter Dieb, bemerkte, daß an dem einspännigen Wagen eines Handelsmannes aus der Umgegend, der ohne Aufsicht hielt, ein Pferd am Halfter befestigt war. Er schnitt das Thier los und entfernte sich damit, um es bald darauf einem Fleischermeister für einen billigen Preis anzubieten. Der Meister schöpfte Verdacht und benachrichtigte die Polizei, welche den Dieb festnahm. — Seinen Verletzungen erlegen ist ein Knabe, welcher von einem Straßenbahnwagen überfahren wurde. Der Knabe ist ein Sohn des in der Artilleriestraße wohnenden Eisenbahn-Lademeisters Matschkowiak.

Altdamm. Vermißt wird die 17 Jahre alte Tochter des Gasthofbesitzers Torfstecher, die sich heimlich aus der Wohnung entfernt hat. Es liegt die Vermuthung eines Unglücksfalles nahe.

Corswandt. Beim Baden ertrunken ist im Wolgastsee ein Ahlbecker Kurgast Namens Messerstein aus Eberswalde. Nach einer anderen Meldung soll M. mit einem Boot bis in die Mitte des Sees gerudert sein und dort freiwillig den Tod gesucht haben.

Gartz. Kürzlich wurden hier im Gefängniß drei bei Hohenselchow verhaftete Zigeuner untergebracht. Bei einem derselben wurden mehrere auf den Namen Blum lautende Schriftstücke vorgefunden; da der Verdacht naheliegt, daß dieser Verhaftete mit dem Zigeuner Blum identisch ist, der in der Zigeunerkolonie in Stettin in der Grünstraße nach kurzem Wortwechsel den Zigeuner Gersch erschoß, so wurde die Stettiner Staatsanwaltschaft von der Verhaftung benachrichtigt.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Zum Bürgermeister wurde an der Stelle des in den Ruhestand tretenden Bürgermeisters Heiberg Regierungsrath Dr. Brückner aus Lübeck mit 734 Stimmen gewählt.

Altona. Beim Abendessen gerieth dem in der Gr. Prinzenstraße wohnenden Arbeiter Adolf Bremen ein Knochen in die Luftröhre. Der Mann erstickte, ehe Hilfe zur Stelle war.

Eckernförde. Das Bahnhofshotel in Karby wurde für den Preis von 76,000 Mark an den Hotelier Fried. Kähler verkauft.

Flensburg. Die Gründerin und ehemalige Leiterin der Anstalt, höheren Töchterschule in Flensburg, Frl. Luise Johannsen, vollendete ihr 80. Lebensjahr. — Nachwachtmeister Bergmann von hier wurde aus Anlaß seines 60jährigen Dienstjubiläums durch die Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold ausgezeichnet.

Glückstadt. In der Nacht ist das Gewese des Gastwirths Stiben in Brockstorferhafen durch ein Schadenfeuer völlig eingeäschert.

Itzehoe. In der hiesigen Brodfabrik wurde der Bäckergeselle Herm. Neumann durch einen aus der Schlinge herabfallenden Mehlsack getödtet.

Krempe. Dem Rentner Wieckhorst ist der Titel Oekonomierath verliehen worden. Herr Wieckhorst hat seine Kraft schon früh in den Dienst der Allgemeinheit gestellt.

Provinz Schlesien.

Breslau. Der Obermeister der Breslauer Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung Richard Müller feierte sein 60jähriges Bürger- und Meisterjubiläum. Der 84jährige Jubilar ist das älteste Mitglied des Gewerbegerichts und der Handwerkskammer.

Bunzlau. Nachdem der bisherige Direktor des hiesigen Königlichen Gymnasiums, Geheimer Regierungsrath Dr. Ostendorf, der der Anstalt 15 Jahre lang vorgestanden hat, in den Ruhestand getreten ist, ist an seiner Stelle Gymnasialdirektor Prof. Dr. Biese aus Essen berufen worden.

Görlitz. Kürzlich verunglückte der Abraumarbeiter Walter aus Lieder-Langenau im Bergwerk „Stadt Görlitz" im Tagebau. Hereinstürzende Thonmassen zerquetschten ihm den Brustkasten, so daß der Tod sofort eintrat.

Hermsdorf. Mit seinem Rade verunglückte auf der Rückkehr von Agnetendorf der Bahnspediteur H. Rößler aus Hermsdorf unterm Kynast. Bei der Abfahrt von Agnetendorf gerieth er in der Dunkelheit in einen in der Nähe des Forsthauses befindlichen Granitsteinhaufen und stürzte hierbei so unglücklich vom Rade, daß er schwere innere Verletzungen und einen Bruch der Wirbelsäule erlitt. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Hirschberg. Ein tödtlicher Unglücksfall ereignete sich in der Obermühle in Hermsdorf u. K. Der 16jährige Sohn des Besitzers Georg Müller gerieth in's Räderwerk der Mühle und wurde sofort zu Tode gequetscht.

Königshütte. Im Hotel „Graf Reden" erschoß sich ein den besseren Ständen angehöriger junger Mann, nachdem er seine Briefschaften und Papiere vorher vernichtet hatte. In dem silbernen Spazierstock, den er bei sich hatte, ist der Name Dr. Schniedt eingravirt. Die Wäsche ist mit S. gezeichnet.

Landeshut. Kürzlich beging der erste Geistliche an hiesiger Gnadenkirche Pastor prim. Foerster das Fest des 25jährigen Ortsjubiläums.

Provinz Posen.

Posen. Dem Regierungs-Hauptkassenbuchhalter, Rechnungsrath Friedrich in Posen ist anläßlich seiner Versetzung in den Ruhestand der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Bromberg. Vom Schwurgericht in Bromberg ist der polnische Arbeiter Nyka aus Komsdorf bei Znin wegen Ermordung seiner Schwiegermutter zum Tode verurtheilt worden.

Hellefeld. Es brannte die mit Erntevorräthen gefüllte Scheune des Wirths Cieslitzki, die von dem 23jährigen geisteskranken Sohne des Eigenthümers in Brand gesteckt worden war, nieder.

Krotoschin. Der zehnjährige Sohn des Bäckermeisters Scharf machte sich an einem mit einer Platzpatrone geladenen Militärgewehre, das vorher einmal versagt hatte, zu schaffen. Plötzlich ging der Schuß los und traf den Einjährig-Freiwilligen Schwenke in das Genick.

Lissa. Die Stadtverordneten wählten den Magistratsassessor Schleusener aus Stettin mit 18 von 21 Stimmen zum zweiten Bürgermeister unserer Stadt.

Rawitsch. In der Sitzung wählten die Stadtverordneten als Kreistagsabgeordneten den Bürgermeister Krakau und als ersten bezw. zweiten Stellvertreter die Stadträthe Lichtner und Schultz.

Rogasen. Unter reger Betheiligung fand hier die Einweihung der neuerbauten Herberge zur Heimath statt. Unter den Gästen befand sich auch der Bürgermeister Linde mit mehreren Stadtverordneten.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Legationsrath Dr. Krupp von Bohlen und Halbach hat dem Magdeburger Verein für Luftschiffahrt einen einmaligen Betrag von 5000 Mark überweisen lassen.

Athenstedt. Kürzlich legte Pastor Allihn sein Amt als Kreisschulinspektor nieder, das er 18 Jahre lang verwaltet hatte. Die Lehrer seines Aufsichtsbezirkes und Geheimrath Jenetzky aus Magdeburg waren erschienen, um sich von ihm zu verabschieden.

Bischofferode. Hier wurden die beiden Kinder des Karl Vogt derartig verbrüht, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Das jüngere Kind ist in der darauffolgenden Nacht bereits gestorben.

Erfurt. Vor dem Schwurgericht hatte sich der Heizer Oskar Faust aus Erfurt wegen versuchten Todschlags zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu 2½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Halle. Die Stadtverordneten genehmigten nach lebhafter Debatte mit 31 gegen 16 Stimmen den Ankauf der Hallischen Straßenbahn zum Preise von 2,130,000 Mark.

Salzwedel. Kürzlich wurde der pensionirte Lehrer Vockeroth, der an Kurzsichtigkeit leidet, in der Nähe der Station Dülseberg von einem Kleinbahnzuge überfahren. Die Räder gingen ihm über beide Beine, so daß diese abgenommen werden mußten.

Weißenfels. Die Stadtverordneten wählten den Stadtrath Müller in Stolp fast einstimmig zum zweiten Bürgermeister.

Provinz Hannover.

Hannover. Sein 25jähriges Jubiläum beging der Prokurist F. Knübel der Firma Konrad Bühring, Georgestraße 24.

Aurich. In der Nacht brach in dem Stallgebäude der Holzhandlung von Joh. Maaß Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit über die nahestehenden drei Holzschuppen und über das Wohnhaus verbreitete. Das große Holzlager ist vollständig verbrannt.

Einbeck. Der Lehrer und Kantor Herbst in Wellersen tritt in den Ruhestand. Im Frühjahre 1871 wurde er in Wellerin angestellt, hat dort also 38 Jahre in einer einklassigen Schule 70 bis 80 Kinder unterrichtet.

Gifhorn. Präparandenlehrer Habermann hier ist zum Seminarlehrer in Northeim ernannt worden.

Hann. Münden. Stadtsekretär Hermann Steckelmann ist vor 25 Jahren in den Dienst der Stadt Münden getreten.

Provinz Westfalen.

Barop. Einen Hufftritt erhielt beim Pflügen der beim Landwirth Goerdt in Dienst stehende Landwirthschaftseleve Ewald Siepmann aus Ende. Siepmann, im Begriff, eine Zugkette, über die das Pferd übergetreten war, auszuhängen, wurde von dem Thier derartig vor den Unterleib geschlagen, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus zu Hombruch nothwendig wurde.

Brünninghausen. Der 12jährige Sohn des Landwirths Krüger fiel von einem Birnbaum aus beträchtlicher Höhe herab und blieb besinnungslos liegen. Ein Arzt stellte Gehirnerschütterung fest. Der arme Junge wurde durch den Tod erlöst.

Dortmund. Durch Ankauf ging die herrschaftliche Besitzung Beurhausstraße 20, bisher dem Klempnermeister Richard Ranze gehörig, in den Besitz des Hypotheken- und Immobilien-Geschäftes Arthur Eichler über. Der Kaufpreis beträgt 50,000 Mark.

Enkesen bei Soest. In guter Gesundheit und seltener Rüstigkeit feierten die Eheleute Gutsbesitzer A. Kipp das Fest der goldenen Hochzeit. Bemerkenswerth ist, daß der Jubilar 1866 und 1870 mit sieben Brüdern die Feldzüge mitmachte.

Haspe. Der 10jährige Sohn des Bahnwärters Querl war mit Eichelnpflücken beschäftigt, die bei der Schweinefütterung verwandt werden sollten. Bei dieser Beschäftigung fiel der Knabe in einen Teich und ertrank.

Husen. Das Wohnhaus des Bergmanns Lawnizak ist bis auf den Grund niedergebrannt.

Istrup. Das vom König gestiftete Erinnerungszeichen für besondere Verdienste im Feuerlöschwesen und für mindestens 25jährige aktive Mitgliedschaft bei einer Freiwilligen Feuerwehr wurde zwei Mitgliedern unserer Wehr, dem Hauptmann Anton Claas und dem Mühlenbesitzer Franz Giffers, durch Amtmann Thülsing in feierlicher Weise überreicht.

Rheinprovinz.

Köln. Domkapitular Dr. Theodor Camphausen ist hier gestorben. Er war 82 Jahre alt, seit 1886 Domkapitular und seit 1887 Mitglied des erzbischöflichen Ordinariats.

Anrath. Von einem schweren Fuhrwerk wurde hier der Sohn der Wittwe Ohliges überfahren. Das Rad ging ihm quer über die Brust. Schwer verletzt wurde er ins Haus seiner Mutter gebracht.

Bonn. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Burgstraße im eingemeindeten Kessenich. Der städtische Arbeiter Paul Maurer, der dort bei der Dampfstraßenwalze beschäftigt war, wurde von dieser überfahren und todtgequetscht.

Duisburg. Der Handelsmann Rudolf Schall von hier wurde auf der Müllheimer Straße beim Abspringen von der Straßenbahn überfahren und schwer verletzt.

Düsseldorf. Die Haushälterin Katharina Hoegen kann den Tag feiern, an dem sie vor 40 Jahren in den Dienst der Frau Sanitätsrath Therese Krauthausen, Bismarckstraße 77, trat.

Essen. In Gladbeck tödtete der Arbeiter Renczek eine Ehefrau, mit der er ein Verhältniß unterhalten hatte, durch vier Revolverschüsse. Der Mörder wurde flüchtig, jedoch bald ergriffen und verhaftet.

Heißen. Die Eheleute Invalide Hermann Spinn in Haarzopf konnten in seltener Rüstigkeit und Frische das Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Professor Feitel tritt nach 34jähriger Thätigkeit als Lehrer an der hiesigen Oberrealschule I aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand.

Frankfurt. Der 26jährige Arbeiter Jakob Ruppel aus Griesheim bekam in einer Wirthschaft in der Gelnhäusergasse einen schweren Tobsuchtsanfall. Er stach mit einem großen Dolchmesser blindlings um sich. Mit Gewalt mußte Ruppel aus der Wirthschaft entfernt werden und zwar von sechs Personen, die ihre Mühe hatten, ihn festzuhalten und ihm das Messer abzunehmen. Da sein Zustand gefährlich war, mußte die Rettungswache gerufen werden, welche Ruppel unter der Zwangsdecke nach der Irrenanstalt verbrachte.

Gladenbach. In Steinperf brannte das Haus und Stallgebäude des Einwohners Dittmann nieder.

Hanau. Ein auf dem Transport nach dem Zuchthaus Wehlheiden im hiesigen Polizeigefängniß in Zwischenhaft untergebrachter Zuchthäusler Namens Friedrich Papke, der wegen schweren Diebstahls Zuchthaus zu verbüßen hat, versuchte den Aufseher Köhler vom Polizeigefängniß zu erwürgen. Papke hatte den Beamten unter einem Vorgeben in die Zelle gerufen und war dann über ihn hergefallen. Es entspann sich nun ein Kampf zwischen dem Aufseher und dem Verbrecher. Auf die Hilferufe des Beamten kam dessen Frau mit einem anderen Gefangenen zu Hilfe. Diesen beiden gelang es, den Beamten zu befreien. Er ist bedeutend verletzt.

Mitteldeutsche Staaten.

Apolda. Unlängst fand durch den Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherrn von Mirbach, die Abnahme der vier Glocken für die Erlöserkirche in Jerusalem, die die deutsche Kaiserin in der hiesigen Hofglockengießerei bestellt hatte, statt. Die große Glocke „Herrenmeister" wiegt allein 120 Centner und trägt als Inschrift bedeutungsvolle Zahlen aus der Geschichte des Johanniterordens, sowie die Embleme des Ordens. Diese Glocke ist die 5000., die der Hofglockengießermeister Fr. Schilling während seiner 36jährigen Meisterzeit geschaffen.

Bernburg. Die Zuckerwaarenfabrik von Gebr. Jacobi wurde durch ein Schadenfeuer theilweise zerstört.

Eisenberg. Die Einbrecherbande, die durch raffinirte Einbrüche die Bewohner in große Erregung versetzte, ist noch fortgesetzt thätig. Neuerdings ist in das im Weichbilde der Stadt gelegene Anwesen des Oekonomen Seidel eingebrochen und eine Baarsumme entwendet worden. Dann sind zwei weitere Einbrüche begangen worden. In Etzdorf wurde in Abwesenheit der Bewohner das Wohnhaus des Arno Voigt'schen Gutes von Einbrechern heimgesucht, die die Thür sprengten und wie die Vandalen hausten. Geld und Schmucksachen wurden gestohlen. Zur selben Zeit und unter denselben Verhältnissen wurde in das Franke'sche Anwesen in Hartmannsdorf eingebrochen. Die Diebe hinterließen keine Spur.

Gera. Von der hiesigen Strafkammer wurde der 24 Jahre alte Kaufmann Paul Werner Harnisch wegen verschiedener Postschwindeleien zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte hier und in Plauen in den Postämtern sich die Postsachen für mehrere Firmen geben lassen, wozu er nicht berechtigt war, und hat dann versucht, in fünf Fällen Postanweisungen abzuheben, nachdem er die Unterschriften der Firmen gefälscht hatte.

Greiz. Seit mehr als einem Jahrzehnt ist die Bevölkerungszahl unserer Stadt die gleiche geblieben oder hat sogar abgenommen. Es ist dies eine Folge der industriellen Krisen, die besonders auch der Greizer Textilindustrie schwer zu schaffen machte.

Neustadt. Hier ist das Wohnhaus des Geschirrhalters Schmidt zum Theil eingeäschert worden. Scheune und Stallung konnten gerettet werden.

Sachsen.

Dresden. Der Einbrecher Johannes Hesse ist von der Kriminalpolizei in Dresden dingfest gemacht worden.

Coschütz. Seinen 80. Geburtstag feierte der seit 14 Jahren in Coschütz ansässige, im Plauenschen Grunde und seiner Umgebung wohlbekannte „Vater Stöcker".

Hohnstein-Ernstthal. Pastor Ranft von hier wurde als Ortspfarrer der Gemeinde Mülsen-St. Micheln bei Zwickau gewählt.

Leipzig. In den Jubeltagen der Stadt Leipzig beging in aller Stille die Firma F. Klement, Buchbinder-Werkzeugfabrik und Graviranstalt, ihren 50jährigen Gründungstag. Am 3. August 1859 eröffnete Vater Klement sein Geschäft. Er und seine Gattin sind heimgegangen, doch die Söhne Anton und Paul Klement leiten die Firma.

Netzschkau. Der Bäckermeister Paul Losing wurde auf der Straße von Krämpfen befallen und stürzte so unglücklich, daß er sich schwere Verletzungen am Kopfe zuzog, an denen er verstarb.

Oelsnitz. Der Bergarbeiter Wagner erlitt in einem hiesigen Schacht eine Quetschung des Kopfes, die den alsbaldigen Tod des Verunglückten herbeiführte.

Pulsnitz. Sein 50jähriges Meisterjubiläum beging der Schmiedemeister und Wagenbauer Gotthelf Koitsch dahier. Die Gewerbekammer Zittau ließ dem Jubilar einen Ehrenmeisterbrief überreichen.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Der wegen Diebstahls schon häufig vorbestrafte 21 Jahre alte Kanonier Peter Degen vom 25. Artillerie-Regiment, früher Steinbrecher in Neu-Bamberg, hat einem Kameraden eine Drillichjacke entwendet. Der Angeklagte erhielt 4 Wochen strengen Arrest und wird in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt.

Mainz. Der 35jährige Zimmermann Aug. Beltz von hier, der für eine hiesige Baufirma in der Eisenbahnwerkstätte mit Arbeiten beschäftigt war, stürzte mehrere Meter tief hinab und zog sich an Kopf und Armen erhebliche Verletzungen zu.

Nierstein. 25 Jahre Küster war Adam Rudolf im Dienste der Gemeinde hierselbst. Dem Jubilar wurden mannigfache Ehrungen zutheil.

Obereisenheim. Zwei in den Ferien weilende Söhne des hiesigen Lehrers Zeuner versuchten den Main zu durchschwimmen. Der Jüngere gerieth dabei in eine Strömung und kämpfte verzweifelt mit den Wellen. Der Aeltere sprang rasch entschlossen mit vollständiger Kleidung dem Ertrinkenden nach und entriß den bereits bewußtlos gewordenen Bruder mit äußerster Kraftanstrengung dem nassen Element.

Bayern.

München. Der Professor Dr. Gleitsmann, Kollegialsenior am Realgymnasium in München, ist an der bayerischen Seite des Unterberges abgestürzt und sofort todt geblieben.

Aschbach. Hier gerieth der Musiker Karl Bollenbacher mit dem Kopf so unglücklich in eine Dampfdreschmaschine, daß ihm der Kopf zerquetscht wurde.

Augsburg. Major a. D. Adolf Bram, der seine ganze Offizierkarriere im Augsburger 3. Infanterie-Regiment verbrachte, ist in Sonthofen im 75. Lebensjahre gestorben.

Bamberg. Vor dem Schöffengericht stand der 25jährige ledige Kaufmann Lorenz Pöhner. Bei einem Dutzend Goldwaarenarbeitern in Bamberg schwindelte er Uhren, Ketten und Ringe im hohen Werth heraus und versetzte die Gegenstände sofort wieder. Auch Baarbeträge bis zu 200 Mark erschwindelte er. Der Angeklagte wurde wegen 14 Vergehen des Betruges zu 2 Monaten 15 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Bühl. In Bühl bei Immenstadt feierten die Privateheleute Manz von der Schanz in bestem Wohlsein ihr goldenes Hochzeitsfest.

Fürth. Aus dem Kanal wurde die Leiche der Mechanikersfrau Kittlinger aus Nürnberg geländet; an ihr die zwei Knaben im Alter von 4 und 5 Jahren gebunden. Die Kindertrompeten in den erstarrten Händen lassen vermuthen, daß die Frau direkt vom Kirchweihfest in den Tod ging.

Württemberg.

Stuttgart. Einen Rekord in den Vorstrafen stellt der Taglöhner Robert Hirsch auf. Er wurde schon 239 Male wegen aller möglichen Uebertretungen und Vergehen bestraft.

Betzingen. Der verheirathete Stationswärter Motzer verunglückte beim Rangiren von Güterwagen in ein Fabrikgeleise und trug schwere Verletzungen am Kopfe und drei Rippenbrüche davon.

Crailsheim. Die Gastwirthschaft „Zum Stern" wurde von dem bisherigen Besitzer Friedrich Scheiterlein um die Summe von 52,000 Mark an Gastwirth Munzinger dahier verkauft.

Ebingen. Die in den 50er Jahren stehende Emma Sauter in Oberdigisheim stürzte von der Obertenne ihres Hauses ab. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie denselben erlegen ist.

Baden.

Karlsruhe. Das 20 Jahre alte Dienstmädchen Luise Koffler aus Durmersheim wurde von ihrem Bräutigam erschossen. Der Thäter brachte sich hierauf selbst schwere Verletzungen bei, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Baden-Baden. Im „Hotel Gunzenbachhof" dahier, wo er mit seiner Gemahlin seit einigen Tagen Wohnung genommen hatte, beging Professor Ludwig Kraus im Kreise seiner Familie in stiller Zurückgezogenheit die Feier seines 80. Geburtstages.

Berwangen. Hier feierten die Eheleute Altbürgermeister Johann Hagenbucher und Frau in voller Frische das Fest der goldenen Hochzeit.

Durlach. Der Kaiser verlieh dem Obergefreiten Heinrich Seiter bei der 2. Batterie des 14. bad. Fußartillerie-Regiments in Straßburg, einem Sohne des hiesigen Werkmeisters Seiter, die Rettungsmedaille am Bande.

Ettlingen. Kürzlich erhielt der verheirathete Taglöhner Friedrich Graus von einem Pferde beim Einspannen einen Hufschlag, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit starb.

Heidelberg. Das verstorbene außerordentliche Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Geheimer Rath Professor Dr. Merx, hat vor seinem Tode eine Stiftung von 50,000 Mark der Akademie zur Verfügung überlassen.

Lahr. Kommerzienrath Otto Maurer hat anläßlich seines 70. Geburtstages zu Gunsten arbeitsunfähiger Arbeiter seiner Firma 25,000 Mark gestiftet.

Rheinpfalz.

Landau. Der Prinzregent hat zur Entstehung der von der Kaufmannswitwe Agathe Gürleth hier mit einem Kapital von 20,000 Mark errichteten, nach näherer Anordnung der Stiftungsurkunde zur Gewährung eines Frühstücks an bedürftige Schulkinder in Landau bestimmten „Julius Gürleth-Stiftung" die staatliche Genehmigung ertheilt.

Knittelsheim. Unlängst gerieth in Knittelsheim der Landwirth Braun mit seinem Schwager Sigrist in Streit. Sigrist gab auf Braun drei Revolverschüsse ab und verletzte ihn schwer, sodann tödtete er sich durch einen Revolverschuß in die Brust.

Elsaß-Lothringen.

Deutsch-Oth. Nicht weniger als 800 Büchelchen Cigarettenpapier mit je 200 Blatt wollte der 42 Jahre alte Arbeiter Nikolaus Back aus dem Luxemburgischen über die Grenze bei Deutsch-Oth schmuggeln, wurde aber dabei abgefaßt und soll nun nach dem Urtheil der Strafkammer 2560 Mark für Steuerhinterziehung zahlen oder 171 Tage Gefängniß dafür abbüßen.

Terwen. Der Knecht des Ackerers Marie von Terwen ritt beim Weizen-Einfahren auf einem der den Wagen ziehenden Pferde, stürzte ab und gerieth so unglücklich unter die Räder, daß er bald darauf verschied.

Mecklenburg.

Doberan. Der ertrunkene Matrose von der Yacht „Oceana", Hans Thede, wurde auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt. Der hiesige Militärverein und der Kriegerverein gaben dem Verunglückten unter Trauermusik und mit umflorten Fahnen das letzte Ehrengeleite. Unter den Kranzspenden befanden sich auch solche, die der Kommandeur und die Offiziere der 1. Matrosen-Division zu Kiel übersandt hatten.

Jarmen. Als der Arbeiter Robert Wolff einen Sack Getreide auf den Wagen tragen wollte, brach die dazu benutzte Laufbohle, und Wolff stürzte mit seiner schweren Last herunter. Wolff trug hierbei einen Beinbruch davon.

Oldenburg.

Varel. Oberlehrer Küchler an der Großherzoglichen Landwirthschafts- und Ackerbauschule, der sich als Islandforscher einen Namen gemacht hat, wurde vom König von Dänemark das „Ritterkreuz des Danebrog-Ordens" verliehen.

Freie Städte.

Hamburg. An Bord des Dampfers „Wartenfels" ist der Schauermann A. Wöhling von einer Hieve Baumwolle getroffen worden. Der erheblich verletzte Arbeiter hat im Hafenkrankenhaus Aufnahme gefunden. — Auf dem Dampfer „Adele" schoß aus einer Schlinge ein Oelfaß, das dem Arbeiter C. Brockmann erhebliche Verletzungen zufügte. Der Verunglückte wurde nach dem Hafenkrankenhaus gebracht. — Der beschäftigungslose Maler Grammberg hat seit vier Jahren echten Zwanzigmarkstücken auf chemischem Wege Gold entzogen, indem er die Goldstücke in eine erhitzte chemische Lösung legte und dann von dem weichgewordenen Golde eine feine Goldschicht abzog. Er hat auf diese verbrecherische Weise jährlich sich einen fast mühelosen Verdienst von annähernd 5000 Mark verschafft. Die entwertheten Goldstücke ließ er durch seine Ehefrau in den verschiedensten Stadttheilen Hamburgs wiederum in Umlauf bringen. Das gewonnene Gold verkaufte Grammberg an eine Pforzheimer Goldwaarenfabrik, sowie an eine Hamburger Metallscheideanstalt. Als der Maler verhaftet werden sollte, vergiftete er sich durch Blausäure und starb nach wenigen Minuten. Seine Frau hat ein umfassendes Geständniß abgelegt. In der Wohnung wurde außer zahlreichen Zwanzigmarkstücken auch eine Anzahl Silbermünzen vorgefunden.

Schweiz.

Genf. Kürzlich wurde hier ein verwegener Postdiebstahl verübt. Aus einem auf der Straße haltenden Postwagen wurden in dem Augenblick, als der Transportleiter in das Haus gegangen war, um dort Werthpackete abzuliefern, vier Werthsendungen gestohlen. Eine dieser Sendungen enthielt hundertfünfzigtausend Franken, die an die Schweizer Bundesbank adressirt waren. Der Thäter ist unerkannt entkommen.

Herzogenbuchsee. Der frühere Buchhalter der Maschinenfabrik Herzogenbuchsee, Jakusch, wurde verhaftet unter der Anklage, in seiner früheren Stellung Buchfälschungen und Betrügereien, die sich auf viele tausend Franken belaufen, verübt zu haben.

Littesbach. Kürzlich sind hier durch Feuer 4 Häuser und 1 Scheuerlein zu Grunde gegangen. Einige Bewohner der vom Feuer ergriffenen Häuser mußten zum Fenster hinaus flüchten. Von dem nur theilweise versicherten Mobilar konnte nur wenig gerettet werden.

Rorschach. Im kantonalen Polizei-Anzeiger ist gegen den flüchtigen Fritz Baum, Chef der gleichnamigen Maschinenfabrik, einer Kommanditgesellschaft, wegen Betrugs und Unterschlagung in großem Maßstab, ein Steckbrief erlassen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der 37jährige Postamtsdiener Johann Böse, 3. Bezirk, Dietrichgasse No. 28 wohnhaft, hat sich mit Selbstmordabsichten vom Hause entfernt und ist seither abgängig. — Der 26jährige Hilfsarbeiter Karl Jaitler hat sich mit einem Taschenmesser den Hals durchschnitten. Er wurde schwer verletzt ins Kaiser Franz Josephsspital gebracht. Das Motiv der That ist nicht bekannt. — Bei der Donauuferbahn nächst dem Kaibahnhof im Prater geriethen die dort beschäftigten Arbeiter Johann Hofbauer, 20 Jahre alt, und Franz Neuzil, 28 Jahre alt, in Streit, der aus geringfügiger Ursache entbrannte. Hofbauer, ein sehr kräftiger Bursche, warf den Neuzil zu Boden, mißhandelte ihn durch Faustschläge und Fußtritte und entfernte sich dann langsam. Franz Neuzil raffte sich sogleich wieder auf, eilte Hofbauer nach, ergriff eine Schaufel und versetzte dem Gegner von rückwärts mit Wucht einen Schlag auf den Kopf. Hofbauer stürzte nieder, konnte sich jedoch bald erheben und ging nach Hause. Doch ist er bald darauf gestorben. Neuzil wurde verhaftet. — Im städtischen Volksbad in Währing hat sich der 23jährige Glasergehilfe Franz Rogenhofer, nachdem er Kalilauge getrunken, mit einem Rasirmesser eine Schnittwunde beigebracht. Ein Leiden soll das Motiv der That sein. —

Brünn. Hier ist das große Confektionsgeschäft von Karl Kraus auf dem Großen Platz total ausgebrannt. Der Schaden beträgt 35,000 Kronen. Die Untersuchung ergab, daß Kraus den Brand selbst gelegt hat, um die Versicherungssumme von 50,000 Kronen zu erhalten. Kraus stand vor dem Concurs und wollte sich auf diese Art helfen. Er ist vollkommen geständig.

Budweis. Unlängst fand das 30jährige Stiftungsfest der Budweiser „Germania" statt, zu welchem sich zahlreiche auswärtige Couleurs eingefunden hatten. Auf dem Programm des Festes befand sich außer einem Concert im Deutschen Haus auch eine Auffahrt und Kranzniederlegung beim Kaiser Josef-Denkmal.

Graz. Der Landesrechnungsrevident Franz Hofmann wurde bei einer Partie auf den Schöckel, die er in Begleitung seines achtjährigen Töchterchens unternahm, vom Schlage getroffen und blieb sofort todt. Hofmanns Töchterchen mußte stundenlang umherirren, um Hilfe zu suchen.

Unter-Wisternitz. Der beim Fleischhauer Porth bedienstete Knecht Josef Gebel ist beim Umkehren mit dem Wagen mit diesem in die hochgehende Thaya gestürzt und sammt den beiden Pferden ertrunken.

Luxemburg.

Dillingen. Hier fand man den seit zehn Jahren amtirenden Lehrer Herrn Matthias K. entseelt im Nebengebäude der Lehrerwohnung auf. In letzter Zeit wurde er viel von Mißgeschick und Krankheit befallen und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß der Unglückliche, der stets nur für seine Schule und seine Familie lebte, von Trübsinn geplagt wurde.

Die Mode.

Es ist eine leichte Aufgabe für die Pariser Modeateliers, aus den Materialien, die in dieser Saison für Abendkleider geboten werden, Modelle herzustellen. Die neuen schwarzen Jettüberkleider und Jettpanzer erfordern kaum allzu große Schneiderkünste und ergeben schöne und prunkvolle, nicht allzu unpraktische Abendtoiletten. Die weichen Gazestoffe fügen sich willig den vielen Draperien, die die diesjährige Mode verlangt. Paniers und Tuniken wechseln, so daß selbst in der Beschränkung noch eine gewisse Wahl bleibt, die der eigenen Individualität entsprechen kann. Die Tanzkleider für junge Mädchen werden wieder fußfrei gearbeitet, eine vernünftige Mode, die Nachahmung verdient. Ein neuer Perlstoff ist für

I.

Ueberwürfe geschaffen, eine Art Grenadine mit eingewebten Perlen, der meist als Abschluß Perlfransen hat. Perlfransen werden überhaupt sehr viel verarbeitet, wenn sie auch ziemlich unruhig wirken. Neu sind auch schwarze Tanzkleider für junge Mädchen, die durch den fußfreien Rock und das tiefe Dekolleté ganz jugendlich wirken. Gaze und Tüllstoffe werden für junge Mädchen immer am zartesten sein. Weiß, rosa und hellblau wetteifern wie immer miteinander; aber die weißen wirken unter den vielen Modellen am allerduftigsten. Ihre Farblosigkeit wird durch rosa Rosenguirlanden, oder, als neuestes, Kirschenzweige angenehm belebt. Volantröcke, oft aus drei bis vier übereinanderfallenden Volants, sind für diese Zwecke sehr beliebt, falls nicht ein in Prinzeßform gearbeitetes Kleid vorgezogen wird. Die reifere Jugend, die jungen Frauen sind in der Auswahl ihrer Abendtoiletten keineswegs beschränkt; ihnen bieten sich als neuestes weiche, mit Gold durchwirkte Brokatstoffe, dann der neue Moireestoff, und vor allem ein ge-

II.

musterter Seidenkaschmir, der ein damastartiges Dessin zeigt. Dies sind die Hauptstoffe für die Abendkleider, zu denen noch eine Menge Changeant-Seiden, theils in Liberty, theils in Ottomane und in Moiree kommen. Libertys werden aber nach wie vor, namentlich als Unterkleider, verwendet. Diese Unterkleider sind heute mindestens so wichtig, wie das Oberkleid, da sie keineswegs ganz und gar verdeckt werden, sondern fast immer irgendwo unverhüllt zum Durchbruch kommen. Oft reicht auch das Ueberkleid aus Gaze, Spitze oder andersfarbiger Seide nur etwa bis unterhalb der Knie, so daß der untere Theil des Rockes ganz und gar durch das Unterkleid bestritten wird. Eine aparte Neuheit sind Chantillyspitzen, die für uns die Wiederkehr der einst so beliebten schwarzen Spitzenkleider bedeuten. Man stellt die Ueberkleider viel aus Schals zusammen, wozu sich die Spitzenschals ganz besonders gut eignen. Im allgemeinen trägt man wenig ganz schwarze Kleider, nur bei Paillet-

III.

IV.

ten- und Jetttoiletten, deren leuchtendes Feuer an sich schon lebhaft genug ist, hält man sich zurück, sonst aber werden die schwarzen Tüll-, Gaze- wie Spitzenkleider fast durchweg auf farbigem Fond gearbeitet, wozu zuweilen die lebhaftesten Farben wie Giftgrün (vert Empire) Nattierblau, Crevetteroth u. s. w. Verwendung finden. Einen besonders eleganten Schmuck der diesjährigen Abendkleider werden die vielen Pelzgarnituren bilden, die die Kleider schmücken, die Tunika umsäumen, die Aermel verbrämen. Namentlich Nerz und Zobel, in vielen Imitationen, werden dazu verwendet; kostbarer sind allerdings Hermelin, Chinchilla und Blaufuchs, die aber nur für auserlesene Toiletten zu empfehlen sind.

Nachmittags-Toilette.

Figur 1 zeigt ein reizendes Modell im mittelaltrigen Stil, zu dem fahlblaues Tuch in Anwendung kam. Unterärmel und Passe bestehen aus schwerer, eingefärbter Spitze. Die Passe zeigt einen kleinen Einsatz nebst Stehkragen aus Säumchentüll. Die Oberärmel sind den eigenartig geformten Seitentheilen angeschnitten. Der Moyen-Age Taille schließt sich

V.

unter einer mit Silberfäden gestickten Seidenschärpe, deren Enden rechts seitlich von einer Silberschnalle gehalten werden, einem tiefen, plissirten Volant an. Winzige Seidenknöpfe und Soutache-Schlingen vervollständigen die Garnirung.

Flanell-Bluse.

Eine hübsche Hemdbluse besteht in dem in Figur 2 bezeichneten Modell aus leichtem, französischem Flanell. Die in querlaufenden Haarsäumchen abgesteppten Vorder- und Rücktheile sind an beiden Seiten des Rückens und vorn und in der Mitte des Vordertheils von doppelten, gesteppten, senkrecht angebrachten Quetschfalten geschmückt. Der bequeme Hemdärmel hat eine tiefe, enge Manschette, zu der der Stoff ebenfalls in Haarsäumchen abgesteppt ist.

VI.

Tea-Gown aus Seide.

Figur 3 stellt eine schlichte und doch elegante Tea-Gown dar, zu der in dem Modell Pongeeseide gebraucht wurde. Seiten- und Rückentheile werden der Taille durch einen gefältelten Bandgürtel angepaßt, der vorn an jeder Seite des mit Litzen bestickten Tabliers in eine Rosette endigt. Der tiefe Halsausschnitt zeigt einen V-förmigen, schräg gefältelten Tülleinsatz. Falbeln aus feinen Seidenspitzen bilden den Abschluß der ellbogenlangen, drapirten Aermel. Einen eigenartigen Effekt erhält das Kleid durch die unterhalb des Knies gerafften und in Knoten gesicherten Vordertheile.

Hut aus Pelz, Tüll und Sammt.

Eine der Neuheiten des Winters besteht darin, daß man zur Garnirung von Pelz- und Sammthüten mächtige Rosetten aus duftigem Maline verwendet. Der in Figur 4 abgebildete Hut ist aus grauem Sammt und hat die moderne, vorn hoch aufgebogene Krempe. Ein brauner Pelzstreifen umzieht die breite, gewölbte Krone, und an der rechten Seite vorn befindet sich die Rosette aus ecrufarbigem Tüll.

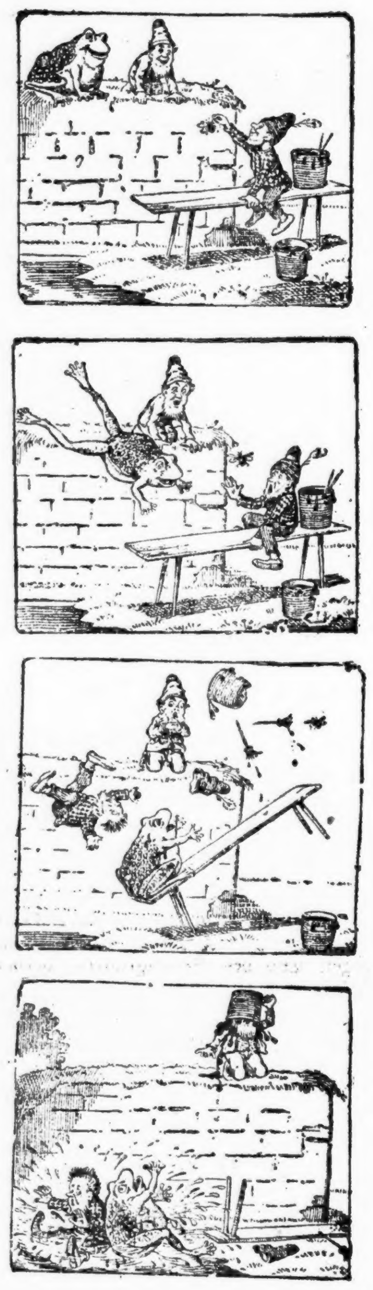
Schulkleid für Mädchen.

Junge Mädchen für die Schule einfach auszustatten, bedeutet durchaus nicht, daß sie nicht zu gleicher Zeit geschmackvoll und fesch gekleidet erscheinen können. Fig. 5 zeigt ein anspruchsloses Kleid in schlichtem Stil, das äußerst modern wirkt. Die Küraßtaille schließt links seitlich und ist mit Soutachelitzen, die nach einfachem Muster aufgenäht sind, geschmückt. Eine weiche Echarpe, die hinten mit geknoteten Enden herabhängt, betont den Moyen-Age Tailleneffekt. Der Rock oder vielmehr der Volant ist in seitlich gelegten Falten arrangirt. Das Modell bestand aus navyblauem Serge und war mit Schwarz garnirt.

Tuchkleid.

Eine elegante Toilette besteht in dem in Figur 6 gezeichneten Modell aus nattierblauem Tuch. Der eigenartig geformte Rock ist mit Soutachebordüren besetzt. Aehnliche Bordüren bilden auch die Berthengarnitur der Taille und die Manschetten der langen, engen Aermel. Rock und Taille sind separat gemacht und unter einem Faltengürtel an ein Bündchen gehaftet. Spitzen bilden den Einsatz nebst Stehkragen.

Eine verhängnißvolle Neckerei.



— Gut gegeben. Ede: „Wo warst Du denn, hab' Dich schon ein paar Monate nicht gesehen?" — Lude (der eingesperrt war): „Jck war mit meinem Jewissen wieder 'mal in Reparatur!"

— De Dochtermann. „Sieh'schde Krischan, des freed mich, daß de so uff din Schweermudder bischd, ehr Konterfei hoschde uff deim Peifekopp." — „Was dr net inbildscht, s'Raache will ich mr abgewöhne."

Gut gefüttert.

„Ihr Bräutigam ist ein recht stattlicher Mensch."

„Ach, Madame, den hätten Sie mal sehen sollen, als ich ihn kennen lernte; da war er das reine Skelett."

Aus der Praxis.

„Was? Dein Vater sagte dir, dies wäre der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten? — Was ist denn dein Vater?"

„Droschkenkutscher!"

Fallobst.

Ausgepfiffener Schauspieler: Aber, bitte, machen Sie doch keine faulen Witze!

— Die gestohlenen Hühner. „.. Also, Michel, jetzt einmal 'raus mit der Wahrheit! Habt Ihr wirklich die Hiekle nit gestohle?" — „Herr Amtsrichter, mich un' Sie soll der Deiwel hole, wann ich schun emol in mei'm Lewe Hiekle g'stohle hab'!"

Von seinem Standpunkt.

Erster Droschkenkutscher: Schrecklich, schon wieder ein Raubanfall mitten in der Stadt und auf offener Straße!

Zweiter Kutscher: Is ganz recht so. Warum fahren die Leute nicht per Droschke. Da könnte sowas nicht passiren.

Schnadahüpfl.

Was brauch i a Luftschiff?
Gib a Bussel mir glei!
Da flieg i von selber
In 'n Himmel hinei!

„Liebe Sofie, willst du nicht zur Kartenlegerin? Sie soll ganz fabelhaft sein."

„Nein, wozu denn? Ich glaube absolut nicht an Karten, und dann fürchte ich mich auch."

Praktisch.

„Warum angeln Sie den ganzen Tag? Das muß doch schrecklich langweilig sein."

„Das stimmt; aber beim Fischen vergeht einem die Zeit so furchtbar langsam — und da glaube ich, daß ich statt acht Tage vierzehn Tage im Urlaub gewesen bin."

— Fürsorglich. Frau (zu ihrem Manne): „Schau nur, daß Du Dich heute nicht erkältest, Oskar! — Du hast kein einziges Schnupftuch mehr in Deinem Kasten!"

Afrikanischer Verlobungsring.

— Eine tüchtige Feuerwehr. „Was ist denn am Mobilar bei Deinem Brande gerettet worden?" — „Weiter nix als a alter Küchenstuhl; den hab'n s' rasch 'packt, damit s' darauf das Faßl Freibier hab'n a'zapf'n könna!"

— Sehr richtig. Professor: „Zwei Mütter, eine reich, eine arm, kommen in einer Wohnung zu gleicher Zeit nieder; die Kinder werden verwechselt, was würden Sie thun, Herr Candidat?" — Candidat: „Steht es fest, daß die Kinder verwechselt worden sind?" — Professor: „Selbstverständlich!" — Candidat: „Dann tauscht man sie wieder aus."

Die Unglückliche.

„Ach, ich sage dir, mein erster Mann war so gut, so gut!... Wenn der hätte ahnen können, daß es mir in der zweiten Ehe so schlecht geht, wäre er nie gestorben...!"

Der Naturfreund auf der Alm.

Herr Wampelhuber: A Bier möcht' i!

Wirth: Wir ham koans da herobn.

Wampelhuber: Was, koa Bier, nacha könnt's Euch Eure Aussicht für Enk' b'halten. Adieu!

— Ein guter Mensch. Bräutigam (zur Brautmutter, die vor der Trauung von ihrer Tochter Abschied nimmt): „Weinen Sie nicht, Mama — ich kann Sie nicht weinen seh'n — es bricht mir das Herz!... Nehmen Sie in Gottes Namen Ihre Tochter wieder zurück!"

Der kleine Schlaukopf.

Großvater: Du muß deine Zähne putzen, Karlchen, sonst wirst du sie bald verlieren.

Karlchen: Fein, fein! Dann brauch' ich sie ja nicht mehr zu putzen!

Theaterlatein.

Schauspieler (zu dem Statisten): Aber das sage ich euch, macht mir ordentlich Platz, damit meinen Augen nichts im Wege steht, wenn ich sie ordentlich rollen lassen will.

— Schlechte Wirkung. Direktor (einer Versicherungsgesellschaft): „Also, da waren Sie vorgestern in Blunzendorf und haben sich mit dem Schulzen wegen der vielen Brände, die dort fortwährend sind, ausgesprochen? Na,... und...?" — Inspektor: „Gerade ist eine Depesche gekommen, daß es beim Schulzen brennt."

Ein Unverbesserlicher.

Bäuerin: „Aber Mann, jetzt geh'n wir heim, Du bist ja schon total voll und kannst nichts mehr trinken!"

Bauer: „Was heim! — war net übel. — Zuschauen kann i wenigstes immer noch, wie die andern trinken!"

— Ich auch nicht. Kunstfreund: „Was sagen sie zu dem Maler Albino der ein Spinnengewebe so natürlich an die Decke malte, daß das Zimmermädchen einen ganzen Morgen lang versuchte, es mit dem Besen wegzuwischen?" — Kritiker: „An den Maler glaube ich, an das Dienstmädchen nicht."

— Konfusion. Herr (zum Pedell eines Gymnasiums): „Bitte, lassen Sie mir den Gymnasiasten Schmidhammer auf einige Augenblicke herauskommen!" — Pedell (nach einigem Besinnen): „Wir hamm an Hammer. dann hammer zwei Schmidt, dann hammer an Hammerschmid, aber an Schmidhammer hammer net!"

Diplomatisch.

Junge Frau: Ich begreife nicht, was ihr überhaupt immer über die Schwiegermütter zu räsoniren habt!

Mann: Nun, ich räsonire doch nur über meine, deine gefällt mir beispielsweise ganz gut!

— Eigene Taxirung. Erster Buchhalter (zum Collegen): „Was haben wir heute?" — Zweiter Buchhalter: Meinem Bart nach ist's Freitag!" — Erster Buchhalter: „Ach, ich meine das Datum!" — Zweiter Buchhalter: „Ach so! — nun, meinem Portemonnaie nach den neunundzwanzigsten."

— Einfach. Mutter: „Nun, Karlchen, warst Du auch recht artig auf der Gesellschaft?" — Karlchen: „Aber gewiß, Mama!" — Mutter: „Und Du hast doch bei Tisch nicht gar zweimal gefordert?" — Karlchen: „Nein, ich habe einmal gefordert, und da Niemand auf mich hörte, habe ich mir selber genommen!"

Sicherer Beweis.

„Du, Hanne, die Watsch'n, die ie Du gestern vom Sepp 'kriegt hast, die hat fei' aus'geb'n!" — „Ja freili'!... J' hab' glei' in 'n Spiegel g'schaut, ob i' no' leb'!"

— Unsterblichkeit. Klein-Otto: „Tante, was heißt das: unsterblich sein?" — Tante: „Das heißt, Thaten vollbracht haben, die nie untergehen werden." — Klein-Otto: „Dann bin ich auch unsterblich, denn ich habe soeben ein Borkenschiffchen geschnitzt, das auch nie untergeht."

— Das bessere Selbst. Pfarrer: „Mußt Du denn immer im Wirthshaus sitzen und saufen, Schmalzbauer? — Denk doch an Deine Familie und besinne Dich endlich auf Dein besseres Selbst!" — Schmalzbauer: „O mei', Hochwürden, dös is' bei mir aa scho' a Lump!"

Im Restaurant, in einer trauten Nische,
Da sitzt ein Paar gar vornehm beim Diner,
Und nach der Suppe schon, dann nach dem Fische,
Dann nach dem Spargel, dann nach dem Filet:
„Was für ein Kellner!" seufzt die Frau verdrossen,
„Der braucht 'ne Ewigkeit zu dem Gedeck!"
Drauf brummt der Mann: „Jetzt hätt' ich abgeschlossen
Schon ein Geschäft! — Ich jagt den Schlingel weg!"

Nicht weit davon, an einem andern Tische,
Speist auch ein Pärchen ohne rechte Ruh',
Und nach der Suppe schon, dann nach dem Fische,
Dann nach den Schoten, dann nach dem Ragout —
Stets meint die Kleine seufzend: „Geht's so weiter,
Hat man kaum Zeit für ein vernünftig Wort!"
Und eilig küßt ihr Händchen der Begleiter:
„Der Schlingel hetzt die Gäst' — ich jagt ihn fort!"

— Echt weiblich. Er: „Ich begreife nicht, weshalb Du immer zwei Tage brauchst, um Einkäufe zu machen!" — Sie: „Na, das ist doch sehr einfach! Einen Tag brauche ich, um die Sachen einzukaufen, und den zweiten, um sie umzutauschen!"

— Die Alte. „Zur Verlobung welcher Ihrer Töchter darf man denn heute gratuliren?" — „Ach, gehen S'! Es ist wieder die Paula!"

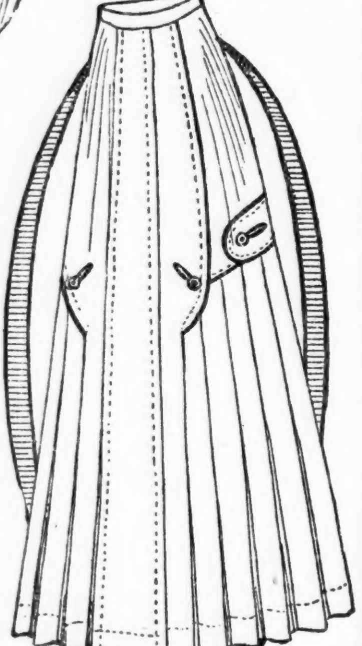
— Ein starker Kaffee. „Aber, Fritze, wie sieht es denn bei Euch aus — da ist Euch wohl ein Zwanzigmarkröllchen aufgeplatzt?" — „Nee, mei' Freindchen! Meene Alte hat heite zur Feier unserer silbernen Hochzeit en' Staats-Gaffee wollen machen, und da is ihr e' Gaffeebohnchen im Ibermuth aus der Mihle gehuppt — das suchen wir!"

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE, MADISON AND DEARBORN STS

Neue Herbst-Waists und Skirts

Eine Anzahl kürzlich gemachter spezieller Baar-Einkäufe liefern diese außergewöhnlichen Werthe in den neuesten, wünschenswerthesten Herbst Waists und Skirts — ein halbes Dutzend Gelegenheiten, welche die sich gut kleidende Frau, die Geld zu sparen wünscht, sicherlich prompt zu Nutzen machen wird.

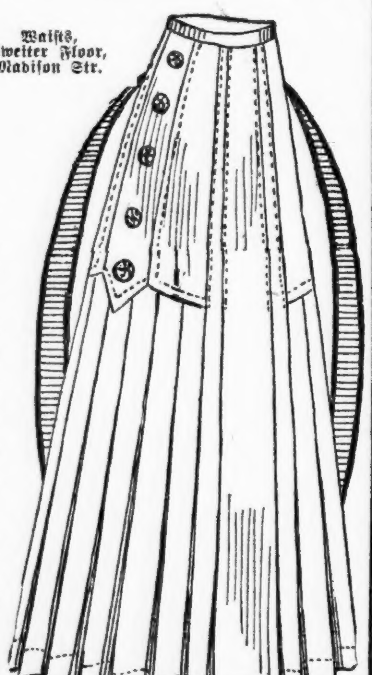
Viele hunderte dieser scheinbar absolut nothwendigen weißen Linene Shirtwaists sind in diesen großen Verkauf eingeschlossen zu einem so erstaunlich niedrigen Preis — Ihr werdet auch sagen erstaunlich niedrig, wenn Ihr diese gesehen habt wie gut sie gemacht sind, was für prächtige dauerhafte Qualität Linene benutzt worden ist; geschneid. Style in allerneuesten Seiten-Effekten, besetzt mit 4 feinen weiß. Perlmutterknöpfen u. 2½zöll. Plaits an jed. Seite, schlicht geschneid. Rücken u. steifer Kragen und Cuffs; sehr weites Modell und tadellos waschbar; dieser durchaus guter Werth kann in keinem anderen Laden Amerikas geboten werden; genau wie hier illustrirt gezeigt — Montag nur Auswahl zu... 79c



Dieser prachtvolle Dreß Skirt, von feinem ganzwollenen, ziemlich schwerem Panama Cloth gemacht; eine Qualität, die speziell gewebt ist für Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit; voll gefältelt mit tiefem Yoke, mit weitem Strap, Seide Piping und Stepperei; die Front ist das neue Schürzen-Panel, sehr kleidsam, hängt perfekt, genau wie abgebildet — in Schwarz, Navy und Braun — alle Längen und Waistbands, Skirts, welche billig wären für $7.50 — morgen zu... $4.98

Rein weiße geschneid. leinene Shirtwaists, mit seidebestickten Entwurf in hübschen Effekten, an den Seiten zuzuknöpfen mit netten Perlmutterknöpfen, besticter seinener Kragen und schlichte Cuffs u. schlicht geschneid. Rücken; von einem der besten östlichen Shirtwaist-Fabrikanten gemacht; sorgfältig zugeschnitten, feinste Arbeit, tadellos passend, genau wie illustrirt; verspricht nicht, von reinem Leinen gemacht, nicht die Qualität, die Ihr gewöhnlich zu 1.98 findet, sondern die Qualität, die Ihr gewöhnlich für 3.50 u. $4 Waists benutzt wird; wenn Ihr sie seht werdet Ihr sagen, es sind die besten Werthe des Jahres $1.98

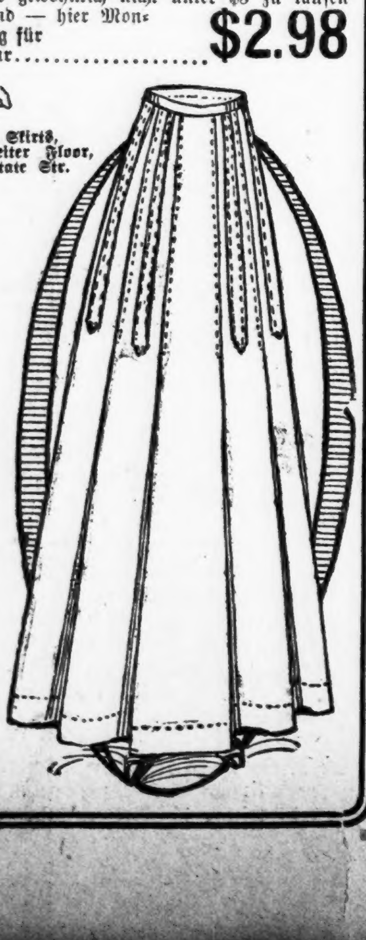
Waists, Zweiter Floor, Madison Str.



Dieser strikt Tailor-made feine Pacific Mills Panama Cloth Skirt. Gerade die richtige Schwere für den jetzigen Gebrauch, von Schneidern gemacht, perfekt hängend, gut gepaßt über Hüften, an der Seite voll gefältetes Modell, ähnlich dem Dagobert, aber die Flounces sind höher, mit gesteppten Panels oben und mit großen Knöpfen verziert, genau wie abgebildet; ein sehr effektvoller Skirt, der die kritischste Frau zufriedenstellen wird; in Schwarz, Navy und Braun, alle Größen, gemacht, um für $7.50 verkauft zu werden, speziell zu... $4.98

Noch eine große Offerte von 500 Seide Messaline Waists zu $2.98 — das Resultat von klugem Einkaufen; reich gestickte Front, in dem noch so seltenen und doch so schönen Paneled Effekt; 3 Reihen Valenc. Spitzen und nette Pin Tucks an Seite, gemusterter Netz, Tucked Rücken, lange Aermel mit feinen Baby Tucks, Spitzen Cuffs finished mit nettem Spitzenrand; gerade das Passende für Dreß-Gebrauch, sorgfältig gemacht, sehr weit, so daß Ihr wegen des tadellosen Passens nichts zu befürchten braucht. — Waists die in jeder Hinsicht möblich u. gewöhnlich nicht unter $5 zu kaufen sind — hier Montag für nur... $2.98

Skirts, Zweiter Floor, State Str.



Ein moderner Skirt für solche Damen, welche äußerst einfache Schneiderei bewundern, ist dieser außergewöhnlich gut geschneiderte Skirt; von feinen ganzwollenen schweren Panamas gemacht; tief gefältetes Modell, die Hüften sind mit Tailor-stitched Straps verziert, perfekt geformt und hängt wunderschön; in Schwarz; alle Waistbands und Längen. Seht Euch in der ganzen Stadt um, erkundigt Euch nach den Preisen solcher Skirts, woimmer Ihr sie findet, und Ihr werdet finden, daß sie für $7.50 verkauft werden. Diese Skirts hier nur für morgen. Die Auswahl zu... $4.98

Großeltern.

Skizze von Walter v. Molo.

Wo nur der Mann so lang bleibt?"

Frau Marie Frohnleitner hielt den Kopf schief gegen die halboffene Zimmerthür gerichtet und stützte sich auf die eichene Tischplatte, auf der die säuberlich gehäkelte Decke lag. Sie horchte in das dunkle Vorzimmer hinaus. Als alles still blieb, machte sie ein paar zitterige Schritte gegen die Thür hin:

Es wird ihm doch nichts geschehen sein — Toni, Toni, was ist denn?"

„Ja!" kam ein breiter Baß als Antwort, und gleich hinterdrein folgte Herr Frohnleitner selbst.

Er hatte einen schneeweißen Kopf und einen mächtigen Bauch, denn der Toni war vor kurzem fünfundsechzig Jahre alt geworden.

„Was gibt's denn?" Er kam in's Stolpern und mußte sich am Spiegeltisch halten. „Daß der Malefizfußboden auch immer so glatt gewichst sein muß!" knurrte er.

Doch seine Gattin sah ihn strafend an und sie verstanden sich.

„Hast viel getrunken?" fragte sie so nebenher.

„Nicht zum Reden," erwiderte er und zog das blaugeblümte Taschentuch, „es verschlägt einem den Durst, wenn man sein letztes Kind aus dem Hause gibt . . ."

Da seufzte sie und es blieb dann eine Weile stumm in dem kleinen Zimmer.

Er zündete die Petroleumlampe an, über deren Zylinder ein Rädchen zu laufen begann, und dabei sah er ganz verstohlen auf sein Weib. Sie stand noch immer in dem seidenen Festkleid mit den vielen Falten, das sie seit dreißig Jahren trug, wenn irgend ein Fest im Hause Frohnleitner zu begehen war.

Das Taschentuch hielt sie mit der verknöcherten Hand fest an die Brust gepreßt. Ueber das faltige Gesicht kollerte langsam eine schwere Thräne. Auch Herrn Anton Frohnleitners Taschentuch war in Bewegung:

„Verflucht heiß ist es hierinnen," brummte er und stieß das Fenster auf.

Es war eine laue Sommernacht, die über der Vorstadt lag. Bleich stand die ungleiche Häuserzeile im Mondlicht, das die Fenster glitzern ließ.

„Gehen wir schlafen! — Es ist wieder halt ein Tag weniger."

Doch Frau Marie Frohnleitner schüttelte den Kopf:

„Geh Du nur allein, ich bleib noch auf."

Er sah sie mißbilligend an: „Das wär das Richtige. Damit Du wieder zu lamentiren anfängst, wenn Du allein bist. — Die Anna wird schon glücklich, kannst mir's glauben."

„Wirklich, Toni, ist's Deine ehrliche Ueberzeugung?"

„Na, hätt ich sonst 's Mädel hergegeben, als ihr Vater?"

„Man kann halt doch nie recht wissen . . .?"

„Ja, du lieber Himmel, Menschen sind wir alle und wissen nicht, was mit uns wird, aber schließlich und endlich: sie hat ihn gern, und er ist ein braver Mensch, wenn auch ein bissel verrückt, aber das gibt sich schon im Leben, wenn einer fest drinhängt, in den Strängen; was soll denn noch mehr sein zum Glück von den zweien? Für's Geld werd' ich schon sorgen dürfen bei seinem Riesengehalt! Wir zwei, Marie, haben's nicht so gut gehabt, wie unsere Kinder, wir haben manchmal nicht gewußt, woher wir morgen 's Essen hernehmen sollten, und sind auch nicht zu Grund' gegangen, im Gegentheil, wir haben's zu was gebracht und haben uns noch allerweil gern, was, Alte? Wir sind eben aus keiner so wehleidigen Zeit, wie die Leut heutzutag'."

Der alte Mann umschlang die alte Lebensgefährtin und küßte sie auf den Mund, daß eine zarte, mädchenhafte Röthe ihr in's Antlitz stieg.

„Geh, Du verliebter Kerl," wehrte sie leise ab.

Herr Anton Frohnleitner strich sich den weißen Schnurrbart zurecht. In der Armbewegung lag eine schwache Erinnerung an die lange vergangene Zeit, da er, der bettelarme Schlossergehilfe mit den blitzblanken Augen, um des Meisters bildsauberes Töchterlein warb.

„Ja, das soll uns einer nachmachen, Marie," sagte er im Tone befriedigten Ehrgeizes, „mit zwei Lehrbuben anfangen und mit einem Dutzend Gesellen aufhören."

„Was haben wir zwei, Toni, uns geradert!"

„Ja, langweilig ist's uns nicht geworden. Das erste Kind war bald da und damit eine neue Sorg'; eine Sorg', die man bisher noch gar nicht gekannt hat, und die doch's ganze Leben angehalten hat. Und dann so weiter. Jedes Jahr ein Kind und neue Sorgen! Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht in den Werkstätten und dann heroben das Kindergeschrei, dabei aber dann den Kopf voller Gedanken, wie werde ich das machen, und wie das? Ein Geschäft hochbringen und dabei eine Familie erhalten ist für einen Mann gerade genug, da hat er keine Zeit auf unsinnige Gedanken zu kommen, wie es heut' die Romanschreiber thun, lauter brotlose Künst'."

Herr Anton Frohnleitner ging in Gedanken versunken zur Kredenz und holte aus dem Dunkel ihrer Fächer eine grasgrüne Flasche und zwei Gläser. Dann goß er vorsichtig den goldenen Wein ein:

„Da trink, Alte!"

Sie nippte nur am Rand.

Da gab er ihr schmatzend einen nassen Kuß."

„Und ich glaub doch allerweil, gerad die Arbeit, die einem nicht Zeit laßt zum Ausschnaufen, die ist gerade das richtige Leben!"

„Jetzt ist's gerad' vierzig Jahr, das wir geheirathet haben, Toni. Ja, damals haben wir keinen Wein zu trinken gehabt."

„Dafür war's auch damals die Hochzeitsnacht!"

„Na, und heut' ist's die von unserer Anna."

Sie sahen sich tief in die Augen.

„Eins nach dem anderen haben wir hergeben müssen: Erst den Martin, dann den Heinrich und jetzt das Mädel . . ."

„Und fünfe sind uns gestorben! Drei Buben darunter! — Ein Kind ist leichter in die Weld gesetzt, als erzogen!"

„Immer lauter ist's worden, von Jahr zu Jahr, und dann auf einmal immer stiller und stiller, und jetzt sind wir zwei wieder allein!"

„Ja," krampfhaft schluckte die alte Frau, „mußt recht gut mit mir sein, Toni, damit ich's ertrag das Stillsein!"

Nun hatten sie die Arme umeinander gelegt und athmeten schwer. Dann fragte er:

„Hat der Martin was gesagt, wie's seinem Buben in der Schul' geht."

„Noch immer nicht gut."

„Das glaub' ich, daß das Latein nicht so leicht in einen Frohnleitnerschädel hineingeht. Warum muß auch der Bub' studiren? Als ob's eine Schand wäre, Geschäftsmann zu sein? Nur alles studiren, das ist das Wichtigste, und dann nichts zum Beißen dabei zu haben! Dann weiß er vielleicht mehr und ist darum unzufriedener, aber gescheidter wird er dadurch nicht. Hätt' den Martin auch für vernünftiger gehalten. . . "

„Schau, Mann," sagte die alte Frau begütigend, „'s ist halt eine andere Zeit — der Martin wird schon wissen, warum er es thut."

„Ach was, ein Dickschädel ist er," brummte der Alte.

„Schau, Toni, Du bist ja auch einer.

„So? — Darum hab' ich's auch zu was gebracht."

„Und der Martin gerade so. — Hast erst auf dem Nachhausewege ihn so gelobt, wie er's Geschäft hochbringt und fleißig wär'."

„Na ja, aber so saugrob braucht er nicht zu werden, wenn ich ihm 'was sag!"

„Na, das hat er ja auch von Dir."

„So?"

Damit schloß Herr Frohnleitner die Akten über seinen ältesten Sohn und derzeitigen Firmeninhaber.

Nun zog er den alterthümlichen Bratenrock aus und hing ihn, mit gespreizten Aermeln über den geblümten Sorgenstuhl. Auch den würgenden Hemdkragen nahm er ab. So saß er nun bequem beim Tisch und trank in beschaulicher Ruhe seinen Wein. In alter Gewohnheit hob er das gefüllte Glas gegen das lichte Fenster, doch es war bleiches Mondlicht, das farblos durch das Goldgelb schlich.

Jedesmal, wenn er trank, sagte er:

„Trink, Alte, der Wein ist gut!"

Doch Frau Marie Frohnleitner hatte anderes Denken:

„Kannst Dich eigentlich noch erinnern, wie wir uns zum ersten Male geküßt haben?"

Er sah nachdenklich vor sich nieder. Er wußte nicht recht, wie ihr die Erinnerung kam.

„Ich mein, " sagte er langsam, gleichsam tastend, „es war damals am Karsamstag, wie Du die Werkstatt zusammengeräumt hast?"

Er war ordentlich stolz, daß er es noch wußte.

„Ja," sagte die Frau mit glücklichem Lächeln, „es war das erste Mal seit Langem, daß wir wieder allein waren — weißt Toni, seit damals . . ."

„Ja," brummte er und hatte dringend und angelegentlich seine Fingernägel zu poliren, „ich glaub, es war so . . ."

„Du warst aber auch ein unverschämter Kerl!" Frau Marie Frohnleitner kam beinahe nochmals in Erregung, „nimmt mich der Mensch so mir nicht dir nichts um die Mitte und küßt mich ab . . ."

„Aber gleich so zuhauen hättest auch nicht brauchen," knurrte der gealterte Freier.

„Dafür war ich damals am Karsamstag doppelt lieb mit Dir, das mußt Du selber sagen?"

„Das schon, bist ja umschlichen, wie eine verliebte Katz'!"

„Das sagst jetzt, damals warst froh, daß ich Dich hab' mögen!"

„Eh schon, aber gered't hast damals als Erstes!"

„Ja, weil Du Dich nimmer 'traut hast!"

„So, schön! Was Du nicht glaubst? Hast vielleicht den Irrthum Dein ganzes Leben lang mit Dir 'rumtragen? Weißt, warum ich nichts gesagt hab'? Weil ich Dir den Herrn hab' zeigen müssen, wo Du mich einmal verschmäht hast! Jetzt weißt es wenigstens."

„Geh', hör auf! Den Herrn hast mir zeigen müssen? . . ."

„Na, vielleicht bin ich gar unterm Pantoffel gewesen die letzten vierzig Jahr?"

Herr Frohnleitner trank erbittert ein neues Glas aus.

„Gib Obacht," warnte seine Frau, „daß Du nicht wieder über den gewichsten Boden schimpfen mußt. . . ."

Herr Frohnleitner hatte eine gute Art, ungerechtfertigte Angriffe zu überhören. Doch ein anderer Gedanke verließ ihn nicht:

„Was heißt eigentlich unter dem Pantoffel sein? Vielleicht, wenn man mit der Frau gut ist? — Na ja, dann bin ich allerdings unter'm Pantoffel g'wesen, dann schon! — In einer richtigen Ehe soll es überhaupt das Wort gar nicht haben. Einmal gibt das eine nach, das andere Mal gibt das andere nach."

„Na, haben wir es vielleicht nicht so gemacht?"

„Das schon . . ."

„Na also!"

„Sind wir wieder gut, Alte?

Nun gab sie ihm einen Kuß.

„Das ist die richtige Eh' zwischen uns zwei, Marie! Wenns nur beim Martin auch so wäre! . . ."

„Schau, Mann — er kann ja nichts dafür . . ."

„Dafür können? Er hat doch nichts angestellt?"

„Na ja, Du hast Dich doch gerad' über ihn beschwert."

„Beschwert? Ich über ihn? Was Dir nicht einfallt. Ueber seine Frau hab' ich g'schimpft!"

„Ist ja nicht wahr. Nicht einmal ihren Namen hast g'nannt."

„Ist auch nicht nothwendig, bei einer so hochnasigen Grethl, wie sie eine ist. Weil's halt vom Adel ist! O, Du lieber Gott! Wenn ich ein alter Hauptmann wär' mit fünfundfünfzig Dienstjahr oder wenn ich's Geld darauf gewendet hätt', könnt' ich auch der Herr von Frohnleitner sein. Davon könnt' ich mir aber nichts herunterbeißen. Na, lassen wir's gut sein!"

„Aber so viel liebe Kinder haben s', Mann."

„Das ist wahr und darauf aufpassen thut s' auch!"

„Meinst, daß die Anna viele Kinder kriegen wird?"

„Woher soll ich denn das wissen? Ich bin doch kein Storch! Wer weiß, ob der „Dichter" dazu Zeit haben wird . . ."

„O, Du lieber Himmel, da thät mich die Anna dauern!"

„Du thust gerade so, als ob es ein großes Glück wäre, so ein paar schreiende Fratzen erhalten zu müssen."

„Geh' thu nicht so wild reden, Toni, es ist eh' nicht Dein Ernst." Die alte Frau sah verklärt lächelnd zu Boden, „ein Kind von der Anna, von unserer Anna, es ist zum Verrücktwerden vor lauter Freud'!"

„So? Na, da muß ich gleich morgen mit meinem Schwiegersohn reden, denn ich will nicht eine Frau haben, die verrückt ist."

„Denk' nur, wenn's so drinliegt, im Betterl und die kleinen Augen aufreißt und Fäust macht, und dann wenn es schreit, ach du lieber Himmel, wie lieb wird das sein!"

„Besonders das Schreien! Das vergönn ich dem Herrn „Dichter"! Soll in sein Büro gehen und schauen, daß er dort weiterkommt, statt daß er schmachtet, wie ein verliebtes Roß! Die Gedichte, die er mir zu lesen geben hat, Gott verzeih mir die Sünd', können einen Schwachen umschmeißen vor lauter Blödsinn. Das glaub' ich ihm auf's Wort, daß mit so was kein Geld zu verdienen ist." Herrn Anton Frohnleitners Züge nahmen, so weit dies eben möglich war, einen diabolischen Zug an. „Aber ich hab keine Angst, die Anna wird's ihm schon austreiben. Rechts und links ein Kinderwagerl, das hilft gegen den Pegasus!"

Herrn Frohnleitners Zunge war allgemach schwer geworden, nun stockte sie gänz. Er saß in diplomatischer Ruhe und sah seinem Weibe zu. Die hatte sich vor der alten Kommode auf den Boden gekniet und begann in dem alten Tand, der die Lade bis oben füllte, zu wühlen.

Da kamen Jäckchen und Leibchen, Strümpfe und Schuhe, Strohhüte und Bänder zum Vorschein.

„Gehen wir schlafen," sagte Herr Frohnleitner noch einmal.

Doch sie hörte ihn nicht.

Mit zitternden Fingern wühlte sie in all dem Kram, den ihre Kinder getragen hatten, er war ihr Halt und Schutz in dieser einsamen Stunde. Sie glättete und strich die Falten, sie wählte aus und sortirte. Mitten darunter lagen die Taufkissen und die geweihten Kerzen, die Schwäne und Wasserthiere aus Porzellan, die im Bade geschwommen, von den zappelnden Beinen der Kinder hin und hergestoßen. Wie leises Kinderlachen kam es durch die stille Nacht gezogen; der zarte Laut klang lange der Frau in den Ohren.

In tiefem, rasselnden Baß schnarchte Herr Anton Frohnleitner. Er war im Traume bei seinen neuen Enkeln und schalt sie gehörig aus. Es waren aber auch zu schlechte Kerle, nun hatten sie ihm gar seine Weinflasche versteckt.

Das war das Häubchen von der kleinen Anna, es war gut kenntlich für die, die es mit bebender Mutterfreude in späten Nachtstunden gehäkelt hatte. Sie hielt es an die Brust gepreßt. Ihre alten lieben Augen sahen in die Zukunft.

Nun war die Angst geschwunden, allein zu sein. Nun sah sie Land vor sich, Sorgen und Mühen, die sie sich wieder machen durfte.

Ein seliges Lächeln ging über die alten Züge.

Nun wußte sie, daß die Welt noch Platz für sie hatte, weil sie sich noch sorgen durfte für Menschen, die kamen und gingen, wie sie.

Sie saß beim Fenster, durch das die Nachtluft schlich, und sah auf ihren Mann, neben dem die leere Weinflasche stand und hinter dem ein arbeitsreiches Leben lag.

Sie hielt das Häubchen fest in den Händen und sah zum Himmel auf, an dem die Sterne blaßten.

Sie war so froh . . . .

Künstlereitelkeit.

Daß Künstler manchmal ein bißchen eitel sind, ist wohl nicht ganz unbekannt. Der „Cri de Paris", der das noch einmal ausdrücklich feststellt, erzählt, um seine Behauptung zu beweisen, zwei hübsche Geschichtchen. Vor kurzem starb in Paris Villain, der als Stilllebenmaler sehr geschätzt war. Er wußte, was er konnte, und war nicht wenig stolz auf seine Tüchtigkeit; zu der Eitelkeit kam aber bei ihm noch eine spaßige Naivität hinzu. Als einmal bei einem Künstlerbankett vom Deutsch-Französischen Kriege die Rede war, sagte einer der Gäste, zu Villain gewandt: „Du, lieber Villain, wirst dich ja auch wohl noch der Ereignisse von 1870 erinnern!" — „Will ich meinen, will ich meinen!" erwiderte Villain schmunzelnd; „1870 erschien ja mein „Hahn"! Villain hatte nämlich in jenem Jahre im Salon ein Bild ausgestellt, das „Der Hahn" hieß; dieses welterschütternde Ereigniß war ihm wichtiger als der ganze Deutsch-Französische Krieg. Ein andermal trifft Villain auf der Straße einen Maler, der ihm erzählt, daß er nach Biarritz abzureisen gedenke. „Wenn du nach Biarritz gehst", sagte Villain, „so vergiß ja und ja nicht, in Orleans Station zu machen. Du kannst dort im Museum mein „Huhn" bewundern." Villain glaubte also, daß sich schon wegen seines „Huhnes", eines ganz bedeutungslosen Bildchens, eine Extrafahrt nach Orleans lohne.

— Männer sprechen gern von der Vergangenheit, — Frauen von dem — Zukünftigen.

1000 Paar berühmte Beacon Bett Blankets, volle Größe, von schwerem Filz gemacht, deutscher Finish in weiß, grau und lohfarbig mit netter waschbarer Borte, gut eingefaßte Ränder. Prächtig waschbar und unzweifelhaft der beste Blanket für das Geld im Markt. Andere verlangen 2.50; sehr spez. Montag, das Paar.... 1.19

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Volle Größe Bett-Conforters, überzogen mit guter Qual. f'cy Silkoline u. gefüllt mit einfacher Lage von ganz weißer Watte; entweder gesteppt oder Hand-Tufted, mittlere und dunkle Farben. Ein sehr spez. Einkauf direkt von den Fabrikanten; wth. bis zu 2.25; speziell für Montag, zu 1.48 und... 1.19

Danksagungs-Turkey-Verkauf

nächsten Mittwoch, den Tag vor Danksagung, unser großer jährlicher Verkauf von 175,000 Pfund fancy junge, Korn gefütterte, trocken gerupfte Turkeys, Enten, Gänse, Hühner und Wildpret.

300 Fässer Cape Cod Kronsbeeren, 200 Fässer Jersey Süßkartoffeln, 10,000 Bündel hier gezogener Celery, gemischte Nüsse, Apfelsinen, Früchte, Candies, etc.

Um das gewöhnliche Gedränge so viel wie möglich zu vermeiden, ist eine große Theil des 4. Floor (neues Gebäude), dem Verkauf eingeräumt—und wie immer werden Preise niedriger sein, als wie in irgend einem anderen Laden.

Danksagungs-Silberwaaren und Messerwaaren

Basement — Madison Str.

1847 ROGERS BROS. TRADE MARK

Echte Rogers Bros.' 1847 dreifach silberplattirte Dinner-Messer und Gabeln, — das Set von sechs, morgen jedes zu... 3.29

Echte Rogers Bros.' 1847 Dessert-Löffel, fancy gravirte Griffe; Montag, das Set von sechs, nur... 2.19

Dinner- oder Dessert-Messer und Gabeln, Perlmuttergriff, Sterling-Beschlag, das Stück zu... 69c

Kuchenmesser und Gabeln für kaltes Fleisch, Perlmuttergriffe, Sterling-Beschlag, morgen das Stück... 2.25

Imitation Geweih-Griff 2-Stücke Tranchir-Sets, 9zöll. Klinge Tranchirer, Patent Guard Gabel, das Set.... 95c

Echte Geweih-Griff 3-Stück Tranchir-Sets, feines Shetland Stahl Silber Ferrules, in Box, Set nur.... 3.98

Feine vierfach silberplattirte Serviettenringe in vielen Styles und Mustern, reg. 59c-Werthe, nur... 25c

Buttermesser oder Pickle-Gabeln, mit Perlmutter-Griff, speziell Montag zu... 85c

Nickelplattirte Nuß-Sets, 6 Picks und Cracker, in Box, speziell morgen Set zu... 14c

Silberplattirte Salz- und Pfeffer-Büchsen, das Stück... 15c

Candle Outfits, Messing, weiße Metall- oder Bronze Stands, vollständig mit f'cy farbiger Cuiraß Franse und Schirm und Kerze, überall verkauft für 39c; spez. vollständiges Zubehör... 25c

Danksagungs-Eßgeschirr und Glaswaaren

Basement — Madison Str.

100 Stücke dünnes import. Porzellan Dinner-Sets, neue franz. Facons, hübsche Blumen-Dekorationen von Zweigen und kleinen Bündeln von Blumen und Blattwerk in natürlichen Farben, Goldlinien, ein nie vorher unter 15.00 verkauftes Set, morgen nur... 9.95

100 Stücke echte amerikan. Halbporzellan Dinner-Sets, nette neue Facons, hübsche Blumen-Dekorationen von Blumen und Blattwerk in natürlichen Farben, Knöpfe und Griffe goldverziert, drei prächtige Muster zur Ausw., reg. verkauft für 11.00, spez. zu... 6.48

7-Stücke Imitation geschl. Glas Kronsbeeren- oder Stucen-Sets, bestehend aus einer 8zöll. Bowle und 6 dazu passenden Sauce-Schüsseln, hübsche künstlerische Muster, feines Krystallglas, überall 35c, zu... 14c

7-Stücke Imitation geschl. Glas Likör-Sets, bestehend aus einem hübschen Likör-Decanter und sechs dazu passenden Weingläsern mit Fuß, jedes Stück gut finished und hochfein polirt, immer 1.98, Montag, Set.... 98c

Hübsche dünne Leid Blown Tischgläser, — prächtiger Schliff, gewöhnlich 10c, Montag... 5c

Volle Größe Tischgläser, gut finished, reines Krystallglas, außerordentlich billig zu... 1c

Prächtige Golden Iris Iridescent Imit. geschl. Glas 14-St. Punsch-Sets, sehr hübsch für Danksagung, bestehend aus großer gekräul. Rand gemust. Punsch-Bowle mit Fuß und 12 dazu passenden Punsch-Tassen, genau wie illustrirt, wenigstens 4.50 werth, spez. das Set... 2.95

Danksagungs-Weine

Vierter und sechster Floor.

Unter V. St. Regierungs-Aufsicht auf Flaschen gezogen.

J. E. Pepper Whiskey, 6 Jahre alt......
Sunnybrook Bourbon, 4 Jahre alt......
Green River Whiskey, 5 Jahre alt......
Oscar Pepper Whiskey, 5 Jahre alt......
Lewis Hunter Rye, 6 Jahre alt......
Old C. O. Bourbon, 8 Jahre alt......
Auswahl 98c volle Quart Flasche

Unsere spezielle Offerte — feiner 10 Jahre alter Muscatel, Angelica, Tokay, Sherry und Port-Wein, volle Quart-Flaschen, Auswahl... 55c

Reiner California Claret-Wein — extra fein, ½ Gallone, morgen zu nur... 30c

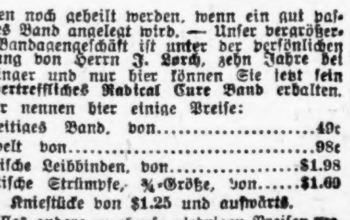
Martin Freres Cognac, importirt in Gläsern direkt von Frankreich, Fl.. 95c

Great Western Champagner — Pint-Flasche... 49c

Rolet importirter Holland Geneva Gin, 3 zu Gallonen-Flaschen, per Flasche zu.. 98c

Gold Seal Champagner— Pint-Flasche, nur... 55c

Cresmore Californ. Portwein, speziell, Flasche...... 19c | Feiner Riesling, rein, Calif. Wein, Montag, Flasche 19c



Viele Brüche

können noch geheilt werden, wenn ein gut passendes Band angelegt wird. — Unser vergrößertes Bandagengeschäft ist unter der persönlichen Leitung von Herrn J. Lorch, zehn Jahre bei Hottinger und nur hier können Sie jetzt sein unübertreffliches Radical Cure Band erhalten.

Wir nennen hier einige Preise:

Einseitiges Band, von... 49c
Doppelt von... 98c
Elastische Leibbinden, von... $1.98
Elastische Strümpfe, ¾-Größe, von... $1.69
Kniestücke von $1.25 und aufwärts.

Alles andere zu ebenso niedrigen Preisen. Wir machen Strümpfe nach Maß. Erfahrene Frau zum Anpassen für Damen. Offen täglich bis 6:30 Uhr, und Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

The Public Drug Co.
150 STATE STR.
Zwischen Madison und Monroe Straße.

Freie Behandlung und Untersuchung

von geschickten, erfahrenen Aerzten der Lakeside Medical and Surgical Spezialisten. Sie heilen speziell chronische Krankheiten der Männer und Frauen. Nieren-, Blasen-, Magen-, Blut-, Haut-, Nervenkrankheiten, Hämorrhoiden und andere Afterleiden, ohne Messer behandelt. Ganz gleich, wie schlimm Euer Leiden oder wie lange Ihr gelitten habt und ob auch andere fehlgeschlagen haben, verliert die Hoffnung nicht. Sprecht sogleich vor. Unsere jahrelange Erfahrung im Lakeside und Lincoln Park Hospitälern etc. setzen uns in den Stand, die hartnäckigsten Fälle zu heilen, wo viele andere fehlschlagen.

Litt 10 Jahre an Hämorrhoiden. Herr C. J. Bailie, Millersville, Ill., schreibt: Ich litt zehn Jahre an hervorstehenden und blutenden Hämorrhoiden. War elend, nervös, Leber und Nieren waren in Unordnung und litt beinahe immer an Verstopfung, das Leben war mir eine Bürde. Nachdem ich von Ihnen behandelt wurde, sind die erwähnten Leiden verschwunden und ich sah das Leben wieder von der Sonnenseite an. Ehrgeiz kehrte wieder und ich bin jetzt ein gesunder, rüstiger Mann.

Sprecht vor, wenn Ihr könnt, oder schickt um werthvolles freies Buch u. überzeugenden Zeugnissen.

Lakeside Medical and Surgical Specialists
182 State Str., Suite 21, Chicago, Ill.
(Sprechstunden: 9 Vorm. bis 4 Nachm., Abends 6 bis 8. Sonntags 10 Vorm. bis 1 Nachm.)
Suvmison31

Medizin ist Gift.

Dr. Good sagt, Medizin hat schon mehr Leute unter den Boden gebracht als Krieg, Pest und Hungersnoth. — Leiden Sie an Schwächen irgend einer Art, Nervösität, schwachem Rücken, Niedergeschlagenheit, Verlusten, Magen- u. Nierenleiden, so könnt Ihr Euch schnell und sicher ohne Doktor oder Medizin zu Hause kuriren mit der weltberühmten Dr. Lorenz's Electro Body Battery. Diese Erfindung stärkt die Nerven, stellt wieder her, baut auf. Starke, gesunde, kräftige, gesellschaftlich erfolgreiche und gesellschaftlich beliebte Männer ist das Resultat. Buch per Post frei. Speziell diese Woche: $60.00 Sorte nur $5.00. Einfache Bruchbänder 65c, doppelte $1.20. Seidene Suspensories, 25c werth, 50c. Schulterbraces $1.35, werth $2.50. Elastische Strümpfe. Bandagen zu ebenfalls niedrigen Preisen. Bruchbänder kostenlos angepaßt. Offen täglich, Sonntags 10—12. Lorenz Truß & Electric Works, 2240 Lincoln Ave., Chicago. nv7,son*